

Autopsie

Autopsie

DIPLOMARBEIT

zur Erlangung des akademischen Grades eines
Diplom- Ingenieurs

Studienrichtung: Architektur

Paul Michael Buchert

Technische Universität Graz
Erzherzog- Johann- Universität
Fakultät für Architektur

Betreuer: Ao.Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr.techn. Grigor Doytchinov
Institut: Institut für Städtebau

Graz, Mai.2010

Deutsche Fassung:

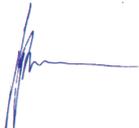
Beschluss der Curricula-Kommission für Bachelor-, Master- und Diplomstudien vom 10.11.2008

Genehmigung des Senates am 1.12.2008

EIDESSTÄTLICHE ERKLÄRUNG

Ich erkläre an Eides statt, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig verfasst, andere als die angegebenen Quellen/Hilfsmittel nicht benutzt, und die den benutzten Quellen wörtlich und inhaltlich entnommene Stellen als solche kenntlich gemacht habe.

Graz, am 02.05.2010


.....
(Unterschrift)

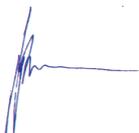
Englische Fassung:

STATUTORY DECLARATION

I declare that I have authored this thesis independently, that I have not used other than the declared sources / resources, and that I have explicitly marked all material which has been quoted either literally or by content from the used sources.

..... 02.05.2010

date

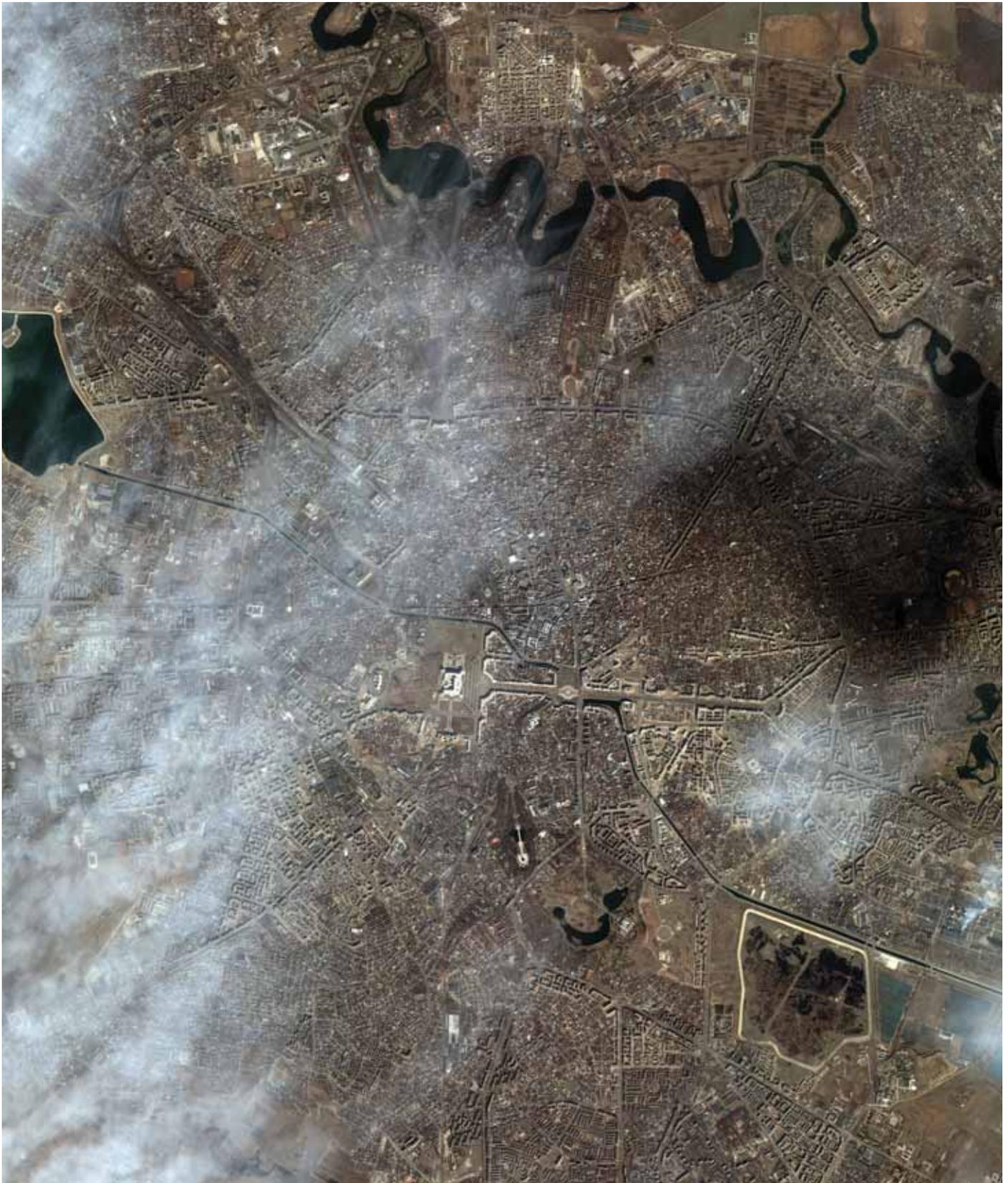

.....
(signature)

Inhaltsangabe

Einleitung	11
Geschichtlicher Überblick	13
Städtebauliche Entwicklung Bukarests auf dem Hintergrund sozial- politischer Themen	19
Die postbyzantinische Stadt (1459 – 1822)	20
Die voreuropäische Stadt (1822 – 1866)	25
Die europäisch geprägte Stadt (1866 – 1947)	32
Die sozialistisch geprägte Stadt (1947 – 1977)	40
Der radikale Umbau der Stadt (1977 – 1989)	49
Die Neuorientierung Bukarests. Die kapitalistische Stadt 1989	57
Das Bürgerforum (rum. „centrul civic“). Entwurf und Umsetzung	61
Das Ceaușescu Regime	61
Sozialpolitischer Hintergrund und Ortsfindung	65
Der Entwurf	68
Die Architektin	71
Die Baustelle	74
Gegenüberstellung und Analyse	93
1989 als Umbruch	93
Kunst rund um das Haus	97
„Bukarest 2000“	100
Diplomarbeit „Eine Kathedrale für Bukarest“	101
Entwurfserläuterung	105
Endnoten	203
Literaturverzeichnis	205

*„if you are talking about the anti-house,
the conversation is still about the house”*

Peter Cook



001. Luftbild Bukarest
Quelle: Primaria Municipiului București

Einleitung

Ziel dieser Arbeit ist die Umnutzung eines innerstädtischen Areals Bukarests, das infolge eines unvollendeten Großprojektes unter direkter Leitung Nicolae Ceaușescus während der 80er Jahre, als Brache inmitten der Stadt hinterlassen wurde. Die problematische städtebauliche Situation wurde trotz mehrerer Diskussionen und Wettbewerbe bis heute nicht gelöst und schlimmer noch, es wurde gemäß der aus den 80er Jahren stammenden Plänen am „Haus de Volkes“¹, zentraler Bestandteil des Vorhabens, weitergebaut. Das Resultat ist eine nahezu brachliegende und dennoch von Sicherheitsvorschriften und Autoverkehr abgekapselte Fläche inmitten der Hauptstadt, ohne jegliche soziale, kulturelle oder sonstige städtische Aktivität. Das Haus des Volkes (der Parlamentspalast), das Zentrale Element dieses Ensembles, ist ähnlich den Wünschen des *conducator* (dt. „Führer“) weiterhin eine abgekapselte Stadt in der Stadt, eine dem Volk verborgene Stadt geblieben. Obwohl es ein Museum für zeitgenössische Kunst beherbergt und Touristenführungen durch das Gebäude organisiert werden, bleibt es ein Fremdkörper in der Stadtstruktur und - vielleicht gerade deswegen - für viele Bukarester ein Tabuthema. Ziel dieser Arbeit ist es Wege zu entdecken um das Haus und den umgebenden Freiraum der Stadt seinen Bewohnern zurückzugeben.

Um einen umfassenden Überblick über das Objekt und die städtebauliche Situation zu gewinnen ist eine themenübergreifende Analyse der Stadtgeschichte, mit Schwerpunkt auf politische Ereignisse, deren Einflüsse auf die Stadtstruktur und somit der Stadtentwicklung Bukarests nötig. Die Darstellung der ersten Entwürfe des Areals um den Parlamentspalast bis zum umgesetzten Bau sollen ein genaueres Bild liefern. Dabei spielen sowohl nachweisbare Fakten als auch subjektive Erfahrungen und Erzählungen von Personen die am Bau mitgewirkt haben eine wichtige Rolle. Eine Beschreibung der einzelnen Personen, welche als Entscheidungsträger einen großen Einfluß auf diese Baumaßnahmen hatten, soll das Gesamtbild abschließen. Schließlich sollen sich diese, aus der Analyse hervorgehenden Schlußfolgerungen in einem lösungsgenerierenden System für die städtebaulichen Probleme des Areals materialisieren. Der Parlamentspalast selber soll dabei im städtebaulichen Maßstab mit städtebaulichen Maßnahmen bearbeitet werden.

Geschichtlicher Überblick

Der nationale Gedanke liefert den besten historisch-ideologischen Hintergrund um das Bestreben nach einem „Haus des Volkes“ nachzuvollziehen. Nationalistische Ideen verbreiteten sich in Europa als damals „fortschrittlichstes“ Gedankengut und fielen auch in rumänisch sprechenden Regionen auf fruchtbaren Boden. Das heutige Rumänien besteht aus den zwei aus dem Mittelalter stammenden Fürstentümer Moldau und Walachei, sowie dem später dazugekommenen Transsylvanien. Im gesamten Zeitraum Ihrer Geschichte standen diese drei Regionen im Schatten der sich zwischen Rußland, dem Deutschen Reich, dem Habsburgischen Reich und der Hohen Pforte abspielenden Interessenskonflikte. Für unser Vorhaben sind die geschichtlichen Zusammenhänge ab 1800 interessant, da sie auf direktem Wege das Verständnis nationaler Geschichte und Identität in der zweiten Hälfte des 20. Jh. entschlüsseln und bestimmte Grundsatzentscheidungen verständlicher machen.

In den in den dreißiger Jahren des 19. Jh. Befanden sich die Moldau und die Walachei unter russischem Protektorat und erhielten einen ersten gemeinsamen Gesetzestext, die sogenannten „Organischen Reglements“ (rum. *Regulamentul Organic*) (1834-1835), welche unter russischem Einfluß mit dem Zwecke der Modernisierung beider Fürstentümer eingeführt wurden. Transsylvanien war zu diesem Zeitpunkt noch Teil des Habsburgischen Reiches und erfreute sich als solches einer weit vorangeschrittenen Verwaltungsstruktur.

National gesinnte Bestrebungen rumänisch sprechender Intellektuelle, in westlichen Universitäten ausgebildet, unterstützt von der rumänisch Orthodoxen Kirche waren in ihren Anfängen dem Scheitern verurteilt, gewannen jedoch im Laufe des 19. Jahrhunderts an Intensität. Die europaweiten Unruhen des Jahres 1848 lenken die Aufmerksamkeit der rumänisch sprechenden Bevölkerung und der Entscheidungsträger in der Moldau, in der Walachei, beziehungsweise der Meinungsbilder in Transsylvanien auf das Problem der nationalen Identität. Im Jahre 1859 wird sowohl in der Moldau als auch in der Walachei Alexandru Ioan Cuza zum Fürsten gewählt, eine Entscheidung der Wahlgremien und weniger des Volkes (das zu diesem Zeitpunkt nur bedingt wahlberechtigt war) welche durch diplomatischen Druck von allen Großmächten akzeptiert wurde. Ab 1866, mit Verabschiedung der ersten Verfassung unter Carol dem Ersten ist die gemeinsame Bezeichnung der beiden Fürstentümer „Rumänien“.

Unter dieser Verfassung beginnt die von vielen als die beste Zeit des Landes betrachtete Periode. Am Ende des 19. Jh. und Beginn des 20 Jh., verzeichnete Rumänien herausragende Entwicklungen aufgrund der schon unter Cuza begonnen Reformen des Wahlrechtes, des Bildungswesens, des Agrarwesens. Das durch die Verfassung als konstitutionelle Monarchie beschriebene rumänische Staatswesen



002. Rumänien und Lokalisierung Bukarests
Quelle: eigener Entwurf

beginnt Formen einer modernen Verwaltung aufzunehmen, deren Bewährungsprobe nicht auf sich warten läßt. Der Erste Weltkrieg findet das Land einmal mehr inmitten eines Interessengeflechtes weitaus stärkerer militärisch-politischer Gebilde. Doch zum ersten Mal hat das Land eine andere Option als sich der hohen Pforte oder wie in späteren Jahren dem Zaristischen Rußland zu beugen. Frankreich und die modern gesinnten europäischen Staaten sind plötzlich nicht mehr in weiter Ferne, und mit Ihnen die erstmalige Möglichkeit das gesamte Transsylvanien mit seiner mehrheitlich Rumänisch sprechender Bevölkerung³ dem noch jungen rumänischen Staate einzuverleiben.

Es ist der vielleicht einer der wichtigsten Moment in der Geschichte Rumäniens, dadurch daß, Rumänien zur heutigen Form findet und zu einem Land der ethnischen Vielfalt wird, was Verantwortlichkeiten mit sich zieht denen nur ein erwachsener Staat standhalten kann. Bezüglich des Diplomarbeitthemas ist der Augenblick besonders relevant, da der Umbau Bukarests durch Ceauşescu seinen ganzen Symbolgehalt aus diesem Thema der nationalen Einheit schöpft. Die Entwicklung des gesamten in weiterer Folge durch das Projekt behandelten Areals nach 1989 bis heute, unterliegt demselben ideologischen Vorsatz, wie sich mit dem geplanten Bau der Nationalen Orthodoxen Kathedrale zeigen wird.

Die Zwischenkriegszeit als Ganzes gilt vielen rückblickend als die beste Zeit des Landes. Eine moderne Gesellschaft ist im Begriff sich zu entwickeln und Bukarest wird dank verschiedener städtebaulicher Maßnahmen langsam zu einer mondänen Hauptstadt. Rumänien machte bedeutende Fortschritte bei der Stärkung des nationalen Staatslebens, indem größere Reformgesetze erlassen werden: der allgemeine Stimmzettel (1918) wird eingeführt, die ländliche Reform (1921) wird zu Ende gebracht und die Verfassung wird 1923 überarbeitet.

Das politische Klima kann jedoch vor allem ab Mitte der 30er Jahre durchaus als instabil bezeichnet werden. Um dem Druck der Eisernen Garde, eine nationalistisch-militaristische Bewegung mit religiösem Anstrich, standzuhalten, rief Carol der Zweite im Jahr 1938 eine „Königsdiktatur“ aus, was die Außerkraftsetzung der Verfassung und die Auflösung aller Parteien zur Folge hatte. Dadurch konnte er die Bildung einer Regierung verhindern, der von der Eisernen Garde aufgestellte Minister angehört hätten. Dies geschah in direkter Konfrontation mit Adolf Hitler, der aus seiner Unterstützung für die paramilitärisch agierende Organisation keinen Hehl machte. Territoriale Verluste infolge des Ribbentrop-Molotov Paktes⁴ erschütterten die Fundamente von Carols Macht und im Jahr 1940 wurde erstmals eine Regierung gebildet, der ein Minister der Eisernen Garde angehörte. General Ion Antonescu, erzwang am 4. September 1940 die Regierung eines „national-legionären Staates“, welche die Abdankung Carol des II. zugunsten seines neunzehnjährigen Sohnes Mihai und eine Allianz mit den Achsenmächten durchsetzte. Anstelle Frankreichs wurde nun, dem Versprechen folgend Bessarabien wiederzugewinnen, das national-

sozialistische Deutschland zum Vorbild erhoben, mit bekannten Folgen. Roma und Juden, ebenso wie politisch Andersgesinnte wurden polizeilich verfolgt und mit Gewalt zum Schweigen gebracht.

Am 23 August 1944 wurde die Regierung Antonescu gestürzt. Rumänien wendete seine Waffen nun gegen Deutschland und setzte seine ganze militärische und wirtschaftliche Kraft für die antifaschistische Koalition ein. Rumänien bekommt zwar, mit einigen Abstrichen gegenüber Moskau, die an Ungarn abgetretenen Gebiete zurück, es wird ihm aber in den Pariser Friedensverträgen nicht der Rang eines Alliierten zugesprochen, was es der Roten Armee ermöglichte das Land zu besetzen ohne internationale Ächtung fürchten zu müssen. In weiterer Folge wurde Einfluß auf die bestehende Regierung genommen, bis der König und alle oppositionellen Kräfte ausgeschaltet waren und das Land unter strikter sowjetischer Kontrolle geriet. Mit dem Anschluß an den Warschauer Pakt ist die politische und ideologische Orientierung der nächsten Jahrzehnte besiegelt. Das Land wird von Gheorghe Gheorghiu-Dej mit Unterstützung der Sowjetunion regiert. Die politische und intellektuelle Elite wird verfolgt, ermordet und zur Zwangsumziehung geschickt. Der nationale Gedanke weicht nun dem sowjetisch geprägten Sozialismus, welcher das nationale Prinzip eher der Bourgeoisie als den im materialistischen Sinne aufgeklärten Kommunisten zuordnet. So sind zum ersten Male wieder nach dem Abzug der damals dem Zar treuen Truppen aus der Moldau, russische Truppen, diesmal Sowjets, in Rumänien stationiert. Die Ära des Stalinismus endet jedoch endgültig mit der Ernennung von Nicolae Ceauşescu als Generalvorsitzender der Kommunistischen Partei nach dem Tod von Gheorghe Gheorghiu-Dej.

Die Anfänge der 70er Jahre stehen im Zeichen einer politischen Reform. Die neue Politik ist national gesinnt und anti-sowjetisch, was zu einer schnellen Annäherung westlicher Länder an Rumänien führt. In dieser Anfangszeit erlebt das Land eine Lockerung der restriktiven Politik. Das Ausland honorierte die Tatsache, daß man sich gegen den sowjetischen Einmarsch in die Tschechoslowakei 1968 aussprach. Als Folge gab es äußerst gute Beziehungen zu westlichen Regierungen und mit Institutionen wie dem Internationalen Währungsfond, der Weltbank, sowie zu Westdeutschland.

Diese Phase des relativen Wohlstands und Freiheit sollte aber nur kurz währen: 1972 wurden Abtreibung und Verhütung verboten um die Geburtenrate zu steigern, Minderheiten wurden erneut repressiv unterdrückt, Zensur und Umsiedelungen waren wieder an der Tagesordnung. Ceauşescu spannte ein flächendeckendes Netz aus Spitzeln, die für die berüchtigte *Securitate*⁵ arbeiteten. Das Land und die Gesellschaft wurden im wahrsten Sinne des Wortes „umgebaut“.

Es war der Start für, wie sich später zeigte, schlecht geplante Investitionen in Schwerindustrie u.ä. Wirtschaftlich setzt sich die Regierung das Ziel von internationalen Geldinstituten unabhängig zu

sein, und so wird beschlossen alle Auslandsschulden zu tilgen. Die Rückzahlung der Staatsschulden, bei gleichzeitiger Durchführung groß angelegter Urbanisierungsprozesse führte zur Verarmung der Bevölkerung und zur Schwächung der Wirtschaft. Diese geldwirtschaftliche Maßnahme wurde in bester Tradition des Bestrebens nach nationaler Unabhängigkeit gefaßt und sollte die Grenzen eines solchen Denkens im 20. Jahrhundert auf fataler Weise aufzeigen. Diese Entscheidung zeigt zusammen mit dem Versuch sich über starke Industrialisierung und Regelung aller Produktionszyklen von ausländischen Produkten abzukapseln, wie sehr die Doktrin eines um jeden Preis unabhängigen Rumänien Entscheidungen der kommunistischen Regierung prägten und lässt den Verdacht aufkommen, daß eine solche Denkweise nicht über Nacht verschwinden kann. Welche Anzeichen es dafür heute noch gibt werden wir später versuchen an unserem spezifischen Untersuchungsobjekt aufzuzeigen.

Am 16.12.1989, relativ spät im Vergleich zu den anderen Ostblockländern, wurde die Verzweiflung der Bevölkerung zum Ausdruck gebracht erst in Temesvar, dann in Hermannstadt und später im ganzen Land. Die Armee trat auf die Seite der Aufständischen und Ceauşescu und seine Frau wurden während eines Fluchtversuches verhaftet und kurze Zeit danach infolge eines Schauprozesses am 25.12.1989 hingerichtet. Europa hat sich geändert seit dem Rumänien zum letzten Mal dazugehört hatte. Der Nationalstaat ist kaum noch ein als fortschrittlich zu bezeichnendes Leitbild. Scheinbar hat sich das Land dieser neuen Realität gänzlich angepaßt, wie es der Beitritt zur N.A.T.O und zur Europäischen Union zeigt. Bis heute wurden fünf demokratische Wahlen abgehalten und der Regierungswechsel nach demokratischen Prinzipien hat jedes Mal funktioniert. Demokratische Vielfalt ist anstelle der einen Partei getreten. Anstelle der nationalistischen Obsession ist nun eine andere, nicht neue in den Vordergrund getreten, jene europäisch zu sein. Zwischen diesen beiden bewegt sich die Identität eines Staates der sich am Areal um das Haus des Volkes und am Haus selber, also im Zentrum der Macht, unfähig zeigt einen Standpunkt zu vertreten und gestalterisch sichtbar zu machen.

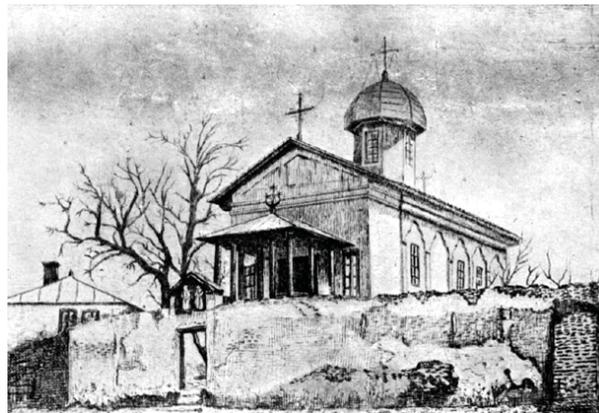


003. Haus des Volkes, Foto von kathrznburns, Februar.2009
Quelle: www.flickr.com

Städtebauliche Entwicklung Bukarests auf dem

Hintergrund sozial-politischer Themen

„Ein Walachischer Schäfer namens Bucur soll an der Stelle in der Ebene, wo er seine Schafe weidete, eine Kirche errichtet haben. Um diese herum ist der Legende nach Bukarest entstanden. Diesem ersten, mit der Stadt verbundenen Mythos gab die rumänische Religionsethnologin Mircea Eliade erst in diesem Jahrhundert Gewicht, als er Bucur als den wissenden Ahnen beschrieb, der den Genius loci erkannte und sich mit der Kirchengründung einer göttlichen Kraft versicherte. Damit war die Symbiose von heidnischer Hirtenkultur und Christentum perfekt, sehen sich die Rumänen doch gerne zumindest als frühe, wenn nicht sogar als erste christliche Kultur des Balkan, die später, nach dem Fall Konstantinopels, dessen Kultur beerbte, bewahrte und verteidigte. Bukarest wäre demnach ein Byzanz nach Byzanz“ (HARHOIU, 2001; zit. nach ZWOCH, 1996, S.2014)



004. Kirche Bucur, Aquarell von Maria Radianu, 1882
Quelle: www.show.ro

Des Weiteren ist dieses Kapitel Joachim Vossens Werk *Bukarest: Die Entwicklung des Stadtraums. Von den Anfängen bis zur Gegenwart*⁶ (VOSSSEN, 2004) verpflichtet. Hier soll ein Exkurs durch die Geschichte der Stadt, mit engem städtebaulichen Bezug gemacht werden.

Während der römischen Besetzung war Bukarest ein Castrum welches wichtige Handelstrassen zwischen Donau und Siebenbürgen sichern sollte. Später entwickelte sich die Niederlassung zu einem Handelsknoten. Ab der Mitte des 14. Jh. können wir über Bukarest als einem *târg* sprechen, also von einer Stadt im rumänischen Sinne, ohne Verteidigungsanlagen, ohne Kathedrale, ohne stark ausgeprägtem Bürgertum, aber ein kommerzielles Zentrum von regionaler Bedeutung.

Seit der Errichtung des fürstlichen Hofes (rum. *curtea domnească*) unter Fürst Vlad Țepeș im Jahre 1459 und unter starker Einflussnahme der Hohen Pforte⁷, beginnt die Stadt an Bedeutung zu gewinnen, ohne jedoch jemals zur Festung ausgebaut zu werden. Da sich Bukarest in der Zeitspanne zwischen dem 14.-17. Jh. die Rolle als fürstliche Residenz mit anderen sechs Städten teilen mußte und die gesamte Walachei, deren Hauptstadt sie war, in einem Vassallenverhältnis zur Hohen Pforte stand, welche den Bau eingrenzender Wehranlagen aus militärischen Überlegungen ablehnte, ähnelte die Stadtstruktur eher einer weit ausufernden dörflichen Siedlung. Die Entwicklung eines urban anmutenden Gefüges begann erst im 17. Jh., als Bukarest alleinige fürstliche Residenzstadt wurde, jedoch zu diesem Zeitpunkt geschah dies nach türkischem Vorbild.

Ab der zweiten Hälfte des 19. Jh. wurde die Stadt Veränderungen unterzogen, welche eine starke Urbanisierung zur Folge hatten. Nachdem Bukarest als Hauptstadt des neu gebildeten rumänischen Staates ausgerufen wurde errichtete man öffentliche Gebäu-

de, die Infrastruktur wurde verbessert, Parkanlagen und Plätze nach europäischem Vorbild gestaltet. Die Bautätigkeit reicht bis ins Ende des Zweiten Weltkrieges hinein in das 20. Jh., um beginnend mit den 70er Jahren des vergangenen Jahrhunderts in großem Ausmaß neu anzulaufen. Ab 1972 wird dann unter Ceaușescus Anordnung ein Urbanisierungsprozess in Gang gesetzt, welcher nicht nur außerstädtische Bereiche betraf, sondern auch die Innenstadt. Des weiteren soll eine kurze Übersicht Einblick in die einzelnen Etappen der Stadtentwicklung verschaffen, um auch das chronische Leiden der Stadtmitte im Verhalt zur Geschichte selber besser zu durchleuchten.

Die postbyzantinische Stadt (1459 - 1822)

Regelmäßig auftretende Zerstörung wegen Epidemien, Naturkatastrophen, Feuerbrünsten, Raubzüge fremder Armeen und nicht zuletzt wegen der starken Unterdrückung durch das Osmanische Reich erschwerten eine natürliche Entwicklung, ein kontinuierliches Wachstum der Stadt. Hinzu kam eine äußerst instabile innerpolitische Lage. Die Bojaren spielten die Rolle des westeuropäischen Adels, jedoch ohne daß es eine klare Hierarchische Trennung der einzelnen Häuser gab und ohne daß, ein Herrscherhaus über Jahrhunderte hinaus dominant agierte. Sobald dies geschah fanden sich die anderen Familien zusammen und brachten den angehenden Herrscher zu Sturz. So kam es auch nie zu einem Ausbau der Stadt als repräsentativer Sitz der Macht bis zum 19. Jh., auch deswegen nicht weil sie im Grunde genommen immer ein Symbol der Kapitulation vor der Hohen Pforte war.

Bukarest wird 1659 unter dem Fürsten Grigore Ghica alleinige fürstliche Residenzstadt. Dies hatte jedoch weniger mit der Tatsache zu tun, daß die Stadt an Wichtigkeit gewann, als mit dem Wunsch des Osmanischen Reiches die Bojaren im näheren Machtbereich zu haben. Erst mit der Eroberung Ungarns 1686 und Siebenbürgens 1688 durch die Habsburger beginnen die herrschaftlichen Familien wieder eine größere politische Macht zu haben. Bukarest erlebt eine Blütezeit unter Șerban Cantacuzino (1678-1688) und besonders unter Constantin Brâncoveanu (1688-1714). Unter der Regentschaft des letzteren wird der fürstliche Hof erweitert. Der verwendete Baustil, heute bekannt als Brâncoveanu-Stil, ist eine Mischung aus Renaissance-, Barock- und traditionellen rumänischen Elementen. 1695 gründet Brâncoveanu die fürstliche Schule, *Academia Domnească de la Sf. Sava*, im Hlg. Sava Kloster. Hier wird die griechische Philosophie, später sogar die deutsche und französische unterrichtet.

Das Osmanische Reich konnte diese politische und kulturelle Stärkung nicht gutheißen und ließ Constantin Brâncoveanu gemeinsam mit seinen Söhnen in Istanbul hinrichten. Die Zeitspanne von 1714-1821 wird als Fanariotenherrschaft bezeichnet, griechische Händler aus dem istanbuler Viertel Fanar können den rumäni-



005. Bukarest im 17. Jh.
Quelle: www.metropotam.ro

schen Thron für Geld erwerben, um während ihrer Herrschaft Profit erwirtschaften zu können. Es ist trotz gewaltiger Ausbeutung der Bevölkerung und der Staatskassa eine Zeit in der das gesellschaftliche Leben der oberen Schicht erblüht. Die Stadt selber wird als Verwaltungszentrum und Wirtschaftsfaktor immer wichtiger. Gleichzeitig ist es die letzte Blütezeit griechischer und byzantinischer Kultur in Bukarest.

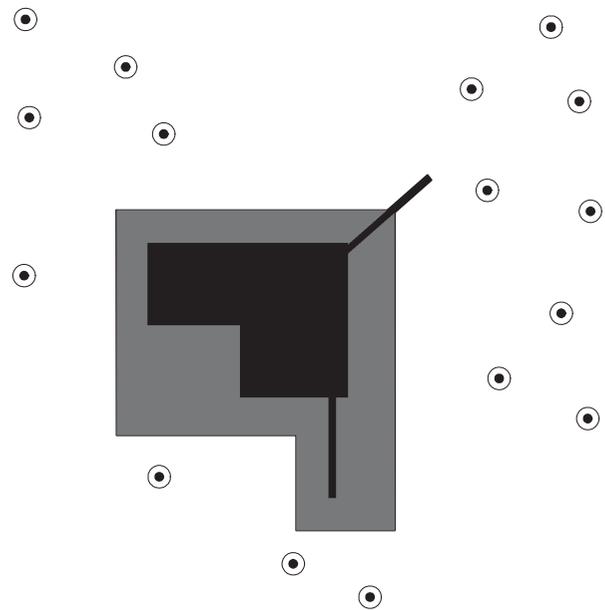
Die wiederholten Kriege, der Österreichisch-Türkische Krieg von 1716-1718, der Russisch-Österreichisch-Türkische Krieg von 1736-1739, der Russisch-Türkische Krieg von 1768-1774, der Russisch-Österreichisch-Türkische Krieg von 1787-1792 und der Russisch-Türkische Krieg 1806-1812, Epidemien, Feuerkatastrophen, Trockenheit und daraus resultierende Hungernot, Pest und schließlich 1738 ein schweres Erdbeben schwächten immer wieder die städtische Entwicklung. Für die unteren und mittleren Gesellschaftsschichten war die wirtschaftliche Lage so aussichtslos wie selten zuvor.

Erst als 1768 Rußland die Moldau und die Walachei unter russischer Militärverwaltung stellt, wird der europäische Einfluß in Bukarest wieder stärker. Es öffnen die ersten Konsulate in der Stadt, Rußland (1728), Österreich (1783), Preußen (1785), Frankreich (1798) und England (1803). Die ersten brauchbaren kartographischen Dokumente werden erstellt. Neben der Karte eines russischen Offiziers von 1770 ist die Karte von Franz Purzel im Jahre 1789 die erste Karte mit der vollständigen Aufnahme der Stadt.

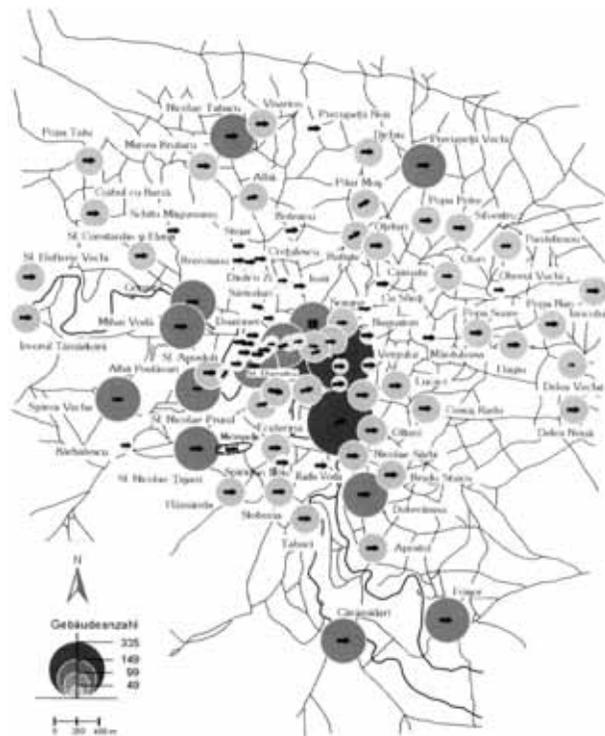
Aus dem 16. Jh. ist sehr wenig über die existierenden Grenzen der Stadt bekannt. Unter der Regentschaft von Mircea Ciobanul (1545-1554 und 1557-1559) wird eine Stadtgrenze mit hölzernen Palisaden errichtet. Aussen um diesen Holzwall entstand eine zweite Grenze, mit Markierungssteinen gekennzeichnet, welche das Agrarland, die *mosie*, der in der Stadt wohnenden Bevölkerung abgrenzen sollte. Diese Maßnahmen konnten jedoch eine unkontrollierte Ausdehnung der Stadtgrenzen nicht stoppen.

Bukarest war gebildet aus *mahalale*, so nannte man die Stadtviertel, welche jedes als Mittelpunkt eine Kirche oder ein Kloster hatten. Der Standort dieser Kirchen ist bekannt, jedoch nicht der Verlauf der jeweiligen Grenzen dieser Viertel. Dies hatte sicherlich die unkontrollierte Ausdehnung der Stadt zur Folge, jedoch wenn man sich die politische Situation von damals ansieht, wird offensichtlich, daß damals niemand Interesse daran hatte, fürstlichen und türkischen Machthabern Einblick in die genauen Besitzverhältnisse zu liefern. Nicht einmal das Straßennetz war vollständig mit Namen versehen.

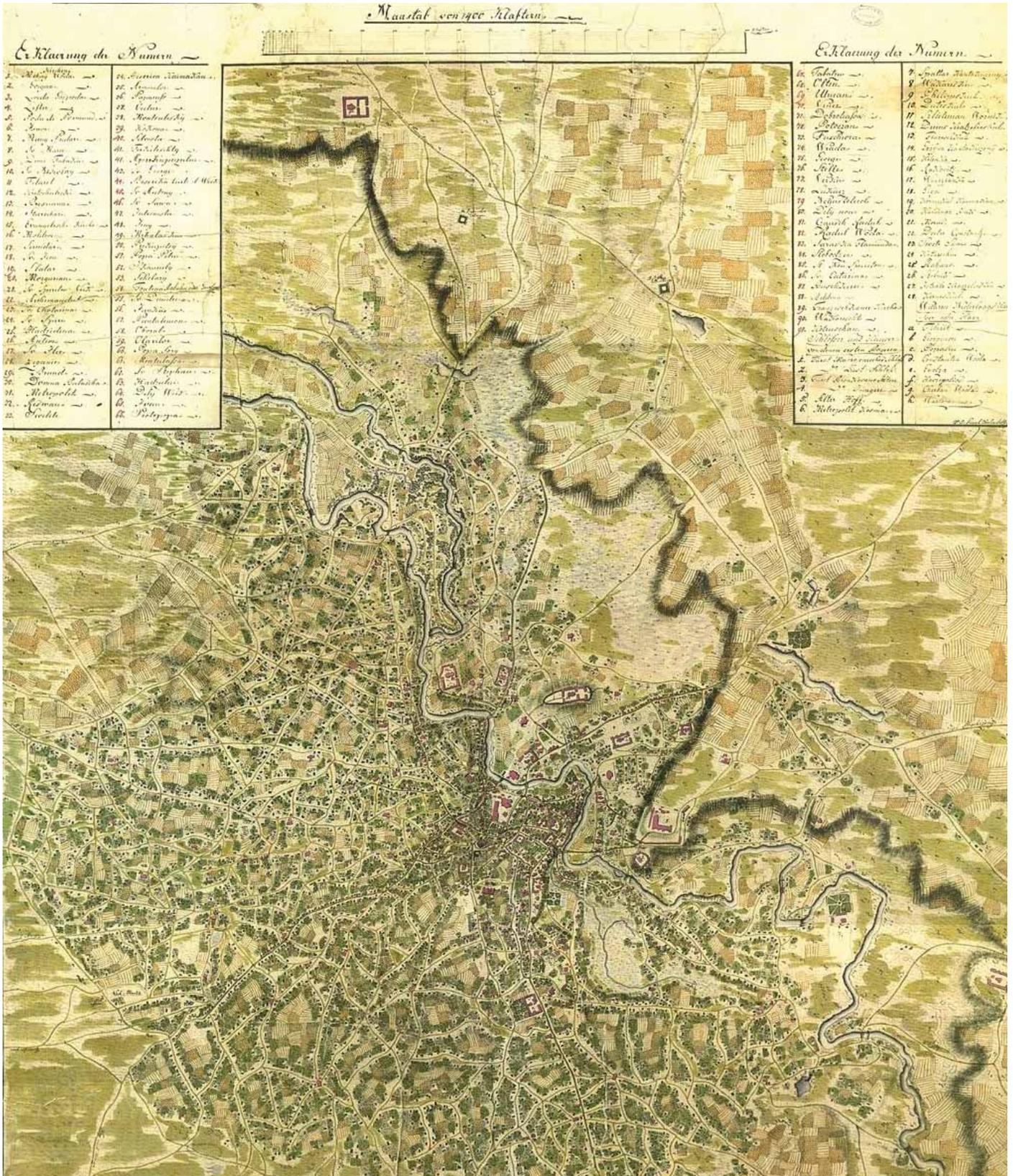
Allgemein gesprochen kann man sagen, daß südlich der Dâmbovița sich die Stadtgrenzen zwischen dem Kloster *Mihai Vodă* im Südwesten, dem Hügel der Mitropolie südlich umgehend, bis zum Kloster Radu Vodă im Südosten verliefen; Flußauf- und Flußabwärts war das Land südlich der Dâmbovița noch kaum besiedelt. Dem-



006. Modell der Bukarester Stadtstruktur des 18. Jh.
Quelle: "Bukarest- Die Entwicklung des Stadtraums", J. Vossen



007. Bukarester Gebäude in den Kirchenvierteln des 18. Jh.
Quelle: "Bukarest- Die Entwicklung des Stadtraums", J. Vossen



008. Ausschnitt aus der Karte von Purzel 1789
 Quelle: www.bukresh.blogspot.com

gegenüber wies die nördliche Zone der Dâmbovița eine sehr viel größere Ausdehnung auf, wobei, wie schon erwähnt, die Grenzen zwischen Stadt und Land nur sehr schwer auszumachen waren.

Am Ende des 17. Jh. wies Bukarest mit den dazugehörigen Regionen bereits eine Fläche von 960 Ha, wobei die eigentliche Stadt sich über 50 Ha erstreckte. Im 18. Jh. gab es Bestrebungen dieses Wachstum einzuschränken, jedoch fruchtete keine der Maßnahmen.

Betrachtet man die Entwicklung im großen Maßstab wird offensichtlich, daß sie alles andere als geplant geschah. Zu Beginn des 18. Jh. verfügte Bukarest über rund 30 *mahalale*, die sich bis Ende des Jahrhunderts auf 67 vermehrten. Fanden die Bewohner in einem Viertel keinen Platz mehr so wurde ein neues, benachbartes gegründet, dem der Name *nou* (neu) gegeben wurde, während das alte mit dem Anhängsel *vechi* versehen wurde. Die Vielzahl kleiner *mahalale* in der Innenstadt weisen auf dieses Phänomen hin, während in den äußeren Bereichen das flächenhafte Wachstum der Stadt zunahm. Man kann also von Bukarest als eine Ansammlung von Dörfern sprechen. 1798 kommen neben der existierenden Vierteln 5 übergeordnete administrative Kreise, sogenannte *plăși*, hinzu. Dank dieser administrativen Arbeiten kann man Dichte der jeweiligen Kreise erkennen.

„Das Straßennetz des 17. und 18. Jh. lässt sich grob wie folgt einteilen: Bedeutende Hauptverkehrsstraßen, die so genannten „poduri“ waren in Holz ausgeführt, und wurden von der Administration der Stadt bzw. dem Fürsten ausgebaut: sie bestanden aus ca. 8 m breiten und 15-30 cm dicken Eichenbohlen, welche seitlich von dicken Balken fixiert wurden. Darunter befand sich die Gosse der Benachbarten Gebäude, die jedoch sehr schnell verstopfte und überfloss. Es gab vier sogenannte fürstliche „poduri“, die überregionalen Charakter hatten: sie begannen alle beim Fürstenhof und verbanden den Stadtkern mit wichtigen peripheren Funktionen wie z.B. dem Bauernmarkt und waren wichtige Reise- und Handelsrouten. Der Wichtigste war der „Podul Mogoșoia“, die heutige „Calea Victoriei“, der nach Brașov führte. Südwestlich davon verlief der „Podul Calicilor“ (heute „Calea Rahovei“), der über Mehedinți nach Oltenien führte und nach Giurgiu an der Donau führte, „Podul Șerban Vodă“ oder „Podul Beilicului“ (heute „Calea Șerban Vodă“). Die vierte fürstliche Straße ist der „Podul Târgului de Afară“ (heute: „Calea Moșilor“) und führte Richtung Moldau. Er war damals schon für bukarester Verhältnisse relativ dicht bebaut und stellte eine wichtige Verbindung zum äußeren Markt dar. Die Poduri waren aber nicht nur wichtige Verkehrswege sondern dienten auch als Orte der Machtdemonstration, die Fürsten nutzten sie als Triumphstraßen und repräsentative Gebäude wurden erbaut. Die nächste Kategorie sind die sog. „ulițe“, die vor allem im innerstädtischen Bereich ebenfalls in Holz ausgeführt waren und mit zunehmender Bedeutung sogar Straßennamen erhielten. Erst im 18. Jh. nahmen die Straßenbezeichnungen zu, wobei Handwerker und Händlerfunktionen, aber auch wichtige Gebäude Namensgeber waren. Den



009. Hanul Roșu und Hanul Verde und der Pod Rahova
Quelle: www.art-historia.blogspot.com



010. „târgoveț“- Haus auf der Straße Orzari
Quelle: www.art-historia.blogspot.com

größten Anteil des Wegenetzes bildeten jedoch die „ulicioare“, kleine namenlose Gassen, die nicht die Mobilität fördern sollten, sondern eher die Abgeschlossenheit und Privatheit der Grundstücke, wohin sie (meist sackgassenartig) führten, unterstreichen sollten. Das Straßennetz Bukarests war also das einer ungeplanten Stadt, dementsprechend amorph. Durch diese Kleinteiligkeit entstanden eine Vielzahl von Binnenräumen die ungenutzt blieben, Brachflächen ohne spezielle Funktion, sog. „maidane“. (STERNBACH, 2006, S.22f.)

Betrachtet man die Stadtstruktur im kleineren Maßstab, merkt man, daß die Stadt von einzelnen freistehenden Gebäuden definiert wird. Im Stadtkern befindet sich der fürstliche Hof, *Curtea veche*, im 14.Jh. als kleine Festung erbaut und später im 17.Jh. zu einem Hof ausgebaut. Er steht am wichtigsten Verkehrsknoten der Stadt, ist ein Schwach befestigtes Ensemble, nicht vergleichbar mit den westeuropäischen Burgen, sondern eher der Abbild der eigenen politischen Unbedeutsamkeit. Seine Blüte erfuhr der Hof unter Constantin Brâncoveanu, der ihn verschönern und ausbauen lies.

In dieser Zeit entstand der Brâncoveanu-Stil an welchem viele Einwohner Gefallen fanden, so ließen Bojaren, ja sogar wohlhabende Händler, leitende Beamte, Kirchenoberhäupter ihre Häuser diesem Stil anpassen und viele Neubauten wurden diesem untergeordnet.

Prächtige Bauten waren die der Bojaren. Diese Anwesen beinhalteten ausladende Gebäude, die festungsartig mit hohen Steinmauern oder Eichenpalisaden gesichert waren. Dahinter verbargen sich Gärten, das Herrschaftsgebäude mit hohen, luftigen Räumen, der großen offenen Veranda, eine Vielzahl von Nebengebäuden für Bedienstete, leibeigene Zigeuner, für die Küche, Wirtschaftsgebäude, Gästehäuser, ja sogar Kirchen: eine Stadt in der Stadt.

Eine große Rolle im Handelswesen spielten die sogenannten *hanuri*, Karawansereien, die im ganzen Orient verbreitet waren. Hier konnte man sich Lagerräume, Verkaufsfächen und Wohnungen für einen gewissen Zeitraum mieten. Die Hanuri waren in unterschiedlichen Größen über der ganzen Stadt verteilt, die meisten aber konzentrierten sich in der Kompakstadt. Im Grundriss meist quadratisch, hatten diese Bauten außen hohe abweisende Mauern aus Backstein, während sich die elegante Fassade im Inneren verbarg und einen Hof rahmte, der Platz für einen Mikrokosmos bot: Reisende, Händler, Lager, Ställe, Gaststätten und Kirche.

„Die Wohnhäuser der einfachen Stadtbürger, der so genannten „trâgoveți“ prägten das Stadtbild wesentlich. Den Wohnräumen war eine Veranda mit Arkaden vorgelagert, wie er heute noch oft zu sehen ist.“ (STERNBACH, 2006, S.25)



011. Bojarenhaus Cornoiu im Museum Curtișoara, Foto von Claudiu Pătrașcu
Quelle: www.atelieruldearhitectura.blogspot.com

Die einzigen vertikalen Akzente in der Stadt setzten die Kirchen mit ihren Türmen, welche zur Orientierung benutzt werden konnten und als Identifikationsmerkmale der einzelnen *mahalale* fun-

gierten. Das Kirchennetz Bukarests ist bis heute und trotz aller Veränderungen engmaschig (siehe 007.).

Trotz ihrer wichtigen Funktion im Leben der Bevölkerung waren diese Kirchen nicht groß und hatten selten einen monumentalen Charakter, nicht zu vergleichen mit den gotischen, weit zum Himmel ragenden Bauten in westeuropäischen Städten. Sie waren eher bescheiden in den Ausmaßen; anfänglich oft aus Holz und erst später aus Stein, waren sie in den Dimensionen ihrer unmittelbaren Umgebung angepasst. Netzhammer⁸ beschreibt in seiner Reisebeschreibung von 1909:

„Die Orthodoxen besitzen nämlich hier nicht weniger als 76 Pfarreien mit über 120 Kirchen und Kappellen, von welchen allerdings kaum drei die Grösse einer besseren Dorfkirche unserer Heimat erreichen.“ (NETZHAMMER, 1909, zit. nach VOSSEN, 2004, S.78).

„Klöster waren ebenfalls bestimmende Punkte der Stadt. Ähnlich wie auch die profanen Solitäre, aber auch die Klöster Westeuropas, waren sie Städte in der Stadt, autarke Strukturen, die sich ganz klar von der Umgebung (mit Mauer) abgrenzten. Erwähnenswert ist dabei sicherlich die Anlage der Metropole, die größte klösterliche Anlage Bukarests gegründet im Jahre 1661. Die Klöster hatten eine wesentliche wirtschaftliche Bedeutung, da sie von Fürsten und Bojaren reich beschenkt wurden. So besaß z.B. die Metropole Ende des 18. Jh. 122 Güter, 149 Häuser, acht große Weingärten, vier Mühlen, sowie zahlreiche kleine Güter in der näheren Umgebung Bukarests.“ (STERNBACH, 2006, S.25f)

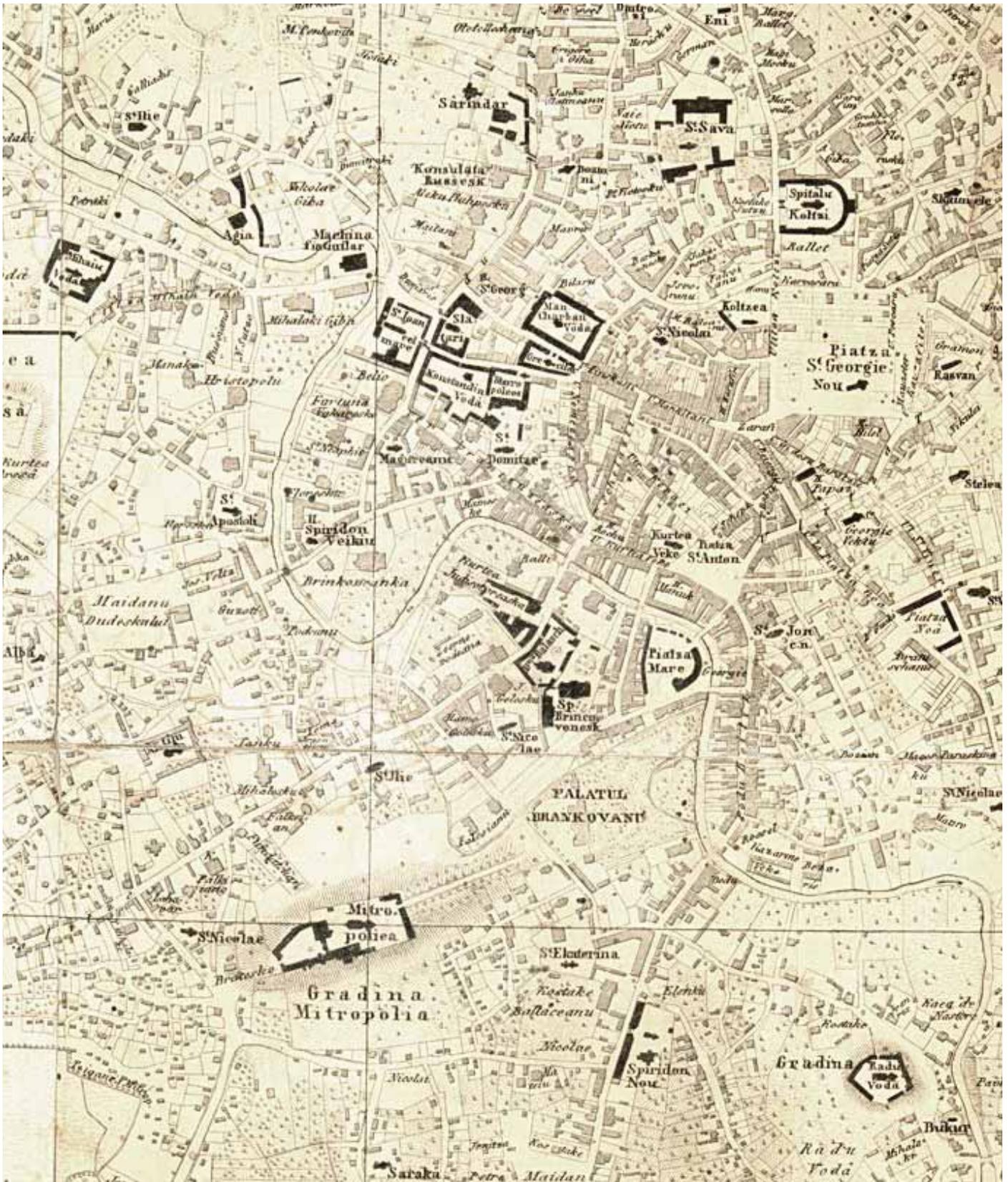
Die voreuropäische Stadt (1822 - 1866)

Die Vormundschaft der Pforte über die Fürstentümer schwindet mit der Entmachtung der Phanarioten, und der europäische Einfluss erstarbt. Die Bevölkerung der Stadt entwickelt sich in Richtung einer städtischen europäischen Gesellschaft, geprägt durch dynamische, politische, soziale und kulturelle Entwicklung.

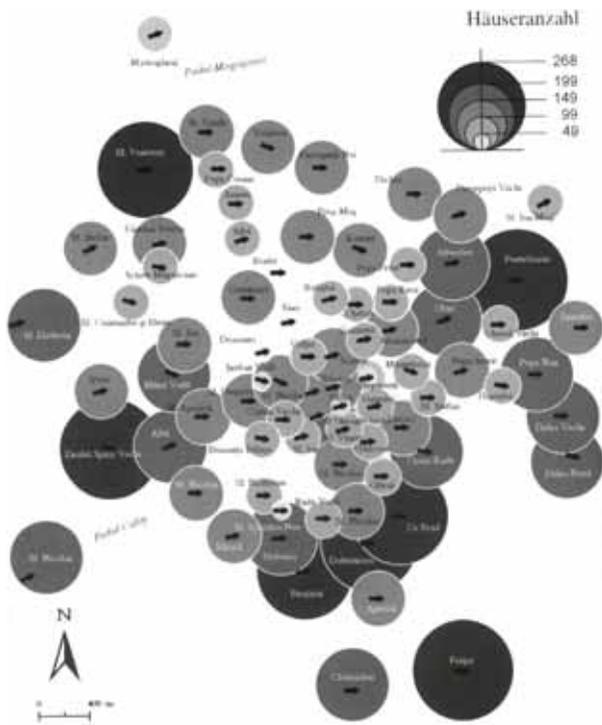
Mit dem Frieden von Adrianopol (1829) wird Rußland zur Protektormacht erklärt. Der russische General Kiseleff, ein gebildeter und fortschrittlicher Mann, wird 1931 den als *Regulamentul Organic* bekannten Gesetzkorpus einführen, welcher als erstes gemeinsames Grundgesetz der rum. Fürstentümer gesehen werden kann und die Grundlage zum Modernisierungsschub der kommenden Jahre bildete. Dieser wirkte sich am stärksten in der Hauptstadt aus, 1831 erhält die Stadt eine eigenständige Verwaltung, welche ab 1848 in 3 Abteilungen aufgeteilt wurde: Verwaltung, technische Abteilung und Finanzabteilung. Diese waren unter anderem für die Versorgung der Stadt mit Lebensmittel, für Sauberhaltung und Pflege der Straßen, öffentliche Gärten, Brunnen, generell für Maßnahmen der Verschönerung und Modernisierung der Stadt verant-



012. Bukarest zwischen 1847-1857, Radu Oltean
Quelle: www.historyarts.ro



013. Borroczyn- Karte, Kompaktstadt, 1852
 Quelle: www.art-historia.blogspot.com



016. Verteilung der Häuseranzahl in den Stadtvierteln Bukarests 1831
Quelle: "Bukarest- Die Entwicklung des Stadtraums", J. Vossen

weniger solitär stehende Bauten der Bojaren, jedoch mit großem Volumen, vorzufinden sind, während entlang der Hauptstraßen im Verhältnis mehrere, jedoch kleinere Bauten des Mittelstandes standen. Dadurch wurde der Mittelstand zum Hauptträger der neuen, auf Randbebauungen und regelmäßigen Parzellierung aufbauenden Straßenstruktur. Die *ulițe* im Stadtkern hatten bereits eine geschlossene Straßenfront, verbliebene Zwischenräume waren eher die Ausnahme.

Vossen beschreibt die Zwischenstadt wie folgt:

„Die städtische Verdichtung zwischen den beiden Achsen war im Vergleich zu dem 18. Jh. aber so deutlich fortgeschritten, daß man in diesem Zusammenhang mit recht von einem gefasstem Raum mit offener randlicher Bebauung sprechen kann, der die Übergangsregion der Zwischenstadt, zwischen Kompakstadt und dörflicher Stadt bildete und durch ein zusammenhängendes Siedlungsbild und ein enges Straßennetz gekennzeichnet war.“
(VOSSSEN, 2004, S.126)

Änderungen der Gebäudestrukturen waren sehr schwer durchzusetzen. Lediglich infolge von Brand- oder Erdbebenkatastrophen konnte man eine Neustrukturierung der Straßen- beziehungsweise Gebäudestrukturen durchsetzen. Nach einer Brandkatastrophe von 1847, bei welcher 1.142 Läden, 686 Wohnhäuser, 12 Kirchen und Klöster und 10 Karawansereien schwer betroffen wurden, verabschiedete das Stadtamt eine neue Bauvorschrift (Brandvorschrift). Diese teilte die Stadt in 3 Bauklassen.

Die erste Klasse, welche die Kompakstadt betraf, schrieb vor, daß alle Bauten aus Backstein gebaut werden sollten, ihre Dächer mit Ziegel, Stahlblech oder Zinkblech bedeckt werden sollten. Die Gebäude sollten über Brandmauern und gemauerte Kamine verfügen. Galerien und Balkone sollten aus Eisen gefertigt werden.

Die zweite Klasse, welche die Bauten entlang der Hauptstrassen betraf, erlaubte Gebäude auch aus Holz, diese sollten jedoch mindestens Aussen verputzt werden.

Die dritte Klasse betraf die peripheren Stadtteile. Hier gestattete man auch Schindeldächer und Zäune aus Holzlatten, da die Bebauungsdichte sehr gering war und sich das Feuer nur schwer ausbreiten konnte.

Mit dieser Bauvorschrift wurde die Stadt endgültig einer Europäischen Stadtform mit Stadtkern, Peripherie und dazugehörigem Zwischenstadt angeglichen. . 1860 zählte Bukarest 16.263 Backsteinhäuser, 4.992 Lehmhäuser und 2.184 Holzhäuser. Das Bauen von Backsteinhäusern ermöglichte gleichzeitig das Bauen von mehrgeschossigen Häusern, welche es bis dahin in Bukarest nicht gegeben hatte.

Mit dem immer stärker werdenden europäischen Einfluß gewan-



017. Die Mitropolie und die Kirche Sf. Spiridon Nou, Foto von Andreas D. Reiser, 1869
Quelle: www.art-historia.blogspot.com

nen auch die westlichen Architekturstile mehr und mehr an Bedeutung. Man versuchte die bereits bestehenden Häuser den neoklassizistischen Bauten der europäischen Städte anzupassen. Dies konnte Dank den relativ einheitlichen Volumen der Gebäude leicht umgesetzt werden. Man dekorierte mit Giebel, Säulen und Balustraden, die offenen Galerien wurden geschlossen und verschwanden allmählich wie auch viele andere orientalische Elemente.

Wegen dem immer westlicher werdenden Lebensstil der Bevölkerung wurde das Verlangen nach städtischen Funktionen geweckt. So entstanden am Anfang des 19. Jh. am Platz des ehemals als *Hanul Filaret* bekannten Gasthauses, welches von einem Erdbeben stark beschädigt wurde, entlang des *Podul Mogoșoaia* das Nationaltheater im neoklassizistischen Stil. Ebenso wurden der Palast *Șuțu*, der Palast *Barbu Știrbei* (1835), der Palast von *Grigore Ghica*, der Palast des Fürsten *Cuza*, das *Hotel d'Europe* auf der als *ulița Nemțeasca* bekannten Gasse, das *Hotel de France* auf *podul Mogoșoaia*, das *Hotel zur Stadt Wien*, die Krankenhäuser *Spitalul Filantropia* (1812), *Spitalul Brâncovenesc* (1838) und *Spitalul Colectivă* (1864), eine moderne Passage und mehrere Badeanstalten und Kasernen im Stadtzentrum und die neue Universität, deren Bau 1857 begann in einem relativ kurzen Zeitraum erbaut. All diese Neubauten liessen ein neues Stadtbild entstehen.

Die *podul Mogoșoaia* wird zu einer repräsentativen Prachtstraße. Vossen zitiert in seinem Buch *Derblich*⁹, dieser schrieb:

„Dem durch die nordwestliche Barriere eintretenden Fremden imponiert Bukarest als großartige Residenzstadt. Sie erscheint in ihrem Sonntagskleide. Auf der Chaussee und in der Mogoschojastraße befindet man sich gleichsam wie in einem prächtigen Prunksalon, in glänzender Gesellschaft [...]. Auch die Gassen, die in die podu Mogoschoja einmünden, sind von eleganten Leuten bewohnt, zählen zum großen Teil ansehnliche Gebäude [...]“. (DERBLICH, 1859; zit. nach VOSSEN, 2004, S.132)

In der weiteren Umgebung fand man sich jedoch in einer eher dörflichen Struktur wieder.

Während sich die Gebäude veränderten blieb der Straßenzustand am Anfang des 19. Jh. gleich. Auf der Karte von Borroczy kann man kaum Straßen mit parallelem Verlauf der Ränder erkennen. Lediglich die fürstlichen *poduri* mit ihrer Balkendeckung konnten parallel verlaufende Straßenränder aufweisen. Diese wurden jedoch von ihren in ihrem Querschnitt oft eingengt, weil die Hauseigentümer ihre Theken und Verkaufstische, Waren, Gemüse u.ä. in die Straße stellten.

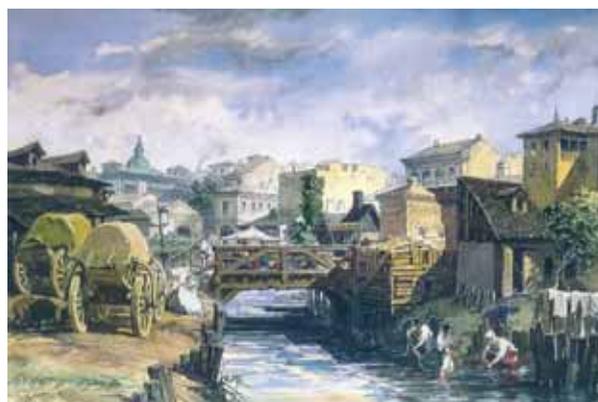
Die Straßen wurden hemmungslos für die eigenen Bedürfnisse genutzt. Dazu kamen viele freilaufende Tiere und eine fehlende Kanalisation. Somit hatten die Holzbalken der Hauptstraßen keine lange Lebensdauer. Erst 1825 erhielt die *podul Târgului de Afara* eine Straßenbepflasterung mit Flußsteinen. Im Jahr 1834 zählte



018. Aussicht von Dealul Spirii, Foto von Andreas D. Reiser, 1869, bearbeitet von Alex Galmeanu
Quelle: www.art-historia.blogspot.com



019. Aussicht von Turnul Colței, Aquarelle von Amedeo Preziosi, 1868
Quelle: www.ro.wikipedia.org



020. Aussicht entlang der Dâmbovița, Aquarelle von Amedeo Preziosi, 1868
Quelle: www.commonswikimedia.org



021. Das Nationaltheater, Foto von Ludwig Angerer, 1856
Quelle: Biblioteca Metropolitană București



022. Die Universität, Foto um 1900
Quelle: 35mm-si-multe-tigari.blogspot.com



023. Das Brâncoveanu- Krankenhaus, Foto um 1900
Quelle: 35mm-si-multe-tigari.blogspot.com

man lediglich 13 bepflasterte Straßen, welche wegen mangelhafter Ausführung und mangelhafter Materialien und fehlender Kanalisation schnell kaputtgingen.

An der Straßenstruktur wurde wenig verändert. Nach einem Brand von 1847 wird ein kleines Areal neu aufgebaut, diesmal aufgrund einer neuen regelmäßigen Struktur. Eingeschlossen sind ein rechteckiger Platz, *Piața Sf. Gheorghe*, geradlinige Straßen. Dieser neue Teil wirkte wie ein Fremdkörper in der Stadt.

Eine öffentliche Beleuchtung gab es Anfang des 19. Jh. nicht. Erst mit dem *Regulamentul Organic* wird beschlossen eine Strassenbeleuchtung einzuführen. 955 Straßenleuchten entlang von insgesamt 22 Km Straßenlänge sollen aufgestellt werden. Diese Bestimmung wird jedoch sehr langsam durchgesetzt, 1833 stehen erst 280 Lampen im Stadtzentrum, 1848 stehen 850 Lampen, diese werden jedoch aufgrund mangelnder Qualität und vieler Ausfälle wieder auf 280 Stück reduziert.

Mängel gab es auch im Bereich der Wasserversorgung. Diese war auf einige öffentliche Brunnen, *cișmele*, und die traditionellen Wasserträger, *sacagii* genannt, reduziert. Eine erste Wasserleitung wurde vom Fluß *Dâmbovița* bis zum Park Kiseleff entlang des *Podul Mogoșoia* gelegt. Eigentlich für die Wasserversorgung der sich im Park befindenden Fontänen bestimmt, versorgte diese Leitung zusätzlich lediglich einige öffentliche Brunnen und einige Bojarenhäuser. Im Jahr 1847 wird ein Wasserhaus am Ufer der *Dâmbovița*, *Mașina Fântânilor*, gebaut. Dieses konnte 3.000.000 Liter Wasser innerhalb von 24 Stunden in die Stadt pumpen.

In Bukarest konnte man keine öffentliche Platzkultur im westlichen Sinne feststellen. Dies kann auf mehrere Gründe zurückgeführt werden:

- offene Plätze werden in dichten Strukturen dringend notwendig. Dies war jedoch nicht der Fall Bukarests, eine Stadt die über viel Grünraum und unbebaute Flächen verfügte;
- öffentliche Plätze dienten im Westen als Schauplatz politischer Verherrlichung, in Bukarest wollte man jedoch nicht die Fremden Machthaber erzürnen, eine eigene Armee hatte man erst ab den 30er Jahren des 18. Jh. wieder;
- diese Plätze dienen als Sammelstelle der Bürger, Bukarest hatte jedoch keine eigene Administration und keine Städtische Obrigkeit sowie keine städtische Gesellschaft.

Mit dem *Regulamentul Organic* wird jedoch bestimmt, daß am Ende der vier großen Radialen vier Plätze gebaut werden, auf welchen die Bauern ihre Ware anbieten können. Zweck des Planes war die Verkehrsentlastung der Innenstadt, da die Bauern mit ihren Wagen nicht mehr bis ins Stadtinnere gelangen mußten. Weiter Plätze sollen im Stadtinneren gebaut werden. 1848 sind in Bukarest

rest vorzufinden die *Piața Amzei*, *Piața Grigore Ghica*, *Piața Horeașca*, *Piața Maghiștratuului*, *Piața Mogoșoaia*, *Piața Niculescu*, *Piața Șușu* und *Piața Sf. Vineri*. Diese hatten meistens eine unregelmäßige Form, da sie aus einer ungeplanten Entwicklung hervorgingen, waren meist gepflastert und hatten einen Brunnen zur Wasserversorgung. Manche waren von Gewerbeflächen umrandet.

Obwohl es die Plätze eines westeuropäischen Stadtlebens in Bukarest nicht gab, war das öffentliche Leben durchaus in den abgeschlossenen Höfen der Gasthöfe, auf den Anwesen der Bojaren und auf den Straßen der Stadt allgegenwärtig.

Grünräume waren immer ein wichtiger Bestandteil der Stadt. Nicht die großen Parkanlagen europäischer Hauptstädte, sondern vielen kleinen und großen privaten Gärten und sogar landwirtschaftlich genutzte Flächen. Anfang des 19. Jh. gibt es bereits kleine gestaltete Grünräume wie die *Grădina cu Cai*, *Grădina Mimi*, *Grădina Caștriușoaiei* oder *Grădina Filaret*. Das Verlangen nach öffentlichen Parks ist über Jahrhunderte gering, da die Bojarenanwesen über ausgiebige Parkanlagen verfügten und das Bukarest der mehrheitlichen Bewohner eher einem dünn besiedelten ländlichen Landstrich ähnelte.

Mit dem *Regulamentul Organic* werden öffentliche Parkanlagen institutionalisiert. Zur Erholung und Promenade, unabhängig vom sozialen Stand, werden die Parks *Kiseleff*, *Aleea Mitropoliei* und *Çișmigiu* gestaltet. Nach englischem Gartenbaumuster werden diese mit Blumen, Grünflächen, Bäumen, Pfade, Relieifarbeiten, Steingärten und Seen ausgestattet. Im Jahr 1846 wird im Park Kiseleff ein nobles Restaurant, *Bugetul* und eine Reitbahn erbaut. Diese durchgestalteten Räume stehen im kompletten Gegensatz zur bis zu jenem Zeitpunkt entwickelten Stadtmorphologie und können als Vorzeichen einer erwünschten westlichen Stadtstruktur gesehen werden. Sie spiegeln den Drang der Administration eine den westlichen Vorbildern entsprechende Stadtbild zu schaffen. Die Tatsache, daß diese Anlagen von Soldaten überwacht wurden, um sie vor weidendem Vieh zu schützen, zeugt davon, daß städtisches Leben und das ihm zugrundeliegende Bürgertum noch nicht zur Gänze Einzug erhalten hatten.

Bukarest befand sich in einer Transition vom mittelalterlichen zum modernen Stadtleben, hatte jedoch letzteres noch nicht erreicht. Vossen zitiert Berindei, welcher dies vortrefflich mit folgender Aussage beschreibt:

„Wenn sich auch die Bauten aus Backstein rasch vermehren, wenn auch die Straßen neu gedeckt werden (wenn auch in einem ungemessenen Zustand!), wenn sich auch die Beleuchtung verbessert oder wenn auch Bukarest zwei schöne öffentliche Gärten bekommt, bedeutet dies immer noch nicht, daß andere Hauptprobleme der Stadt auch nur teilweise gelöst wurden. So wird etwa die Versorgung der Stadtbewohner mit fließendem Wasser nicht realisiert. Dieser Vorteil bleibt nur einigen Zehnern von Großbojaren vorbehalten.“



024. Hanul lui Manuc, 1841
Quelle: www.ro.wikipedia.org



025. Platz Sf. Anton, Foto von Ludwig Angerer, 1856
Quelle: Muzeul Municipiului București

Das Problem der Kanalisation ist weit davon entfernt, gelöst zu sein [...]. Die Stadtreinigung ist völlig mangelhaft, beleuchtet wird nur in der Innenstadt. [...]

Bukarest ist heute noch unter allen Gesichtspunkten ein Chaos, in welchem das Leben ungeordnet ist, in welchem sich die verschiedenen Interessen bekämpfen und wo die Unordnung der Moral ihren Ausdruck in der Form der Stadt findet, in ihren Straßen, in ihrem Schmutz, in ihrem Mangel an Reinlichkeit, der überall herrscht.“(BERINDEI, 1963; zit. nach VOSSSEN, 2004, S.148)

Obwohl Bukarest dem westlichen Vorbild nacheiferte, geschah dies auf einer äußerst oberflächlichen Art und Weise. Die Bewohner der Stadt übernahmen zwar Kleidung und Verhaltensweisen der westlichen Kulturen, allerdings übersprangen sie die Phase der jahrzehntelangen Bildung dieser Kultur. Es wirkte wie ein Spielen mit dem Anschein westlich zu sein.



026. Das Buffet an der Kiseleff Straße um 1900
Quelle: www.artline.ro

Die europäisch geprägte Stadt (1866 – 1947)

Mit dem ernennen von Prinz Karl von Hohenzollern zum Staatsoberhaupt wurde der Weg zu einem starken westeuropäischen Einfluß geebnet. 1866 tritt eine neue Verfassung in Kraft, laut deren die Fürstentümer zur konstitutionellen Monarchie erklärt werden. Die Verfassung verbürgte sich für liberale Bürger- und Freiheitsrechte, nach Vorbild fortschrittlicher europäischer Staaten. Sie gab dem König aber weitgehende politische Möglichkeiten. Die innenpolitische Verhältnisse bleiben trotzdem instabil. Von 1866-1871 wechselten sich zehn Regierungen ab.

Mit Beendigung des russisch-türkischen Krieges im Jahr 1877 gewinnt Rumäniens Unabhängigkeit mit dem Berliner Vertrag internationale Anerkennung. 1880 wird Carol I aus dem Hause Hohenzollern zum König gekrönt.

Rumänien erlebt einen Entwicklungsboom. 1895 beträgt die Eisenbahnstrecke eine Länge von 2625 Km (1866 gab es überhaupt keine Eisenbahn in Rumänien). Telegraphenlinien, Fernsprechkverkehr, moderne Donauschiffahrt werden eingeführt. Die Ölindustrie erlebt eine starke Entwicklung. Trotz der großen Änderungen bleibt die Landwirtschaft mit dem Getreideexport die Grundlage der Wirtschaft.

Infolge des Ersten Weltkrieges trug die Stadt kaum Schäden davon. Treffend beschreibt ein zeitgenössischer Zeitungsartikel den Einmarsch deutscher Truppen in Bukarest:

„[...] Um die Mittagszeit waren die Automobile mit dem Herrn Generalfeldmarschall [Mackensen] und seinem Adjutanten, dem Chef des Stabes und einigen Offizieren vor den ersten Häusern Bukarests angelangt. Ein rumänischer Soldat mit Gewehr und



027. Der Boulevard I.C. Brătianu, 1940
Quelle: www.tramclub.org

voller Bewaffnung salutierte und wies den Weg in die Stadt. Ein berittener, bewaffneter Gendarm bot sich als Begleiter an. [...] Inmitten der Stadt bot sich ein überraschendes Bild. Hier flutete das Leben wie im Frieden. Die Bürgersteige waren gedrängt voll, die Männer eilten ihren Geschäften nach, Damen gingen mit ihren Kindern spazieren. Als die deutschen Uniformen völlig unvermittelt in dem Alltagsbild auftauchten, fuhr es wie ein jäher Blitz durch die Massen. [...] Das Leben und Treiben erstarrte einen Augenblick, es war wie gebannt durch das militärische Bild. Aber gewohnt auch das neue Verhängnis als Schauspiel der Straße zu nehmen, fand es rasch seine Form wieder. Man stand, schaute, grüßte und ging seines Weges weiter. [...] Die mit Waren reich beladenen Läden standen offen, ihre Besitzer hielten Ausschau nach neuen Kunden.“ (RUMÄNIEN IN WORT UND BILD, 1917; zit. nach VOSSEN, 2004, S.154f)

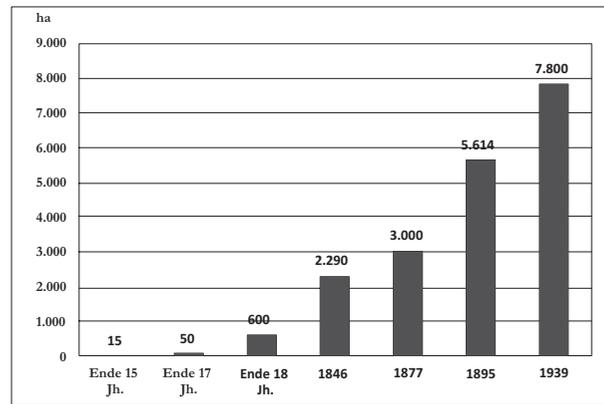
Mit dem Sieg der Entente, an derer Seite sich Rumänien schlug, werden Bukarest die Gebiete Siebenbürgen, Bukovina, Bessarabien und Süd- Dobrudscha zugeteilt. Die Fläche und Bevölkerung des Staates verdoppelte sich sprunghaft. Dies hatte für Bukarest starkes wirtschaftliches und institutionelles Wachstum zur Folge. Die Industrie (1938 ist 17% der Produktion in Bukarest ansässig) nimmt sprunghaft zu. Während 1913 440 Mil. Goldlei in Industrie investiert wurden, werden 1936 950 Mil. investiert. Diese Entwicklung hatte Bevölkerungszunahme und Wohnungsnot als eine von den alten Industriestaaten schon wohlbekanntes Folge.

Mit der starken Zuwanderung (1866 beträgt die Bevölkerungszahl 162.000 Einwohner im Vergleich zu 1940 mit 973.000 Einwohner) folgte auch eine massive Flächenausweitung der Stadt (1846-2290 Ha im Vergleich zu 1939 mit 7800 Ha wobei jedoch nur 11% dieser Fläche bebaut waren). Diese Erweiterung war jedoch meist von einer sehr schlechten städtebaulicher und infrastruktureller Qualität. Dies geschah größtenteils wegen der Mittellosigkeit der neu zugewanderten Bevölkerung, welche sich keine Wohnung in der Stadt leisten konnten und deren einzige Variante improvisierte Unterkünfte auf freiem Feld vor der Stadt blieben. Diese Tendenz erkannten nun Großgrundbesitzer welche die in ihrem Besitz befindlichen Landwirtschaftsflächen parzellierten und ohne ein Minimum an Infrastruktur an Interessenten verkauften.

Erst im Jahr 1893 wird ein städtisches Planungsamt gegründet (rum. Casa lucrărilor oraşului Bucureşti).

In den Jahren 1895-1900 wird die Verteidigungslinie um Bukarest fertiggestellt. Die Befestigungslinie befand sich kreisförmig mit einem Durchmesser von 22 Km um die Stadtmitte, war 70 Km lang, hatte 18 Festungen und wurde von einem Eisenbahnring und einer Militärstrasse vervollständigt. Freilich geschah dies zu einem Zeitpunkt in dem alle anderen europäischen Hauptstädte ihre Verteidigungsanlagen abrisen.

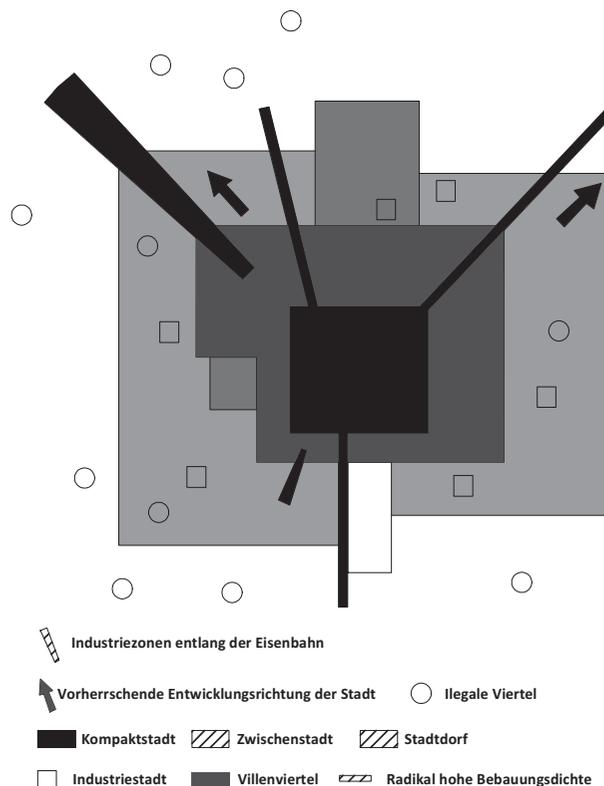
Mit dem 1926 erschienenen Gesetz *Legea pentru organizarea ad-*



028. Flächenwachstum Bukarest vom 15. Jh. bis 1939
Quelle: "Bukarest- Die Entwicklung des Stadtraums", J. Vossen

	Fläche/ha	Baevoelkerung	Baevoelkerungsdichte in Einw./ha	Budget franz. Franc
Bukarest	5.500	300.000	54,6	13.000.000
Paris	4.850	2.660.000	548,5	348.000.000
Wien	5.200	1.600.000	307,7	108.000.000
Bruessel	1.007	210.000	208,5	43.500.000

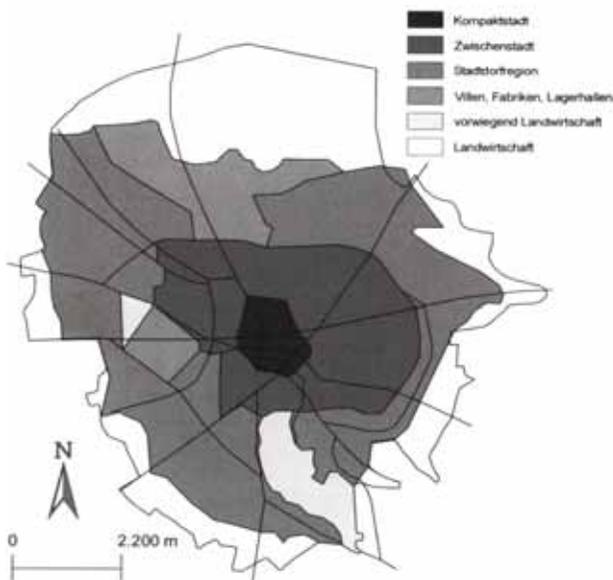
029. Fläche, Bevölkerung, Bevölkerungsdichte und Budget Bukarests im Vergleich zu ausgewählten europäischen Städten
Quelle: "Bukarest- Die Entwicklung des Stadtraums", J. Vossen



030. Stadtraummodell der europäischen Stadtphase Bukarests
Quelle: "Bukarest- Die Entwicklung des Stadtraums", J. Vossen



031. Die großen Boulevards in Bukarest, 1932
Quelle: "Bukarest- Die Entwicklung des Stadtraums", J. Vossen



032. Stadtregionen Bukarests, 1934
Quelle: "Bukarest- Die Entwicklung des Stadtraums", J. Vossen

ministrațiunei orașului București (dt. Gesetz zur Organisation der Stadtverwaltung Bukarests) kommt es zu einer erneuten Stadteinteilung: die zentrale Zone (rum. *zona centrală*) mit vier Sektoren und die periphere Zone (rum. *zona periferică*) welche sich bis zur Fortlinie erstreckte.

Der bukarester Architekt Sfințescu entwirft 1933 einen Grüngürtel, für die gesamte Stadt, eine Idee die im Generalplan von 1934 verworfen wird. Man erkennt als größtes Problem der Stadt die verarmte periphere Region. Allerdings wird erkannt, daß ein Ausbau der Infrastruktur hier, Aufgrund der geringen Dichte dieser Gebiete und der sozial schwachen Bevölkerung eine zu hohe Steuerlast für die Bukarester Mittelschicht bedeuten würde.. Es wird ein Maßnahmenkatalog zusammengestellt, welcher einen Flächennutzungsplan vorgab. Der urbane Teil (rum. *orașul propriuzis*) erstreckte sich vom Fluß *Colentina* und seinen Seen im Norden bis zu einer geplanten Eisenbahn im Süden. Die suburbane Region enthält die Agglomerationen bis zur Befestigungslinie. Die der Ausdehnung der Stadt zur Verfügung stehenden Flächen werden in diesem Flächennutzungsplan zum ersten Mal genau ausgewiesen. Außerdem sollte die kommunale Administration Mittel zum Bau von preiswerten Massenwohnungen finden. Eine neugegründete Baupolizei sollte dafür sorgen, daß die neuen Bestimmungen eingehalten werden.

Die Bezeichnung *mahala* wird weiterhin verwendet, bekommt jedoch einen veralteten, byzantinisch-östlichen Beigeschmack und wird mit den infrastrukturell schlecht ausgestatteten Vierteln assoziiert. Die neuen Bezeichnungen für Quartiere kommen aus dem Französischen, „suburbia“ und „cartier“.

Die Kirche verliert ihre Position, als Mittelpunkt der Viertel. Die Viertel werden eher eine allgemeine nicht fest bestimmte Ortsangabe. Sie definieren sich nach Selbstverständnis und sozialem Status der Bewohner, aus der Verbindung zu einer wirtschaftlichen Institution oder einem Industriestandort.

Es erscheinen Vertreter der Verwaltung in allen Quartieren: Polizeiamter, Postämter, und Medizinische Versorgungspunkte. Mit den Polizeibezirken entsteht zum ersten Mal in der Geschichte der Stadt eine kleinräumige Datengrundlage über Bevölkerungszahl, Bevölkerungsdichte, Gebäudestruktur usw.

Mit wenigen Ausnahmen, Bevölkerungsdichte von 161-200 Einwohner/Ha, wiesen die meisten Bezirke zwischen 81-120 Einwohner/ auf.

Die Versorgung der Stadt mit Ware und Lebensmittel wurde sowohl durch luxuriöse Handelsstraßen mit westlichem Warenangebot, als auch durch das traditionelle postbyzantinische Treiben und durch die *precupeți*, Händler die von Haus zu Haus ihre Ware anboten gesichert. Die ersten Warenhäuser (rum. *magazin general*) werden errichtet (*Luvru, Magazinul General, Universal*). Moder-

ne Markthallen zum Verkauf von Obst, Gemüse, Geflügel, Fisch etc. werden gebaut. *Piața Ghica*, *Piața Mare*, *Piața Botescu* werden nach dem Pariser Vorbild der *Halles Centrales* aus Eisen, Stahl und Stein gebaut. Auf dem rechten Dâmbovița- Ufer befindet sich der Große Markt, *Piața Mare*, Hauptversorgungsstelle Bukarests. Hier werden auch ein Volksbad und die *Bibescu* Hallen in der Zwischenkriegszeit gebaut.

Durch die flächenmäßige Ausdehnung der Stadt entwickelte sich ein immer größerer Druck auf die freiliegenden Flächen der Innenstadt. Die meisten Baulücken wurden gefüllt und die Brachflächen bebaut. Anstelle der Gasthöfe erheben sich monumentale Bauten der unterschiedlichen Banken und Versicherungen, Verwaltungsgebäude oder Ministerien, welche allesamt eine Bebauung bis an die Grundstücksgrenze zur Straße hin aufwiesen.

Die um die Kompaktstadt entstehende Region zeichnet sich durch zunehmende Geschlossenheit und deutliche Straßenfronten aus. Diesen Teil kann man als Zwischenstadt bezeichnen, da es sich schon um einen gefassten Raum mit offener Bebauung handelt. Hier weist die Bebauungsdichte, mit Ausnahme der großen Radialen, einen kleineren Wert auf, teilweise wegen den großflächigen Bojarenanwesen welche mit ausladenden Garten- und Hofflächen versehen waren. Dank dem einschneiden von Boulevards und der Modernisierung der Straßenstruktur bemerkt man auch eine Verdichtung zwischen den Radialen.

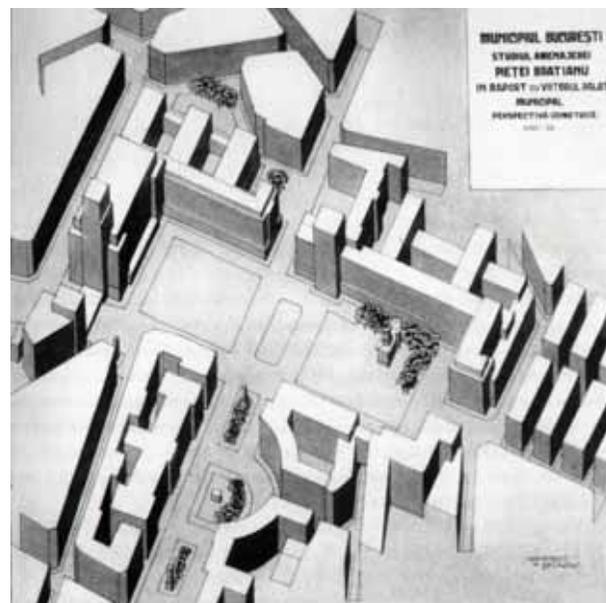
Anschließend an die Zwischenstadt entwickeln sich die Arbeiter- und Angestelltenviertel in der Region um die Industriebetriebe, Werkstätten und Depots, besonders entlang der Eisenbahnlinien. Diese hatten ein sich selbst überlassenes Siedlungsbild mit einfachen Hütten und behelfsmäßigen Baracken, mit ungünstigen sanitären und gesundheitlichen Verhältnissen. In dieser Region registrierte man den größten Bevölkerungszuwachs. Besonders deutlich wird dies im Polizeibezirk 37, wo innerhalb von 11 Jahren sich die Einwohnerzahl versechsfacht. Wegen diesem starken Wachstum wurden diese Viertel kaum urbanisiert und bildeten sich als autarke Strukturen außerhalb des eigentlichen Stadtgefüges fort.

Im Gegensatz zu den Arbeitervierteln standen die Villenregionen im Norden und im Westen der Stadt. Ab 1910 bis zum Anfang des Ersten Weltkrieges entstehen geplante Viertel, *parcuri* genannt, (*Parcul Bonaparte*, *Parcul Filipescu*) meist in der Nähe von reizvollen Grün- und Erholungsräumen (Seengebiet im Norden, *Colentina*- Gebiet, *Șoseaua Kiseleff*). Diese Viertel verfügten über alle Annehmlichkeiten des städtischen Lebens und über eine vollständige Infrastruktur. Für ihre Gestaltung wurden Barockmuster mit Diagonalen Hauptachsen und konzentrischen Straßen gewählt. Sie erscheinen heute noch wie ein draufgesetztes Detail einer Collage im unregelmäßigen Straßennetz der Stadt.

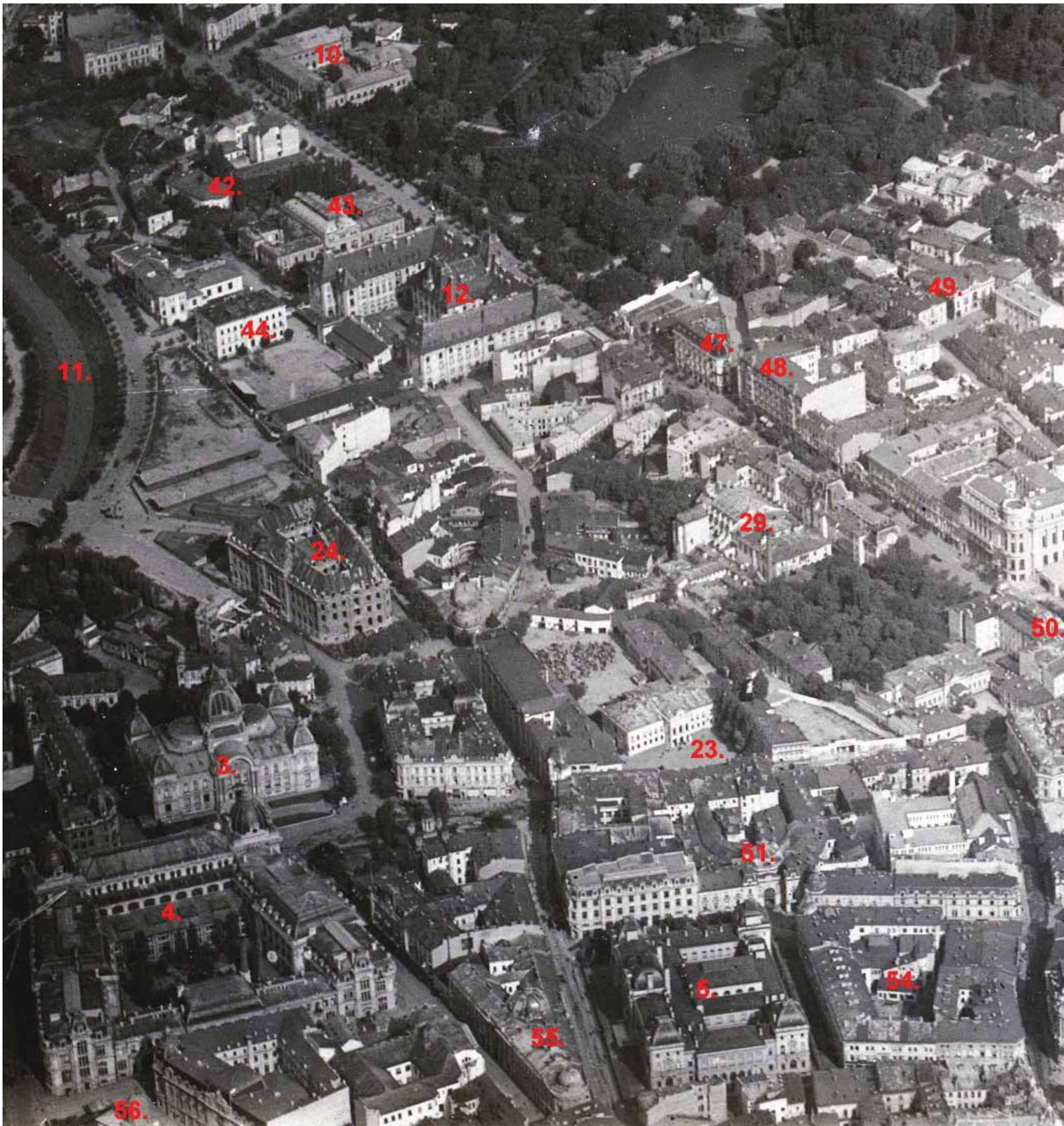
Anfang des 20. Jh. drängt sich der Wunsch nach einem nationalen Baustil auf. Es entsteht der neu-rumänische Stil, eine Synthese von



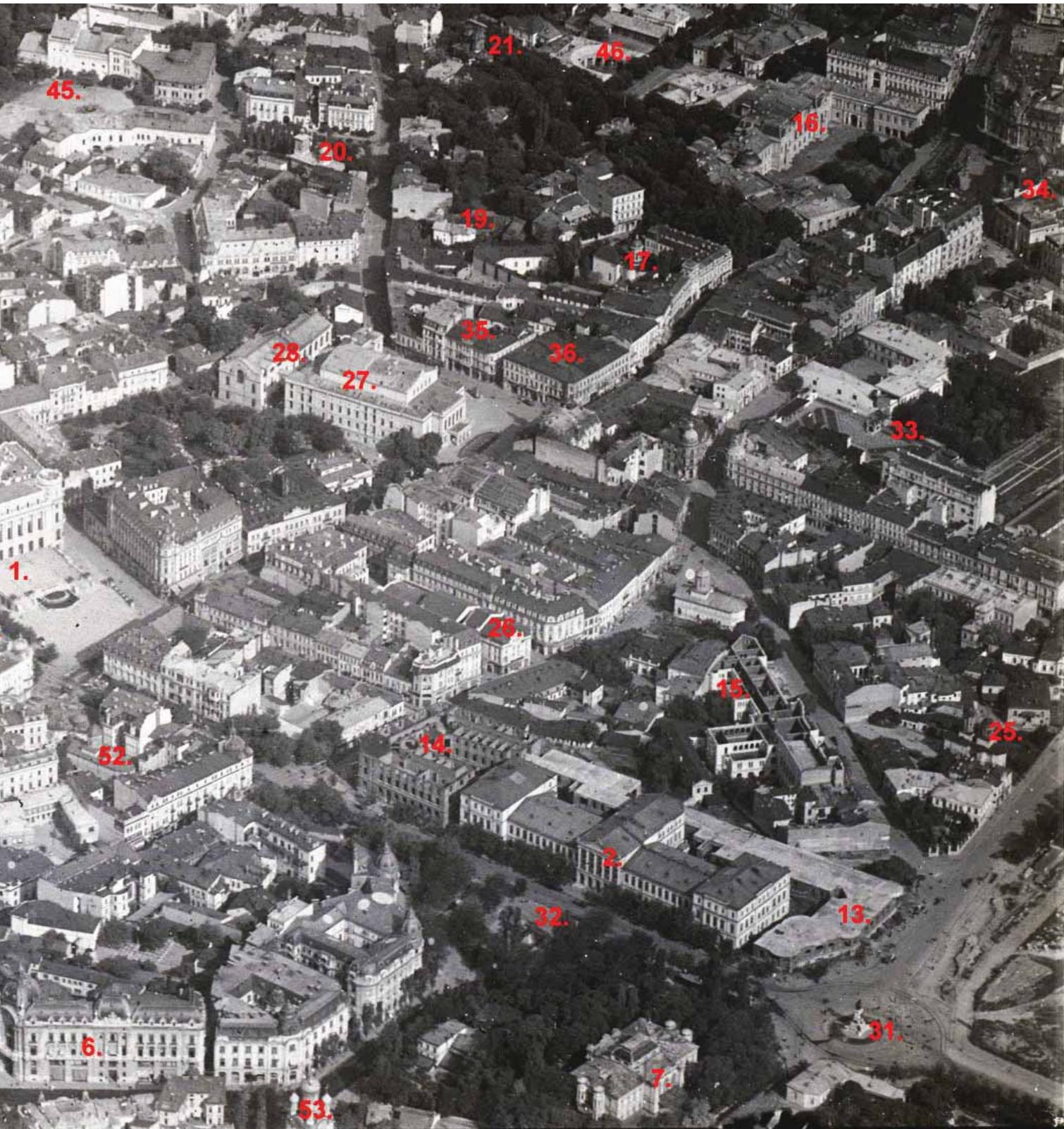
033. Bahnhöfe und Industrieregionen in Bukarest, 1934
Quelle: "Bukarest- Die Entwicklung des Stadtraums", J. Vossen



034. Vorschlag zur Einrichtung eines Platzes als Stadtkrone, 1931
Quelle: "Bukarest- Die Entwicklung des Stadtraums", J. Vossen



035. Luftbild, 1916, bearbeitet von Alex Galmarean, 01 Haus der Armee, 02 altes Universitätsgebäude, 13,14 West und Ostflügel befinden sich im Bau, 03 CEC-Gebäude, 04 Palast Mihai Viteazul, 07 Suțu Palast, 27 Nationaltheater, 36 Lokal des Theaters, 35 Gambrinus Lokal, 34 Fundatiunea Carol, 08 Hotel Athenee Palace, 33 Sommertheater, Schișu Măgureanu, 37 Pfarrhaus Sf. Constantin și Elena, 41 Kathedrale Sf. Iosif, 10 Lazar Lyzeum, 09 Cișmigiu Park, 18 Krețulescu Palast, 12 Rathaus, 50 Hotel Boulevard, 44 F...
 Quelle: www.muzeuldefotografie.ro



Postpalast, 05 Nationalbank- alter Flügel, 54 Platz des neuen Flügels der Nationalbank, 51 Vilacrosse Passage, 23 Polizeigebäude, 06 Börsengebäude, 53 Russenkirche, 32
 17 Kirche Kretulescu, 46 Königliche Ställe, 19 Kirche Sf. Ionica, 21 Kirche Stejarul, 22 Lutherane Kirche, 25 Kirche Enei, 52 Kirche Doamnei, 42 Kirche Sf. Ilie Gorgani, 39 Kirche
 Feuerwehr, 11 Dâmbovița, 45 Markt Valter Mărăcineanu, 49 Palast Universul, 26 Theater Odeon



036. CEC- Gebäude, Foto von Alexandru Antoniu, 1904
Quelle: Album general al României, C. G. Röder, 1901-1904



037. Ministerium für Tief- und Hochbau, das heutige Rathaus, Postkarte von 1913
Quelle: www.ro.wikipedia.org



038. Nationalmuseum für Geologie
Quelle: www.pescarsportiv.ro

Elementen aus ländlicher Architektur und byzantinischen Bauformen, vertreten durch die Architekten *Ion Mincu*, *Grigore Cerkez* und *Petre Antonescu* und den Gebäuden der Hochschule für Architektur, das Wohnhaus *Dunărea* und das Ministerium für Tief- und Hochbau, das heutige Rathaus.

In den 20er und 30er Jahren entwickelt werden etliche der Moderne verpflichtete Bauten wie das *Aro-* Gebäude, *Hotel Ambassador*, *Hotel Lido* auf dem *Bulevard Brătianu* (heute *Bulevardul Magheru*), welches als Vorzeigestraße des modernen Rumäniens gesehen werden kann.

Trotz der massiven Eingriffe in die Stadtstruktur, läßt die Stadt ihr postbyzantinisches Erbe nur zögerlich hinter sich. Die meisten Häuser haben 1- 2 Geschoße. 1900 zählt man in Bukarest über 26000, dies repräsentiert 70% der Gebäude, erdgeschossige Häuser. Diese waren meist in der Peripherie oder der suburbanen Region anzutreffen, reichten jedoch öfters bis in die Stadtmitte hinein.

Repräsentativ für diese Kategorie waren die Wagonhäuser, ein Aneinanderreihen einer Zahl von Räumen entlang einer Hausrückwand in Richtung der Tiefe des Grundstücks. So konnten diese beliebig additiv verlängert werden. Die Kopfseite eines solchen Hauses hatte nur ein einziges Zimmer zur Straßenfront, während alle anderen entlang der Grundstückstiefe an einem langen Hof gelegen waren. Eine geschlossene vorgelagerte Galerie bildete den Flur. Fenster gab es nur in den Flur hinein. Charakteristisch für diese Art von Bauten waren die schlechten Wohnkonditionen (keine Durchlüftung, schlechtes Licht, schwache sanitäre Einrichtungen, schlechter Dämmschutz wegen großer Hausrückwand).

Im Jahr 1910 erließ der Staat ein Gesetz zur Unterstützung der Gründung von Wohnbaugesellschaften. Dadurch erließ man Steuer, die Stadt lieferte das Grundstück und zahlte die Hälfte der Infrastrukturkosten. Der Gewinn durch Verkauf durfte nicht 6% beim Verkauf und 5% beim Vermieten der neu gebauten Wohnungen überschreiten. So entstanden ~3.000 Wohnungen, welche sich jedoch als zu teuer für die finanziell schwache Bevölkerung erwiesen.

Nachdem nun die verschiedensten Teile der Stadt bearbeitet wurden stellte sich die Frage nach einem angemessenen Stadtzentrum. Der Gedanke einer Stadtkrone erwacht wieder mit den Entwurfsvorschlägen eines *centru civic* von Sfințescu. Dieser identifiziert *Dealul Arsenalului* und *Dealul Arhivelor* als günstige Standorte. Die Stadt macht einen Entwurfskonzept für den *Brătianu-Platz* am Ende des *Magheru-Boulevards*. Diese Gedanken werden nicht zur Realität, jedoch spiegeln sie das kontinuierliche Bestreben nach einer zentrierten Stadtstruktur wieder.

Es bestand ein Mangel an großen Verkehrsanbindungen welche den neu aufkommenden Massenverkehr flüssig durch die Stadt leiten sollten. Dieser Nachfrage trat man mit dem Einschneiden großer Boulevards entgegen. Diese Boulevards wurden zur Pro-

menade, zum Schauspiel der Hauptstadt auf dem sich das soziale Leben vollzog..

Die „gute“ Gesellschaft distanzierte sich nicht mehr wie Früher vom öffentlichen Raum, sie besetzte und benutzte diese. Die Boulevards hatten damit nicht mehr nur die Funktion der Verkehrsoptimierung, sondern waren zum Aushängeschild der Stadt geworden, die ihren Stellenwert im internationalen Vergleich aufzeigte. Die Straßenstruktur zielte auf die Ästhetisierung der Straßenflucht. Entstehende Sichtachsen, sowie ein regelmäßiger und geplanter Straßenverlauf wurden zu Symbolen für Ordnung, Geschwindigkeit und rationales Verhalten, also für Modernität. Die Boulevards durchschnitten den öffentlichen Raum und akzentuierten ihn durch Denkmäler, Triumphbögen und freistehende Brunnen, um so zur Prachtentfaltung der Stadt beizutragen und auf diese Weise gleichzeitig ihren eigentlichen, ursprünglicheren Charakter zu verbergen.

Trotz dieser Änderung in der Straßenstruktur blieb ein Großteil der Straßen in einem sehr schlechten Zustand. Viele an der Peripherie blieben unter dem Niveau einer Dorfstrasse. Dieses Problem sollte für die Stadt wegen der geringen Dichte und der daraus resultierenden kleinen Steuereinnahmen unlösbar bleiben.

Mit dem Bau der Bahnhöfe *Filaret* (1869), *Gara de Nord* (1870) und *Gara Obor* (1895) entstanden neue Interessenszentren in der Stadt. Da diese miteinander gut verbunden waren funktionierten sie nicht nur als Fernverkehrsanschlüsse sondern wurden zu wichtigen Elementen im innerstädtischen Verkehr.

Neben der Eisenbahn erschienen auch andere öffentliche Transportmittel in der Stadt. Ab 1869 verkehrte ein privater, von Pferde gezogener Omnibus, welcher 1871 mit einfachen Pferdebahnen ersetzt wurde. 1894 wurde die elektrische Straßenbahn eingeführt, welche kurz vor den 30er Jahren komplett die Pferdebahnen ersetzte. 1932 verfügte das Straßenbahnnetz über 28 Linien, 400 Triebwagen, 305 Anhängewagen und betrug 72 Km. 1934 verkehrten 18 städtische Buslinien, zusätzlich noch private Autobusunternehmen, 2887 Taxen und 850 Pferdedroschken auf den Straßen Bukarests.

Trotz Modernisierung des Straßennetzes bereiteten der Stadt das große Verkehrsaufkommen, vor allem durch traditionelle Verkehrsmittel (Kutschen, Karren, Pferde- und Bauernwagen) große Probleme. Die Bauern versorgten jedoch die Stadtmitte mit Lebensmitteln, dadurch blieb das Problem der von Tieren gezogenen Verkehrsmittel noch lange Zeit erhalten.

Plätze im westlichen Sinne gab es nach wie vor nicht in Bukarest. Lediglich *Piața Carol I* und *Piața Universității* erfüllten die stadtplanerischen Anforderungen, den Raum durch anliegende Baufluchten zu fassen. Beide Plätze zeichneten sich jedoch in ihrer Gestaltung weniger als soziale oder gesellschaftliche Mittelpunkte



039. Das Aro- Gebäude, Fotografie von 1930
Quelle: www.punctedefuga.wordpress.com



040. Nordbahnhof, Postkarte von 1921
Quelle: www.bucuresti.infarom.ro



041. Platz Carol I, historische Ansichtskarte, 1940
Quelle: "Bukarest- Die Entwicklung des Stadtraums", J. Vossen



042. Park Carol I, Postkarte, 1910
Quelle: www.bucurestiivechi.ro

der Stadt aus, als eher durch ihre kulissenartige Anordnung. Wegen tangentialen Verkehr und durch das Fehlen entsprechender morphologischer Beschaffenheiten (großflächige, geschützte Plätze, Nischen oder ausreichende multifunktionale Nutzungen wie Restaurants, Märkte oder Konzertsäle) waren sie für ein flanierendes Publikum ungeeignet. Trotz der Situation, eine weit fortgeschrittene Orientierung zur Verkehrsstadt eingeschlagen zu haben, versuchte man in der Planung der 30er Jahre, eine multifunktionale Platzkultur innerhalb der Stadt zu realisieren. Man wünschte sich einen großen, multifunktionalen Platz in Kombination mit einem Munizippalast, welcher die Häuser der Stadt überragen sollte, und weiteren öffentlichen Gebäuden. Diese sollten zum Symbol einer öffentlichen Erziehung werden und eine Identifikation mit der Stadt ermöglichen. Die auto- und transportgerechte Stadt begann jedoch Realität zu werden und ließ diesem Projekt keinen Raum mehr. Sogar die alten halböffentlichen Plätze der Bojarenhöfe und Karawansereien konnten nicht mehr in die moderne Stadt hinübergerettet werden und mußten der neuen Stadtstruktur weichen.

Die europäisch geprägte Stadt zeichnet sich durch einen extremen Bauboom und einen starken westlichen Einfluß aus. Vielleicht gerade wegen dem Versuch Jahrhunderte westlicher Kultur in ein paar Jahrzehnte aufzuholen, scheint dies nur oberflächlich passiert zu sein, ohne den tieferen Sinn zu erforschen. Dies ergab dann auch den typischen Bukarester der Zeit, eine Person zwischen urbanem westlichen und traditionellem dörflichen Leben, welcher von vielen Schriftstellern meist voller Ironie beschrieben wurde. Caragiale¹⁰ beschreibt ihn wie folgt:

„-Mitică ... und wie noch? – Mitică, das ist genug [...]. Mitică ist der Bukarester par excellence. Und weil Bukarest ein kleines Paris ist, ist auch Mitică, ein kleiner Pariser. [...] Er ist nicht jung, nicht alt, nicht schön, nicht hässlich, nicht zu viel und nicht zu sehr; er ist ein Kerl mittelmäßig in allem, aber das, was ihn unterscheidet, das, was seinen markanten Charakter auszeichnet, ist sein einzigartiger und erfinderischer Geist.“ (I. L. CARAGIALE, 1988; zit. nach VOSSSEN, 2004, S.209)



044. Casa Scânteii, Foto von Scott Edelman, 1985
Quelle: www.ro.wikipedia.org

Die sozialistisch geprägte Stadt (1947–1977)

Nach dem Zweiten Weltkrieg kam Rumänien infolge des Paktes von Jalta in die sowjetische Interessenssphäre. Obwohl die neuen Staaten demokratisch regiert werden sollten gelingt es der kommunistischen Partei mit sowjetischer Unterstützung die Macht zu übernehmen.

Rumänien folgt in seinem kulturellen, sozialen, politischen und ökonomischen Leben dem Vorbild der Sowjetunion. Die Partei gewinnt allmählich die vollständige Kontrolle über alle Bereiche des wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Lebens. Ungleichheiten werden durch Enteignung nach unten korrigiert und politisch un-

angepaßte, vor allem Intellektuelle und politisch Andersgesinnte werden entfernt.

1950 wird dann der erste Fünfjahresplan für wirtschaftliche Entwicklung erstellt. Dies bewirkt ein Ansteigen der Investitionen in der Industrie, wobei besonders die Schwerindustrie gefördert wurde. Rumänien sollte sich vom Agrarland zum Industriestaat entwickeln. Bukarest behält dabei bis in die 60er Jahre seine Rolle als Hauptindustriestandort, ihr Anteil an der Gesamtindustrie des Landes fällt danach wegen den massiven Investitionen im restlichen Land ab.

Die starke Industrieentwicklung zog einen massiven Bevölkerungszuwachs nach sich. Dies intensivierte das Problem der Wohnungsnot in der Hauptstadt. Folglich stellte die Regierung ein Wohnungsbauprogramm für die folgenden 15 Jahre auf, welches qualitativ gute Wohnungen entlang der Ringstraßen, zentraler Verkehrsachsen sowie in suburbane Regionen schaffen sollte. Dadurch daß der Staat die völlige Kontrolle übernahm, durch Ersetzen der privaten Bau- und Planungsunternehmen, Nationalisierung von Grund und Boden, verfügte der Staat über fast unbegrenzte Möglichkeiten im baulichen Sektor.

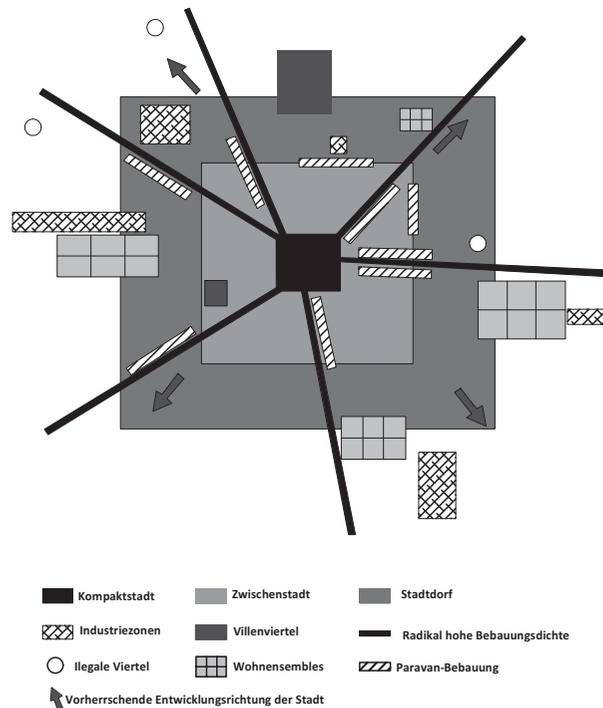
„Das System der sozialen Zentralverwaltungswirtschaft regulierte den Einsatz von Investitionen in allen Sektoren des Lebens und damit auch die baulichen Aktivitäten. Mieten, Löhne, Preise und auch die Zuwanderung in die Stadt unterlagen staatlichen Bestimmungen. Durch diese vollständig veränderte gesellschaftliche und politische Situation konnte der Staat erstmals sowohl über die vorhandenen unbebauten Flächen frei verfügen, als auch unabhängig Bauart, -geschwindigkeit, -umfang und -stil der neuen Gebäude bestimmen.“ (VOSSSEN, 2004, S.216)

In den 50er Jahren baut die Hauptstadt ihre Stellung als Zentrum des Landes, seine politische und administrative Funktion weiter aus. Es entstehen unzählige wissenschaftliche und kulturelle Einrichtungen. Forschungsinstitute der Akademie, Fakultäten der Universität, Bibliotheken, Verlage, Museen, Orchester, Theaterensembles, Krankenhäuser etc. werden neu gegründet oder ausgebaut.

Bezüglich der städtischen Entwicklung war der Generalplan von 1934 überholt. Deshalb begann man diesen zu überarbeiten. 1954 gab es die ersten Entwürfe und 1962 wurde der Generalplan Bukarests in seiner endgültigen Form von Planungsinstitut Bukarest (rum. *Institutul Proiect-Bucureşti*) fertiggestellt. Das Munizipium Bukarest enthält die Stadt und ihre suburbane Regionen. Die Flächen die von der ehemaligen Verteidigungslinie, der *Centură* eingeschlossen wurden, 4 Gemeinden, welche sich 40- 50 Km außerhalb der *centură* befanden, und die Nationalstraßen auf einer Breite von 30 Km vom Stadtrand 100 Meter auf beiden Straßenseiten wurden mit in die Planung einbezogen.

	Munizipium total	urbane Region	sururbane Region
1948	1.041.807	886110	155697
1956	1291411	1177661	59247
1966	1511388	1434337	77051

O43. Bevölkerungsentwicklung Bukarests 1948-1966
Quelle: "Bukarest- Die Entwicklung des Stadtraums", J. Vossen



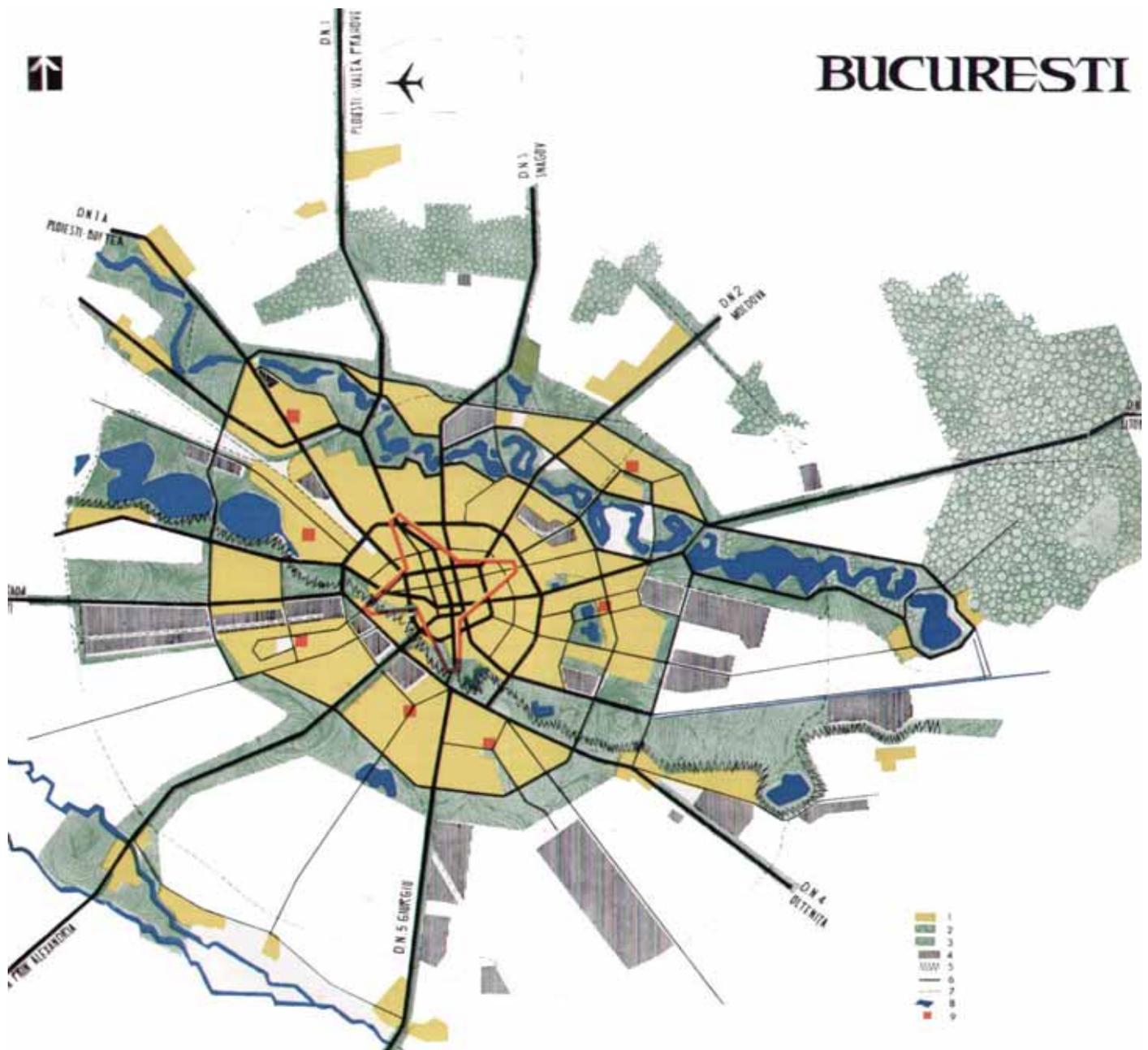
O45. Modell der Stadtstruktur der sozialistisch geprägten Stadt
Quelle: "Bukarest- Die Entwicklung des Stadtraums", J. Vossen



O46. Ausstellungspavillon EREN, Platz der freien Presse, 1964
Quelle: www.inforom-cultural.org



O47. Pavillon „H“, Straße Kiseleff, 1950
Quelle: www.inforom-cultural.org



048. Systematisierungsvorschlag 1971
 Quelle: Arhitectura, Jahr XIX, Nr. 128, 1971

1948 erreicht Bukarest die 1. Mil. Einwohnermarke mit einer Fläche von 32.788 Ha. Dabei lebten 886.110 Einwohner in den eigentlichen 4 Sektoren der Hauptstadt welche eine Fläche von 9.997 Ha besetzte. Seit 1930 bis dahin erhöhte sich die Bevölkerungszahl um 398.337 Einwohner, dies bedeutete einen Zuwachs von 22.000 Einwohnern pro Jahr.

1950 wird die Stadt in acht Raione eingeteilt, welche weit über die Grenzen der Stadt reichten, also auch die ländliche Region der Stadt mit einbefaßten. Hiermit erhoffte man sich sowohl eine effektivere Verwaltung und Planung Bukarests als auch eine stärkere Urbanisierung des peripheren Bereichs.

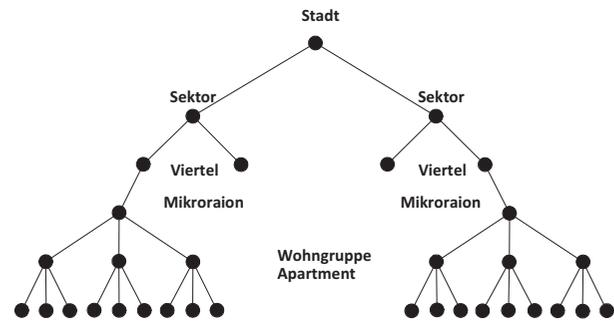
Mit den Strukturveränderungen in der Wirtschaft auf der Basis des sozialistischen Systems sollte Bukarest in den 50er und 60er Jahren tiefe Wandel in allen Bereichen des urbanen Lebens durchgehen. Neue Unternehmen werden gegründet und bereits existierende erleben eine Umstrukturierung bzw. Weiterentwicklung. Darüber hinaus werden zahlreiche neue Wohnviertel gebaut und viele Infrastrukturarbeiten werden angefangen. Es wurde also Arbeitskraft benötigt. Diese Tatsache hatte als Folge eine massive Zuwanderung von dem Lande und aus anderen Städten. Das massive und kontinuierliche Bevölkerungswachstum verstärkte die Wohnraumprobleme der Stadt. Deshalb wurde die Schaffung von Wohnungen bei gleichzeitiger Eingrenzung des Flächenverbrauchs durch dichtere Wohnbebauung zum wichtigsten Ziel städtischer Planung. Dabei gelangen die Bebauungsgrenze bzw. -fläche und die Bebauungsdichte und weniger die Stadtgrenzen in den Mittelpunkt der Wachstumsgrenzen.

Laut der Generalplanentwürfe von 1954 sollten mindestens 5000-5500 m² bebaute Wohnfläche pro Hektar realisiert werden. Dieser Wert wurde lediglich in der Seenregion im Norden der Stadt auf 4500 m² verkleinert. Man wünschte sich Wohnbebauung nach dem Prinzip der *komplexen Struktureinheiten* (Wohnblockbauten mit unterschiedlichem Höhenniveau).

Die Diskussion um die Begrenzung der Stadt intensiviert sich. Die Stadt sollte sich entlang ihrer natürlichen Grenzen (im Norden die *Colentina*- Seen und im Süden der *Dâmbovița*- Fluß) entwickeln. Die neuen Grenzen, welche diesmal die noch zu entwickelnden Regionen mit eingeschlossen hatten blieben sogar im Generalplan von 1974 gleich. Die unkontrollierte Ausdehnung der Stadt war endlich zum Stillstand gekommen, Dank geplanter Flächenausdehnung und Flächennutzungsplänen. 1966 erreicht Bukarest eine Bevölkerungszahl von 1,4 Mio. Einwohnern und steigert sich in den folgenden Jahren weiter.

1979 folgt eine neue Administrative Aufteilung. Die Sektoren 1 und 8 und die Sektoren 2 und 3 werden zusammengelegt. Diese Aufteilung besteht bis Heute.

Mit dem neuen System nahm die Bedeutung der äußeren städti-



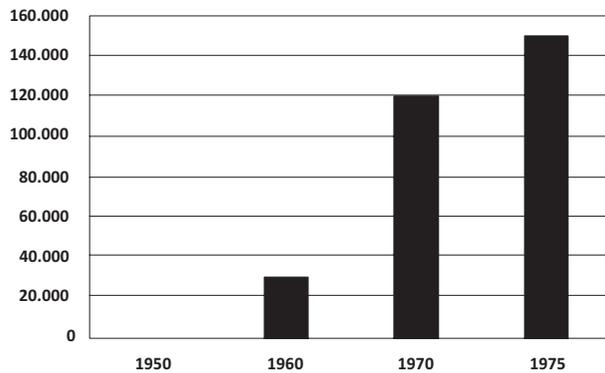
049. Die Hierarchie von Sektor, Viertel, Mikroraion und Wohngruppe
Quelle: "Bukarest- Die Entwicklung des Stadtraums", J. Vossen



050. Wohnbauensemble Drumul Taberei, Modellfoto, 1971
Quelle: Arhitectura, Jahr XIX, Nr. 128, 1971



051. Wohnbauensemble Titan, Modellfoto, 1971
Quelle: Arhitectura, Jahr XIX, Nr. 128, 1971



O52. Anzahl der gebauten Wohnungen in Rumänien von 1950-1975, Quelle: "Bukarest- Die Entwicklung des Stadtraums", J. Vossen

scher Viertel sprunghaft zu. Der Staat übernahm die Verantwortung im Wohnungsbau und versuchte die bestehenden Defizite in diesem Bereich zu beheben. Mit der Verstaatlichung des Planungs- und Bauwesens, sowie dem *Parteiabschluss zur Konstruktion und Rekonstruktion der Städte und zur Organisierung der Aktivitäten im Bereich von Architektur und Urbanismus* (rum. *Hotărâre privind construirea și reconstruirea orașelor și organizarea activității în domeniul arhitecturii și a urbanismului*) im Jahre 1952 wurde ein umfangreiches Wohnungsbauprogramm in Gang gesetzt. Das bauliche Investitionsvolumen war nicht mehr vom freien Spiel des Marktes bestimmt, sondern durch langfristige Programme und innerhalb von Fünfjahresplänen detailliert festgelegt. Staatliche Investitionen und später mit staatlichen Krediten unterstützte private Investitionen wuchsen von 150 Mio. Lei im Zeitraum 1950- 1955 auf 3 Milliarden Lei im Zeitraum 1965- 1970 und 3,4 Milliarden Lei im Zeitraum 1975- 1980. Ziel dieser Aktivitäten war es, den schlechten Baubestand zu ersetzen, jede Familie sollte eine eigene Wohnung besitzen, wobei jedem Einwohner ein eigenes Zimmer zukommen sollte.

Am Rande der Stadt, im peripheren Stadtteil entwickeln sich neben und teilweise als Ersatz für die bestehenden Stadtviertel neue Wohnviertel und Industrieareale. Damit erreichte man eine Auffüllung der Brachliegenden Flächen zwischen den beiden Hauptentwicklungszonen (im Norden die *Colentina*- Seen und im Süden der Fluß *Dâmbovița*). Durch eine kompakte, geordnete Stadtstruktur, ohne mangelhaften Baubestand erhoffte man eine adäquate Integration der neuen Wohngebiete in die Gesamtstadt zu ermöglichen.

Das neue Konzept der räumlichen Organisation der Stadt betraf eine neue Aufteilung entsprechend der CIAM IV Charta. Satellitensiedlungen mit eigenen Versorgungseinheiten und sozialen Zentren entstanden in enger Nähe an Industrieareale, um den Verkehr zu entlasten. (z.B. das Industriegebiet *Militari* entstand in direkter Nachbarschaft zum Wohnviertel *Drumul Taberei* oder die Industrieregion *23 August-Republica* in der Nachbarschaft vom Wohnviertel *Balta Alba-Titan*). Gruppierte Produktionseinheiten in zusammenhängenden industriellen Areale hatten der Vorteil der gemeinsamen Nutzung der Infrastruktur und der technischen Ausstattung.

Die Wohnensembles werden stufenweise nach räumlichen Größeneinheiten organisiert: Stadt, Sektor, Viertel, Mikroraiion und Wohnungsgruppe. Diese werden mit Gebäuden mit Dienstleistungs- und Versorgungsfunktion,ausgestattet.

Die neuen großflächigen Wohnregionen lehnten sich in ihrer Grundkonzeption an die modernen Prinzipien der internationalen Stadtplanung und Architektur, das heißt den europäischen rationalistischen Städtebau an. Konzepte wie die Errichtung von Wohnblöcken, die Auflösung der traditionellen geschlossenen Straßenfronten, die Trennung der Wohnhäuser von den großen



O53. Wohnbau ONT und EVA, Anfang der 60er Jahre erbaut, Fotografie von 1965-70
Quelle: www.muzeuldefotografie.ro

Verkehrsarterien und die Absicht, den umgebenden Raum in einen großen Park beziehungsweise Grünraum umzuwandeln waren in der rumänischen Stadtplanung der Zeit stark vertreten. Das vertikale Wachstum der Gebäude wird zum dominierenden Prinzip. Laut Bauvorschrift sollten Gebäude mit 2- 4 sowie 8- 11 Geschossen vermischt werden. Ziel war es 13-14 m² pro Einwohner zuweisen zu können. Es entstehen die Siedlungen *Drumul Taberei*, *Ghencea*, *Giulești- Crângași*, *Bucureștii Noi*, *Colentina- Fundeni*, *Balta Albă- Titan*, *Berceni* und *Ferentari- Alexandria* mit jeweils 100.000- 250.000 Einwohnern.

Nach den Wohneinheiten ist der *Mikroraion* die kleinste Struktureinheit der Stadt. Dies entwickelt sich zur städtischen Basis. Man könnte es als eigenes Stadtviertel betrachten. Ähnlich einer Nachbarschaftseinheit wurde die Einwohnerzahl durch sozio- kulturelle Institutionen wie Schule, Kindergarten etc. Definiert. So waren Mikroraione mit 4.000, 8.000 und 12.000 Einwohnern entstanden. Dazu kamen die sogenannten *dotări*, Schulen, Gebäude des sozialen und kulturellen Lebens und Versorgungseinrichtungen des täglichen Bedarfs (Lebensmittelgeschäft, Bäckerei etc.).

Mehrere Mikroraione bildeten ein Viertel. Die Viertel hatten Versorgungseinheiten höherer zentraler Funktion in ihren Zentren. Mehrere Viertel bildeten einen Sektor. Im Zentrum dieser befanden sich meistens Parkanlagen mit Freizeitangebot.

Kommerzielle Einrichtungen und Dienstleistungen waren nach ihrer Bedarfsstufe unterschiedlich anzutreffen. Einrichtungen für den täglichen Bedarf wie Lebensmittelläden, Bäckerei, Schule, Kindergarten, Polyklinik waren in jedem Mikroraion vorzufinden. Einrichtungen für den mittelfristigen oder langfristigen Bedarf befanden sich in Sektoren oder Viertel. Dieser Kategorie werden Supermärkte, Metzgereien, Foto-, Kosmetik- und Lederwarengeschäfte, Drogerien, Textilien-, Schuh-, Kleinwaren-, Glaswaren- und Elektrowarengeschäfte, Frisör, Schuster, Restaurants und Kulturhaus (kleinere Veranstaltungsräume und Kino) zugeordnet. Touristische und Gemeinschaftseinrichtungen wie Schwimmbad, Sportstadien gab es nur auf Sektorebene.

Der Versuch eine perfekte und gesamtheitliche Stadt zu planen zeigte sich aber als ein schwieriges Unterfangen. Gewerbeflächen wurden unterschätzt, wie auch Dienstleistungsangebote. Der Grünraum war verhältnismäßig zur bebauten Fläche groß angelegt und führte zu hohen Unterhaltungskosten. Nachträglich wurden die Wohnbausiedlungen verdichtet durch Punkt- und Scheibenbebauung. Als Folge verloren die ursprünglich sehr modern und durchlüftet gebauten Siedlungen viel von Ihrer Lebensqualität

Dieses Wohnbaukonzept der *komplexen Strukturen*, verkörperte die theoretische Konzeption von einem kollektivem, gesellschaftlichem Zusammenleben in welchem sich neben dem Wohnen, das Essen, die Kindererziehung, Erholung, medizinische Versorgung usw. vollständig innerhalb gemeinschaftlicher Einrichtungen ab-



054. Grünanlage Titan
Quelle: www.muzeuldefotografie.ro



055. Industrieviertel Drumul Taberei, 1971
Quelle: Arhitectura, Jahr XIX, Nr. 128, 1971



056. Platz Lujerului im Militari- Viertel, 1970er
Quelle: www.muzeuldefotografie.ro



057. Grünanlage Moghioroș
Quelle: www.muzeuldefotografie.ro



058. Pantelimon- Viertel, 1970er
Quelle: www.muzeuldefotografie.ro

spielen sollten.

Die Stadtliegenschaften wurden aufgestockt, eine neue Staatsoper, das Nationaltheater, Radio- und Fernsehpalast wurden gebaut sowie etliche Industrieanlagen und viel Wohnbau entstanden in dieser Zeit. Die Bauten der Anfangsperiode halten sich am sowjetischen Vorbild und weisen Säulenfassaden (*Palatul Comitetului Central al Partidului Comunist Roman*), Säuleneingängen (*Palatul Transportului și Telecomunicațiilor*) und aufgesetzten Tempelchen oder Kronen (*Casa Scântei* 1956) auf. Später besann man sich der Anfänge der sozialistischen Bewegung und deren baukünstlerischen Ansprüchen. Es entstanden futuristische Ausstellungsgebäude, Bürobauten mit Glasfassaden, Kaufhäuser (*Unirea, Cocorul*), der Flughafen *Otopeni*, Hotels. Der Bau des *Hotel Intercontinental* im *Brătianu*-Platz, welches 1971 fertiggestellt wurde, beendete die Diskussion um die Verwendung des Platzes als städtisches administratives Zentrum. Mit 24 Stockwerken erinnert der Bau jedoch an die Gedanken einer Zentralen Stadtkrone.

Die Konzentration der baulichen Aktivität fällt bis in die 70er Jahre auf den Wohnbau. Anfangs war dieser nicht normiert und wurde auf frei liegenden Grundstücken oder auf Abrißflächen gebaut. Dabei wurden die neuen Bauten an die Umgebung angepaßt. Diese Eingriffe wurden *plombări* (dt. Lückenschließung) genannt, da sie oft in bestehenden städtebaulichen Strukturen stattfanden.

In weiterer Folge wurde begonnen neue Flächen zu erschließen, Straßenfronten der groß angelegten Verkehrsadern wurden mit scheibenartiger Bebauung seitlich abgeschlossen. Dies waren die ersten größeren Ensemblekompositionen auf linearen Achsen, dabei entstanden strenge, sachliche Erscheinungsbilder welche dem ursprünglichen CIAM IV Konzept kaum mehr entsprachen.

Zur selben Zeit entwickelte sich in den 50er Jahren ein dem Plattenbaukonzept ähnlicheres Bauprinzip, genannt *Quartal*. Ein Quartal war ein Häuserblock, durch äußere Straßen begrenzt, mit monumentalen, rechtwinkligen Gebäudevolumen, welche bis 4 Geschossen hoch waren. Der dadurch entstandene Innenhof diente als Ruhezone, Spielplatz oder konnte Versorgungseinrichtungen unterbringen. Da bei diesem Typus traditionelle Baumethoden angewandt wurden, betrachtete man es als Hemmnis für schnellen Wohnungsbau. Das Konzept wurde jedoch nicht weiter verfolgt aufgrund ideologischer Bedenken. Der Beginn der 60er Jahre bedeutete einen steilen Anstieg der Wohnungsproduktion, von drei bis vierhundert Wohnungen in den 50er Jahren bis zu 450.000 in den 70er Jahren. Bis dahin wohnten schon 30% der Stadtbevölkerung in Plattenbausiedlungen, Zeichen eines starken Bevölkerungswachstums und einer massiven Veränderung des städtischen Gefüges.

Ab 1970 wurde vermehrt die Produktion von Vertigteilen gefördert, um die Herstellung von Wohnungseinheiten zu fördern. Die ab jetzt gebauten Wohnungen verlieren schnell an baulicher Qua-

lität, wie auch die öffentlichen Räume welche zu grossen Teilen nicht mehr gepflegt werden.

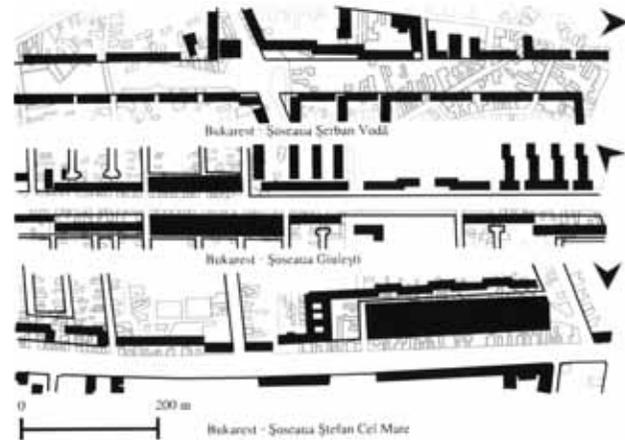
Das Verkehrsnetz der Stadt war inzwischen kaum noch tragfähig. Man versuchte auf ein hierarchisch gestaltetes Strassennetz hinzuwirken, jedoch einzig die grossen Einfahrtsstrassen funktionierten einigermaßen, das Stadttinnere war aufgrund der planlosen Entwicklung von vielen Gassen, teilweise unbefestigt, durchzogen, es fehlten die übergeordneten Verkehrsadern so, daß der gesamte innerstädtische Verkehr Wohngebiete direkt durchquerte.

Die radial angelegten Einfahrtsschneisen wurden zu Hauptverkehrsarterien. Acht Radialen schlossen die Stadt an das nationale Strassennetz an und weitere Radialen in der Stadt ergänzten die innerstädtische Verkehrsinfrastruktur. An dem Konzept der konzentrischen Ringe wurde weiterhin festgehalten. Die bereits existierenden Ringe werden modernisiert, andere werden geschlossen oder neu angelegt. Die ersten 4 Ringe (rum. *patrulaterul central, rocada interioara, rocada intermediara, rocada exterioara* vom Stadtinneren zum Stadtrand genannt) werden zum Straßennetz zweiter Ordnung erklärt. Der äußerste Ring, die *rocada de centura*, sollte den Durchgangsverkehr bewältigen und wie zu Ende des 19. Jh. militärischen Zwecken dienen.

Im Stadttinneren versuchte man eine Hierarchisierung des Straßennetzes zu schaffen. Die Lösungen kamen oft durch einzelne Projekte (Straßenerweiterungen, Verbindungen zu neuen Stadtgebieten im Norden, Diagonalen und Umgehungsstraßen zwischen neu entstandenen Industriegebieten). Die wichtigsten Kreuzungen im Stadttinneren wurden mit Fußgängerunterführungen ausgestattet (*Piața Unirii, Piața Obor*).

Als neues Element im Straßennetz erscheint die Magistrale. Diese war meist auf dominierende Gebäude oder auf neue Industrieplattformen ausgerichtet. Die Magistrale ist eine mindestens vierspurige Straße, flankiert von zeilenartigen, zehngeschossigen Plattenbauten. Diese wurden entweder in die bestehende Stadtstruktur eingeschnitten oder sie überformten beziehungsweise ersetzten die existierenden Straßen und Boulevards. Die Funktion dieser Einfahrtsboulevards war nicht rein verkehrstechnischer Natur, sondern auch repräsentativer Art. Mit Ihnen wurde auch der Siedlungsbau nach CIAM IV Prinzipien verabschiedet und verstärkt auf monumentale Flankierung von grossen Boulevards gesetzt, hinter denen sich 4 geschossige Plattenbauten erstreckten. Teilweise erstreckte sich die Bebauung der Magistralen in die bestehende Stadtstruktur. Große Teile der alten Stadt verschwanden aus dem Blickfeld hinter neu errichtetem Wohnbau¹¹.

Die Struktur in der Innenstadt erwies sich jedoch äußerst effektiv durch die Abgestimmtheit auf die Bedürfnisse der Bewohner. Daher kamen mit zwei Ausnahmen (*Calea Moșilor* und *Bulevardul Dimitrie Cantemir*) die Magistralen an dem 2 Ring zum Stillstand.



059. Arten der Eingriffe zur Schaffung neuer Magistralen
Quelle: "Bukarest- Die Entwicklung des Stadtraums", J. Vossen



060. Wohnbau entlang Calea Dorobanților, 2010
Quelle: eigene Aufnahme



061. Sala Palatului, 1970
Quelle: www.comunismulinromania.ro

Die baulichen Veränderungen der Stadt machten immer mehr Fortschritte, gefördert durch Serienbebauung, Massenproduktion und Industrialisierung. Man näherte sich der Stadt immer stärker. Ein Beispiel ist der Umbau von *Calea Moșilor* einer traditionellen Handels- und Handwerkerstraße welche 1976 als nationales Kulturerbe ernannt wurde und bis ins Herzen der Stadt reichte. Sie wurde dem Erdboden gleichgemacht und an ihrer Stelle entstanden neue 8 bis 11 geschossige Straßenfronten mit Wohnbau und Gewerbeflächen im Erdgeschoß¹² (5.500 Wohnungen und 30.000 m² Fläche). Diese Wohnungen entlang der Magistralen waren wegen ihrer guten Lage äußerst begehrt.

Es erscheint das Bestreben, einen repräsentativen Rahmen für politische Kundgebungen und Manifestationen zu schaffen. Diese konnten nur im innerstädtischen Bereich liegen. Eine erste Stelle in dem eine Neugestaltung für repräsentative Zwecke im größeren Maßstab stattfindet ist der Bereich um den ehemaligen Königspalast. Hier wird ein Saal mit 3.000 Plätzen eingerichtet und eine Randbebauung mit 1.000 Apartments. Der Eingriff hält sich jedoch in Grenzen und kann als gestalterisch gelungen bezeichnet werden, da kaum Vorgefertigte Elemente verwendet werden und die einzelnen Baukörper auf die städtebauliche Situation zugeschnitten sind. Im Bereich zwischen Nordbahnhof und dem Palast der Eisenbahn entsteht ein länglicher Platz mit Randbebauung von 9 bis 10 geschossigen Wohnblocks. Dieser Platz kann wegen seiner schlechten Raumsituation und Charakterlosigkeit bis heute nicht als öffentlicher Platz wahrgenommen werden.

Es entstehen Schmuckplätze mit Paravanbebauung an den Kreuzungen der großen Arterien. Diese konnten jedoch nicht als Plätze funktionieren, da sie kaum über gesellschaftliche oder soziale Funktionen verfügten und kaum Identitätsstiftend wirkten.. *Piața 30 Decembrie* kann als solches Beispiel städtebaulicher Systematisierung betrachtet werden, welche reinen Kulissencharakter hatten.

1944 verfügte Bukarest über nur 202 Ha Grünraum. Dies war ein äußerst kleiner Prozentsatz im Verhältnis zu der Gesamtfläche der Hauptstadt. Durch Verdichtung wurden mehrere Grünräume dringend benötigt. Dieses Problem versuchte man in den folgenden Jahren mit der Errichtung neuer Grünräume und Parkanlagen zu lösen¹³. Die repräsentativen, strenge Gartenkompositionen beschränkten sich im wesentlichen auf die Hauptalleen und Zugangsbereiche. Umfangreiche Blumenarrangements, symmetrisch gestaltete Hecken und kostspielige, saisonabhängige Blumengruppen wurden sogar verboten. Als neue Elemente der Parkgestaltung werden Sport- und Kulturkomplexe wie Fußball-, Leichtathletik- und Eisstadion, Basketball- und Tennisplätze, Freilufttheater etc. in die Landschaft integriert. Laut sozialistischem Konzept sollte die Parkanlage kein monarchischer Repräsentationsraum sein, er sollte zum Nutzen der Bevölkerung eingerichtet werden.



062. Das Ensemble Hotel Interconti und das Nationaltheater vor dem Umbau, Foto von Sebastian Marina, 1970er
Quelle: orasulluibucur.blogspot.com

Die existierenden Parks werden umgestaltet und umbenannt, *Parcul Carol* erhält ein Monument und wird in *Parcul Libertății* (Park

der Freiheit) umbenannt. Die Sektorparks werden gemäß dem neuen Konzept gestaltet. Die in den neuen Wohnvierteln großzügig und –räumig, gestalteten Grünräume mußten jedoch den weiteren Verdichtungen weichen. Im Allgemeinen jedoch verloren die gestalteten Grünräume aufgrund mangelnder Pflege in den 70er und 80er Jahren viel an Attraktivität.

Es entsteht das Konzept der Funktionsentmischten Stadt (Arbeiten, Wohnen, Verkehr, Freizeit). Das Anwenden dieses Konzeptes bis ins Extreme machte eine Neuorientierung im Falle eines Fehlers sehr schwer.

Das Gestalten von öffentlichen Plätzen, welche nicht den Nutzungsvorstellungen der Bevölkerung entsprachen, dadurch nur auf politischen Befehl hin zu propagandistischen Zwecken genutzt wurden, das Aufzwingen einer Lebenshaltung, welche kaum der Lebenserwartungen, sondern nur einem ideologischen Leitbild entsprach, das Verdrängen der alten Stadt durch eine potemkische Fassadenbebauung entlang der Magistralen, konnten nur eine oberflächliche Veränderung in der Psyche der Menschen bewirken. Diese Etappe der Stadtentwicklung bringt größtenteils sinnvolle Entwicklungen mit sich, da neue Stadtgebiete erschlossen und infrastrukturell aufgebessert wurden. Die Eingriffe in der alten Stadt haben größtenteils architektonische und räumliche Qualität.

Der radikale Umbau der Stadt (1977 - 1989)

In den 80er Jahren verstärkten sich die negativen Auswirkungen der verfehlten Wirtschaftspolitik in Rumänien. Erklärtes Ziel war die Begleichung der Auslandsschulden. Um dies zu erreichen wurden die Importe drastisch reduziert und soviel wie möglich der erzeugten Produkte in den Export geschickt. Diese Maßnahmen hatten eine chronische Unterversorgung der Bevölkerung zur Folge, welche in allen Bereichen schmerzhaft spürbar war.

Eine große Anzahl an Bürger waren vom Land bzw. aus anderen Städten zugezogen. Diese veränderten das Bild vom durchschnittlichen Bukarester erheblich und wiesen eine viel höhere Akzeptanz den kommenden Veränderungen der Stadt gegenüber auf.

Die Ziele der wirtschaftlichen Entwicklung, die für das Jahr 1982 vorgesehen waren, blieben in allen Bereichen hinter ihrer Erfüllung zurück. Die Situation der städtischen Bevölkerung allgemein verschlechtert sich dramatisch. Obwohl die Statistiken ein ständiges Anwachsen der landwirtschaftlichen Produktion verkündeten waren die Lebensmittelgeschäfte immer öfter leer. Ab 1981 wurden Produkte wie Brot, Zucker, Öl, Mehl, Fleisch und Reis anhand von Lebensmittelkarten rationalisiert, welche gemäß Alter, Geschlecht und Beruf einen bestimmten Proteinverbrauch vorschrieben und damit den Verbrauch von gewissen Produkten normierten. Der ländlichen Bevölkerung wurde verboten in der Stadt Lebensmittel



O63. Resultat einer Intervention an der Kreuzung der Straße Tache Ionescu mit dem Boulevard Magheru
Quelle: eigene Aufnahme, 2010

zu besorgen, um die Versorgung der Städte nicht zu gefährden.

Um die Bevölkerungszahl zu erhöhen wurde aus rein nationalistischem Bedenken und ohne auf die ökonomischen Zusammenhänge zu achten, ein demographisches Program aufgelegt, gemäß welchem ein Minimum von drei Kinder pro Familie eingefordert wurde.

Aus Energiemangel wurde die Strassenbeleuchtung in den Dörfern komplett heruntergefahren. Im städtischen Raum durften teilweise die Hauptstraßen beleuchtet werden. Die maximale Zimmertemperatur in den Wohnungen durfte 16 °C nicht überschreiten und Glühbirnen über 25 W wurden verboten. Viele Betriebe mußten ihre Produktion wegen mangelnder Energie- oder Materialversorgung phasenweise einstellen.

Rumäniens Isolation gegenüber dem Westen als auch dem Osten wird immer stärker. Aus Furcht vor oppositionellen Kräften wird die Kontrolle des täglichen Lebens intensiviert. Es entstehen Gesetze zur Regulierung der Kontakte mit Ausländern, der Telefonate ins Ausland, welche gemeldet werden mußten und abgehört wurden, ausländische Briefe wurden geöffnet, sogar Übernachtungen bei Verwandten mußten gemeldet und genehmigt werden. Trotz der massiven Verschlechterung der Lebensverhältnisse entwickelte sich, angekurbelt von der gut organisierten Propaganda, ein ungeheuerlicher Personenkult um Ceauşescu. Er war der *conducător* (dt. der Führer¹⁴).

Diese mittlerweile unerträgliche Situation der Bevölkerung sollte mit der Revolution im Dezember 1989 und dem Sturz des Ceauşescu Regimes ihre Ende finden. Rumänien reihte sich in die Liste der Ostblockstaaten ein, welche einen Wechsel erstrebten und die Bevölkerung erkämpfte sich dieses recht in Teils blutigen Straßenschlachten.

Im Gesetz 58/1974 zur Systematisierung des Territoriums sowie der städtischen und ländlichen Ortschaften (rum. *Legea nr.59 din 1974 privind sistematizarea teritoriului și localităților urbane și rurale*) wurden die Planungsmaßnahmen zur Entwicklung der städtischen und ländlichen Region bestimmt. Hiermit wurde der Zerstörung der traditionellen Dorfstrukturen freie Hand erteilt, mit dem Ziel der Gesamtgesellschaftlichen Kollektivierung der Bevölkerung und dem Näherbringen der ländlichen Bevölkerung an das städtische Leben und damit an die sozialistischen Werte. Es wurden eine Normierung der Bevölkerung über Baustrukturen, Leitlinien zur Bebauungsdichte, Bebauungshöhe, Bevölkerungsdichte etc. vorgeschrieben. Man verlangte eine rationelle Verstandortung und ökonomische Anordnung von Bau- und Erholungsflächen, welche sich nach dem städtischen Vorbild orientieren sollten.

Zum Glück wurden diese Maßnahmen nur in wenigen Regionen, besonders im Süden Bukarest, zur Realität. Ceauşescus Blitzinspektionen zur Kontrolle, ob seine Anweisungen genau umgesetzt



064. Wohnbau an der Kreuzung der Straße Rosetti mit der Straße Calderon vor und nach dem Erdbeben
Quelle: www.rezistentia.net

wurden, wurden immer gefürchteter. Auf seine Anweisungen wurden ganze Stadtteile zerstört. Die Angst, daß bei solch einem Besuch des Führers aufgrund verbaler Anweisungen man sein Haus und sein Nachbarschaftliches Umfeld verlieren konnte, wurde immer größer. Forcierte Gebäuderäumungen über Nacht und rücksichtslose Umsiedlungen an die Peripherie in Wohnungen mit noch feuchtem Wandputz, nasser Farbe auf Türen und Wänden und fehlendem fließenden Wasser, Strom oder Gas waren keine Ausnahme. Der Terror der auf die Bevölkerung ausgeübt wurde, erreichte eine Intensität welche mit vorigen Unterdrückungssituationen nicht verglichen werden konnte.

Anfang der 70er Jahre erscheint die Diskussion, ob die Gebäude der Innenstadt erhaltenswert seien. Es entsteht ein Streit um Begriffe wie Rekonstruktion, Renovierung oder Restrukturierung. Ganze Stadtteile sollten auf der Basis von historischen, ästhetischen, architektonischen, kulturellen, wirtschaftlichen und archäologischen Kriterien analysiert werden.

Vorerst wurde das Bewahren traditioneller Stadtelemente ein ernstzunehmender Bestandteil der städtischen Planung. 1973 entwarf man einen Handlungsrahmen für den städtischen Raum, der unter anderem auch eine vergleichende Kostenanalyse zwischen einem völligen Abriß und dem Wiederaufbau von Bausubstanz enthalten sollte.

Im Gegensatz zu diesen Angehensweisen entwickelte sich eine radikale Gruppierung von Planern welche der Auffassung waren, daß die alten Strukturen in den Städten nicht mehr den neuen Anforderungen der Technik entsprechen würden und deshalb radikal verändert werden müßten.

1975 erstellte der Direktor der Stadtplanung der Hauptstadt eine Analyse der Gebäude Bukarests. Laut diesem wurden 61,1% der Gebäude als Substandard klassifiziert und wurden als nicht erhaltenswert betrachtet. Aufgrund der Resultate dieser Analyse wurde die Politik für die folgende krankhafte Umwandlungssucht von wertvollen Stadtzonen vorbereitet.

In den nächsten Jahren wurde allerdings eine Verbesserung des Wohnstandards und des Straßennetzes verfolgt. Historische Gebäude, architektonische Werte, ältere Konstruktionen, welche keine wichtigen urbanen Funktionen behinderten, wurden erhalten und mit neuen Regionen verbunden.

Erst Ende der 70er Jahre erfolgten massive Eingriffe in die Stadtstruktur der Innenstadt und Mitte der 80er Jahre erreichten sie ihren Höhepunkt. Ziele waren die Reduzierung der überbauten Fläche wobei Angaben wie eine Reduzierung von 9250 Ha auf 7800 Ha und sogar 6200 Ha verfolgt wurden.

Bukarest sollte für die Zukünftigen Veränderungen Straße für Straße und Haus für Haus im Interesse der Stadtplanung untersucht

Gebäudezustand/ -altersgruppe	Wohnflächenbebauung [ha]	Anteil an staetischer Gesamtfläche [%]
Gute Bausubstanz (vor 1943)	650	7 %
Neuere Gebaeude (1944 - 1970)	2150	23,2 %
Neuere Gebaeude (1971 - 1975)	800	8,7 %
'Substandard-Bebauung'	5650	61,1 %
Gesamt	9250	100 %

o65. Qualität der Wohnflächenbebauung in Bukarest 1975
Quelle: "Bukarest- Die Entwicklung des Stadtraums", J. Vossen



o66. Der Wohnbau Dunărea am 4.März.1977 nach dem Erdbeben
Quelle: www. rezistentia.net



067. Das Einkaufszentrum Cocor, 1980er
Quelle: www.muzeuldefotografie.ro

werden, wobei Beschädigungen, Platzverschwendung und eine Veränderung der existierenden städtischen Struktur vermieden werden sollte. Neue Konstruktionen sollten mit dem bestehenden Baubestand harmonisiert werden.

In dem Gesetz für Systematisierung, Planung, Straßenbau in urbanen und ländlichen Zentren, im November 1975 verabschiedet, waren der Schutz urbaner und ländlicher Strukturen ausdrücklich vermerkt. Das Verkehrssystem sollte so entworfen werden, daß das traditionelle Straßennetz und die damit verbundenen Gebäudekonstruktionen soweit wie möglich erhalten bleiben sollten. Untersagt wurde, bebaute Regionen abzureißen, um neue Plätze oder Parkanlagen zu bauen. Die Öffnung, Erweiterung, Schließung von Straßen innerhalb alter Stadtteile bedurfte der ausdrücklichen Genehmigung des Präsidenten.

In den Jahren 1975- 1977 schien es, als ob die konservativen Planer in der Stadtgestaltung gewinnen würden. Bei dem Erdbeben, welches am 04.03.1977 Rumänien und ganz besonders Bukarest traf, wurden viele vorsozialistische Bauten beschädigt. Basierend auf dieser Tatsache und darauf, daß die neuen Wohnblocks fast keinen Schaden erlitten, wandte sich die Politik: traditionelle urbane Architektur sollte vollständig ersetzt werden. Unter dem Deckmantel der Beschädigung konnte man nun historische Gebäude abreißen, um Platz für die neuen sozialistischen Wohnbauten zu schaffen. Hatte Ceaușescu noch vor dem Erdbeben einen gewissen Respekt vor den bestehenden Strukturen der Stadt gezeigt, wurde es für ihn nun zum erklärten Ziel die traditionelle Architektur zu ersetzen. Beeinflusst durch seine Visiten in Nordkorea, kristallisierte sich immer stärker die Idee von einem kolossalen politisch-administrativem Zentrum. Dies war der Startschuß einer brutalen, radikalen Änderung in der Innenstadt, welche in den folgenden Jahren Realität werden sollte.

Repräsentativ für totalitäre Regime sollten nun die vorhandenen *baupolitischen Tatsachen*, Kirchen, Repräsentationsgebäude und sogar Oberflächenformen durch Gegenbauten neutralisiert, verdeckt oder abgetragen werden. Selten in der bisherigen Geschichte ging man soweit, daß traditionelle Architektur großflächig vollkommen zerstört wurde.



068. Das Einkaufszentrum Unirea, 1980er
Quelle: www.voiebuna.wordpress.com

Das Kaufhaus *Unirea*, fertiggestellt in den Jahren 1975- 1976, könnte man als ersten Vorboten der kommenden Änderungen. Das damals größte Kaufhaus Rumäniens faßte eine Nutzfläche von 30.000 m² und stand im Osten von *Piața Unirii* in direktem Gegensatz zu den Markthallen und den kleingekammerten Marktbuden. Anfangs in einem funktionalistischen modernen Stil gebaut entsprach der Bau den westlichen Vorstellungen. Später wurden die Fassaden mit vorgelegten Säulen und Verzierungen verändert.

Bei einer Sitzung des Zentralkomitees der Partei (*Comitetul Central PCR*) im Jahre 1977 wurden mehrere Kollektive aus Planern und Ingenieure beauftragt, in der Region zwischen dem *Uranus-* Hügel

und *Piața Unirii* ein administratives Zentrum mit Regierungsgebäuden zu entwerfen.

Im März 1977 wird die Kirche *Ienii* (1720- 1724 erbaut) unter Protesten der Bevölkerung abgerissen, obwohl sie bei dem Erdbeben nur leicht beschädigt wurde und mit geringen Reparaturkosten wieder instand gebracht werden hätte können.

Im Oktober 1978 werden auf persönlichen Geheiß Ceaușescus eine Gruppe von zehn historisch wertvollen Gebäuden auf dem Boulevard *Brătianu* über Nacht abgerissen, um Platz für neue Wohnblocks zu schaffen.

Im Jahre 1984 beginnen die radikalen Demolierungen. Südlich der *Dâmbovița* werden ein Viertel der Altstadt abgerissen. Nicht einmal das Kloster *Mihai Vodă* welches das Staatsarchiv beherbergte wird verschont. Die Zerstörung eines jahrelangen Wahrzeichens Bukarests war ein Angriff auf die kulturelle und historische Identität der Stadt und ihrer Bewohner. Hiermit bewies man die verachtende Haltung gegenüber der Geschichte. Anstelle des Hügels soll ein See entstehen. Dieser wird jedoch wegen Problemen besonders mit der U-Bahn nicht realisiert. Diese Vorgehensweise war jedoch bezeichnend und symbolisch für totalitäre Regimes – wo früher eine Vollform existierte sollte jetzt eine Hohlform entstehen.

Resultat der Modernisierungsmaßnahmen ist eine Abrißregion von 200 Ha und massive Umsiedlungsmaßnahmen.

Ohne der Existenz eines Flächennutzungsplans, oft auf direkte mündliche Anordnungen wurden riesige Flächen abgetragen, historische Stadtteile abgerissen, um Platz für das *Casa Republicii* (Haus der Republik, später *Casa Poporului* – Haus des Volkes – und Heute *Palatul Parlamentului* – Parlamentspalast – genannt) und den folgenden Nachbarbauten zu schaffen.

„Die Intention, die Überlegenheit des Kommunismus unter Beweis zu stellen kombiniert mit dem Bedürfnis nach monumentaler Machtdemonstration führte – so könnte man es formulieren – zu einer Produktion „megalomanen Schwulstes“ innerhalb der Stadtstruktur. Es entstanden Staatsbauten, die in ihrer politischen Ikonographie faschistischen Bewegungen in nichts nachstand.“
(VOSSSEN, 2004, S.270)

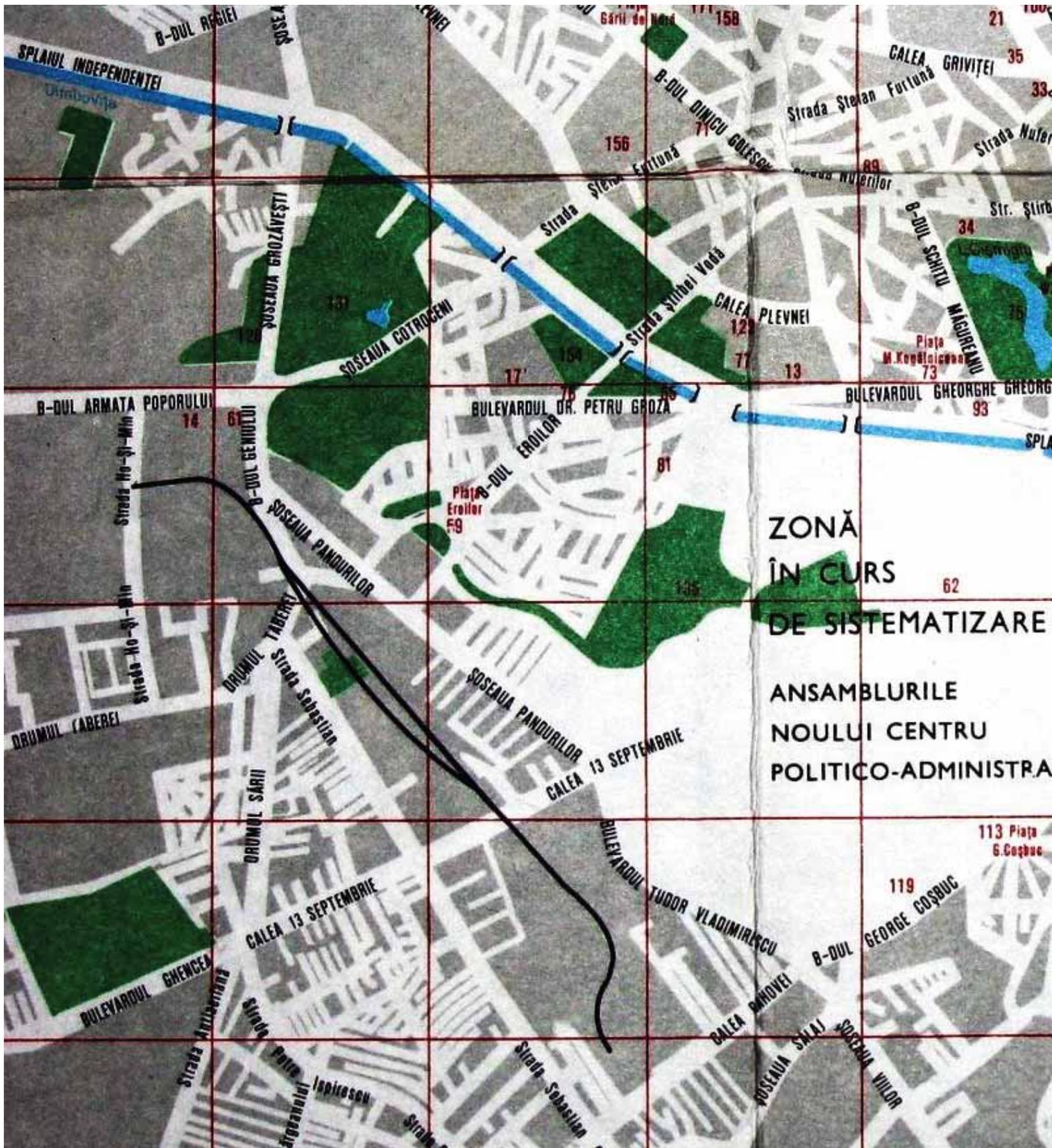
Den Beweis der Oberflächlichkeit im Konzept liefern die Gebäude, welche zum Vorbild der neuen sozialistischen Architektur werden. *Blocul Agrícola Fonciera* und weitere Häuser entlang *Piața Nașionilor Unite*, charakterisiert durch verspielte Balkone, Balustraden, mit Säulen versehene Fassaden und kleinen Dachttempeln, sind typische Beispiele der Architektur des Anfangs des 20. Jh., also ein Repräsentant des verhöhten Kapitalismus. Zu diesem Stil wurde noch ein vielfältiges Gemisch von dekorativen Elementen hinzugegeben und es entstand die Ausdrucksform des reinen Sozialismus.



069. Platz des Senates, die Bauten dienten als Vorbild der Neuen Gebäude entlang der zukünftigen Achse, 1943
Quelle: www.bucuresti.infarom.ro



070. Blick auf die Baustelle des „central civic“
Quelle: www.comunismulinromania.ro



071. Karte der Stadtmitte Bukarests von 1984, zu erkennen ist der leere Raum, wo in Zukunft das neue „centrul civic“ erbaut werden soll, wobei nicht die ganzen Ausmaße der Zone festgelegt sind.
 Quelle: www.rezistenta.net



Zerstörung gezeigt werden



072. Luftbild der neuen Achse „Victoria Socialismului“, heute Boulevardul Unirii, 2006
Quelle: www.romaniaviews.com

Im Zentrum des neuen Ensembles steht als dominierendes Element *Casa Poporului* mit einem Grundriß von 240x 280 Meter, einer Höhe von 84 Meter, 14 Obergeschossen und einer Fläche von 63.000 m².

Südlich des Palastes stand das ebenso monumentale aber in den Maßen kleinere Haus für Wissenschaft und Technologie dessen Hausherrin Elena Ceauşescu war, die Ehefrau von Nicolae Ceauşescu und zweite Person im Staat.

Vor dem Palast entstanden ein halbkreisförmiger Platz und *Bulevardul Victoria Socialismului* mit Wohnungen für die engsten Mitarbeiter, luxuriöse Geschäfte, Ämter, Ministerien und öffentlichen Gebäuden. Die neu entstandenen Straßen waren für den protokol-larischen Verkehr der Volksvertreter vorbehalten.

Fragen der Stadtplanung wie Verkehrs- oder Versorgungsprobleme fanden in der Neugestaltung des *central civic* keine Beachtung. Die Änderungen bewirkten einen Bruch in die Stadtstruktur und in das existierende Verkehrskonzept.

Die neuen Gebäude als auch die brachliegenden Flächen, welche nach dem massiven Abriß übrigblieben, wirken noch heute wie eine offene Wunde, ein Fremdkörper in der Stadtstruktur.

Die großräumigen Umwandlungen wurden möglich, nicht nur durch den extremen Machtzuwachs von Ceauşescu sondern besonders wegen dem Personenkult, welcher schon an ein religiöses Führertum erinnerte. Ceauşescu wird zum „größten Führer aller Zeiten“, der „bedeutendste Politiker der Geschichte“ und vor allem der „genialste Architekt“, der einen Spiegel seiner Regierungszeit, dem *goldenen Zeitalter* (rum. *epoca de aur*), schaffen wollte.

Diese Situation erklärt auch die monumentale Übergröße der neu entstandenen Gebäude. Dabei entwickelte sich die Stadt für Ceauşescu weder als Wirtschaftsfaktor noch als Ausdruck einer Lebensform, sie sollte reine Kult und Repräsentationsstätte werden. Der „Führer“ schuf für sich und sein engstes „Gefolge“ eine „verbotene Stadt“ welche ewig an ihn erinnern sollte. Dabei zeigte er kein Interesse für Verkehrsprobleme, Denkmalschutz oder die sozialen Belange der Bevölkerung. Das Resultat war eine zerstörte Stadtstruktur, welche in ihrem inneren eine tiefe Wunde erfuhr.

„Das neue Stadtzentrum war dabei nicht nur „Gegenbau“ gegen den kapitalistischen, sondern auch gegen den bisherigen „sozialistischen Städtebau“, der ja, [...], auch in seinen Ursprüngen einem europäischen Geist und Stil entsprang. Hier entstand ein neuer Stil, der deutlich die individuelle geistige und politische Richtung sowie die Wünsche seines Erbauers in der Art eines Absolutistischen Herrschers spiegelte.“ (VOSSEN, 2004, S.274)



073. Rumänische Demonstranten auf einem Panzer, Foto von Radu Sighet, 22.12.1989
Quelle: www.timesonline.co.uk

Die Neuorientierung Bukarests. Die kapitalistische Stadt 1989

Die Stadt kennt nach 1989, wie alle rumänischen Städte aber mit einer deutlich intensiveren Dramatik, eine starke Entwicklung privater Bauvorhaben. Aufgrund einer geänderten Gesetzeslage sind die bis dahin entworfenen und umgesetzten Bebauungspläne nicht mehr gültig, da diese von der Prämisse ausgingen, daß Grund zu 100% in Staatseigentum ist. Die Eigentumsgesetze nach 1989 verwandelten ehemals großflächige Stadtgebiete in kleinteilig parzellierte Areale. Dies hatte unkoordinierte Bauprozesse zu Folge. Das Gebiet um das Haus blieb von solcher Entwicklung verschont, da es als strategisches Interessensgebiet ausgewiesen unantastbar war. Dabei wäre gerade hier genügend Spielraum gewesen, alte und neue Besitzverhältnisse aufeinandareprallen zu lassen.

Ein Faktor hat die Stadt wahrscheinlich wie kein zweiter, bis auf den oben angesprochenen, verändert, das Auto. Der öffentliche Verkehr war unter das alte Regime schon nicht mehr tragfähig, so daß nach 1989 aus Not aber auch um davor nur Geträumtes zu erreichen, unzählige Gebrauchte und Neuwagen angekauft wurden. Bis heute ist dieses Problem ungelöst und das Bukarester Verkehrschaos landesweit bekannt. Die Plattenbausiedlungen stellen ein besonderes Problem dar, diese waren ganz auf öffentlichen Verkehr ausgelegt und sind bis heute nicht mit Parkhäusern in ausreichender Mengen versorgt.

Eines änderte sich aber auch nach 1989 nicht. Die Rücksichtslosigkeit mit der Bauvorhaben umgesetzt wurden in oftmals historischen Kontext, bleibt bis heute ein Bestandteil Bukarester Stadtentwicklung, so als ob die nach dem Erdbeben 1977 gestartete Propaganda gegen vermeintlich unsanierbarem Altbau heute ihre Früchte trägt und diesmal im kapitalistischen System ihren Schaden anrichtet.

Die Altstadt (gemeint ist das *Lipscani*- Viertel) war 1989 komplet verwahrlost, die neuen Stadtviertel am Rande der Stadt hatten ihre beste Zeit ebenfalls schon hinter sich. Das Umkrempeln aller städtebaulichen Pläne und Vorhaben verzögerte ein konsequentes Handeln und Initiativen wie der Wettbewerb „Bukarest 2000“ sind eine Ausnahme geblieben. So ist es kaum vorstellbar, daß Bukarest über Jahre ohne einen klaren Flächennutzungsplan auskam und Umwidmungen aufgrund politischer Schnellentschlüsse fielen ohne Infrastrukturelle oder sozio- kulturelle Hintergründe und Notwendigkeiten zu überdenken. Eines der umstrittensten Projekte der letzten Jahrzehnte ist der Bau einer national orthodoxen Kathedrale, immer wieder an verschiedenen gleich falsch ausgewählt erscheinenden Orten verschoben. Dieses Projekt scheint umso skurriler als man denken sollte Bukarest hätte die Lektion gelernt, aus Größenwahn kann keine lebendige Stadt entstehen. Hinzu kommt, daß der letzte Bauort auf derselben Achse mit dem Haus des Volkes liegt, in nächster Nähe desselben, somit nur als eine Fortsetzung der brachialen Stadtplanung Ceauşescus verstan-



074. Sitz des UAR (Uniunea Arhitectilor din România) im ehemaligen Gebäude der Securitate
Quelle: www.rezistenta.net



075. Die neue Fassade des Unirea Einkaufszentrums verhüllt mit Werbung, 2009
Quelle: eigene Aufnahme



076. Bürobau inmitten alter Gebäudestrukturen, 2009
Quelle: eigene Aufnahme

den werden kann, wenn auch mit anderen Inhalten belegt. Eine andere Entwicklung findet in Stadtrandlagen statt, hier entstehen ganz nach westlichem Modell Einfamilienhaussiedlungen und Einkaufszentren.

Infrastrukturell ist nicht viel geschehen, aus Geldmangel und Unfähigkeit wurden große infrastrukturelle Projekte vertagt, so daß bis heute nicht einmal das Mindeste wie z.B. eine Umfahrung vorhanden ist. Das U- Bahn Netz ist ebenfalls nicht ausgeweitet worden und das Strassennetz befindet sich in einem stellenweise desolaten Zustand. Es scheint nur zu oft als würde der Wille ein Stadtbild entstehen zu lassen vollkommen abhanden gekommen ist. Erfreulich sind in den letzten zehn Jahren verschiedenste Initiativen, von Architekten und Künstler, welche auf Zustände aufmerksam machen und mittels kritischer, ironischer und immer öfter auch konkreten Vorschlägen Lösungen zu finden versuchen. Dazu gehören die Gruppe TUB (*Transcendental Urban Bucureşti*) oder die Künstler Dan Perjovschi, Vlad Nanca und viele andere.



077. Neubau im Platz Charles de Gaulle, 2009
Quelle: eigene Aufnahme



078. Beispiel einer neuen Wohnbausiedlung am Stadtrand Bukarests, Greenfield Residence
Quelle: www.greenfieldresidence.ro

Das Bürgerforum (rum. „Centrul Civic“). Entwurf und Umsetzung

Im weiteren soll ein kurzer Überblick über die Entwicklung des Vorhabens, welches mit dem Bau des Hauses endete, erschaffen werden.

Das Ceaușescu- Regime

Nicolae Ceaușescu wurde am 26. Januar 1918 in *Scornicești*, ein Dorf im Süd- Westen Rumäniens, geboren. Hier verbrachte er seine ersten elf Jahre in äußerst ärmlichen Verhältnissen. Er besuchte die ersten vier Primärklassen in Scornicești, galt als aggressiv und unberechenbar. Mit elf Jahren zog er nach Bukarest zu seiner älteren Schwester, welche ihm ein Ausbildungsplatz bei dem Schuhmacher Alexandru Săndulescu, ein aktives Mitglied der PCR (Rumänische kommunistische Partei). Ceaușescu wurde 1933 Mitglied der Arbeiterpartei und arbeitete in den folgenden Jahren als Laufbursche für diese. Bis 1943 verbringt er über 7 Jahre im Gefängnis. Ab August 1943 bis August 1944 war er im Gefängnis von Târgu Jiu inhaftiert mit kommunistischen Parteivorsitzenden wie Gheorghe Gheorghiu- Dej, Chivu Stoica und Gheorghe Maurer. Nach seiner Entlassung wird er zum Anführer der Union der kommunistischen Jugend ernannt. Ab diesem Zeitpunkt begann seine politische Karriere. Mit der Unterstützung von Dej wird er wenige Jahre später, nach erfolgreichen Wahlergebnissen in Oltenien und Constanța, mit 30 Jahren Sekretär des Landwirtschaftsministeriums. Mit 31 wird er zum stellvertretenden Verteidigungsminister ernannt, danach wird er politischer Führer der Armee. Mit 36 wird er zum Sekretär des Zentralkomitees ernannt, eine Schlüsselfunktion in der kommunistischen Partei, da diese für die Organisation der Partei verantwortlich war. Mit 37 Jahren wird Ceaușescu zum vollwertigen Mitglied des Politbüro und erhält den Auftrag zur Parteiinternen Überwachung des Innenministeriums, der *Securitate* (rumänischer Geheimdienst), der Armee, der Staatsanwaltschaft und der Justiz.

Seine Frau Elena Petrescu lernt Nicolae Ceaușescu als junge Aktivistin innerhalb der Partei in den frühen vierziger Jahren kennen. Sie heiraten im Jahre 1946, adoptieren ein Kind im Jahre 1948. 1950 wird Tochter Zoia und 1 Jahr später Sohn Nicu geboren.

Am 19 März 1965 stirbt der Premiersekretär Gheorghe Gheorghiu- Dej. Da keiner seiner drei engsten Mitarbeiter zum Nachfolger von Dej ernannt werden konnten (sie hatten eine „unpassende Abstammung“, Ion Gheorghe Maurer war deutscher, Emil Bodnarus ukrainischer und Dumitru Coliu bulgarischer Abstammung und die drei Hauptkriterien, welche der neue Führer erfüllen mußte, waren: Rumänen, Illegalist und ein Arbeiter zu sein), entschied



079. Nicolae Ceaușescu auf einer Baustelle der Jugend, 1950
Quelle: www.rezistent.net



080. Nicolae und Elena Ceaușescu, Gemälde von Ciprian Radovan
Quelle: www.ceausescunicolae.wordpress.com



081. Richard Nixon mit Nicolae Ceaușescu, Foto von Bettmann/
CORBIS, 02.08.1969
Quelle: www.ceausescu.org

den sich diese, den jungen und leicht beeinflussbaren Ceaușescu als Nachfolger zu unterstützen. Am 22 März 1965 wird Nicolae Ceaușescu vom Politbüro zum neuen Premiersekretär gewählt.

Bereits im August läßt der jüngste politische Führer Europas die Verfassung ändern und die Volksrepublik wird in Sozialistische Republic Rumänien umgenannt.

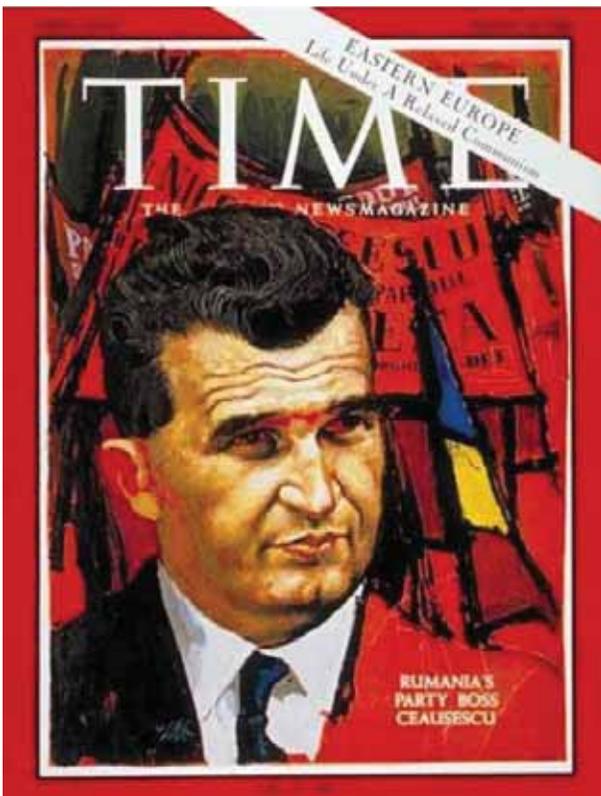
In den ersten Regierungsjahren macht sich eine Auflockerung der Verhältnisse im Land bemerkbar.

„Der junge Regierungschef konzentriert sich mit Erfolg in vier Richtungen: die Liberalisierung der Innenpolitik und Wohlstand für die Rumänen; Stärkung seiner eigenen Macht (er ersetzt die Mannschaft die ihn bei der Wahl zum Premiersekretär unterstützt hatte mit Parteimitgliedern der jungen Generation, um seine Macht und seinen Einfluss zu stärken); eine Verführungsoffensive gegen den Okzident, indem er die Rolle des rebellischen Sohns in der Familie des Warschauer Paktes spielt.“ (GRUIA, 2007, S.45, Übersetzung durch den Verfasser)

Ceaușescus Beliebtheit in den Reihen der Bevölkerung wurde immer größer. Er wurde als Gleichgesinnter, der mit den Einflußreichsten dieser Welt verhandelte, betrachtet. Mit der Verurteilung des Einmarsches der sowjetischen Armee in die Tschechoslowakei am 20-21 August 1968 zog der Parteichef alle internationalen Blicke auf sich. Mit dem Trotz gegenüber Moskau erntete er Respekt von den westlichen Mächten. Diese Politik führte Ceaușescu weiter: er nimmt als erstes Oberhaupt eines Ostblockstaates diplomatische Verhältnisse mit der BRD auf; unterhält Beziehungen mit Israel nach dem Siebentägigen Krieg; er besucht die USA (1970) in Zeiten in welchen die sowjetisch-amerikanischen Beziehungen äußerst angespannt waren, diesem folgte 1967 ein Gegenbesuch des Präsidenten Richard Nixon; Rumänien war als einziger Ostblockstaat Mitglied der Weltbank und des Internationalen Währungsfonds (1972) und trat aus dem Warschauer Pakt aus um nicht Getreidespeicher der Sowjetunion zu werden.

Diese fast aggressive west-orientierte Außenpolitik machte Ceaușescu in den Reihen der kapitalistischen Staaten äußerst beliebt. Er wurde der „gute Kommunist“ genannt und Anfang der 70er Jahre erfolgte eine unglaubliche Unterstützung im finanziellen, ökonomischen und politischen Bereich Seitens der USA und der westeuropäischen Länder. Silviu Brucan¹⁵ sagte

„Ceaușescu war ein Tyrann aus politischem Gesichtspunkt, ein wirtschaftliches Desaster, allerdings im Bereich der Außenpolitik hatte er geniale Einfälle. [...] Obwohl unkultiviert, war er klug, eine listige Klugheit, bauernschlau.“ (GRUIA, 2007, S.45, Übersetzung durch den Verfasser)



082. Cover des Time-Magazines mit der Überschrift „Life Under A Relaxed Communism“ vom 18.März.1966
Quelle: www.time.com

Er setzte sich für eine Zusammenarbeit mit den Sozialdemokraten ein (von den Kommunisten als Verräter betrachtet), das Auflösen

der beiden Militärblocks, der NATO und des Warschauer Paktes, er verteidigte China im Streit gegen die Sowjetunion und übte an Brejnev Kritik, das er sich nicht mehr für ein Verhindern eines Nuklearkrieges einsetze. Moskau betrachtete dies jedoch mit Gelassenheit, sah ihn eher als „nicht ernst zu nehmenden Clown“.

Am 28. März 1974 wird Ceaușescu zum Präsidenten auf Lebenszeit der Republik ernannt, ein eigens für ihn geschaffener Posten. Seine Ehefrau, Elena Ceaușescu, obwohl sie kein Schulabschluß hatte, wird 1975 zum Director des Institutes für Chemie im Rahmen der Rumänischen Akademie ernannt.

Mitte der 70er Jahre, mit der Auflockerung der Anspannung in der internationalen Politik, vermindert sich das Interesse des Westens an Ceaușescu. Verraten von dem Okzident wendet sich dieser wieder gegen Moskau. Er verstärkt die Industrialisierungspolitik im Land, investiert in mehrere Länder Afrikas und beginnt den Export von Waffen und Industriemaschinen in diese Länder.

Als Privatperson soll Ceaușescu angeblich ein bescheidener Mensch gewesen sein, diese Aussage steht jedoch im krassen Gegenteil zu dem Luxus seiner Residenzen. Er liebte einfache, traditionelle Küche, spielte gerne Schach, Billard und Volley, war ein Kojak-Liebhaber. Ab 1955 begann er zu jagen. Dies wurde seine Leidenschaft. Ab 1965 soll er kein einziges Wochenende in der Jagdsaison verpaßt haben. 1966 macht Ceaușescu sein Diplom in Betriebswirtschaftslehre und präsentiert die Arbeit *Ausgewählte Probleme der Entwicklung Rumäniens im 19. Jh.*

Mit den Jahren wurde er immer mißtrauischer. Ab 1972 trug er kein Kleidungsstück zwei mal, die *Securitate* mußte eigens für ihn eine Textilproduktionsstätte einrichten. Seine engsten Vertrauten und Berater wurden seine Frau und sein Bruder Ilie Ceaușescu.

Mit der Unterstützung westlichen Kapitals erfuhr Rumänien besonders nach 1965 einen Aufschwung. Die Exporte in den Westen stiegen von 28% im Jahre 1965 auf 45% im Jahre 1974. In den Jahren 1971 – 1975 verschrieb das Land ein Wirtschaftswachstum von 11,3%. Angefangen mit dem 1973 wurde die Gründung von joint-venture- Unternehmen mit ausländischem Kapital erlaubt.

Die Industrialisierung geschah jedoch forciert, oft mit veralteter Technik und ohne einen realen Geschäftsplan. Dazu kamen „die Krankheiten der geplanten rumänischen Wirtschaft, in ihren akuten Varianten: Unorganisiertheit, Nepotismus, Korruption, Vernachlässigung und Diebstahl.“ (GRUIA, 2007, S.50, Übersetzung durch den Verfasser) In den folgenden Jahren viel der Wachstum bis auf 1,8% im Jahre 1982. Die Schulden Rumäniens vergrößerten sich im Zeitraum 1971- 1982 von 1,2 Milliarden \$ auf 13 Milliarden \$. Die Ölkrise Anfang der 80er Jahre führte zu einem Exportabbau von über 17% im Vergleich zum vorgehenden Jahr und Rumänien konnte seine ausländischen Kredite nicht mehr zahlen.



o83. Foto im Victoriei Platz, 23.Juni.1977
Quelle: www.rezistent.net



o84. Besuch im Krankenhaus Grigore Alexandrescu, nach dem Erdbeben von 1977
Quelle: www.rezistent.net



085. "Kontinuität", Gemälde von Penga Sandor
Quelle: www.ceausescunicolae.wordpress.com



086. Nicolae Ceaușescu stößt am 26. Januar mit Stefan dem Großen zu seinem Geburtstag an, Gemälde von Dan Hatmanu
Quelle: www.ceausescunicolae.wordpress.com

Erzürnt über seine westlichen Geschäftspartner erließ Ceaușescu die Weisung die Schulden schnellstmöglichst zurückzuzahlen ohne neue Kredite zu beantragen. 1980 wird Elena Ceaușescu zum Premierminister ernannt. Die ganze Produktion wurde in den Export gesteckt während im Inland Sparmaßnahmen zur Tagesordnung wurden. Die großzügige Politik der 60er und 70er Jahre wurde durch eine Austeritätspolitik ersetzt. Es folgte die Rationalisierung der Lebensmittel, Energiekonsum wurde im Jahre 1979 um 20% vermindert, noch mal um 20% 1982, um 50% im Jahre 1983 und schließlich 1985 nochmal um 50% gesenkt. Ceaușescu verlor den Bezug zur Realität: während sein Volk hungerte beginnt Ceaușescu die Bauarbeiten an seinem lang ersehnten Wunsch, der Errichtung des *centrul civic* (des Verwaltungsviertels) in dessen Mittelpunkt das Haus des Volkes stehen sollte.

In Zeiten der Krise lief die Propaganda, in deren Mittelpunkt der große Führer und seine Ehefrau standen, weiter und erreichte bizarre Formen. Sie war allgegenwärtig, im täglichen Leben, Kunst, Kultur, Lehre usw. Ceaușescu wird zum Über-Rumänen. Ein gutes Beispiel liefert ein Ausschnitt aus der *Rumänischen Rundschau*:

„Das rumänische Volk würdigt mit größter Hochachtung und erlebter Ehrerbietung die mehr als 55 heldenhaften Jahre revolutionärer, patriotischer Tätigkeit und das Jubiläum des 70. Geburtstages des Genossen Nicolae Ceaușescu, Generalsekretär der Rumänischen Kommunistischen Partei, Präsident der Sozialistischen Republik Rumänien, und verleiht seiner vollen Bewunderung Ausdruck für die langjährige revolutionäre Tätigkeit des weisen Führers der Partei und des Landes, des hervorragenden kommunistischen Kämpfers und glühenden Patrioten, des gelehrten humanistischen Denkers, dessen umfassendes sozial-politisches Werk von nationaler und Weltbedeutung einen glänzenden Beitrag darstellt zur Entwicklung des revolutionären theoretischen Gutes und Erfahrungsschatzes. [...]. Der gelehrte humanistische Denker hat durch seine Gedanken und Thesen das Erkenntnisgut des wissenschaftlichen Sozialismus und der Weltwissenschaft in glänzender Weise bereichert.“ (RUM. RUNDSCHAU, 1988)

Elena Ceaușescu wird auf seltsamer Art zur wichtigsten Wissenschaftlerin des Landes mit unzähligen Dokortiteln, Auszeichnungen und Dutzenden von veröffentlichten wissenschaftlichen Werken. Jedoch berichten Kollegen und Übersetzer aus der Zeit, soll ihr Wissen nicht annähernd den Anforderungen solcher Werke genügt haben. Trotzdem schaffte es die Propagandamaschinerie den Schein zu wahren.

Der „Führer“ gab den Menschen Wohnungen in Blockbauten, erzog sie im Sinne der sozialistischen Lebensphilosophie, machte sie damit vom Staat abhängig (Fernwärme, kein Garten sondern Kantine). Der Staat vernachlässigte jedoch seine Verantwortungen und ließ die Bevölkerung für die Fehler der krankhaft verfolgten Industrialisierungs- und Rückzahlungspolitik der Schulden und der massiven Ausgaben der Baustelle *centrul civic* büßen. Die Propa-

gandamaterialien war nicht mehr glaubwürdig für die verarmte Bevölkerung, die bittere Realität ließ keinen Platz mehr für Schönreden. Gleichzeitig wurde die Aktivität der *Securitate* immer intensiver. Angst und Armut beherrschten die Bevölkerung. Dies sollte mit der Revolution, welche am 16. Dezember 1989 in Timișoara begann, enden.

Am 25. Dezember 1989 werden Elena und Nicolae Ceaușescu infolge eines Schauprozesses hingerichtet.

Sozialpolitischer Hintergrund+ Ortsfindung

Wie bereits im vorherigen Kapitel beschrieben wurde, erreichte der Personenkult um Ceaușescu bizarre Ausmaße. Der Kult um seine Person übertraf bei weitem die eines Königs und seiner Königin. Doch was wäre ein herrschaftliches Paar ohne einen Palast?

Der Wunsch einer Stadtkrone für Bukarest entwickelte sich bereits im 19. Jh und wurde in den folgenden Jahrzehnten immer wieder Thema. Letztens macht Sfințescu um 1900 Entwurfsvorschläge für ein *centru civic* (administratives Zentrum). Dabei definierte er ***Dealul Arsenalului*** und ***Dealul Arhivelor*** als günstige Standorte. Im Kontext der Mitte der 70er Jahre, zur Zeit einer massiven wirtschaftlichen Entwicklung erscheint der neu auftretende Gedanke Ceaușescus, solch eine Stadtkrone Wirklichkeit werden zu lassen, als äußerst plausibel. Die Art der Verwirklichung konnte sich jedoch keiner zu dem Zeitpunkt vorstellen. Dazu kam die Erdbebenkatastrophe vom 4. März 1977. Seine verherende Zerstörungskraft soll, laut der am häufigsten zitierten Theorie, Ceaușescu den Gedanken über die Vergänglichkeit und Fragilität der Gebauten Existenz ins Leben gerufen haben. Der Diktator verlor seinen Respekt vor historischem Baugut: Das Abreißen ganzer Stadtteile erschien ihm vertretbar. Diese Theorie erscheint glaubwürdig, wenn man die knappe Zeitspanne zwischen Erdbeben und erste Diskussionen bezüglich des neuen Megaprojekts betrachtet. Zwar gab es auch vor 1977 Diskussionen um die städtebauliche Systematisierung Bukarests, jedoch ab 1977 erhalten diese Pläne einen autokraten Repräsentationscharakter. Laut dem Berichten von Constantin Jugurică, dem damaligen Direktor des staatseigenen Bauunternehmens *Proiect-București*, bestellte Ceaușescu wenige Tage nach dem Erdbeben Octav Doicescu (ein äußerst respektierter Architekt aus der alten Garde), Cezar Lăzărescu (der neue Lieblingsarchitekt und neue Rektor des Architekturinstitutes, der auch einige der grossen Hotelensembles am Schwarzen Meer geplant hatte) und Constantin Jugurică (Repräsentant eines neuen Typs der technokraten Elite, der Direktor eines wichtigen staatlichen Unternehmens, eine Vertrauensperson des Regimes und Architekt) zu einem Gespräch. Das schnelle Voranschreiten des Entwurfes läßt darauf hindeuten, daß die Diskussion um dieses Vorhaben bereits vor dem 4. März stattgefunden haben mußte. (RODGER, HERBERT, 2007)



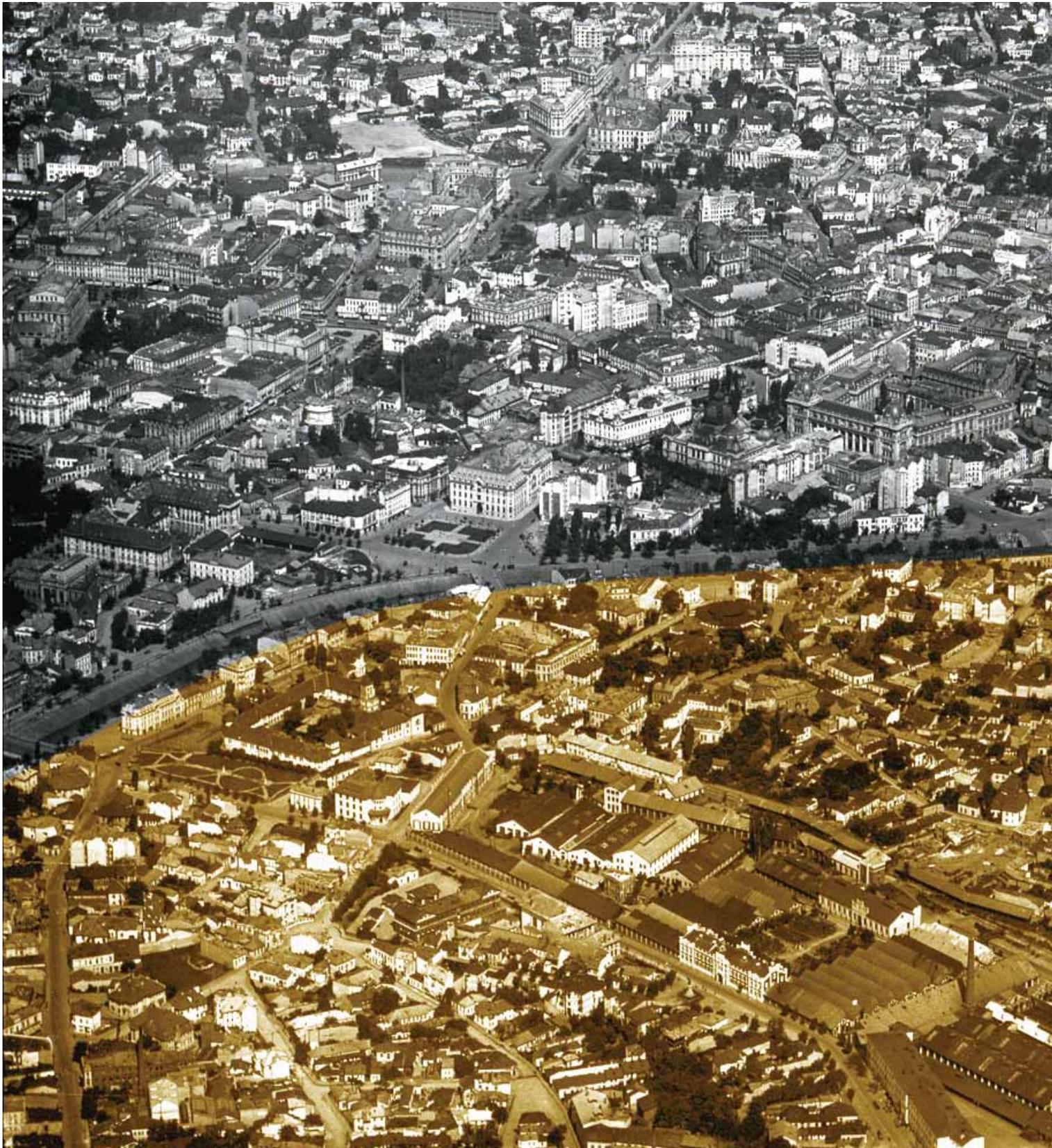
087. Stadion der Republik, heute Tiefgarage des Parlamentspalastes
Quelle: www.gov-sport.ro



088. Das Brâncoveanu- Krankenhaus vor dem Abriss
Quelle: www.rezistenta.net



089. Das Uranus Viertel, Antim Straße, gesammelt von Dan Vartanian, Mai.1982
Quelle: www.flickr.com



090. Luftbild von Bukarest, Gebäude welche der Zerstörungen nicht weichen konnten, 1927
Quelle: eigener Entwurf auf dem Foto von www.ro.wikipedia.org





091. Uranus Viertel, gesammelt von Dan Vartanian, 1982
Quelle: www.flickr.com



092. Städtebauentwurf „centrul civic“, Colectiv Damian, Modelfoto, Juni.1977
Quelle: Album "Centrul politico- administrativ Bucuresti, 1977- 1981", Al 222, Nationalarchiv, 1995



093. Städtebauentwurf „centrul civic“, Colectiv Lăzărescu, Model, März.1978
Quelle: Album "Centrul politico- administrativ Bucuresti, 1977- 1981", Al 222, Nationalarchiv, 1995

Als stabilster Baugrund wird der Arsenalhügel identifiziert. Hier vermerkte man die wenigsten baulichen Schäden infolge des Erdbebens, wenn auch viele die Auswahl des Ortes dem repräsentativen Charakter desselben eher zuschreiben als dem geologischen Gutachten. Dem Bauvorhaben sollte das ganze Uranusviertel weichen. Über ein Drittel der gesamten historischen Innenstadt mußten abgerissen werden, um Platz für die neuen Megastrukturen zu schaffen. Historisch wertvolle Bauten wurden verschoben oder sogar abgerissen, nicht ohne Widerstand einiger Architekten wie Grigore Ionescu der schriftlich gegen den Abriß des Hlg. Freitag Klosters (rum. *Mănăstirea Sf. Vineri*) Stellung nahm.

Der Entwurf

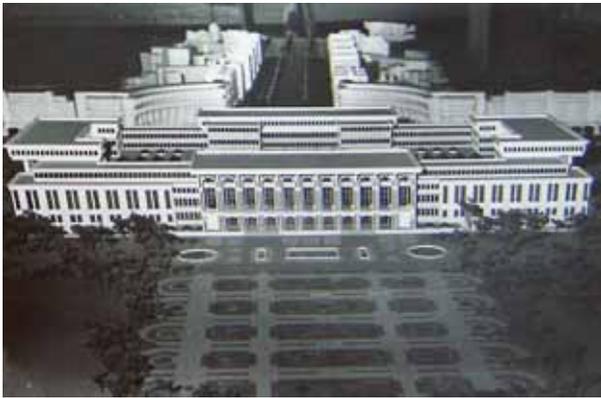
1977 lud das Zentralkomitee der Partei (*Comitetul Central PCR*) mehrere Kollektive aus Planern und Ingenieuren zur Sitzung um den Auftrag zur Neugestaltung der Region zwischen dem Uranus- Hügel und *Piața Unirii* und dem Entwurf des neuen *Centrul Consiliilor Naționale ale Democrației Muncitorești Revoluționare* (Zentrum der Nationalkonsilien der revolutionären Arbeiterdemokratie), später *centrul civic* genannt. Die Höhepunkt dieses Ensembles, gebildet aus einer starken Achse, Wohnungen, Ministerien, Geschäften und Gebäuden für unterschiedliche staatliche Institutionen, sollte ein Palast, Sitz der Partei und der Regierung entstehen. Beiträge zu diesem Vorhaben kamen von den Arbeitsgruppen um Anca Petrescu, Cezar Lăzărescu, N. Vlădescu, Octav Doicescu, C. Săvescu, Nicolae Porumbescu und Hans Fackelmann.

In der ersten Phase wurden städtebauliche Lösungen zum neuen *centru civic* entworfen. Die Arbeitsgruppe um Cezar Lăzărescu und die um Anca Petrescu kamen in die engere Auswahl. Somit wurden von den zwei Gruppen im folgenden Jahr weitere Vorschläge gebracht. Anca Petrescu entschied das Rennen für sich. Die erst 28- jährige Architektin aus Bukarest wurde zur Projektleiterin des größten administrativen Ensembles und des zweitgrößten administrativen Gebäudes der Welt.

Die ursprünglichen Vorschläge aller Wettbewerbsteilnehmer enthalten die neue Achse und das Haus als übermächtiges Element, doch berücksichtigen sie auch die historische Bukarester Nord Süd Achse, mit *Bulevardul Magheru* und *Calea Victoriei* als Hauptstraßen. Alle Beiträge haben in der Anfangsphase eine starke Ausrichtung zur Dâmbovița hin, so daß ein Anschluß an den nördlichen, historischen Stadtteil ausgeprägt ist. In diese Richtung werden Verwaltungsgebäude so plaziert, daß deren Baukörper eine repräsentative Meile bilden entlang der Paraden und andere Ereignisse stattfinden konnten, wobei C. Lăzărescus Entwurf ganz besonders darauf achtet. Bemerkenswert ist auch der Erhalt des Klosters Hlg. Freitag, in allen Entwürfen der Wettbewerbsteilnehmer. Nicht nur das Kloster sollte erhalten bleiben, einige der Teams versuchten auch ein größeres Stück zusammenhängende Stadtstruktur



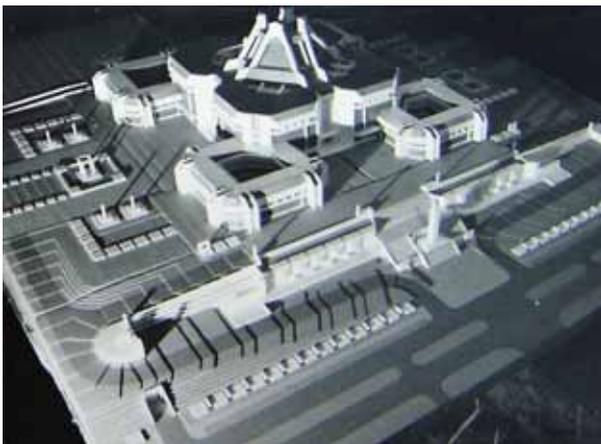
094. Der entgültige Städtebauentwurf für das neue „centru civic“, 1978
Quelle: Album „Centrul politico- administrativ Bucuresti, 1977- 1981“, Al 222, Nationalarchiv, 1995



095. Haus des Volkes, Variante 3, März.1981
 Quelle: Album "Centrul politico- administrativ Bucuresti, 1977- 1981",
 Al 222, Nationalarchiv, 1995



096. Haus des Volkes, Variante 09, Juli.1981
 Quelle: Album "Centrul politico- administrativ Bucuresti, 1977- 1981",
 Al 222, Nationalarchiv, 1995



097. Haus des Volkes, Variante 10, Juli.1981
 Quelle: Album "Centrul politico- administrativ Bucuresti, 1977- 1981",
 Al 222, Nationalarchiv, 1995

in Nähe des Stadions zu erhalten, was für Bukarest einen realen Gewinn bedeutet hätte. Cezar Lăzărescu und Nicolae Porumbescu vertreten den Erhalt des Klosters und eines Teiles der Altstadt durch Einbezug derselben in allen Modellen und Entwürfen, beide verstehen auch die Notwendigkeit eines starken Bezuges der Nord Süd Richtung um der neuen Achse nicht die gesamte Wirkung zu überlassen. Als Architekten mit einer soliden Ausbildung und großer Arbeitserfahrung bringen sie offensichtlich mehr Qualität in ihren Entwürfen als die junge und ausschließlich im Kommunistischen System geformte Anca Petrescu. Gerade in C. Lăzărescus Entwürfe zeigt sich Ceaușescus Achse nur als Verbindung zwischen einem durch den Einheitsplatz verlängerten *Magheru-* Boulevard und einem neuen, parallel mit *Calea Victoriei* verlaufenden Boulevard, an dessen Ende das Haus stehen sollte. Diese Lösung hätte die traditionellen Boulevards weitergeführt und wäre städtebaulich um einiges nachhaltiger gewesen als die quer liegende Achse Anca Petrescus. Auch ist in einem 1978 erstellen Modell sichtbar, daß C. Lăzărescu große Teile der Altstadt erhalten wollte, dort wo heute leere Flächen räumliche Qualität nicht bieten wären Lăzărescus Entwurf zufolge heute noch Teile der alten Quartiere Bukarests zu sehen. Insgesamt bemühte sich gerade sein Team um eine gewisse städtische Konsistenz und Dichte, und versuchte den Größenwahn durch nicht allzugroß angelegte Freiflächen in Grenzen zu halten. Die Bebauung seines Boulevards des Sozialistischen Sieges wäre auch nicht die geschlossenen Zeilenbebauung gewesen, die zur kompletten Isolation der bestehenden Stadtstrukturen geführt hat, sondern eine punktuelle, zwar seriell-militaristisch anmutende, Bebauung die aber ausreichend viele Zugänge und Anschlußpunkte für die unregelmäßige Bebauung des Bestandes geboten hätte.

Mit fortschreitendem Entwurfprozess scheint sich die Aufmerksamkeit immer stärker auf Haus und Achse zu konzentrieren, in gleichsam Autistischer Manier scheint die gebaute Realität der Stadt für alle Entscheidungsträger immer weniger zu zählen und die Obsession einer neuen, sich selbst Rechenschaft tragenden Stadtstruktur gewinnt die Oberhand. Die schließlich beauftragte Architektin Anca Petrescu, mit vollem Name **Mira Anca Victoria Mărculeț Petrescu**, hat diese Obsession am besten und mit bestem Gewissen geschürt.

Die Architektin

Mira Anca Victoria Mărculeț Petrescu war zu dem Zeitpunkt der ersten Entwurfsvorschläge für das *central civic* 27 Jahr alt. Als junge Absolventin entschied sie den Wettbewerb für sich. Es gibt mehrere Versionen dafür, wie oder weshalb sie zur Gewinnerin erkoren wurde, jedoch gibt es für keine dieser Theorien stichhaltige Beweise. Sie wurde zur Leiterin der vielleicht größten Baustelle der Zeit und damit über mehr als 200 Architekten aus dem ganzen Land.

Nach 1989 wird Anca Petrescu direkt für die Zerstörungen der Bukarester Altstadt verantwortlich gemacht. Sie kann diese Anschuldigungen nach wie vor nicht nachvollziehen, wie sie in einem Interview mit Helmuth Frauendorfer und Felix Zwoch¹⁶ erzählt:

„Wer nicht um jeden Preis bauen will, sei fehl am Platze in diesem Beruf. Und wer kein Verhältnis entwickelt zum Erhabenen in der Architektur, zur grossen Geste, der könne niemals einen grossen Auftrag realisieren.“ (FRAUENDORFER; ZWOCH, 1996, S.2070)

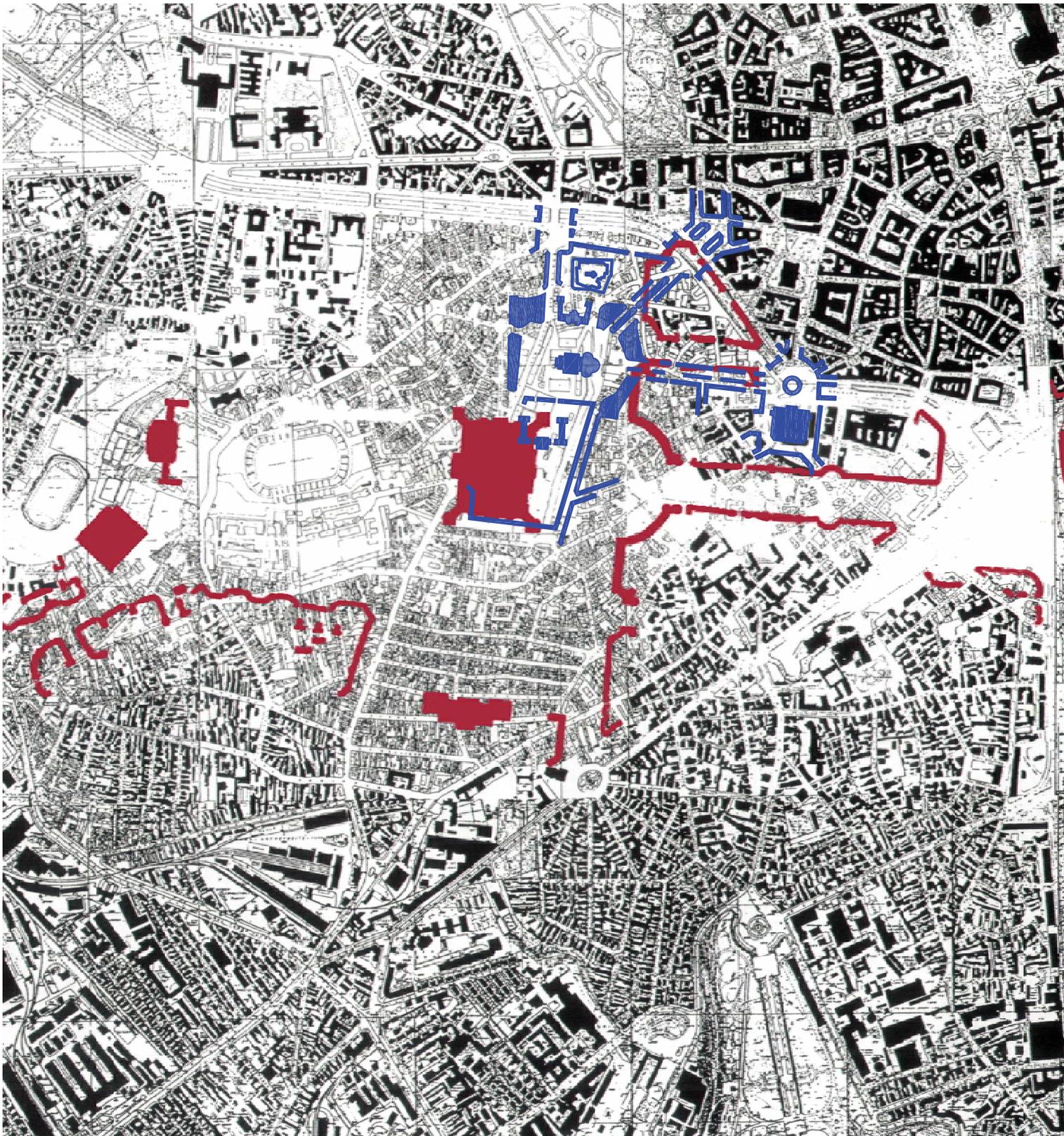
1989 flieht sie nach Paris und, wie sie selber in unterschiedlichen Interviews erzählt, entwirft in den folgenden Jahren in Paris, New York, Florida und in den Vereinigten Arabischen Staaten. 1992 kehrte sie nach Bukarest zurück. Ab diesem Zeitpunkt beginnt sie ihre Unternehmungen zur Rettung ihres Projektes welches noch nicht fertiggestellt war. Mit der Neuaufnahme der Baustelle wird sie mit der Weiterführung beauftragt. 1996 bekommt sie die Urheberrechte für das Haus des Volkes zugesprochen. Seit dem entwirft „Anca Haus“, Anca Petrescus Architekturbüro, weiter die Räume des Hauses. In der Zeitspanne 2004- 2008 ist sie Abgeordnete im rumänischen Parlament und bezieht ein Büro im Palast des Parlaments. Hier konnte ich drei Monate lang erleben wie zwei Angestellte des Planungsbüros Pläne des Hauses am Kopierer in den richtigen Maßstab bringen um an dem Entwurf *Casa Poporului* weiterzuarbeiten.

Sie selber ist sich keiner Schuld bewusst, bezüglich Zerstörung historischer Bausubstanz, und sieht sich eher als erfahren mit eben solcher zu agieren. Dies beweist ihr Wettbewerbsvorschlag für die Innenstadt von Sighișoara, ihrer Heimatstadt. Sighișoara ist eine unter UNESCO Weltkulturerbeschutz stehende Burgstadt in Siebenbürgen. Hier redet sie in einem Interview über Altstadtmaßstäbe und Respekt vor alter Bausubstanz, Ideen welche in ihrem Entwurf nicht wirklich erkennbar sind (FABINI, 1991).

Zum Thema der gigantischen Dimensionen des neuen *centru civic* verweist sie immer auf die Pläne zur Errichtung einer Stadtkrone Anfang 1900 und meint, eben dieses Vorhaben Realität werden gelassen zu haben. (siehe 099.)



098. Anca Petrescu präsentiert das Haus des Volkes, März.2008
Quelle: www.daylife.com



DAS NEUE „CENTRU CIVIC“ UM 1980

ENTWURF VON SFINTESCU UM 1900

ABGERISSENE BAUTEN

099. Überlagerung des Entwurfes für eine Stadkrone aus der Zeit des Königs Carol I und des „centru civic“ von Nicolae Ceaușescu
 Quelle: eigener Entwurf auf der Grundlage von Vossen nach Sfintescu und dem Lageplan mit Überlagerung alt/neu des Ausschreibungsheftes „Bukarest 2000“



0 100m 500m



100. Dokument zum Beginn der Arbeiten am Bau des Hauses und des Boulevards „Victoria Socialismului“, 25.Juni.1984
Quelle: www.comunismulinromania.ro

Die Baustelle

Anfang der 80er Jahre begannen die Abrissarbeiten um Platz für die neuen Bauvorhaben zu machen. Im Jahre 1984 beginnen die radikalen Demolierungen. Südlich der Dâmbovița wird eine Sichtachse im absolutistischen Stil im Süd- Osten der Boulevard *Coșbuc* und *Calea Rahovei*, im Süden *Strada Sabinelor* und im Westen *Calea Izvor* und *Calea 13 Septembrie* dem Erdboden gleichgemacht. Es verschwinden Wohnhäuser, Willen, zweistöckige Häuser, kleine Gebäudekonstruktionen, öffentliche Gebäude, Kirchen, Denkmäler und Statuen. Der Hügel *Mihai Vodă* mit seinen historischen Gebäuden und Denkmälern wird vollkommen zerstört. Das Kloster *Mihai Vodă* welches das Staatsarchiv beherbergte wurde abgerissen. Lediglich die Kirche überlebt den Abriss und wird hinter die zukünftigen neuen Bauten verschoben.

1985 schien jede Hemmung verloren und das Kloster Hlg. Freitag wird kurzfristig abgerissen obwohl es das Erdbeben überlebt hatte. Die Zerstörung rückt weiter in Richtung *Piața Unirii* entlang der Dâmbovița vor. Der Boulevard *Mărășești*, *Calea Dudești*, *Bulevardul Mircea Vodă* im Süd- Osten, *Calea Călărăși* im Norden unterliegen den massiven Abrissmaßnahmen. Historisch wichtige Bauten mussten den neuen weichen. Gebäude wie das *Brâncoveanu* Krankenhaus, das Institut *Mina Minovici*, die Markthallen in *Piața Unirii*, Kirchen und unzählige Häuser erlagen der Zerstörungswut.

Die entstandene Achse *Victoria Socialismului* (dt. Der Sieg des Sozialismus) erscheint Ceaușescu jedoch zu kurz und deshalb wird sie von ca. 1 Km (*Casa Poporului- Piața Unirii*) auf ca. 3 Km bis *Piața Vitan* verlängert. Dieser Platz wird weiter mit einem neuen Boulevard bis *Piața Muncii* verbunden. Es entsteht ein 4,5 Km langer Abrissstreifen mit einer Breite von ca. 500- 2500 Meter. Jedoch geht die Zerstörung noch weiter. Bis 1989 werden große Bereiche der Stadtteile *Uranus* und *Văcărești* (unter ihnen auch das historische Judenviertel) dem Erdboden gleichgemacht.

Resultat der Modernisierungsmaßnahmen ist eine Abrissregion von 200 Ha, 5 Km lang und 1 Km breit. Dies bedeutete 20- 25% der Innenstadt. Über 40.000 Menschen wurden gezwungen umgesiedelt.

Das Haus wird ab 1984 unter der Leitung der Architektin Anca Petrescu und einem Team von einigen hundert Architekten und Ingenieuren gebaut.

Die Baustelle *centrul civic* beschäftigt bis 1989 täglich bis zu 15.000 Arbeiter um den Bau voranzutreiben. Einmal wöchentlich besuchte Ceaușescu, welcher die Baufortschritte selber verfolgte, die Baustelle. Traian Popp, welcher an dem Entwurf des Tragwerkes des Hauses beteiligt war, erzählt in einem Interview für *Adevărul* das Budgetsorgen nicht existierten, einzige Entscheidungskriterien waren Machbarkeit und Zeitbeanspruchung. Ceaușescu wollte den Bau schnell vollenden. (TONE, 2009)

Im Dezember 1989 standen die meisten Strukturen der neuen Gebäude, abgeschlossen war jedoch noch keines. Das Resultat dieser Arbeiten war ein 3 Km langer Boulevard abgeschirmt von Plattenbauten, welche Wohnungen für die engsten Mitarbeiter, luxuriöse Geschäfte, Ämter, Ministerien und öffentliche Gebäuden beherbergen sollten, und teils umgeben von Baustellen und brachliegenden Flächen. Diese Achse mündet in eine 100 Ha große Fläche, flankiert von Plattenbauten, dem Verteidigungsministerium, dem Haus der Wissenschaften (beide im gleiche monumentalen Stil des neuen Hauses gestaltet, jedoch mit kleineren Dimensionen) und der Dâmbovița in Richtung Altstadt. Inmitten dieses Areals auf der Anhöhe des Arsenalhügels steht das „Schmuckstück“ des neuen Ensembles, das Haus des Volkes, heute Parlamentspalast genannt.

Im Zentrum des neuen Ensembles steht als dominierendes Element *Casa Poporului* mit einem Grundriß von 240x 280 Meter, einer Höhe von 84 Meter, 14 Obergeschossen und einer Fläche von 63.000 m².

Mit 275 Meter Länge und 235 Meter Breite, einer Höhe von 84 Meter, und einer unbekannt Anzahl von Untergeschossen, insgesamt 5.100 Räume, zigtausend Meter Verkabelung, einem Atom-bunker und Verbindungen zum Palast *Cotroceni*, einer Metrostation und Tiefgarage, 400.000 m² Fläche wurde das Haus zu einem rumänischen Symbol, wofür, darüber wird noch gestritten. 66.000 qm Grundfläche wurden bebaut und geschätzte 1.000.000 m² Marmorgestein verbaut. Die Mengenliste der Materialien liest sich spektakulär, 900.000 m² Holz, 20.000 Tonnen Sand, 3.500 Tonnen Kristall usw. Besucht man eine offizielle Führung durch das Haus so wird einem penibel diese schier endlose Liste von Exzessen aufgezählt, Ceaușescu wird jedoch kaum erwähnt genauso wie man kein Wort über die zerstörten Stadtteile verliert oder die sinnlos verschwendeten Ressourcen, die irrsinnigen Unterhaltungskosten und sozialen und physiologischen Probleme welche durch das Haus entstanden sind.

Es wird hier auf eine detaillierte Beschreibung des Hauses absichtlich verzichtet, die Anreihung der Räume bietet kaum Vielfalt oder Komplexität, die Eingangssituationen sind einfältig und kennzeichnen sich allein durch Größe, technischen Innovationscharakter gibt es kaum, Be- und Entlüftungsanlagen, Fahrstühle und Kommunikationssysteme sind bestenfalls am Stand der damaligen Zeit, aber kaum zukunftsweisend. Der Symbolcharakter des Hauses wird durch frei erfundene und recht beliebige Assoziationen und Formensprachen hergestellt, welche quer durch alle rumänischen Baustile reichen, jedoch kaum deren geschichtliche Komplexität und Identität in Szene setzen. Anca Petrescu selbst erzählt in einem Interview für *Octogon*¹⁷:

„Ich glaube nicht das ich konkrete Modelle nennen kann. Meine ganze Ausbildung als Architektin, welche auf Studium und vorherige Untersuchungen basiert, hat ein philosophisches System entstehen lassen, welches in diese Raumkreation, welche ich



101. Abrissmaßnahmen im Uranus Viertel, im Hintergrund das Haus der Schriftsteller, Foto gesammelt von Dan Vartanian, Mai.1982
Quelle: www.flickr.com



102. Abrissmaßnahmen im Uranus Viertel, im Hintergrund das Haus der Schriftsteller, Foto gesammelt von Dan Vartanian, Mai.1982
Quelle: www.flickr.com



103. Haus des Volkes, Vogelperspektive mit der alten Stadtstruktur im Hintergrund
Quelle: tineretului.wordpress.com

vermeide Gebäude zu nennen, geflossen ist.“ (BOJAR, 2002, Übersetzung durch den Verfasser)

In der überladenen Fassadenornamentik mit heterogenen Fassadenelementen (Säulen, Konsolen, Pfeiler, Arkaden und Balkone) glaubte Ceaușescu den architektonischen Stil des Sozialismus gefunden zu haben.

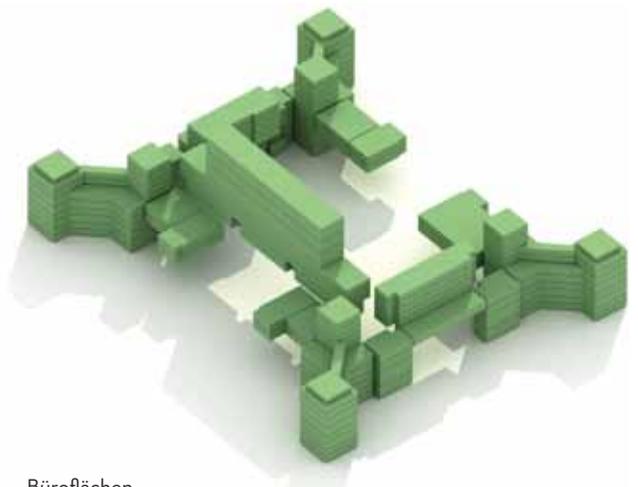
Dieser sich auf nationalgeschichtlicher Ebene abspielende Symbolgehalt wird heute weiter gepflegt und vermittelt. Auseinandersetzungen mit dem Haus kommen aus Initiativen einzelner Gruppen, auf politischer Ebene jedoch traut sich niemand dem Haus die falsche Wertigkeit abzusprechen, oder gar das Ensemble in Frage zu stellen. Einzig der später beschriebene Wettbewerb Bukarest 2000 hat den Versuch unternommen das Areal symbolisch und städtebaulich aufzuwerten, ohne jedoch am Haus selber zu rütteln. Die Frage ob und was überhaupt an Intervention am Haus möglich ist versucht sich diese Arbeit zu stellen und auch auf radikale Weise zu erforschen. Die physische Präsenz des Hauses kann nicht fraglos hingenommen werden, wo es gerade diese ist, welche als Grundlage allen reflektionslosen Stolzes dient.



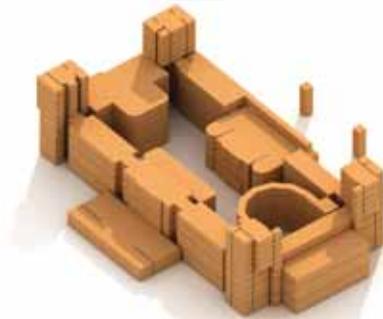
104. Haus des Volkes, Galerie der Tapisseries, Foto von Florin Andreescu
Quelle: "Palatul Parlamentului. Călător prin țara mea", 2009



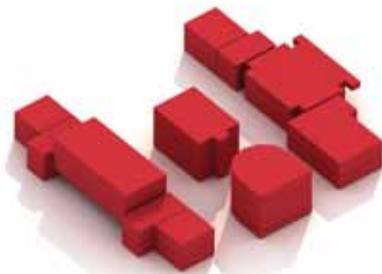
106. Haus des Volkes, Take- Ionescu Saal, Foto von Florin Andreescu
Quelle: "Palatul Parlamentului. Călător prin țara mea", 2009



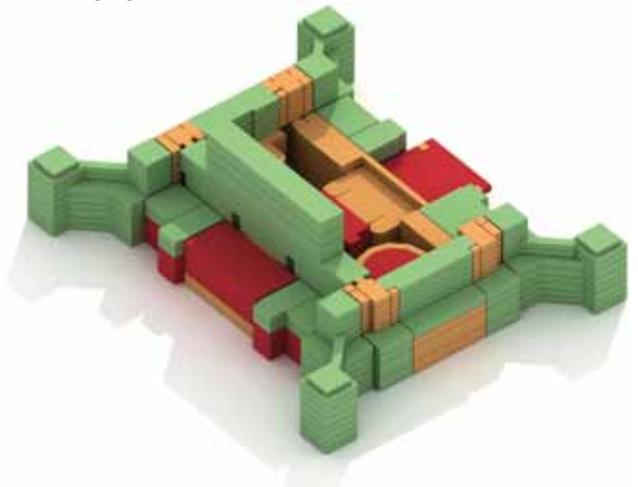
Büroflächen



Erschließungsflächen



Säle, Tagungsflächen



105. 3d-Grafik. Volumetrie und Funktionen



107. Luftbild des neuen „centru civic“
Quelle: Primaria Municipiului București





108. Sicht entlang der Achse aus dem Platz Alba Iulia
Quelle: www.magic-ro.com





109. Blick von dem Boulevard Unirii (ehem. Victoria Socialismului), Foto von Marcin Szala, Juli.2009
Quelle: commons.wikimedia.org



110. Vogelperspektive, Foto von Mihai Ilies, April.2008
Quelle: www.flickr.com



111. Ansicht vom Platz der Verfassung, Foto von Cate, März.2004
Quelle: www.picasaweb.google.com





112. Der Saal der Vereinigung, Foto von doisase, Januar.2007
Quelle: www.flickr.com

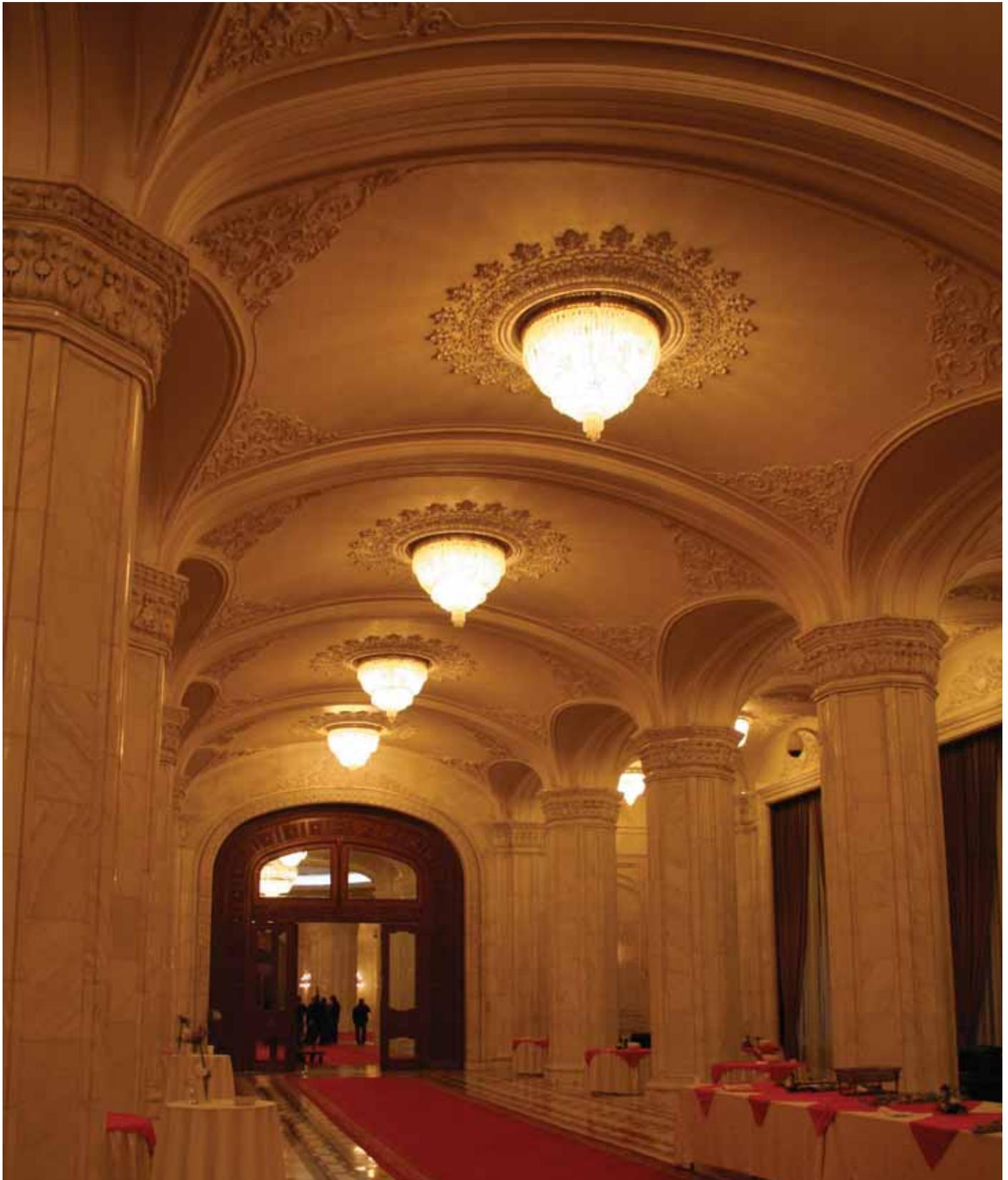




113. Saal Al. I. Cuza, Foto von cod gabriel, August.2007
Quelle: www.flickr.com



114. Ausblick von dem Balkon des Saals Al. I. Cuza auf die Achse Boulevard Unirii, Foto von cod gabriel, August.2007
Quelle: www.flickr.com



115. Erschließungsflächen, Foto von waterboyzoo, November.2007
Quelle: www.flickr.com



116. Erschließungsflächen, Foto von waterboyzoo, November.2007
Quelle: www.flickr.com

Gegenüberstellung und Analyse

1989 - ein Umbruch?

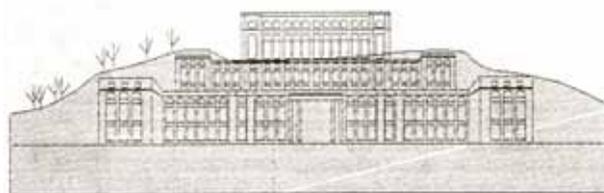
Ab Dezember 1989 übernahm die angehende rumänische Demokratie das gewaltige Erbe der *goldenen Epoche* (rum. *epoca de aur*) und damit auch das unfertige Gebäudeensemble welches das neue Zentrum Bukarests hätte werden sollen. Anfang der 90er Jahre machte man sich viele Gedanken über die Zukunft des gesamten *Areals* und besonders über das Haus des Volkes selber. Im Jahr 1991 wird ein Ideenwettbewerb mit dem Namen *Casa poporului si realitatea orasului* (dt. *Haus des Volkes und die urbane Realität*) organisiert. Die Fragen welche man sich erhoffte zu klären werden in der Zeitschrift *Arhitectura*¹⁸ in einem Beitrag zum Wettbewerb mit dem Titel *Concurs-dezbatere – Gânduri despre Casa poporului –* (dt. *Wettbewerb- Diskussion – Gedanken über das Haus des Volkes*). Diese waren:

„Wie und Was kann man mit diesem Gebäude weiterhin anstellen? Wie kann die Wirkung dieses Gebäudes auf die Stadt diminuiert werden? Wie kann man die Bedeutung dieses Gebäudes – Ausdruck einer unkultivierten Diktatur – konvertieren? Und Welche Funktionen oder Funktionstypen könnte dieses Gebäude zukünftig übernehmen?“ (TOMAȘEVȘCHI-SANDU, 1991, S.23, Übersetzung durch den Verfasser)

Die Jury, zusammengesetzt aus Vertretern des Ministeriums für Kultur, der Abteilung für Städtebau und Territorialplanung im Rahmen des Rathauses, der Union der Architekten, der Union der plastischen Künstler, der Theaterunion (*UNITER*), der Schriftstellerunion und der Union der Komponisten, zeichnete neun Beiträge aus. Die Stadtverwaltung erhoffte sich konkrete Anhaltspunkte um eine Entwicklung des Areals voranzutreiben, während seitens der Union der Architekten eher konzeptionelle Anstöße erwartet wurden. Die unterschiedlichsten Entwürfe fanden Anerkennung und zeigen wie schwierig das Verhältnis der Künstler zum Haus war. Auch wird klar daß man noch nicht so weit war, um sich im konkreten städtebaulichen Sinne sich dem Areal zu nähern zu können. Die Geschichte war noch zu frisch und alle welche das Großbauprojekt noch vor kurzem mitgetragen hatten konnten kaum so schnell davon überzeugt werden, daß nun andere Sichtweisen vonnöten waren. Die Vorschläge zum Umbau des Hauses sind im Weiteren kurz umrissen:

Ein Vorschlag ist es eine neue Stadtstruktur angelehnt an die alten, zerstörten Vierteln zu schaffen welche durch Durchbrüche und Abrißmaßnahmen erreicht werden könnte¹⁹.

In einem weiteren Vorschlag wird auf eine Minderung der Monumentalität des Hauses des Volkes abgezielt, durch die Bebauung



117. Der Vorschlag der Gruppe um Dorin Ștefan, das Haus sollte begraben werden und nur die letzten Geschosse sollten sichtbar bleiben, 1991

Quelle: *Arhitectura*, Societatea Arhitecților România, Jahr XXXX, Nr. 3- 6/ 1991



118. Entwurf für ein Einkaufszentrum im nicht fertiggestellten Haus des Rundfunks
Quelle: www.plazacenters.com

der angrenzenden Freiflächen.

Die Gruppe um Architekt Dorin Ștefan schlägt ein symbolisches „Begräbnis der Diktatur“ durch die Überschüttung des Hauses mit Erde vor.

Die Einrichtung eines Museums des Kommunismus wird ebenso vorgeschlagen²⁰ wie auch ein Palast der Kinder²¹, die Burg der Süßigkeiten, eine Lebkuchenfabrik, das Palast der Spielzeuge, ein Flughafen, ein Sportcenter, eine Religionsstätte, ein Altersheim oder Hotel.

Zu den Vorschlägen zählen noch eine Universität der Welt, verschiedene Kunstprojekte welche den Versuch unternahmen die Wahrnehmung des Hauses neu zu definieren oder der Vorschlag die gesamte politische Szene, alle dazugehörigen Institutionen im Haus einzuschließen um so im kleinen die politischen Wirrnisse der Zeit auf den Punkt zu bringen und satirisch abzuwandeln.

Wie man sieht drehen sich die meisten Konzepte um explizit gesellschaftliche Themen oder aber um Fragen des Maßstabs, im städtebaulichen aber auch historischen Sinn. So ist der Versuch die Kleinteiligkeit der alten Stadt wiederherzustellen eindeutig darauf abgezielt die Geschichte zu korrigieren, und Spuren nicht unbemerkt vergehen zu lassen. Das Verfahren der Überlagerung verschiedener Stadtlayouts ist Bukarest nicht fremd, es treffen hier verschiedenste Gebilde kontrastreich aufeinander.

Ab 1991 wird das Haus des Volkes unter der Verwaltung des Parlaments gestellt. Die Architektin Anca Petrescu wird mit der planerischen Weiterleitung der Bautätigkeit beauftragt. Anfang der 90er Jahre erscheinen verschiedene ausländische Interessenten mit der Absicht das Haus in ein Kasino oder ein Freizeitpark umzuwandeln. 1994 wird im Gebäude ein Kongresszentrum eröffnet und die Deputiertenkammer zieht ein.

Das Haus geriet 1996 wieder in den Mittelpunkt der Öffentlichkeit als Anca Petrescu die Urheberrechte für das Gebäude zugesagt werden, eine Entscheidung mit weitreichenden Folgen. Im selben Jahr wird der Wettbewerb *București 2000* veranstaltet. Der Wettbewerb hat als Ziel die Integration des Areals in die restliche Stadtstruktur. Einige aufschlußreiche Beiträge werden im nächsten Kapitel dargestellt.

In den folgenden Jahren wird die Diskussion um das Ceaușescu - Haus immer leiser. 2004 zieht auch der Senat in das Haus des Volkes, welches in *Palast des Parlamentes* umbenannt wurde. Im selben Jahr findet die Eröffnung des *M.N.A.C.*, des Nationalmuseums für zeitgenössische Kunst statt. Unterschiedliche internationale und nationale Institutionen finden ihren Sitz in dem Gebäude. Mit Ausnahme der Einrichtung des *M.N.A.C.* wurden alle planerischen Leistungen deren Gegenstand das Haus ist der Architektin Anca Petrescu und ihrem Büro „s.c. Anca House s.r.l.“ übertragen.



119. Das Gerichtshof Bukarest in einem Gebäude welches dem Ensemble „centru civic“ angehört, 2009
Quelle: eigene Aufnahme



120. Neueste Entwicklungen in der Hinterhoflandschaft des „centru civic“, 2009
Quelle: eigene Aufnahme



121. Hinterhoflandschaft des „centru civic“, 2009
Quelle: eigene Aufnahme



122. Entwurf zum Weiterbau der Nationalbibliothek, Projekt von „Carpati Proiect SA“
Quelle: www.skyscrapercity.com

Für uns interessant in der postkommunistischen Geschichte des Arealen um das Haus des Volkes und des Hauses selber ist die Wahrnehmungsverschiebung weg vom propagandistischen Symbol eines nationalen heroischen Kraftaktes hin zur realen städtebaulichen Herausforderung. Dazwischen befinden sich viele Wahrnehmungsvariationen geprägt von einem Selbstfindungsprozess des relativ jungen rumänischen Staates, von allen dazugehörigen Unsicherheiten und Meinungsverschiedenheiten. Am Umgang mit diesem Erbe kann Bukarest sich nun endlich als Stadt mit planerischer Voraussicht neu definieren oder doch weiterhin als spontanes Gewächs, jeweiligen Umständen ausgeliefert dahinwachsen.

Auf der Internetseite der Deputiertenkammer wird es wie folgt dargestellt:

„[...] am Anfang wurde es (das Haus) von den Rumänen gehasst. [...] Als den Menschen klar wurde mit welchem Preis es errichtet wurde, begannen sie den Bau mit weniger Feindseligkeit zu betrachten und nannten es „Haus des Volkes“. Weil das Volk Hunger und Kälte leiden musste, hat es direkt oder indirekt zur Errichtung des Baus beigetragen und deshalb hat es das Recht die Zukunft des Hauses mitzuentcheiden. Die Bauunternehmen nahmen ihre Arbeiten wieder auf, das Haus bekam mit dem Fortschritt der Bauarbeiten eine neue Nutzung und wurde somit vom Haus der Republik zum Palast des Parlaments, zum Symbol der Demokratie, [...] Während eines Besuchs kannst du dich davon überzeugen, daß in seinen Sälen und Salons kein Gold und keine Edelsteine wie in den Pharaonenruhestätten zu finden ist, sondern nur Marmor und Holz aus den Bergen und Wäldern Rumäniens. Deshalb erscheint es uns als eine gerechtfertigte moralische Wiedergutmachung, über den „Palast des Parlaments“ zu reden.“ (CAMERA DEPUTAȚILOR, o.J., Übersetzung durch den Verfasser)



123. Baustelle der Nationalbibliothek, 2009
Quelle: eigene Aufnahme

Es erscheint als sei das propagandistische Denken der Zeit vor 1989 erwacht und daß, es auch noch bei vielen ein offenes Ohr findet. Die fehlende Transparenz, der erschwerte Zugang der Bevölkerung, welche „das Recht die Zukunft des Hauses mitzuentcheiden“²² (CAMERA DEPUTAȚILOR, o.J., Übersetzung durch den Verfasser) hat, werden von der Bewunderung für das „eigene“ Schaffen in den Hintergrund gedrängt. Immer mehr Menschen reden vom „wertvollen Schaffen des rumänischen Volkes“²³ (CAMERA DEPUTAȚILOR, o.J., Übersetzung durch den Verfasser) und immer weniger von der Absurdität desselben in diesem Fall. Das oben angeführte Zitat widerspiegelt eine offizielle Haltung und zeigt wie wenig Abstand und Vernunft den Umgang der Gesellschaft mit dem Haus prägt. Schlußendlich ist dies die Haltung einer Gesellschaft welche dem nationalen Gedanken vom Anfang des 19. Jh. kaum entkommen ist und dies widerspiegelt sich in einer Stadt wieder die nur zwangsweise Hauptstadt wurde, die niemals ein aufgeklärtes Bürgertum hatte, die vom Landbesitzern und nicht von Städtern gestaltet wurde, die, kaum in der Zwischenkriegszeit zu einer kosmopoliten Lebensweise gelangt, in der zweiten Hälfte des Jahrhunderts demographisch umgekrempelt und städtebaulich

fast vernichtet wurde. Eine Stadt die nie ihren Bürgern gehört hat, sondern einer sich ständig wechselnden Bevölkerung mit geringem emotionellen Bezug zur Stadtgeschichte.

Kunst rund um das Haus

Kunst war für das Haus des Volkes seit seinen Anfängen ein Thema. Anfangs diente sie exklusiv der Propaganda um Ceaușescu. Oft wurden Ceaușescu und seine Frau mit dem Haus im Hintergrund fotografiert oder gemahlt. Dabei liefen die meisten so hergestellten Abbildungen unter dem Titel „*santierele patriei*“ (dt.: „die Baustellen des Vaterlandes“) wenn im Hintergrund die Baustelle Haus des Volkes zu sehen war oder „*realizarile patriei*“ (dt.: „die Errungenschaften des Vaterlandes“) wenn das Haus als fertiggestellt erschien.

Nach 1989, mit dem verschwinden der Zensur gewinnt die Ironie Land gegenüber der Verehrung. Vlad Nanca ist ein junger bukarester Künstler, welcher sich mit dem Thema Haus des Volkes öfters befaßt hat. Sein bekanntestes Werk zu diesem Thema ist der Vorschlag einer Metamorphose zwischen der zu bauenden Kathedrale des Volkes und dem Haus des Volkes (siehe 127). Als Parlamentspalast, daß heißt Sitz der Macht im Staate erscheinen andere Arbeit wie die des Künstlers Catalin Clonaru der eine ausdrucksvolle Fotomontage zum Thema realisierte (siehe 125.).

Kunst fand ihren weg auch ins Haus in Form des *Muzeul Național de Artă Contemporană*, kurz *MNAC* (Nationalmuseum für zeitgenössische Kunst). Dieses wurde unter der Schirmherrschaft des Premierministers Adrian Năstase 2004 eröffnet. Die Kontroverse um die Errichtung solch einer Institution in nächster Nähe zu dem staatlichen Machthabern ist heute noch präsent. Viele Künstler fürchteten nämlich einen zu großen Einfluß auf die Kunst welches frei von Zensur sein müsse. Der Architekt Adrian Spireanu ließ auf besonderen Wunsch des Museumdirektors einen engen Raum zwischen neuer Wandverkleidung und existierender Mauer und schuf somit Platz für eine Langzeitausstellung mit Exponaten aus der vor 89er Propagandazeit.

Auch wenn die Diskussion um die Nähe zwischen Staat und Kunst Wert ist, geführt zu werden, ist das MNAC ein wertvolles Experiment, welches eine Alternative zur gegenwärtigen Nutzung darstellt.



124. Gemälde von Dan Hatmanu
Quelle: www.mnac.ro



125. Die große Pyramide des Parlaments, von Catalin Clonaru, 2009
Quelle: www.ageofmagic.wordpress.com



126. „Understanding History“, von Dragoș Burlacu, 2009
Quelle: www.dragosburlacu.ro



127. „Proposal for the National Redemption Cathedral“, von Vlad Nancă, 2004
Quelle: vladnancaworks.blogspot.com



128. „So big, yet so small“, von Vlad Nancă, 2006
Quelle: www.vladnancaworks.blogspot.com



ORTHODOX VISITORS FROM OUTERSPACE



CELESTIAL BLESSING FOR THE NATIONAL REDEMPTION CATHEDRAL

129. Satire zur Intention des Erbauens der Kathedrale der Volkserlösung, von Sebastian Big, August.2006
Quelle: www.bukresh.blogspot.com



130. Lageplan- Detail mit der Umgebung des Hauses, gmp Architekten, Bukarest 2000 Wettbewerb, 1996
Quelle: gmp Architekten



131. Model, gmp Architekten, Bukarest 2000 Wettbewerb, 1996
Quelle: gmp Architekten

Bukarest 2000

Ziel des Wettbewerbsverfahrens war die Erforschung der zur Verfügung stehenden Möglichkeiten, ein durch die letzten Jahrzehnte zerstörtes Areal wiederzubeleben und in das städtische Gefüge einzubringen. Die Entwicklung des Areals in den achtziger Jahren wird von den Wettbewerbsauslobern als Beispiel eines „totalitären Städtebaues“ (LAPADAT; IANAS; TUREANU, 1997, S.28) bezeichnet. Im Sinne einer autokraten Selbstdarstellung wurden Freiräume und gigantische Sichtbezüge geschaffen welche zu Vereinfachung des Raumgefüges und Monofunktionalität führten. Angestrebt wird eine flexible und anpassungsfähige Stadtplanung, im Sinne einer europäischen Hauptstadt, mit Wachstums und Veränderungs-fähigkeit bei gleichzeitigem Vermögen die bestehende Situation einzubinden und in eine zukünftigen Entwicklung mitfließen zu lassen.

In der Entwicklung Bukarests ist das Jahr 1977 Synonym eines Bruches in der Stadtentwicklung. Nicht weil vieles zerstört wurde, sondern weil diese Zerstörung Vorwand zukünftiger Entscheidungen war, der Altbestand von vornherein als nicht erhaltungswürdig betrachteten um so die ideologischen Gemeinplätze für den Bau eines neuen Zentrums zu schaffen. Die Entscheidung mittels eines Wettbewerbes einen neuen Weg der Entwicklung zu finden fällt 1995, wonach sich in einer ersten Phase 656 Teams aus 45 Ländern einschreiben. Nur 235 Teams reichen schließlich Projekte ein, von denen 15 in die zweite Wettbewerbsphase gelangen. Es werden verschiedenste Ansätze sichtbar, manche Teams führen das axial symmetrische Denken der Anlage weiter, andere entziehen sich direkter Aussagen und bespielen das Gelände auf künstlerische Weise. Die drei ersten Projekte sind direkte Antworten auf das Programmheft des Wettbewerbes, mit plausiblen Realisierungshorizont. Der dritte Preis wird von *Drisin & Saywell Architects* gemacht, mit einem pragmatischen Entwurf, welcher eine Blockrandbebauung bei durchgehender Traufenhöhe im Bereich um das Haus vorsieht zusammen mit einem dem *Herastrau*- Park ähnlicher Landschaftsgestaltung zwischen Haus und Verteidigungsministerium. Die Hauptachse des Boulevards wird von einem grossen Gebäudeensemble besetzt. Das zweitplatzierte Team um *Echeriu Franz und Echeriu Marina Ileana* versucht geschickt Übergangsstrukturen zwischen Nord- und Süd zu schaffen, indem Blockrandbebauung, unregelmäßige Frontführung und Landschaft miteinander verbunden ein abwechslungsreiches Spiel ergeben das mit Nord-Süd gerichteten Strassenführung auf das Haus hinleitet ohne ihm aber jene ursprünglich durch Ceaușescu erwünschte Macht zu verleihen. Der erste Preis wird vom Meinhard von Gerkan Team (gmp Architekten) errungen. Die Jury erkennt eine hohe Flexibilität des vorgeschlagenen Konzeptes das eine etappenweise vollzogene Bautätigkeit zulässt aber auch die ideologische Qualität des angebotenen Konzeptes, welche durch geschickte Überlagerung verschwundener, vorhandener und als Bautypologie existierender Stadtstrukturen, ein komplexes Beziehungsgeflecht zwischen Haus und Stadt aufbaut das Nord und Süd verbindet, Maßstäbe

verändert und das angestrebte Ziel des Wettbewerbes das Stadtzentrum zu schließen, am besten erreicht. Palast und Achse werden in Gerkans Plan als geschichtliches Erbe akzeptiert. Die einheitlich durchgezogene Achse wird jeglich durch landschaftsgestalterische Maßnahmen in Segmente unterteilt welche kontextbezogen differenziert werden, die weiterhin eine erkennbare Achse bilden. Die neue Stadtstruktur bezieht sich auf eine für Westeuropäische Städte charakteristische Typologie, der Blockrandbebauung, welche als „demokratisch“ ins Feld geführt wird. Innerhalb dieser wird Raum geschaffen für Bürohochhäuser, welche als Hintergrund für das Haus dessen Maßstab verändern und ein neues Gesamtbild schaffen.

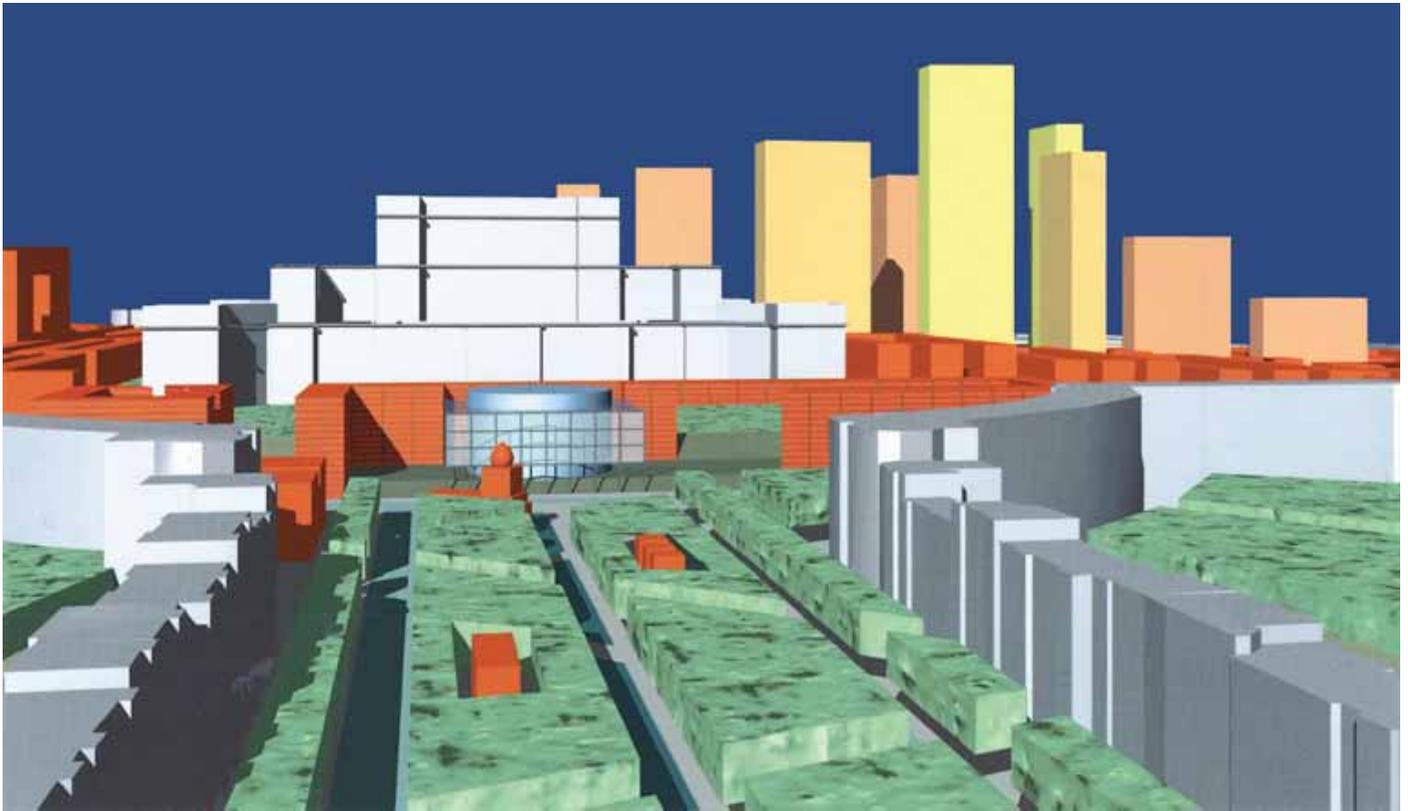
Im Herbst 1996 wird das Projekt des Teams um Meinhard von Gerkan als Sieger auserkoren. Im 1997 erschienenen Wettbewerbskatalog werden alle eingereichten Entwürfe vorgestellt. Im Vorwort wird dieser Wettbewerb als Anfang eines Entwicklungsprozesses gesehen, in dem die ersten politischen Schritte geschehen sind und nun administrative Beschlüsse gefaßt werden sollten um das Siegerprojekt zu verwirklichen. Diebezüglich wird im Parlament der Beschluß Nr.129 vom 29. August.1998 verabschiedet, welcher die Attributionen des Gremiums, welche die Umsetzung des Entwurfes kontrollieren sollten, festlegte. Obwohl es Still wurde um den Siegerentwurf, bleibt das Areal weiterhin eine Herausforderung. Gerkans Plan ist bis heute der einzige zusammenhängende Vorschlag mit einer ungefähren rechtlichen Wirksamkeit.

Diplomarbeit „Eine Kathedrale für Bukarest“

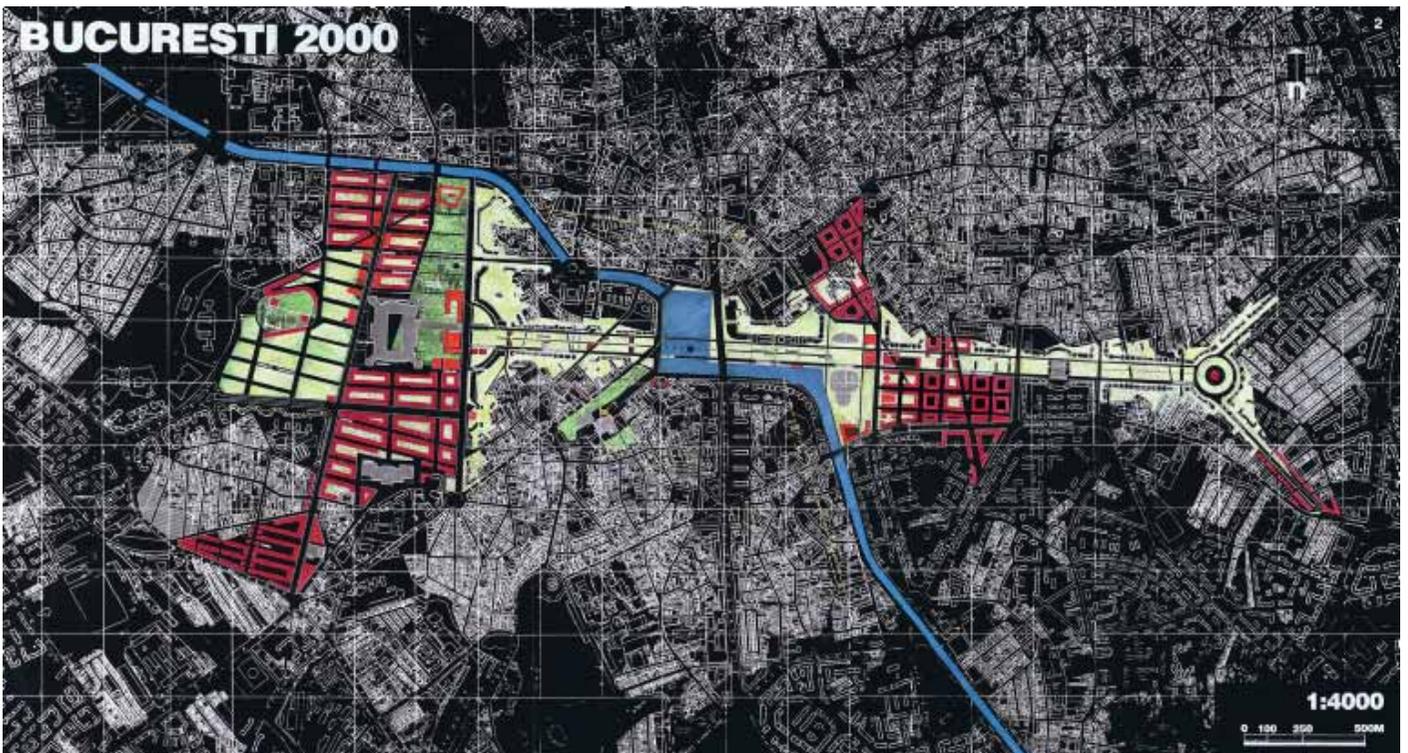
Sabine Sternbachs Diplomarbeit beschäftigt sich mit der Platzidentifizierung für die zukünftige orthodoxe Kathedrale, *Catedrala Mântuirii Neamului*²⁴ (dt. Kathedrale zur Erlösung des Volkes), welche im „Hinterhof“ des Parlamentspalastes positioniert werden soll. Das ehemalige Stadion, *Stadionul Republicii*, wird als richtiger Standort für den zukünftigen religiösen Bau identifiziert. Dieser Standort entwickelt sich dadurch zu einem wichtigen Anziehungspunkt im städtischen Leben. Das Ziel der Arbeit ist der Entwurf einer Platzsituation in welcher die zukünftige Kathedrale stehen soll.



132. Ansicht vom Dach des Parlamentspalastes, „Eine Kathedrale für Bukarest“, Diplomarbeit zur Erlangung des akademischen Grades einer Diplom Ingenieurin, Studienrichtung Architektur, von Sabine Sternbach, 2006
Quelle: Sabine Sternbach



133. Perspektivische Ansicht, gmp Architekten, Bukarest 2000 Wettbewerb, 1996
 Quelle: gmp Architekten



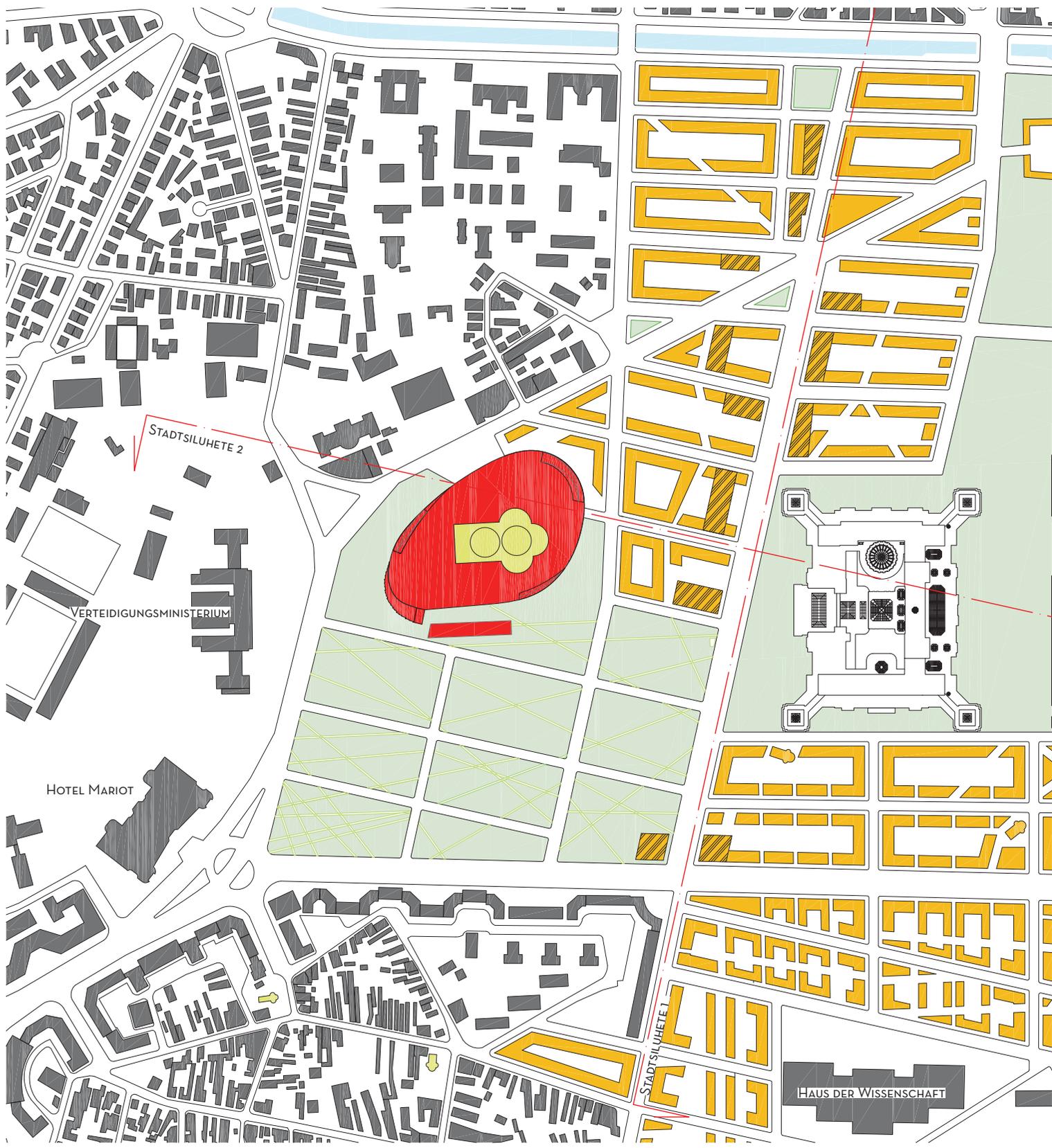
134. Lageplan, gmp Architekten, Bukarest 2000 Wettbewerb, 1996
 Quelle: gmp Architekten



135. Lageplan des Entwurfes „Eine Kathedrale für Bukarest“, Diplomarbeit zur Erlangung des akademischen Grades einer Diplom Ingenieurin, Studienrichtung Architektur, von Sabine Sternbach, 2006
Quelle: Sabine Sternbach

Entwurfserläuterung

Ausgehend von der vielfachen Überlagerung an Bedeutungen welche das Haus und die umliegenden Freiflächen besetzen soll der Versuch unternommen werden das Areal über Eingriffe am Haus zu entschlüsseln und eine neue Wahrnehmung dafür zu schaffen. Ein Eingriff am Haus ist ohne ein Konzept für das gesamte Areal kaum sinnvoll, sofern man nicht nur innere funktionale Bezüge des Hauses nachbessern will. Aufgrund der symbolischen Bedeutung kann es kein Ziel eines eventuellen Eingriffes sein, das bestehende Objekt räumlich, technisch oder gestalterisch nachzurüsten, ohne Veränderungen der ursprünglichen Intention der Planer und Bauherren anzustreben, beziehungsweise diese in ein neues Licht zu rücken. Die schiere Größe des Objekts veranlaßt zum Entwerfen im städtebaulichen Maßstab, genauso wie die Herausforderung eine für städtisches Leben verlorengegangene Fläche, im Haus und angrenzend dazu, neu erfahrbar zu machen. Die Kulturwissenschaftliche Bedeutungsebene eines Eingriffes ist schwer zu überschätzen, geht es doch um eine Stadt, die der Rolle als Hauptstadt im Laufe ihrer Geschichte niemals gerecht wurde, was gerade durch dieses gigantische Bauvorhaben zurechtgerückt hätte werden sollen. Im Auge des demokratischen Betrachters erscheint der Versuch grundsätzlich falsch und so muß nun eine den neuen Verhältnissen und Betrachtungsweisen angepaßte Lösung gefunden werden. Die neuen Betrachtungsweisen sind, genauso wie die Stadt selber, vielfältig. Zwei Gruppen kann man sich als exemplarisch herausuchen: jene welche vor lauter Haß auf das alte Regime am liebsten die alten Stadtviertel wiederaufbauen würden um alles vergessen zu machen und jene welche das Haus als Prestigeprojekt und Gleichstellungsmerkmal mit den großen Hauptstädten Europas sehen. Das Geschehene ist zwar Geschichte, doch Geschichte formt Gegenwart und so kann man die Dinge kaum der Gleichgültigkeit überlassen. Eine Vorbedingung diesem Entwurf gegenüber ist es dem gespaltenen Verhältnis der Bevölkerung zum Haus Rechnung zu tragen. Gleichzeitig wird die Anbindung des Hauses an bestehende und geplante städtebauliche Strukturen als Vorbedingung eines gelungenen Eingriffes gewertet. Der Planung wird in diesem Sinne der Bebauungsplan des Architekturbüros Gerkan Mag und Partner und der Entwurf „Eine Kirche für Bukarest“ von Sabine Sternbach als städtebaulicher Hintergrund dienen.

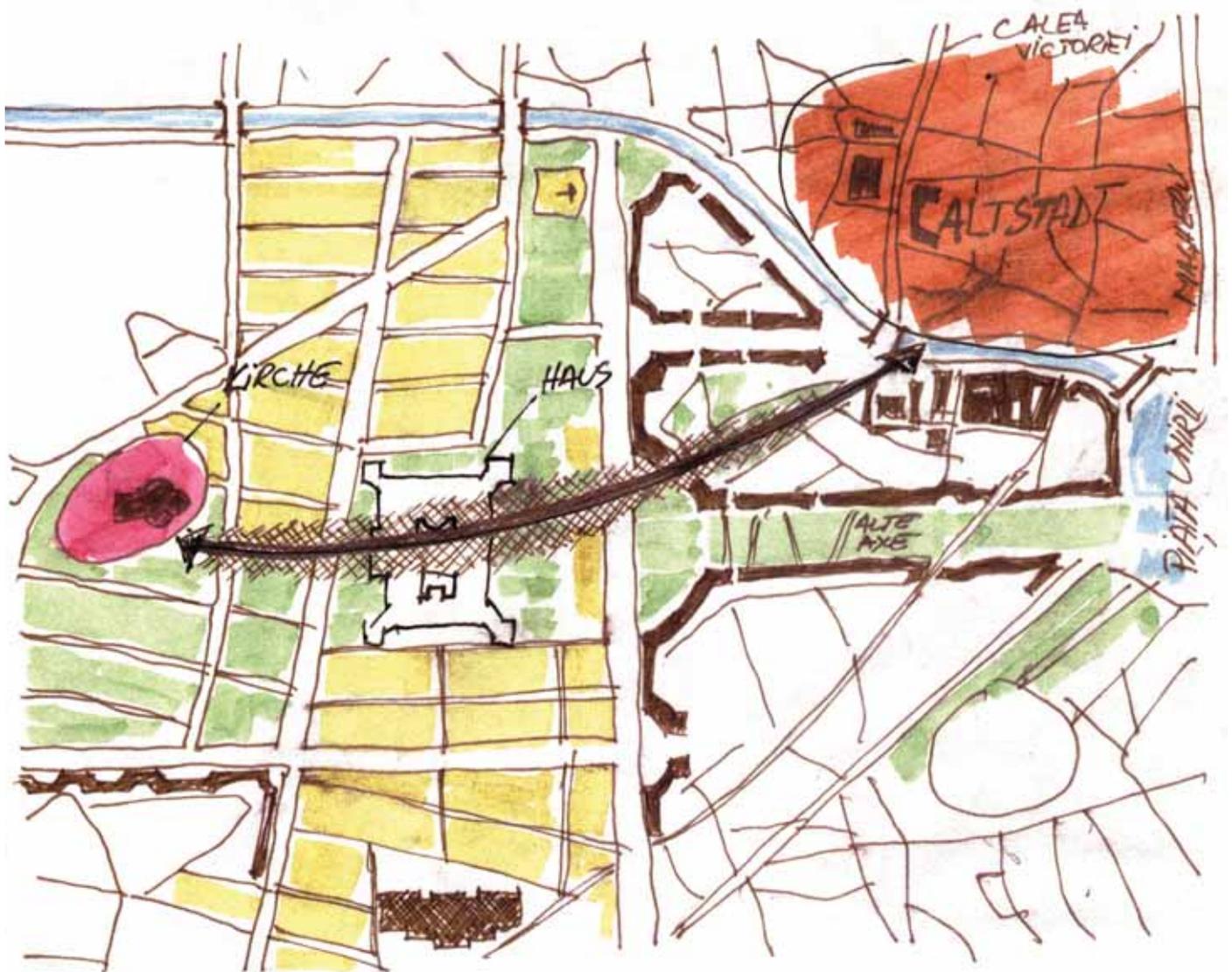


GEBÄUDE BUKAREST 2000
PLATZ EINE KATH. FÜR BUKAREST
RELIGIÖSE BAUTEN
GRÜNFLÄCHEN
AKTUELLE BAUTEN

136. Lageplan Ausgangssituation (Ist- Zustand mit Bukarest 2000 und Eine Kathedrale für Bukarest)

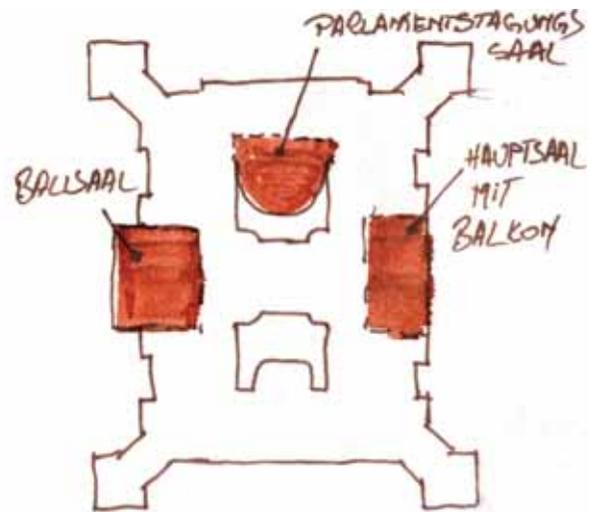


0 50m 100m 500m

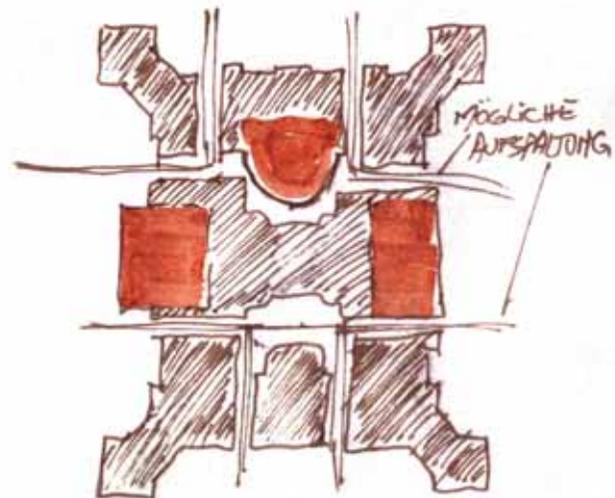


137. Schema. Neue Interessensachse.

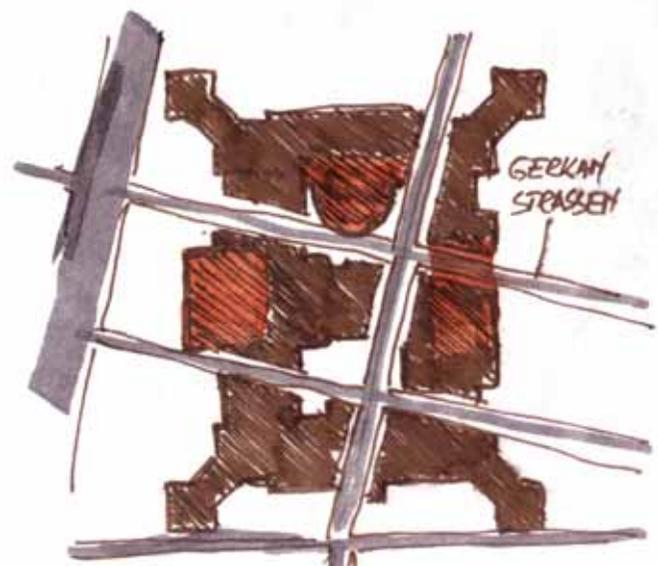
Der Eingriff am Haus selber soll vor allem eine Wahrnehmungsänderung mit sich bringen. Aus 400.000 m² undurchsichtigem Raum, soll eine vielfältige Stadtsituation geschaffen werden, in der Innenräume geöffnet und Funktionen zugänglich gemacht werden sollen. Die politische Nutzung des Hauses soll sich teilweise in die benachbarten Häuserblocks zurückziehen und Räume für Kultur oder Freizeit im Inneren des Hauses freimachen. Diese Umnutzung ist teilweise schon mit dem Museum für Zeitgenössische Kunst passiert und soll auch dafür sorgen daß, ein Bewegungsstrom zwischen der Altstadt jenseits der Dâmbovița, über die alte Bebauung zwischen Dâmbovița, dem Platz der neuen Kirche, und dem Haus entsteht. Um dieses Phänomen zu verstärken wird ein teil des kreisförmigen Baus im Platz der Verfassung im Erdgeschoß freigeräumt und wird Teil des öffentlichen Raums. Neben der Umnutzung bestimmter Räume soll auch eine Anschließung an das geplante Straßennetz stattfinden. Die vorgeschlagenen Durchbrüche sollen sichtbare Zeichen einer Anpassung an die europäische Stadt sein, die Bukarest seit 150 Jahre werden will und vielleicht mit leichtem Aktionismus an den Abriß erinnern, dem große Teile der Stadt nicht entkommen sind. Dies soll aber keinem Racheakt gleichen, vor allem geht es darum die vom Regime gewollte Szenerie mit all den Sichtbezügen die zwischen dem Präsidenten und den Menschenmassen, die Ausrichtung bestimmter öffentlicher Räume und großer Teile der Stadt auf das Haus zu untergehen und auf neuer Weise zugänglich zu machen. Ursprünglich auf eine einzelne Person zugeschnittene Punkte mit Bezug auf Achsen und Plätze sollen nun öffentlich sein. Als statische, perspektivisch dominante Bezugspunkte geplant, sollen sie Durchzugsräume, Aufenthaltsräume oder Aussichtspunkte im landschaftlichen Sinne werden, ohne aber Ihren Ursprünglichen Zweck zu verschleiern.



138. Schema. Wichtigste repräsentative Räume



139. Schema. Wichtigste repräsentative Räume und mögliche Teilung



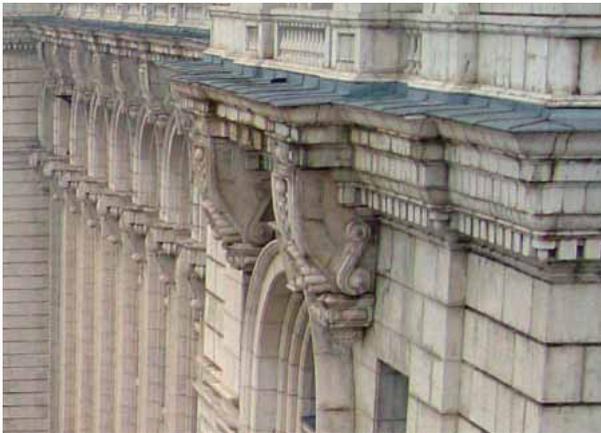
140. Schema. Schnitte



141. Glaskuppel im Tagungssaal des Parlaments, Foto von Tavi, Februar.2010
Quelle: www.tavi2x.blogspot.com

Der Erhalt gestalterischer Elemente, Kolonaden, Arkaden, Fassadenabschnitte ist genauso wichtig wie die Überlagerung des Hauses mit einer Wahrnehmungsstruktur welche sich den bestehenden axialen Bezügen nicht beugt. Der Erhalt dieser Elemente ist als Restaurierung gedacht, sieht also jene bautechnischen Maßnahmen vor welche die Haltung jener die im Haus ein Symbol nationaler Emanzipation sehen widerspiegelt.

Das Konzept des Eingriffes pendelt so zwischen einer Haltung welche das Haus als Monument sieht, im Einklang mit der positiven Haltung eines großen Teiles der Bevölkerung gegenüber diesem, und dem Versuch die Stadtmitte wieder städtisch zu machen, betreffend Nutzung, Maßstab, Öffentlichkeit. Der letzte Pol dieser Herangehensweise erscheint demokratischer und geschichtsbe-wußter, gleichzeitig kann er kaum bestehen ohne dem Haus Rechnung zu tragen als Beleg einer Epoche.



142. Fassadendetail, 2006
Quelle: eigene Aufnahme

Die Vorgenommenen Interventionen an dem Haus des Volkes sind in Ihrer Art keineswegs fremd für die Stadt. Durch Subtraktion, allerdings ohne neue Objekte zu addieren (dies ist der Unterschied zu vergangenen städtebaulichen Maßnahmen), wird durch urbane Vernetzung und neuer Funktionstüchtigkeit urbane Zentralität geschaffen.

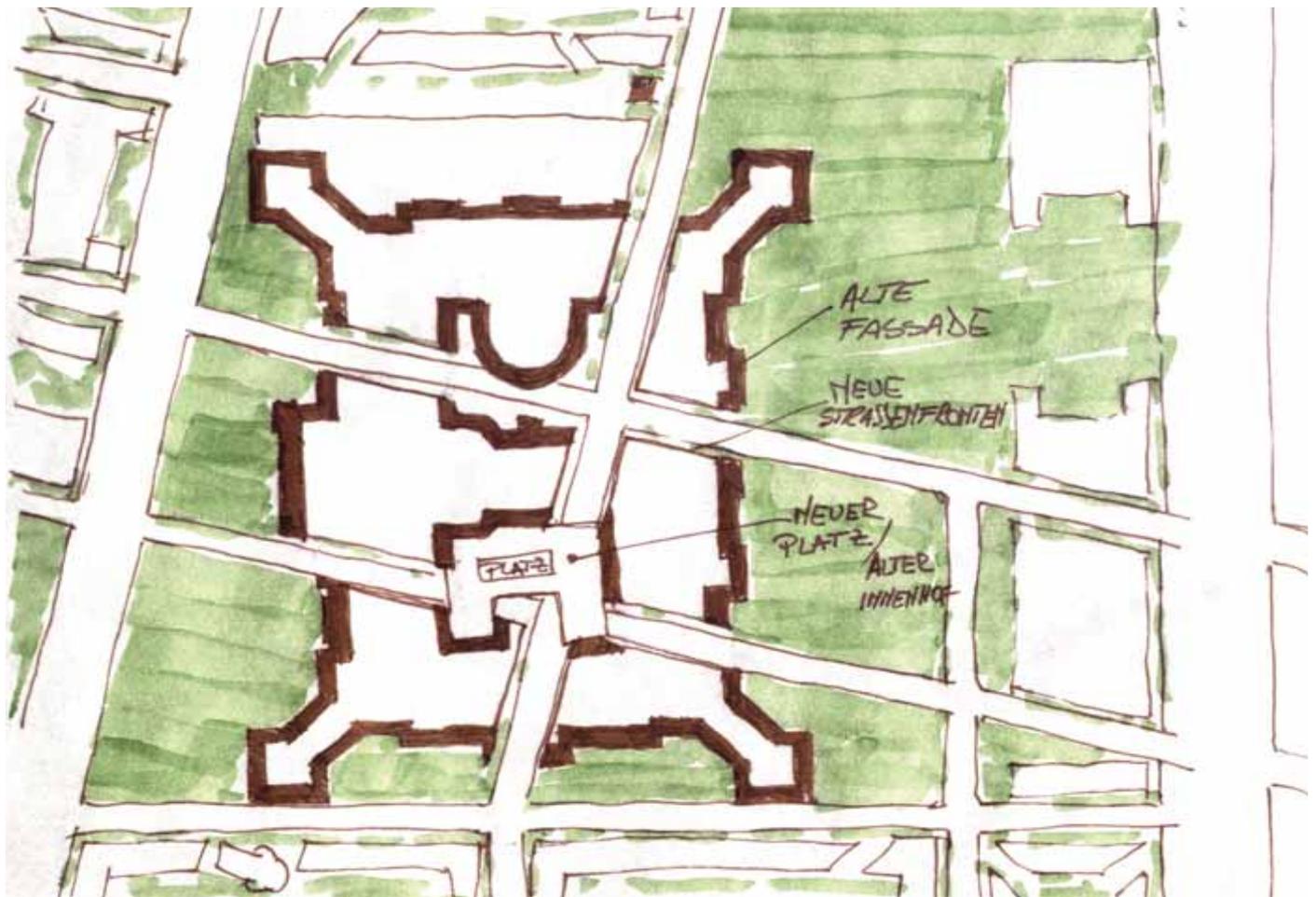
Wenn Bukarest ein Charakter hat, so ist dieser gegeben von der teilweise groben Überlagerung aufgezwungener Stadtstrukturen und Bauweisen. Dies soll, trotz blockweiser Bebauung und fest-geschriebener Traufenhöhe in diesem Stadtareal nicht anders sein.



143. Holzschnitzerei, Foto von Aurelian Galice, 2007
Quelle: www.sofokle.blogspot.com

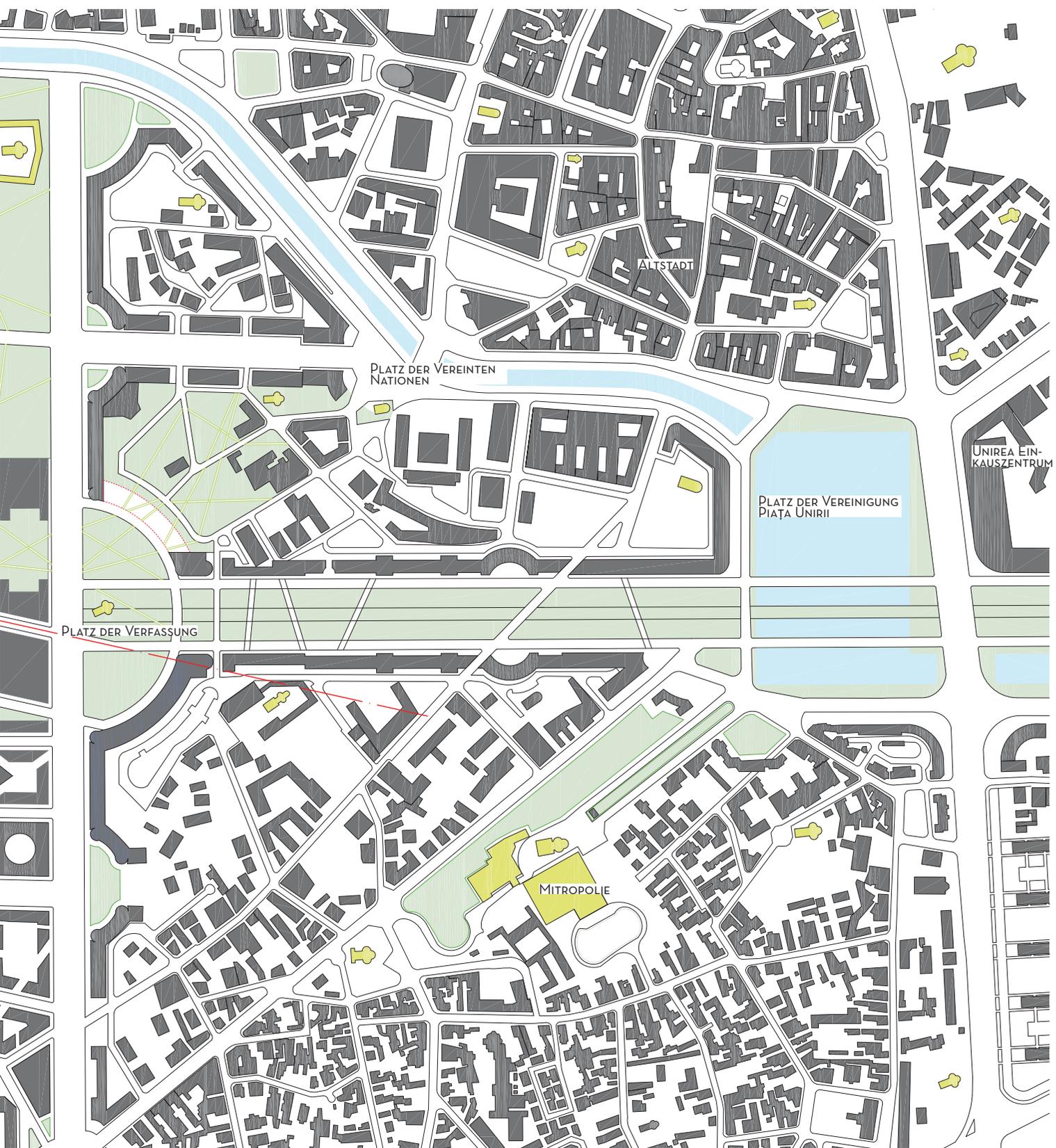


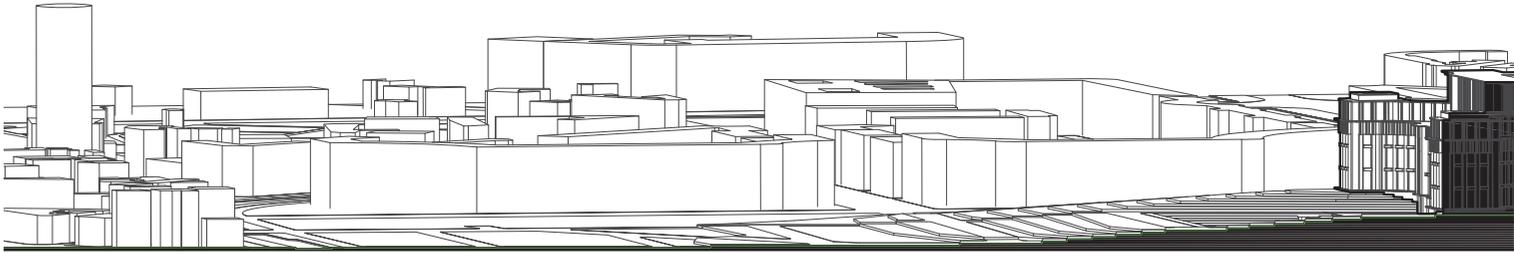
144. Schema. Grüner Streifen.



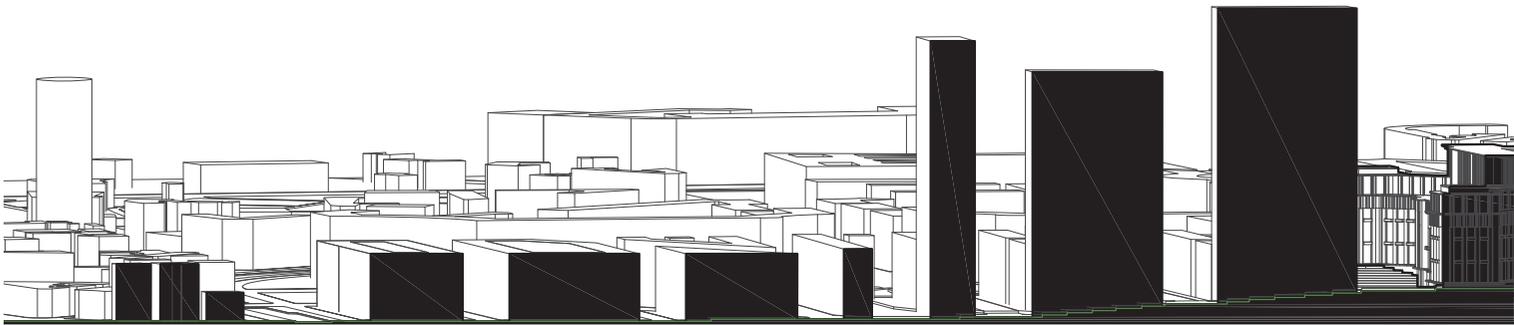
145. Schema. Fassaden welche erhalten werden sollen



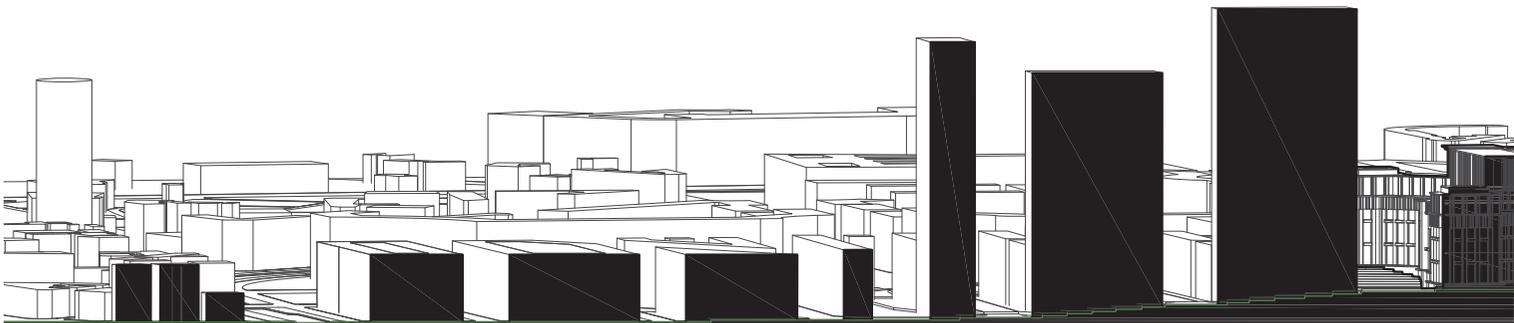




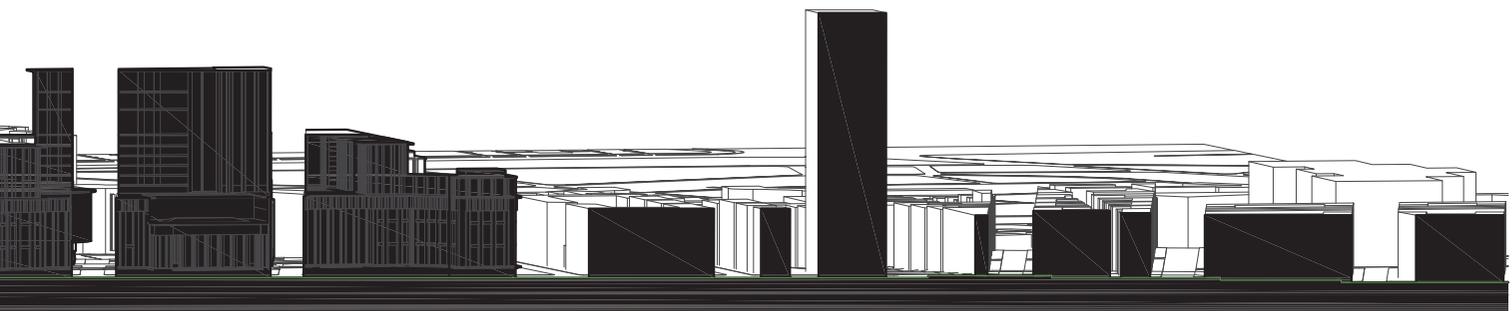
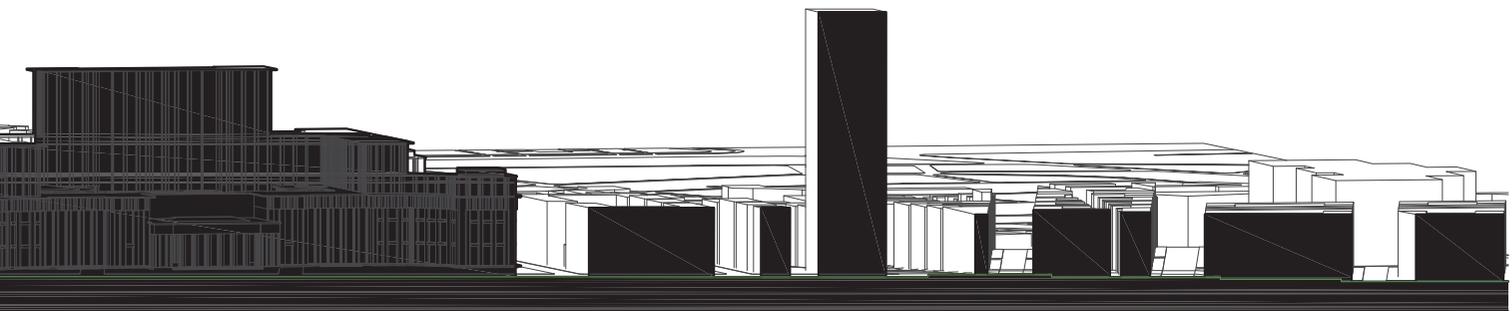
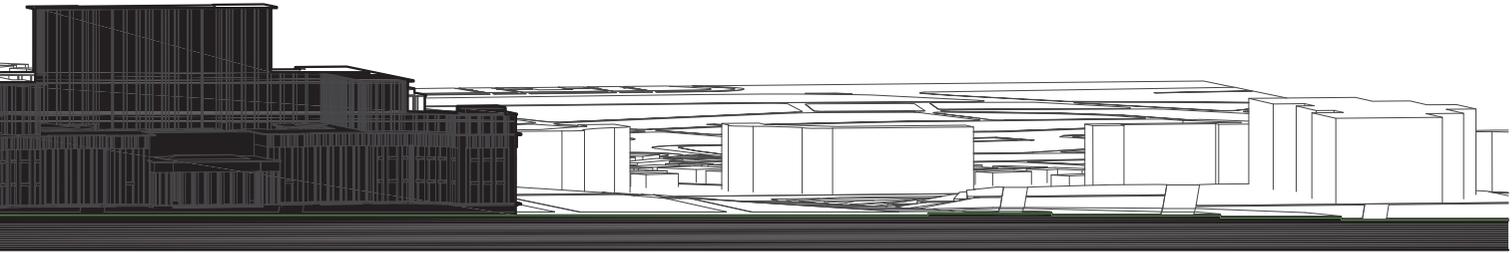
147. Stadtsiluhete 1, Ist- Zustand



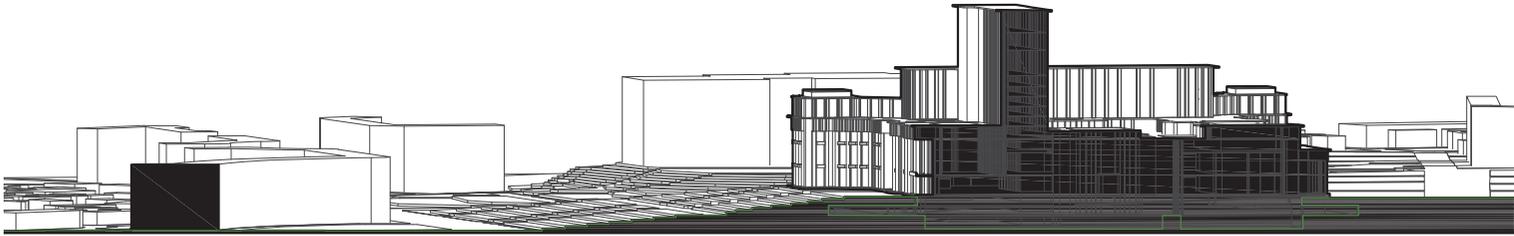
148. Stadtsiluhete 1, Ausgangssituation (Ist- Zustand mit Bukarest 2000 und Eine Kathedrale für Bukarest)



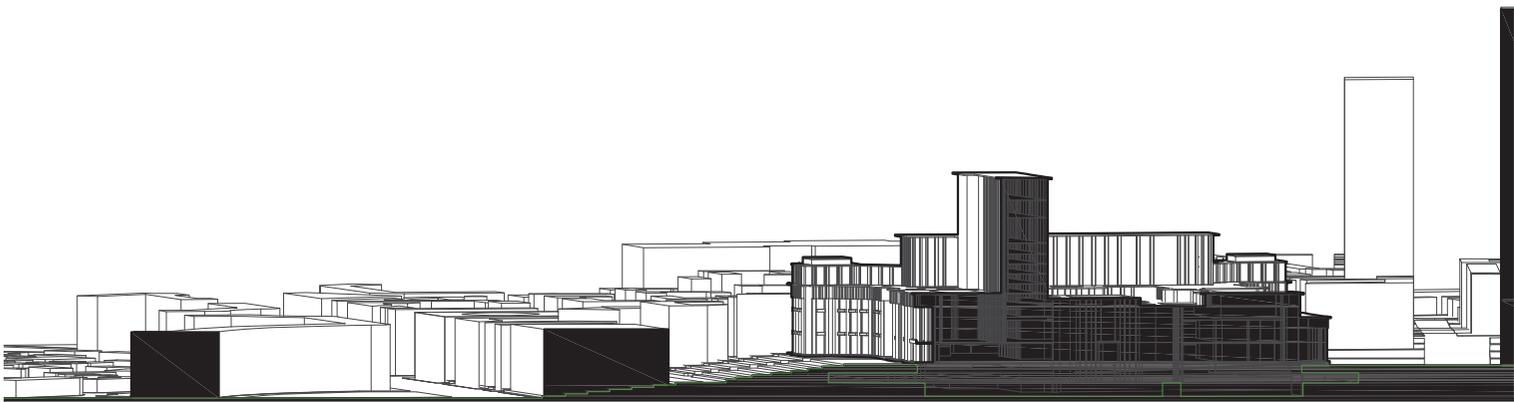
149. Stadtsiluhete 1, Autopsie



0 10m 50m 100m



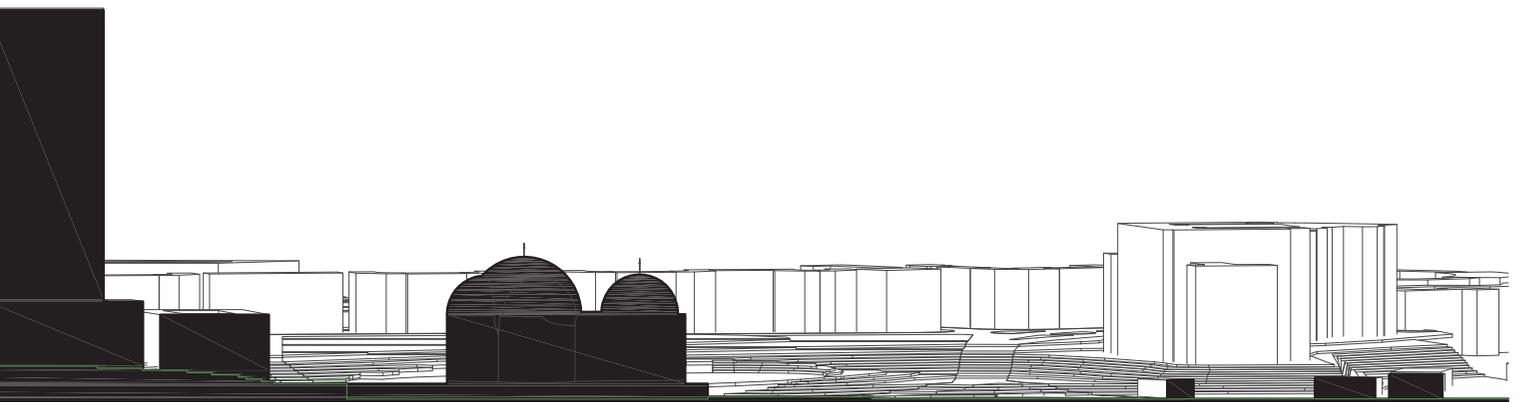
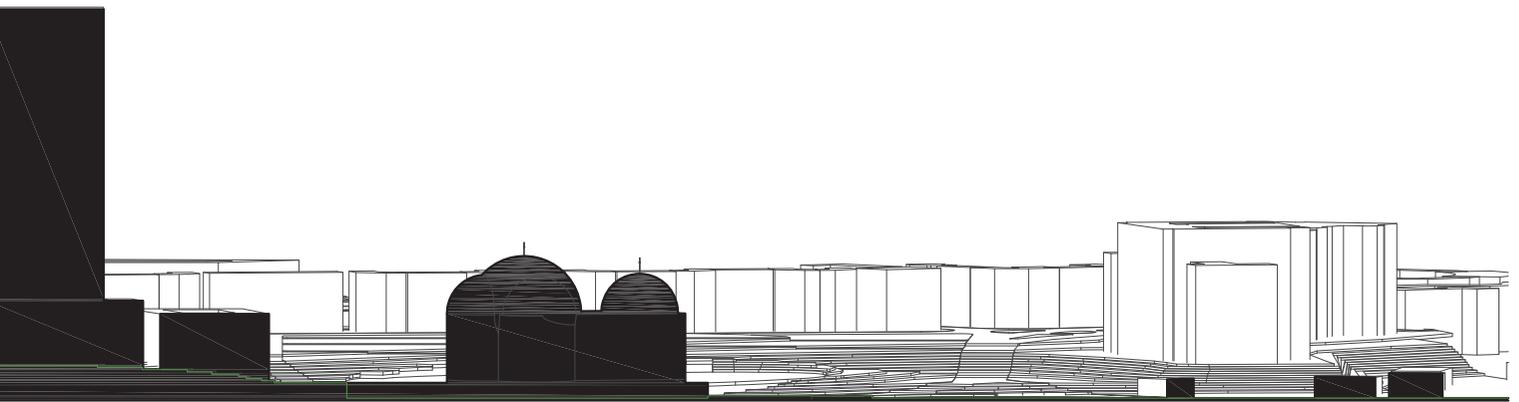
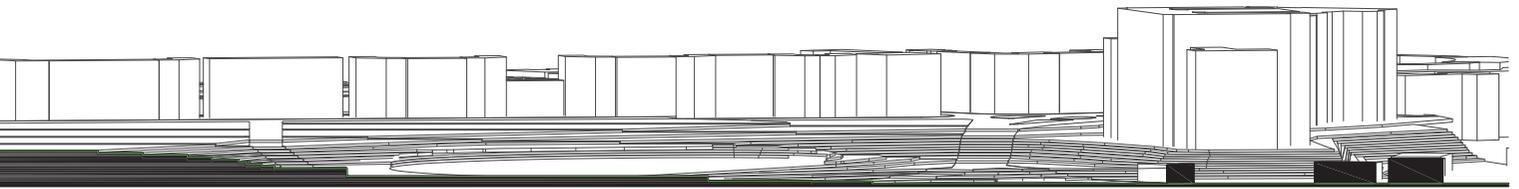
150. Stadtsiluhete 2, Ist- Zustand



151. Stadtsiluhete 2, Ausgangssituation (Ist- Zustand mit Bukarest 2000 und Eine Kathedrale für Bukarest)



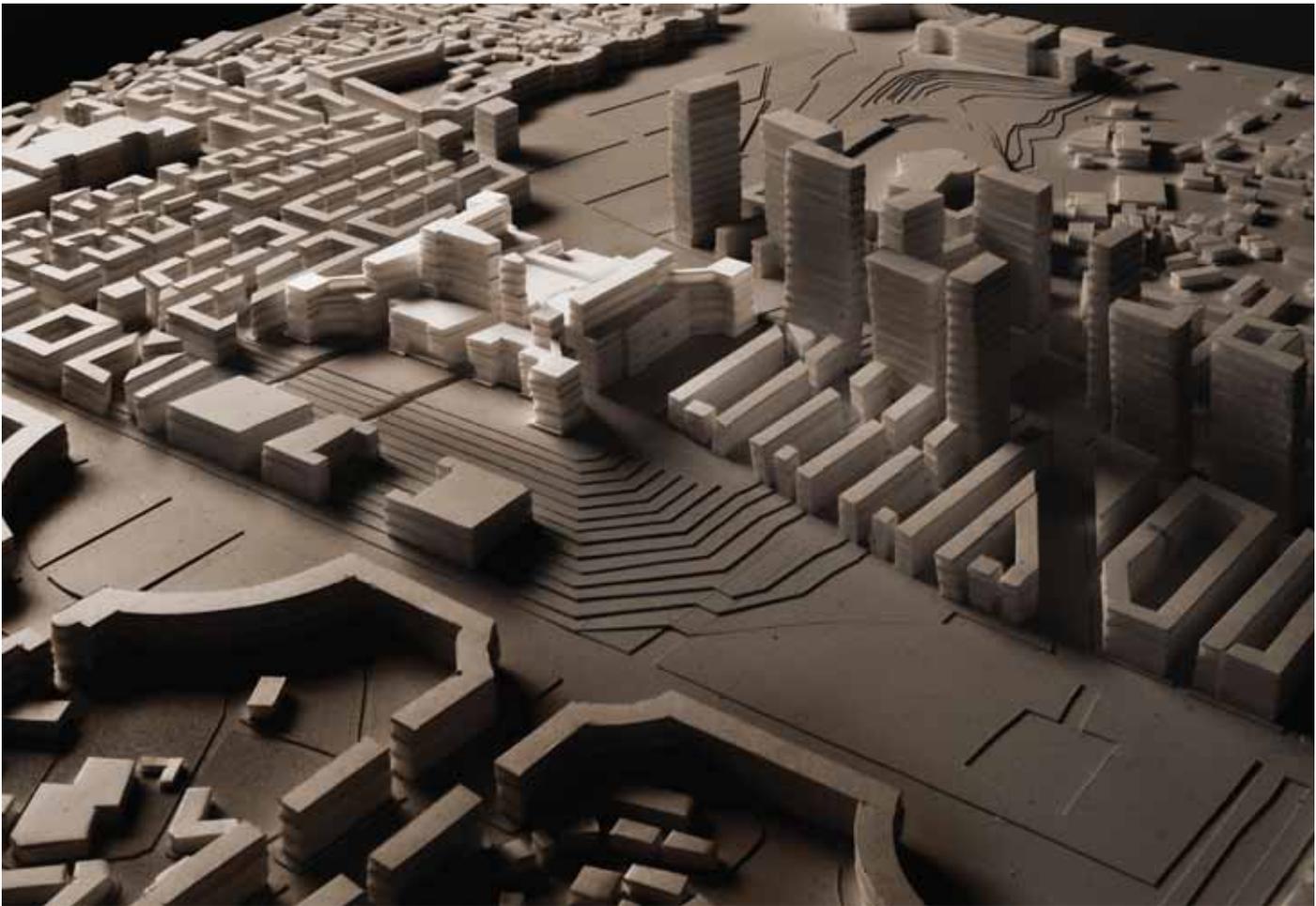
152. Stadtsiluhete 2, Autopsie



0 10m 50m 100m



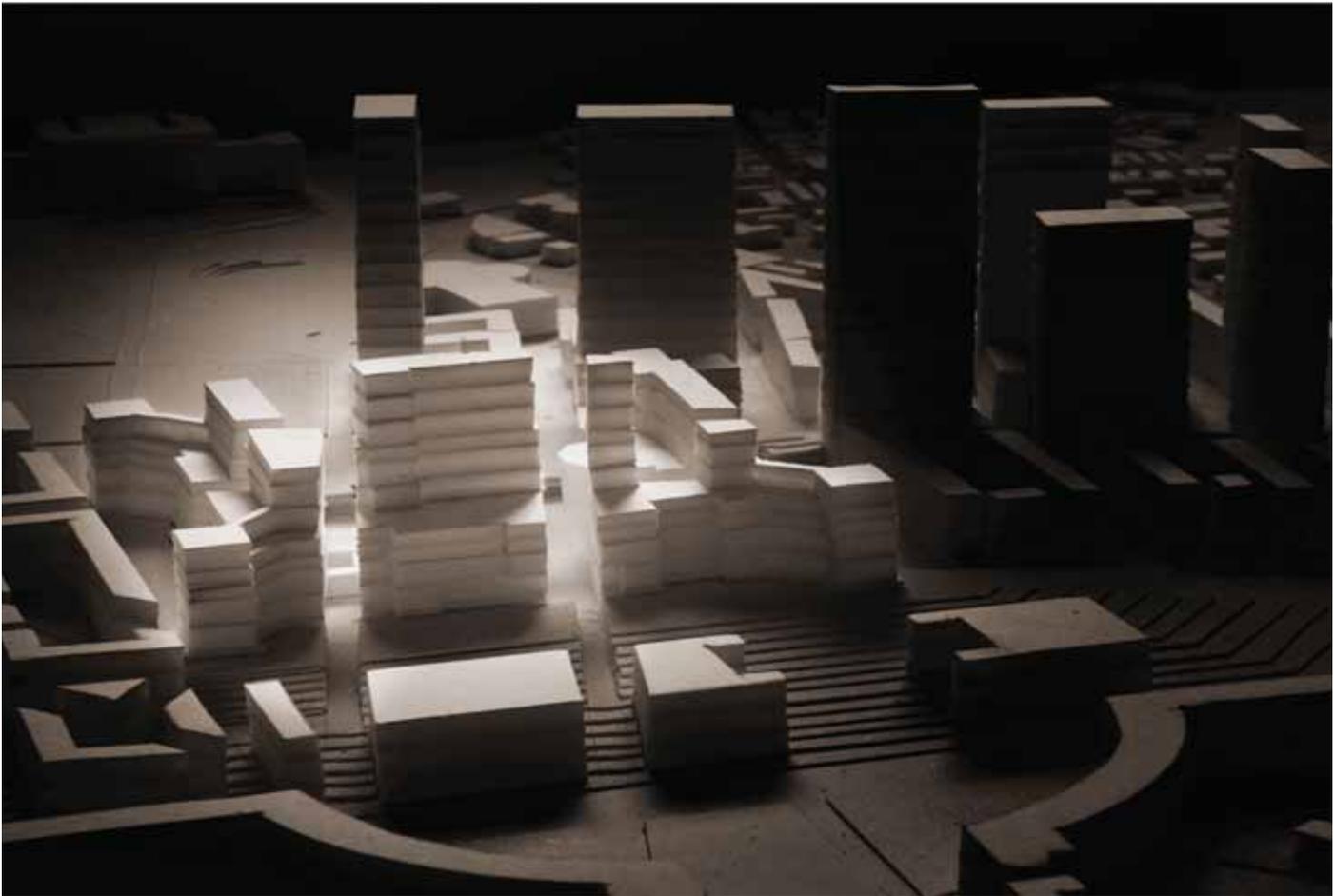
153. Modelfoto 1



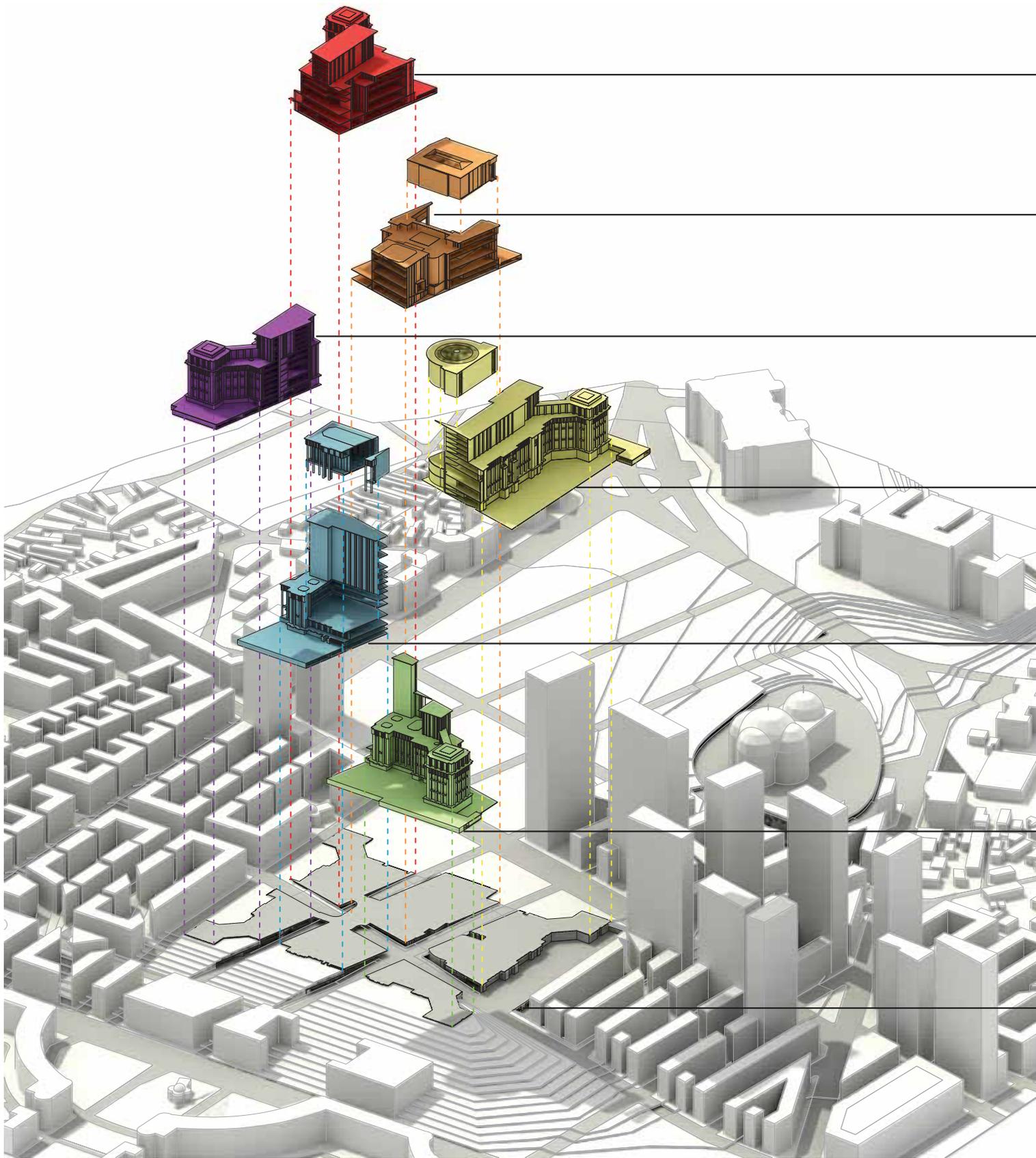
154. Modelfoto 2



155. Modelfoto 3



156. Modelfoto 4

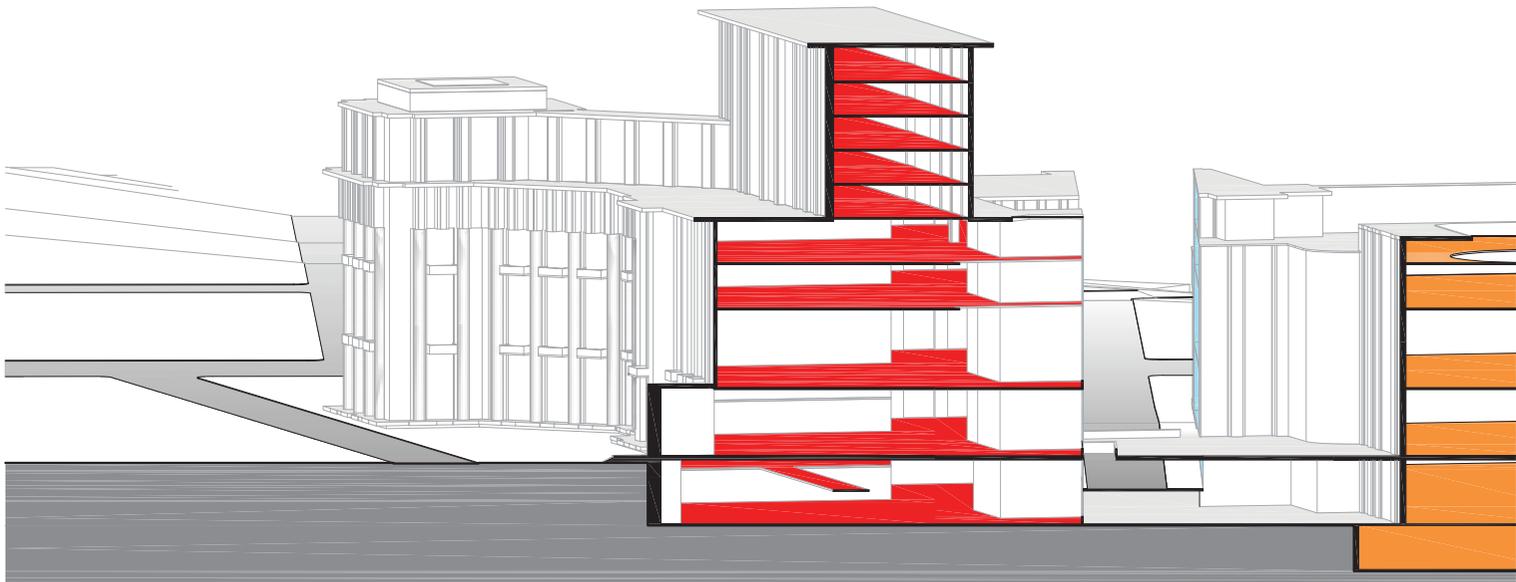
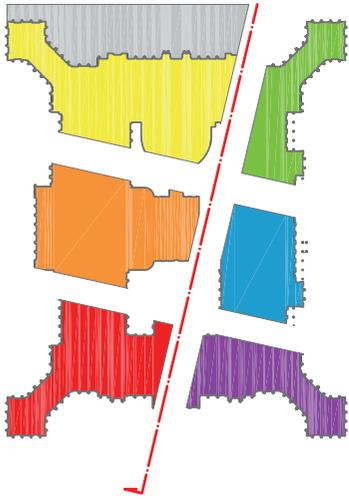


157. 3d- Grafic mit den neu entstandenen Gebäuden



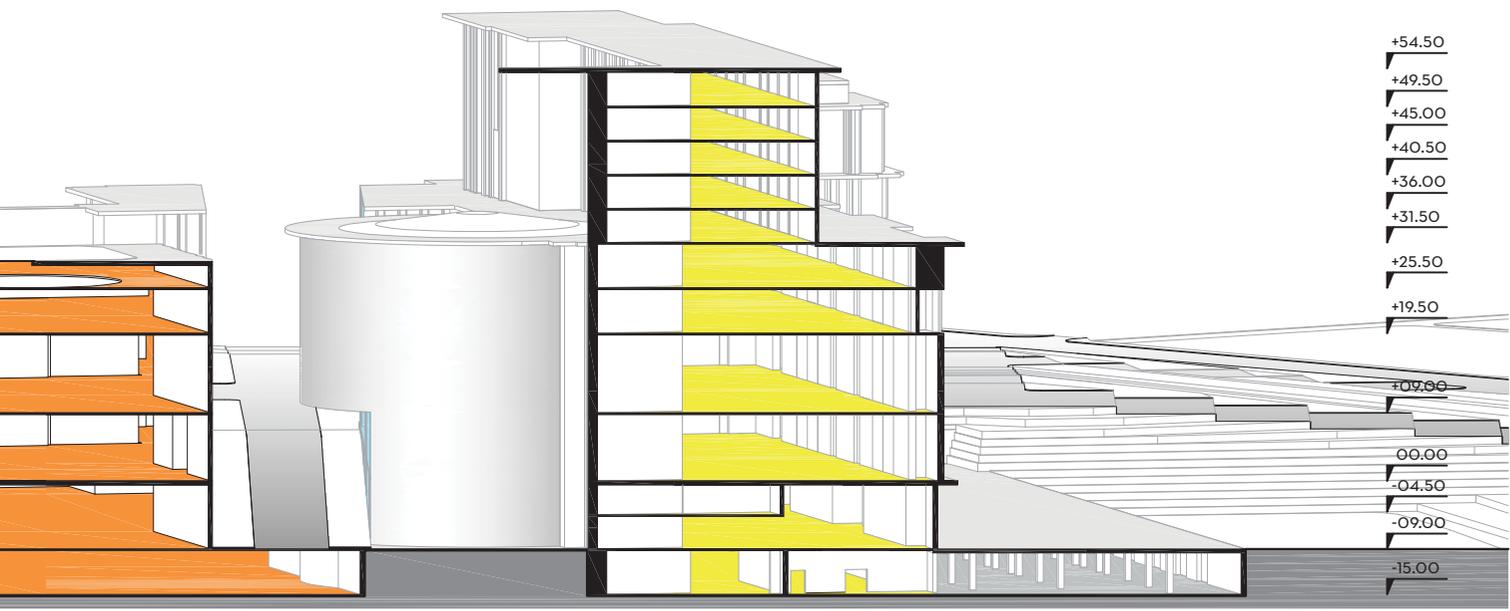


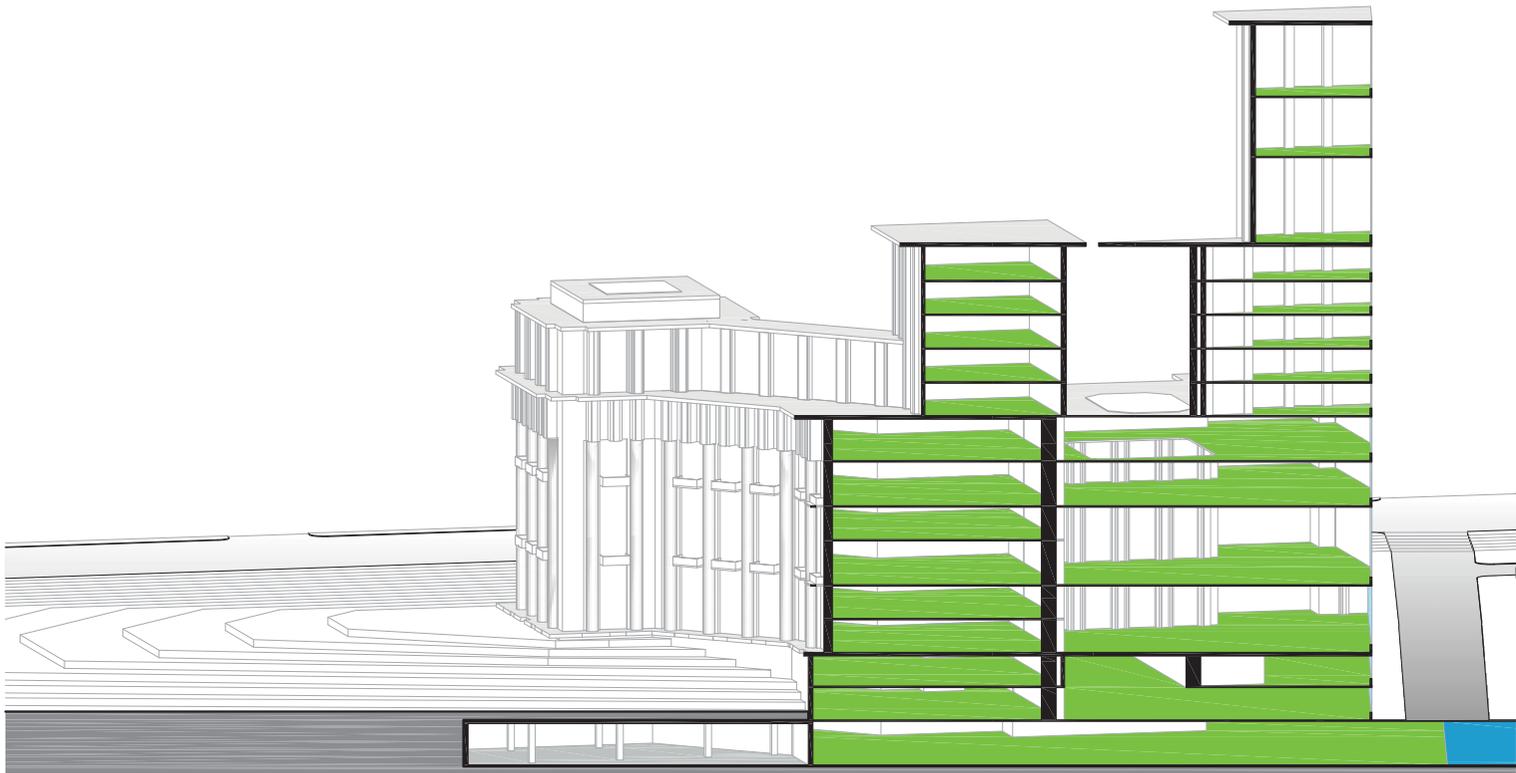
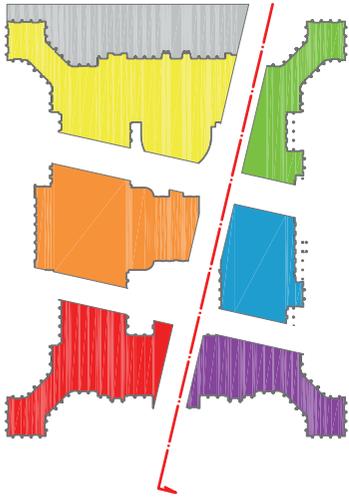
158. Grundriss, neu entstandene Gebäude



159. Längsschnitt 1, Maßstab 1:1000

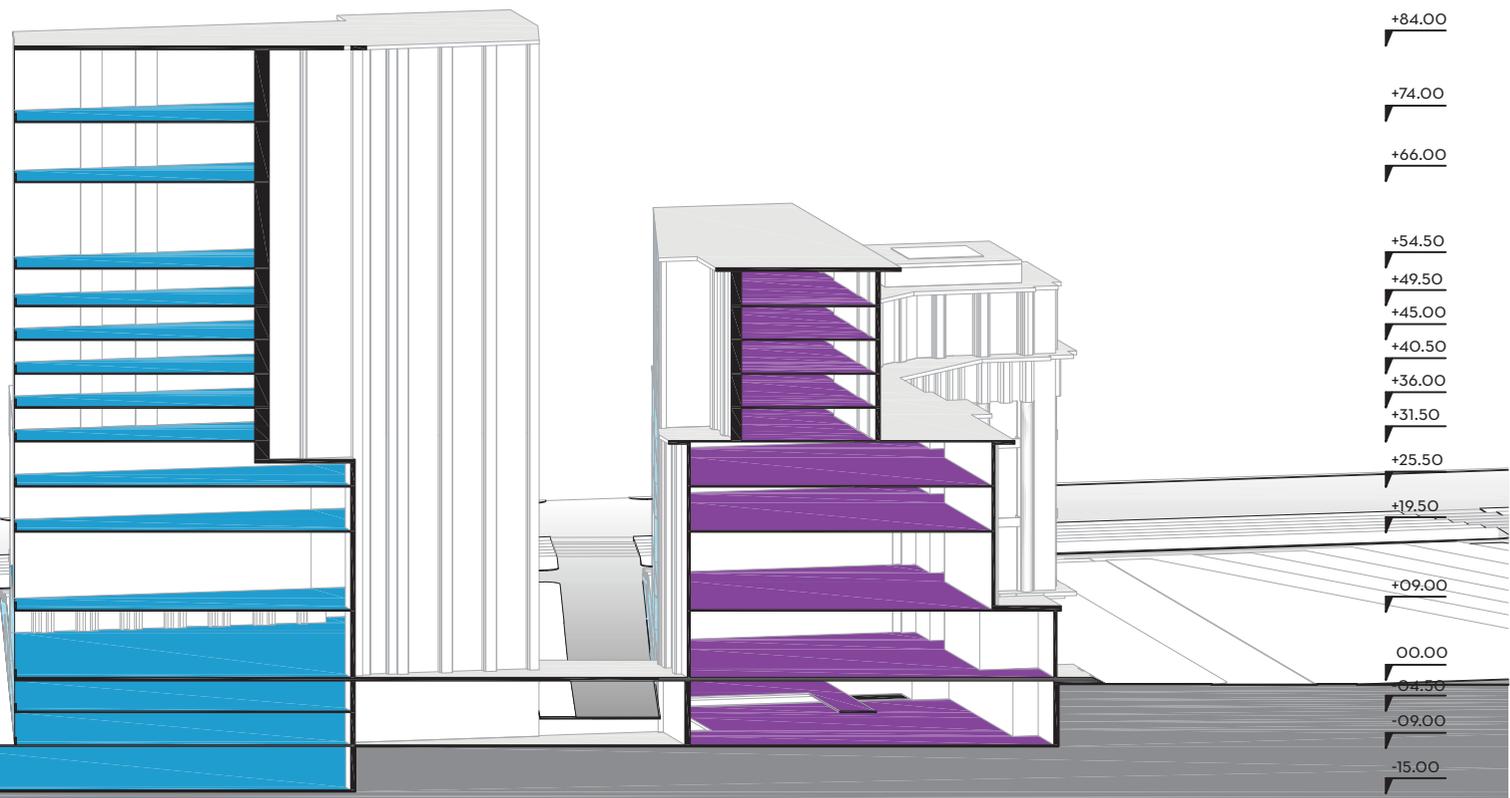
- GEBÄUDE 7
- GEBÄUDE 3
- GEBÄUDE 2
- GEBÄUDE 1

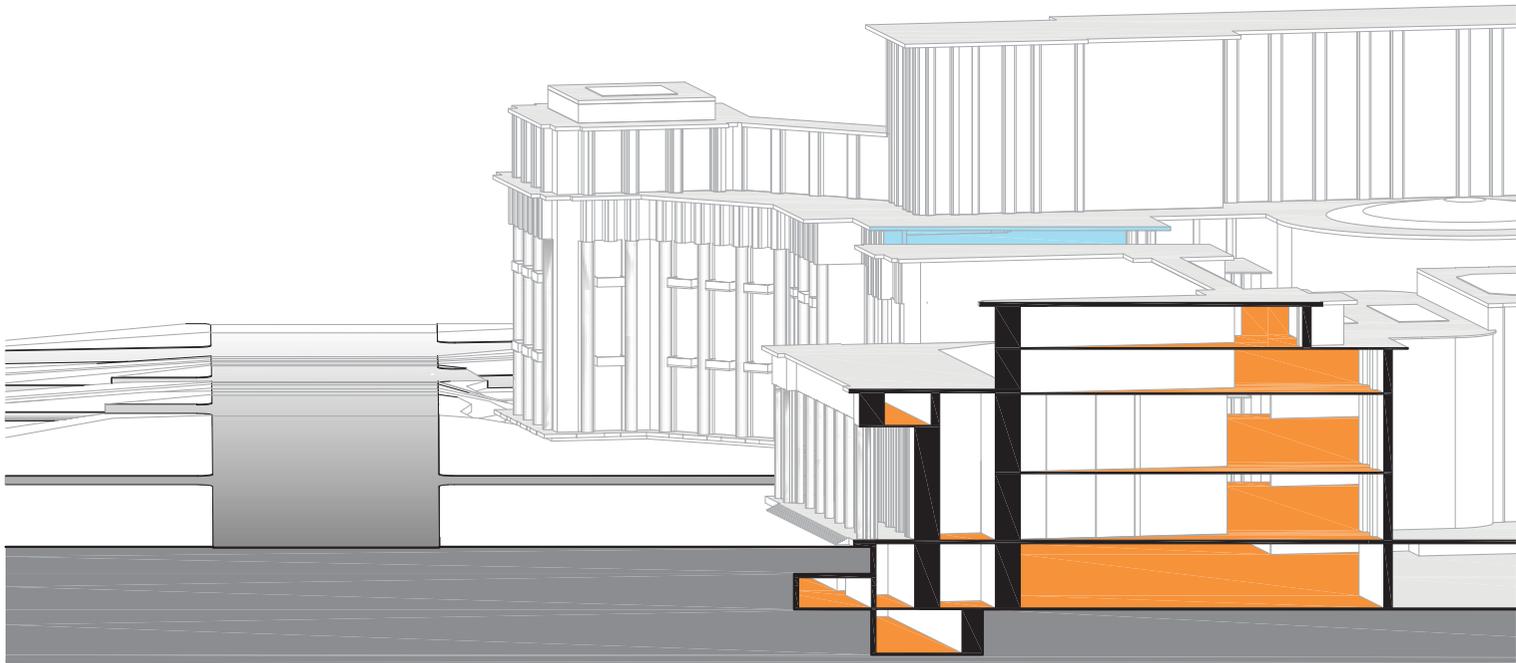
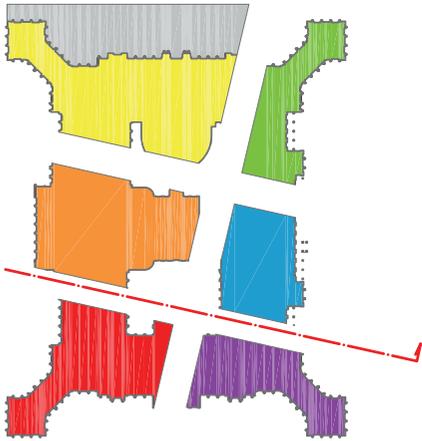




160. Längsschnitt 2, Maßstab 1:1000

- GEBÄUDE 6
- GEBÄUDE 5
- GEBÄUDE 4

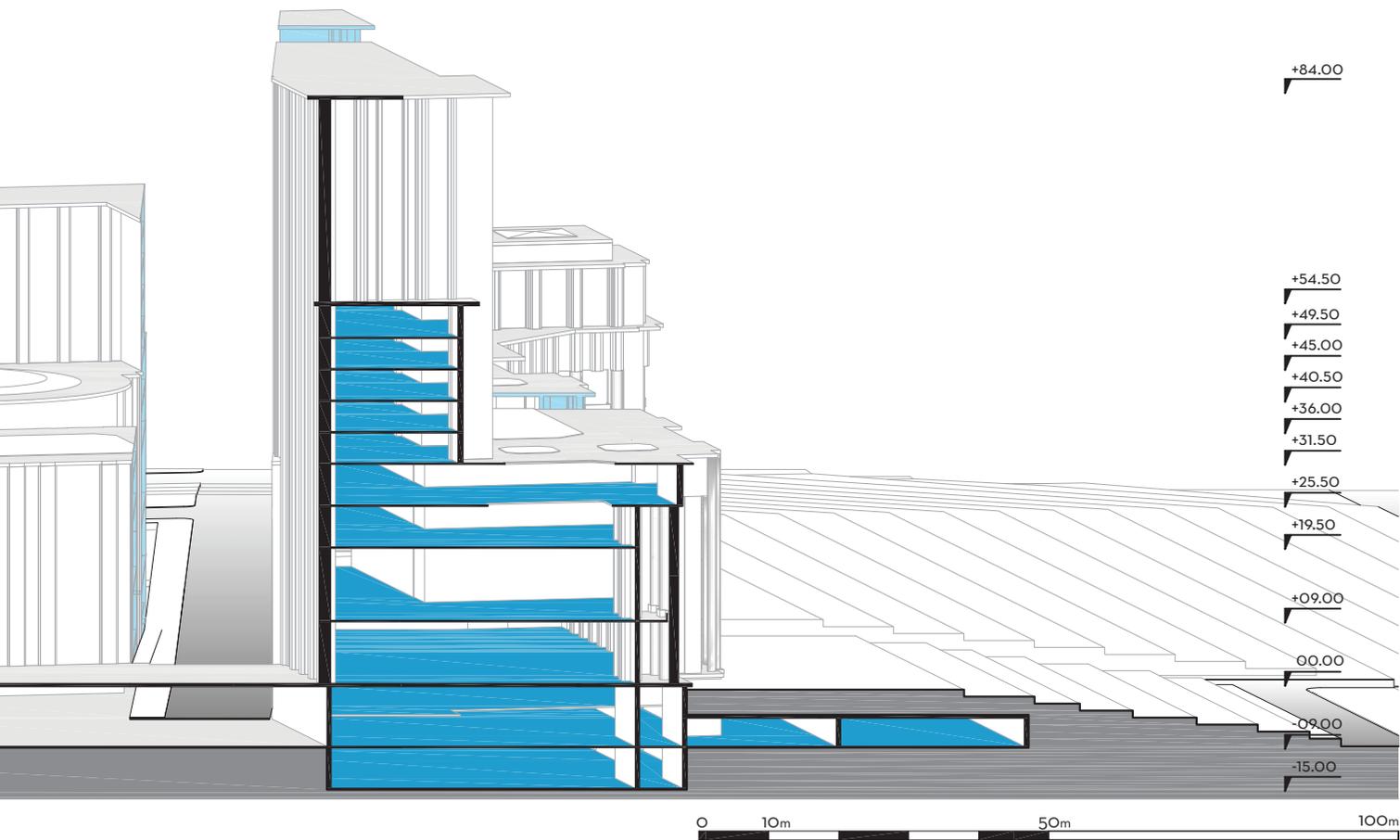


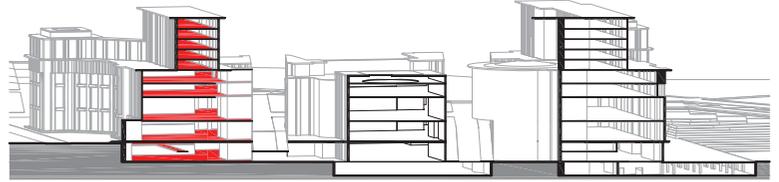
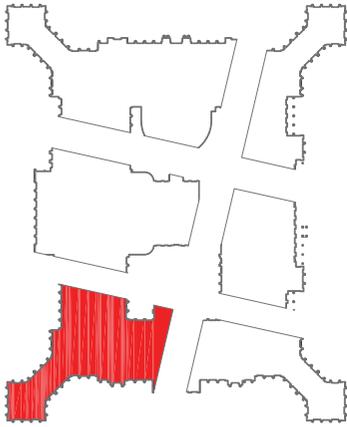


161. Transversalschnitt, Maßstab 1:1000

GEBÄUDE 2

GEBÄUDE 5





Gebäude 1

Durch seine Positionierung, abseits von der neuen Interessensachse, eignet sich das Gebäude um politische Institutionen unterzubringen.

Erschließungen:

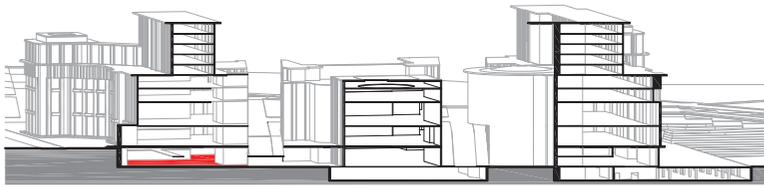
- im Untergeschoß -09.00: Nordseite, Ostseite, Südseite
- im Erdgeschoß 00.00: Nordseite, Ostseite, Südseite

Flächenwidmung

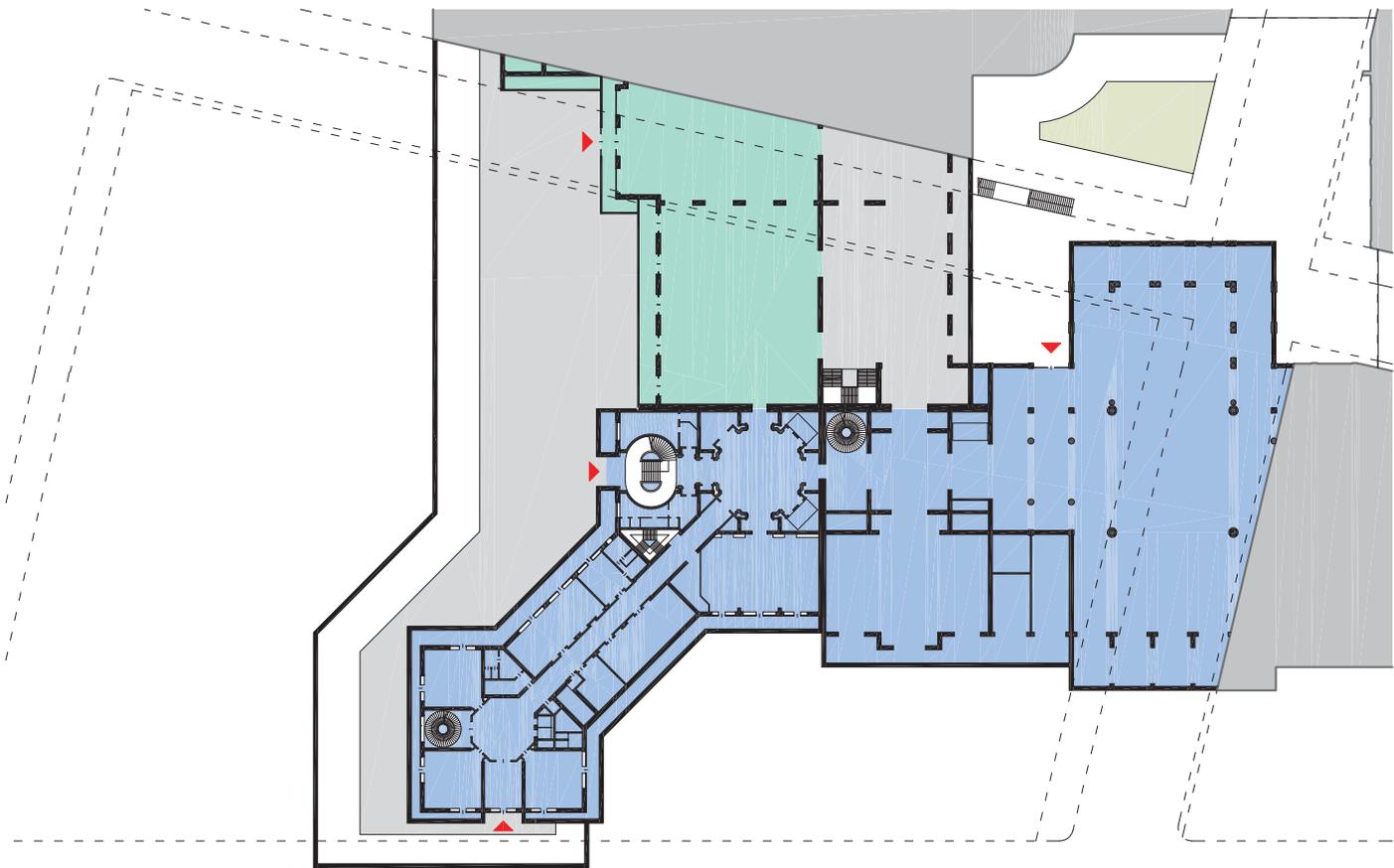
Parkfläche: 1305 m²

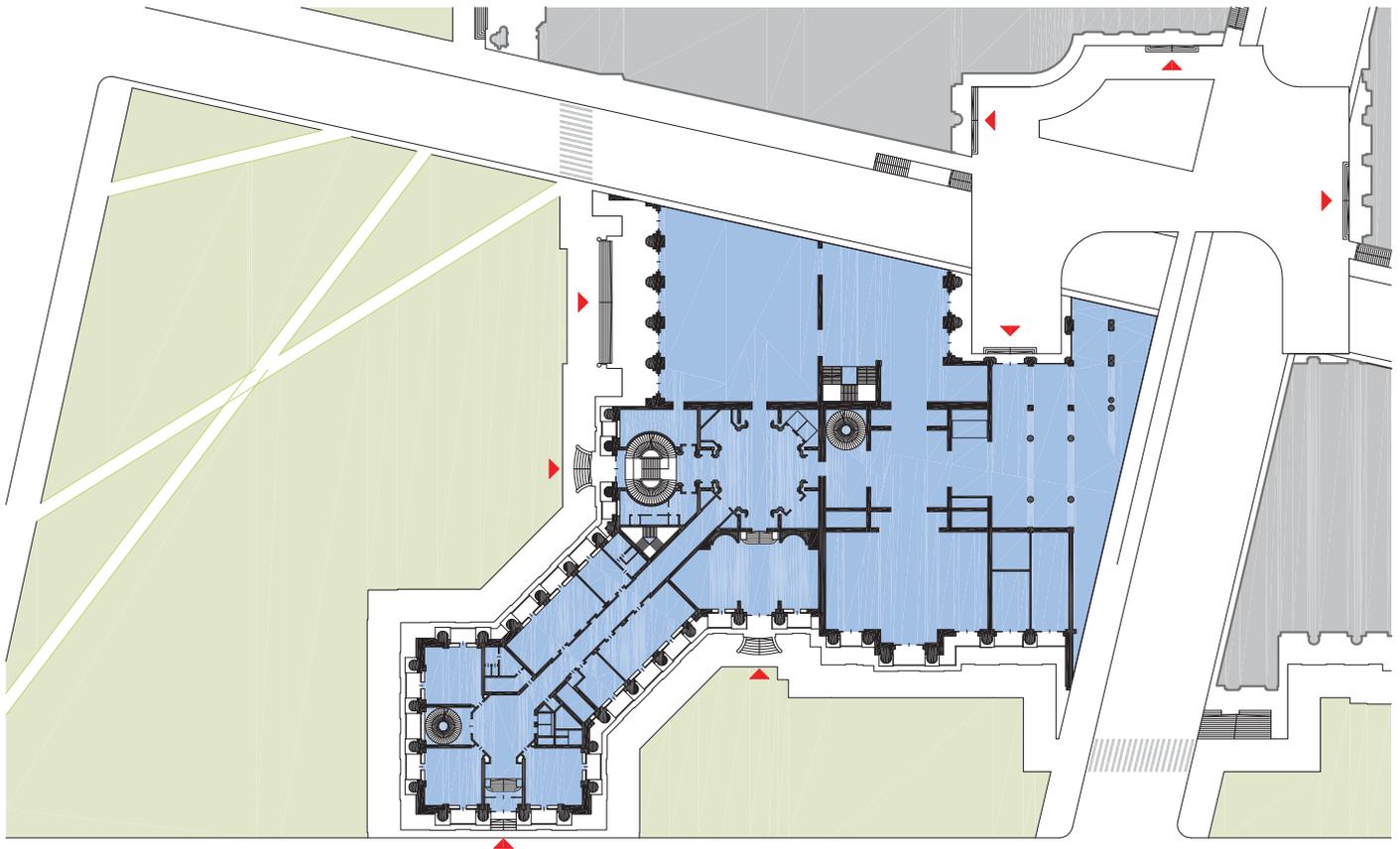
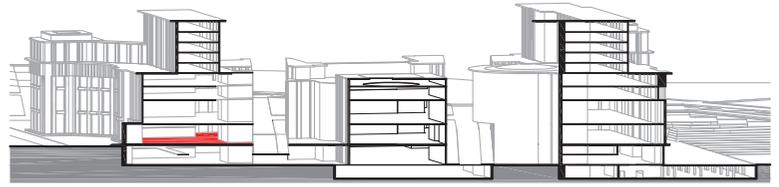
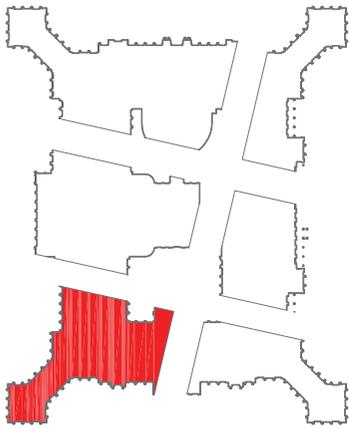
Politik: 27000 m²

Archiv: 2668 m²



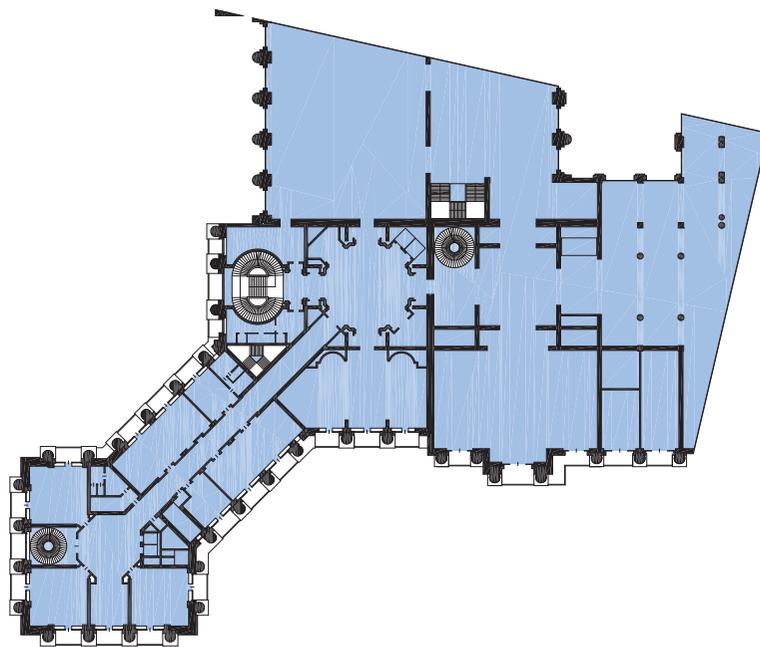
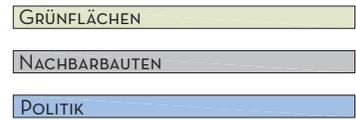
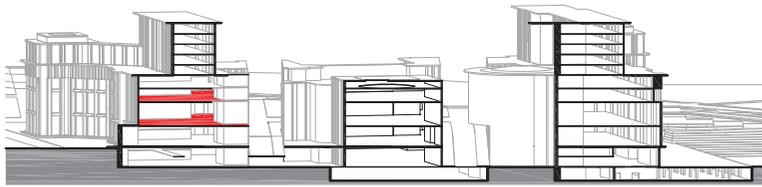
- STAATSARCHIV
- PARKEN
- GRÜNFLÄCHEN
- NACHBARBAUTEN
- POLITIK

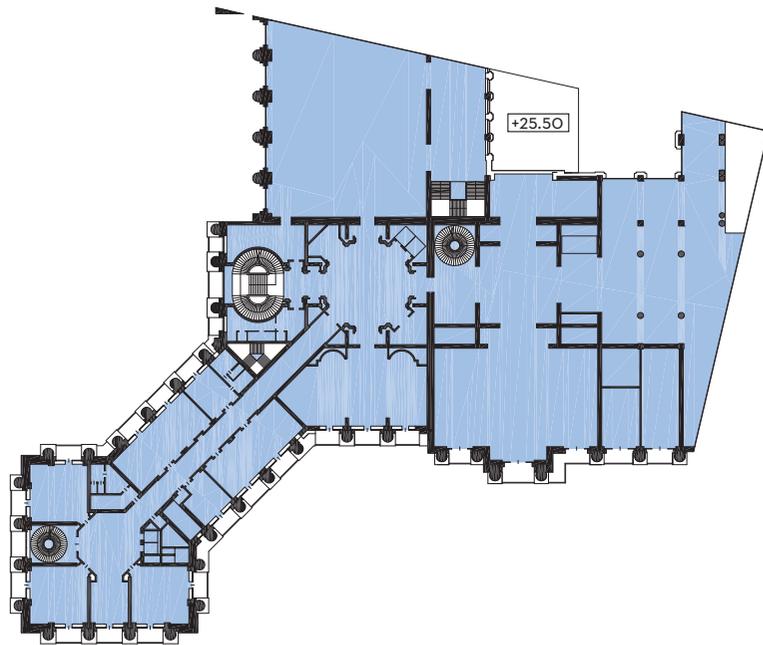
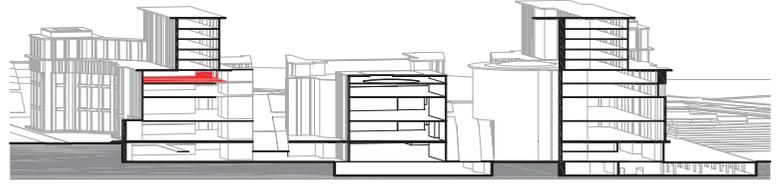
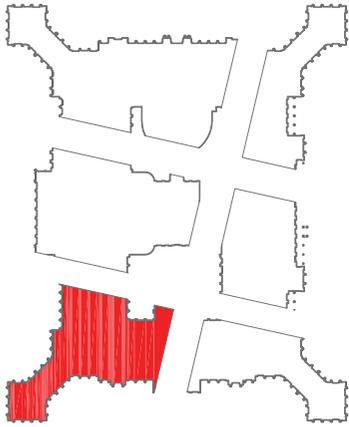


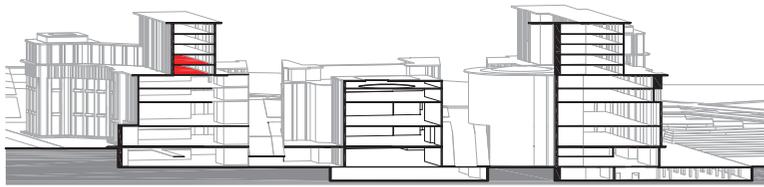


163. Geschoß 00.00, Gebäude 1

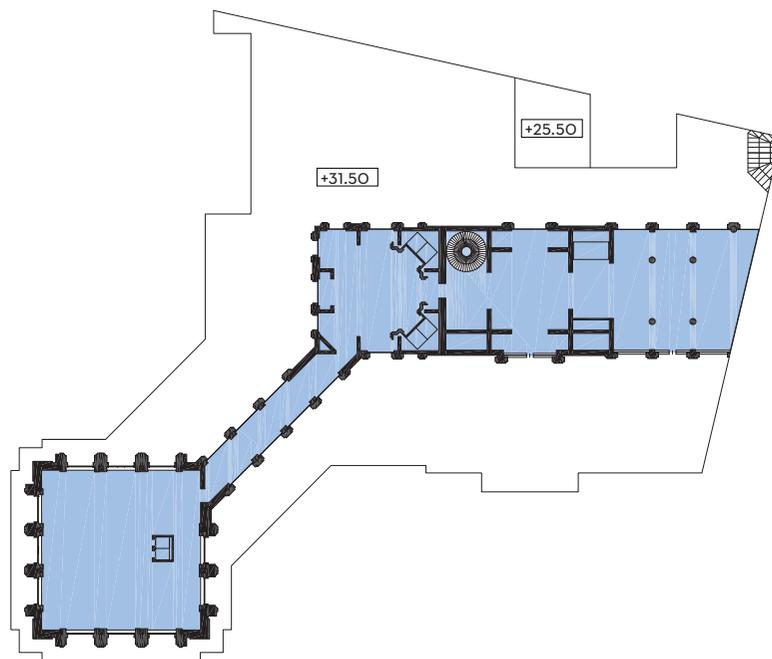
0 10m 50m 100m

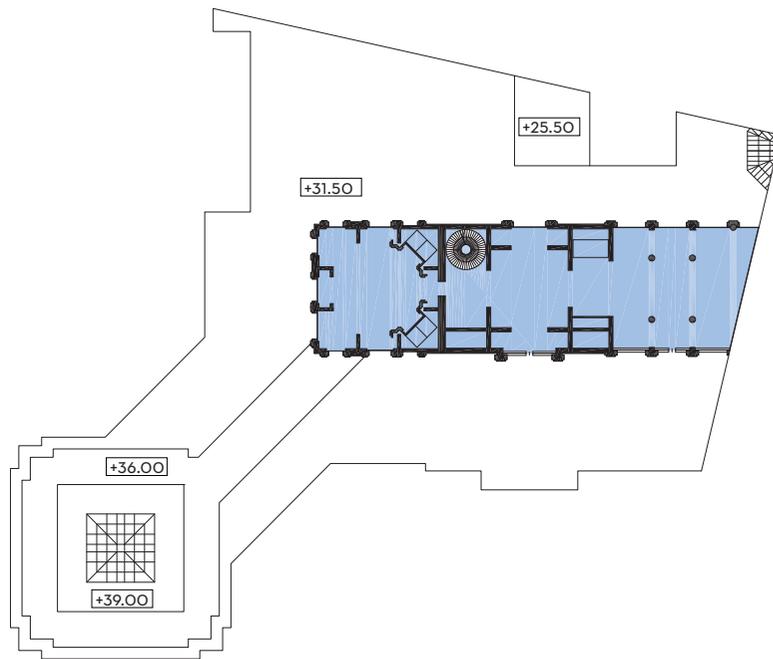
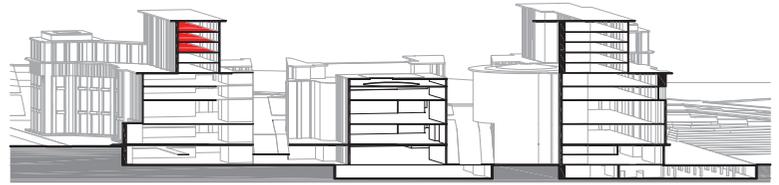
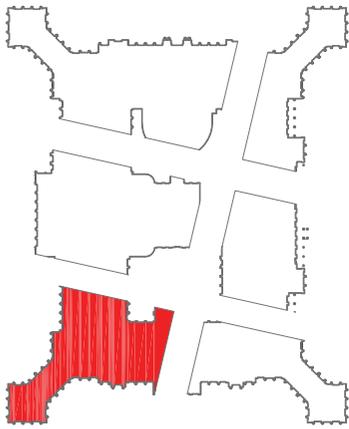


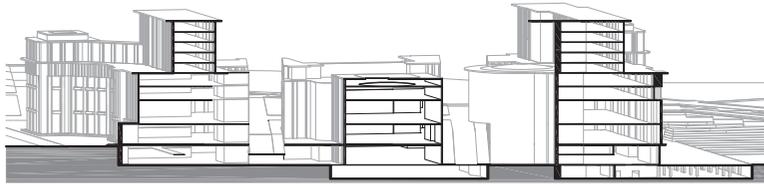




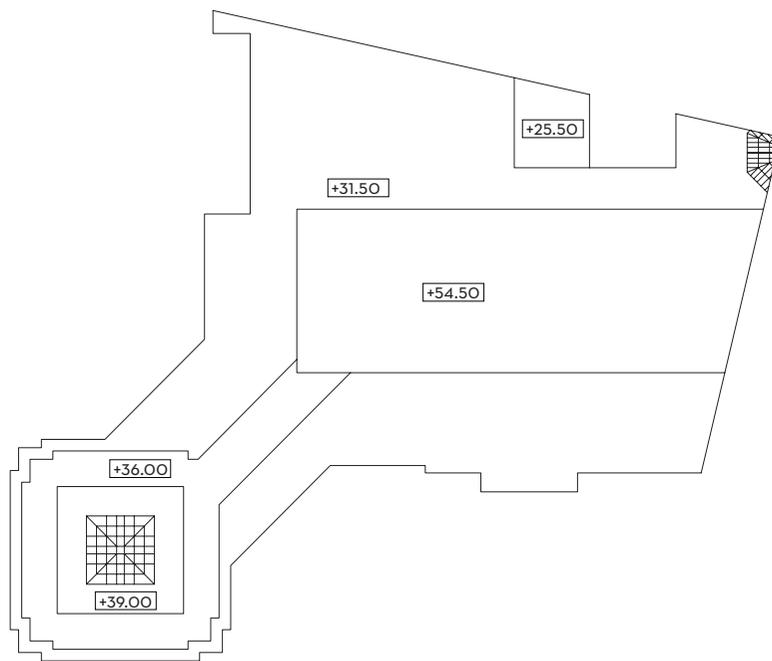
POLITIK

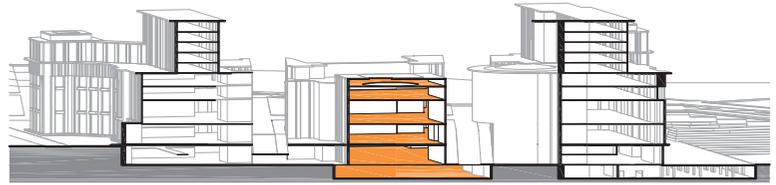
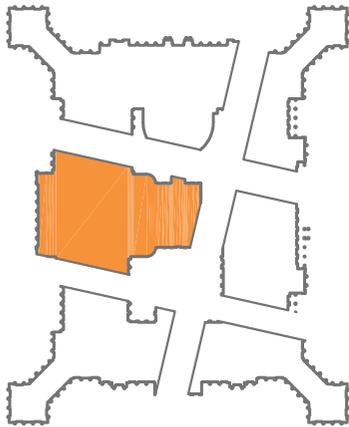






POLITIK





Gebäude 2

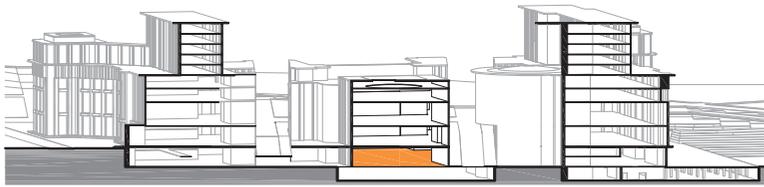
Durch seine Positionierung, inmitten der neuen Interessensachse, beherbergt das Gebäude öffentliche Flächen, Flächen für unterschiedlichste Ereignisse (event) und Flächen für kulturelle Aktivitäten. Der ehemalige Ballsaal wird zum Haupt- event- Raum. Im Obergeschoß +09.00 wird eine Verbindungsbrücke zum Gebäude 3 geschaffen.

Erschließungen:

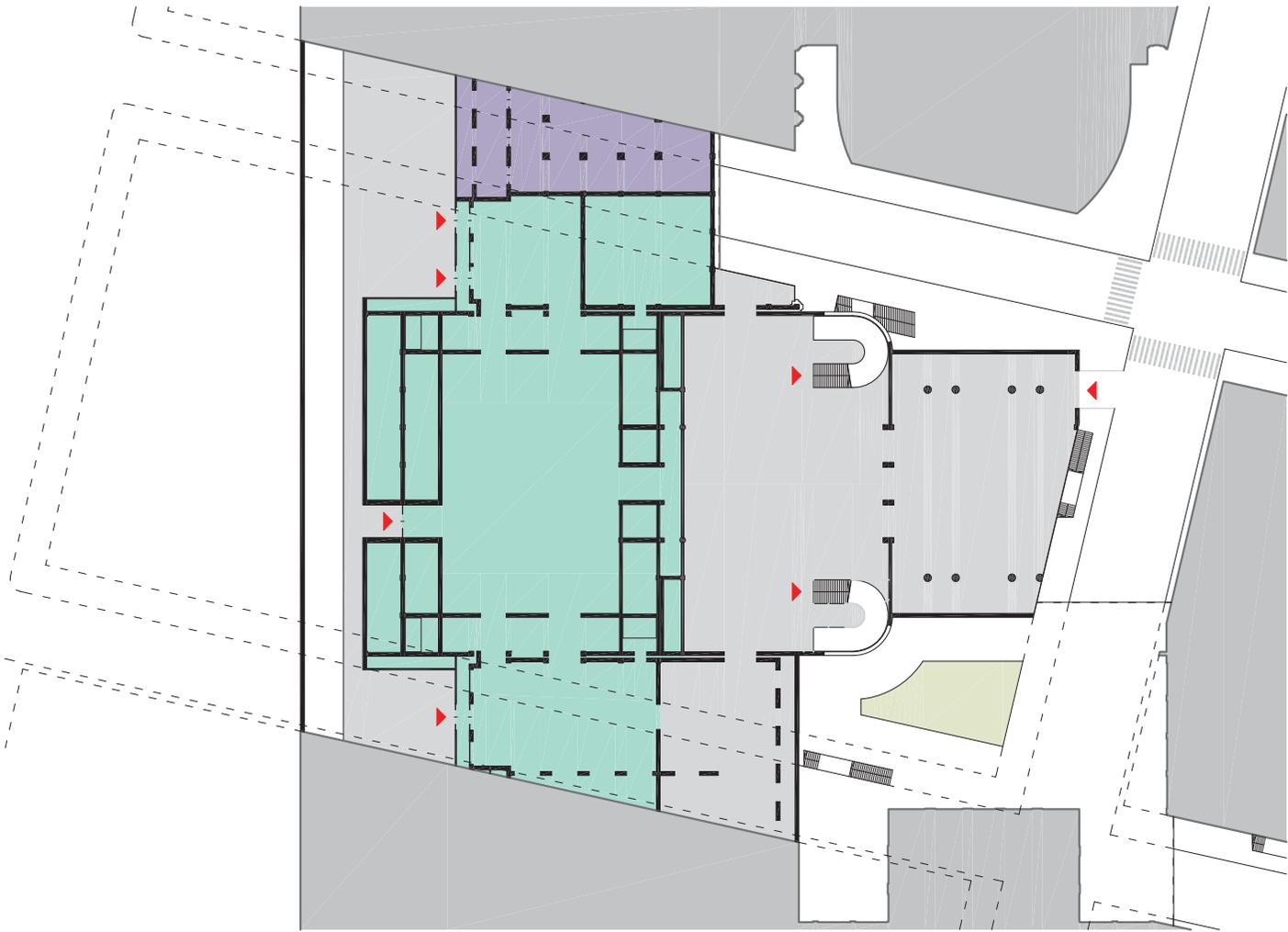
- im Untergeschoß -09.00: Ostseite, Südseite, Westseite
- im Erdgeschoß 00.00: Nordseite, Ostseite, Südseite
- im Obergeschoß +09.00: Nordseite

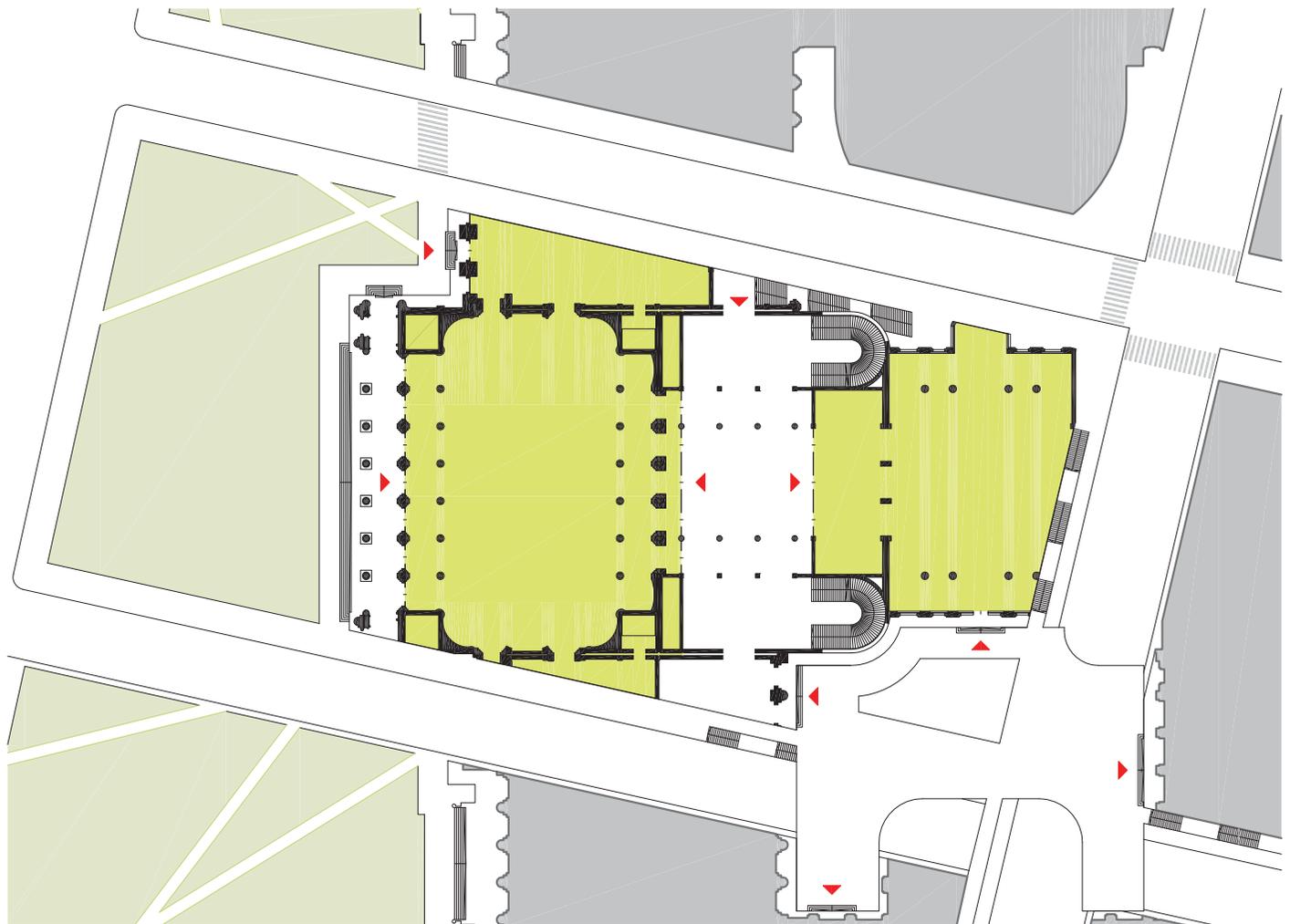
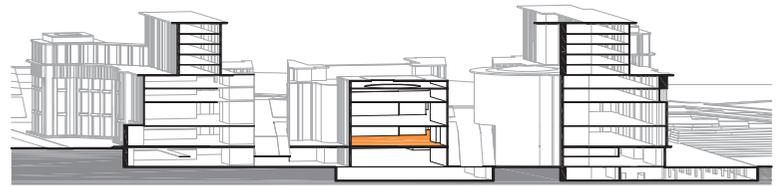
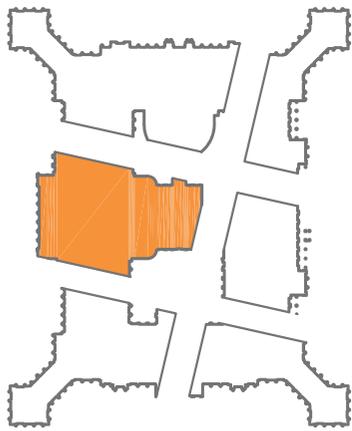
Flächenwidmung

- Parkfläche: 4495 m²
- Archiv: 4222 m²
- Event: 4961 m²
- Kultur: 6993 m²
- Öffentlich: 4455 m²



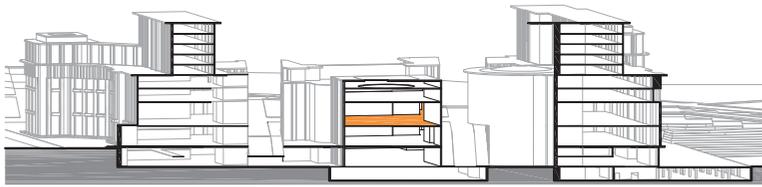
- KONGRESS
- STAATSARCHIV
- PARKEN
- GRÜNFLÄCHEN
- NACHBARBAUTEN



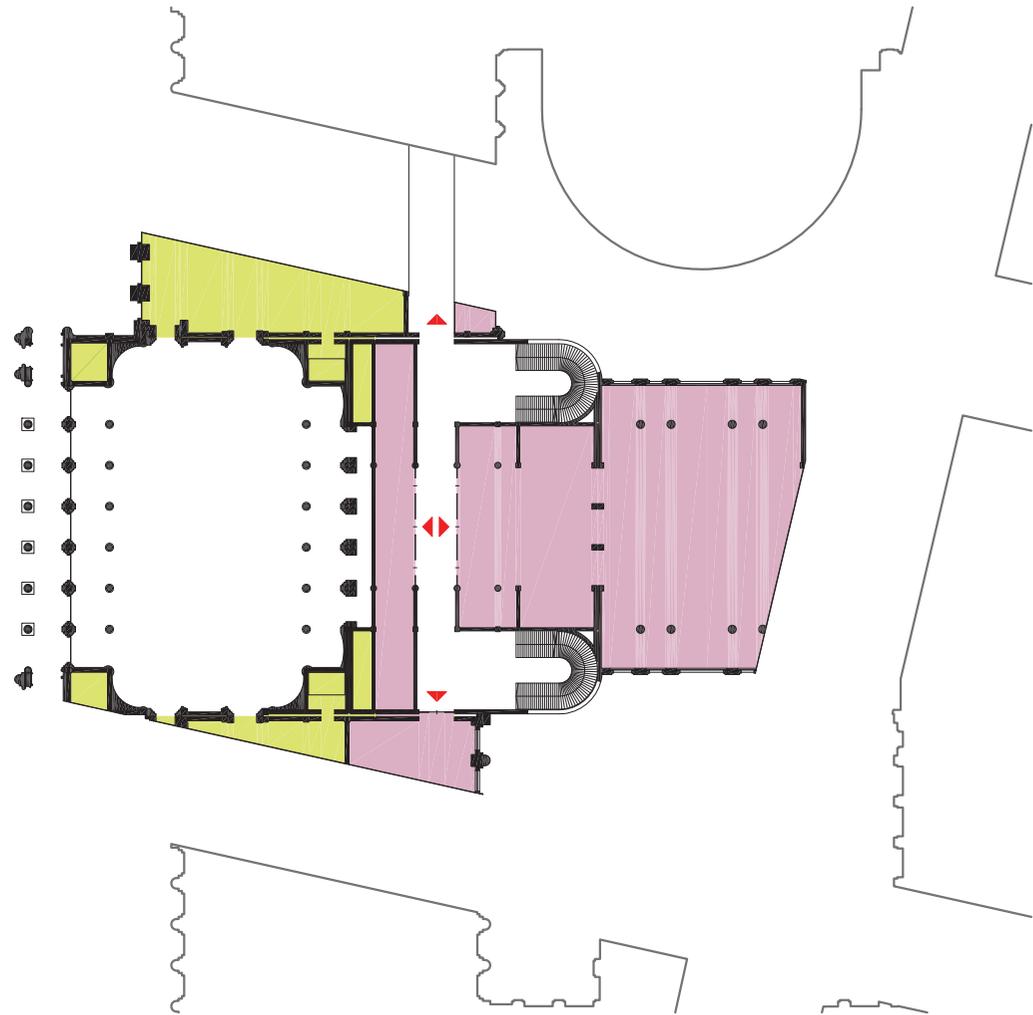


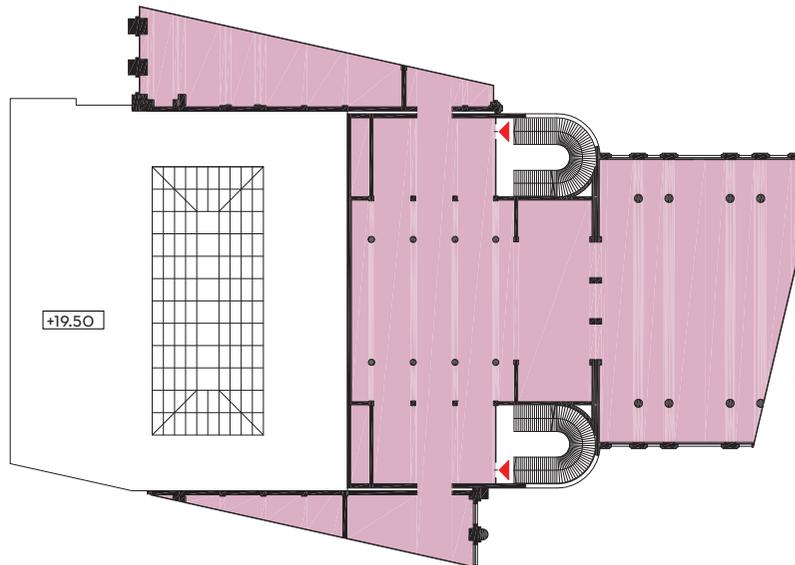
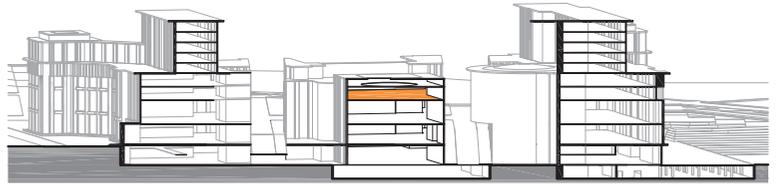
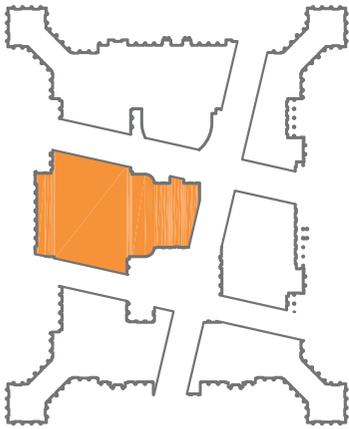
170. Geschoß 00.00, Gebäude 2

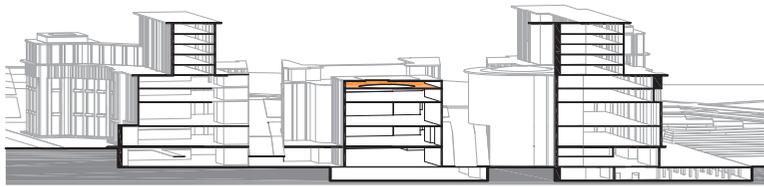




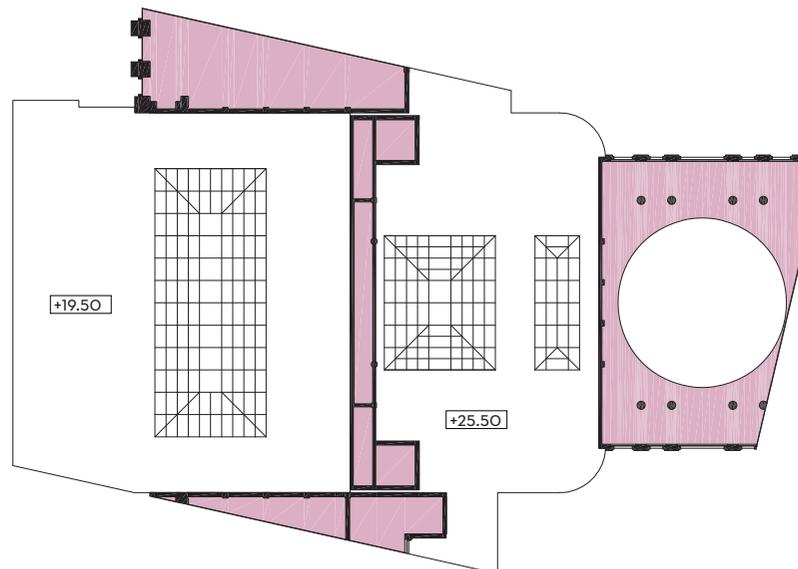
- KULTUR
- EVENT
- GRÜNFLÄCHEN
- NACHBARBAUTEN

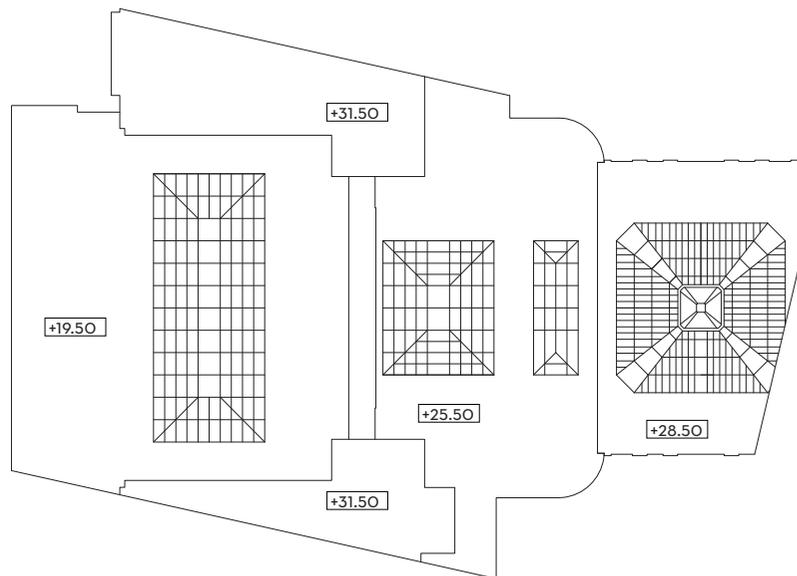
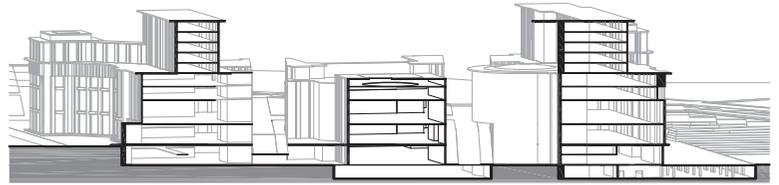
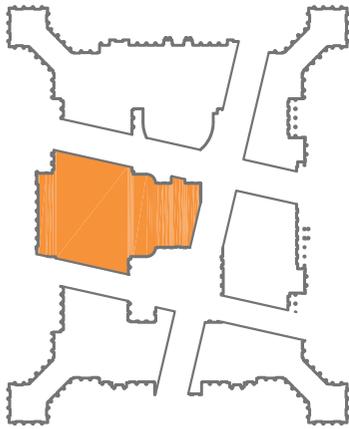


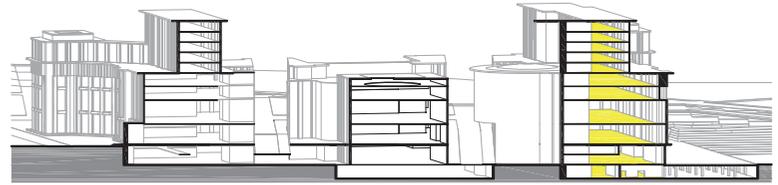
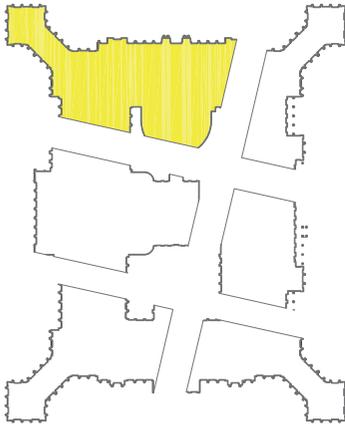




KULTUR







Gebäude 3

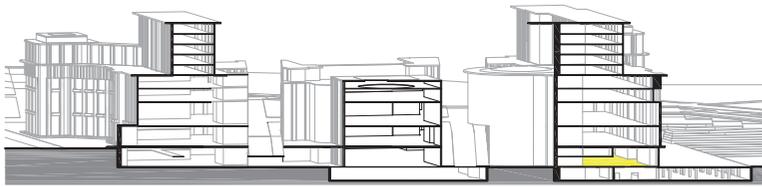
Durch seine Positionierung, abseits der neuen Interessensachse, jedoch auf der Seite der Altstadt und mit einer großen Vorfahrtsplattform im Untergeschoß -09.00, beherbergt das Gebäude ein Konferenzzentrum, öffentliche Flächen, ein Theater und in den höheren Obergeschossen Büroflächen. Der ehemalige Parlamentstagungsraum im Obergeschoß +09.00 wird zum Theater umgestaltet. Im Obergeschoß +09.00 werden Verbindungsbrücken zum Gebäude 2 und zum Gebäude 6 geschaffen.

Erschließungen:

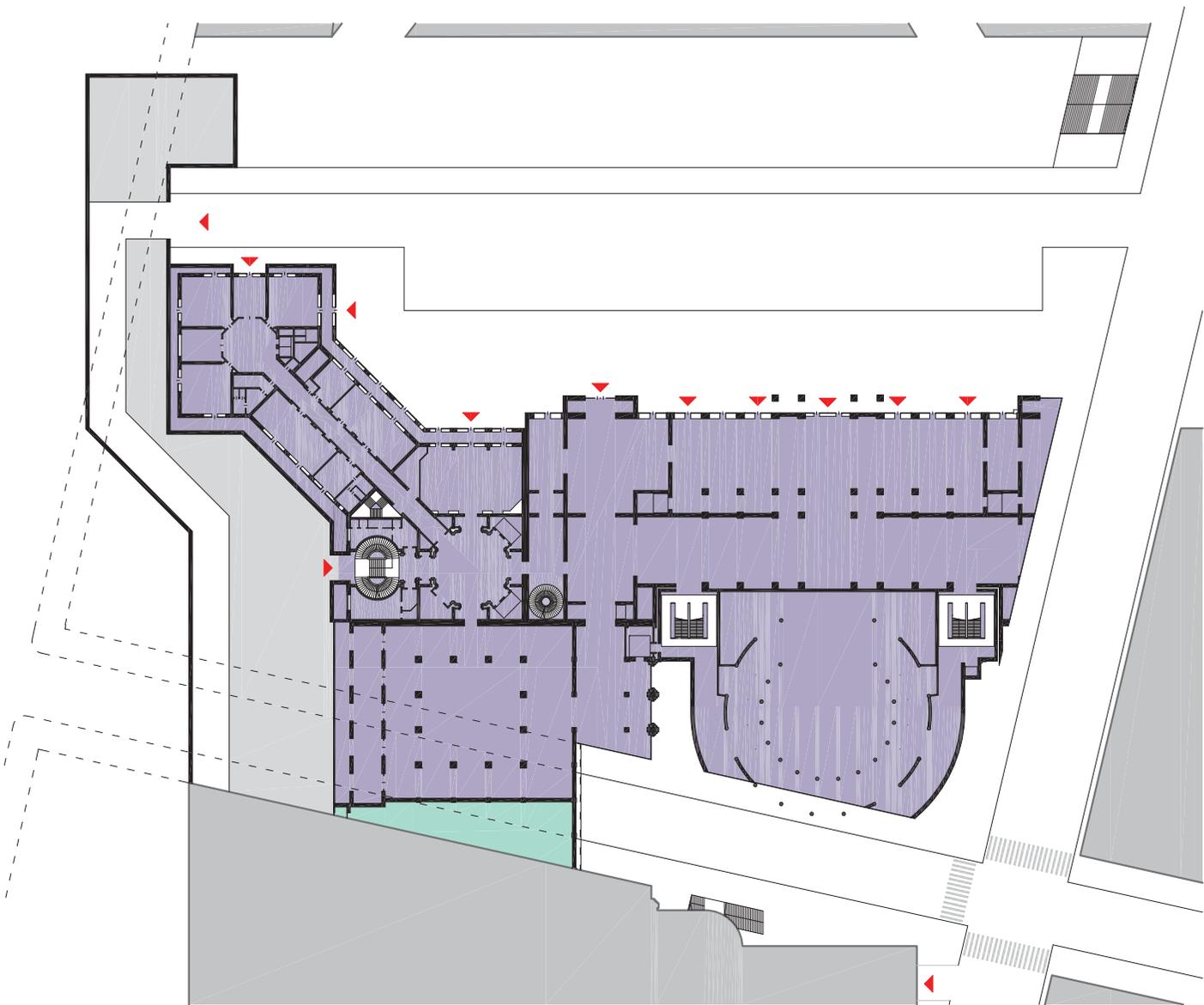
- im Untergeschoß -09.00: Ostseite, Nordseite
- im Erdgeschoß 00.00: Ostseite
- im Obergeschoß +09.00: Südseite, Westseite

Flächenwidmung

- Parkfläche: 1735 m²
- Theater: 4407 m²
- Kongreß: 18816 m²
- Öffentlich: 3000 m²
- Büro: 19314 m²

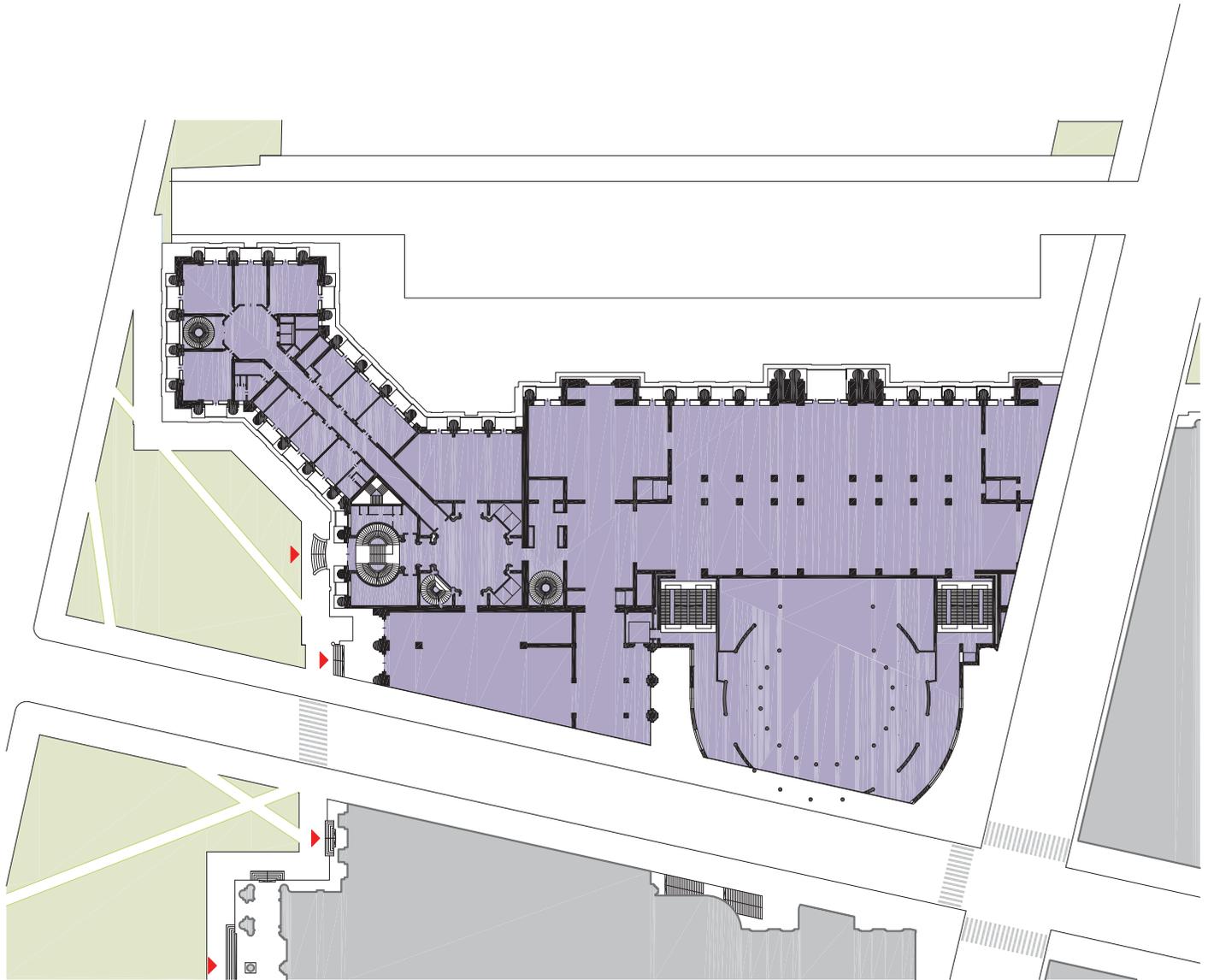
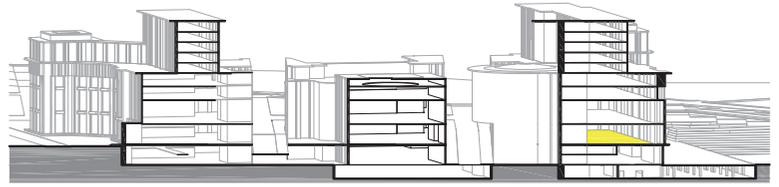
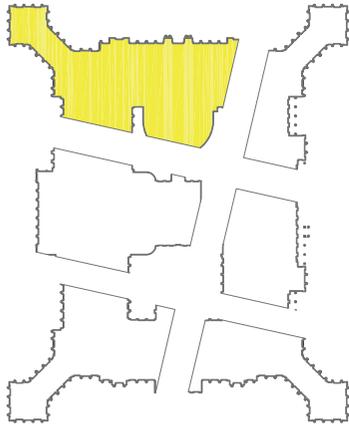


- STAATSARCHIV
- PARKEN
- KONGRESS
- NACHBARBAUTEN



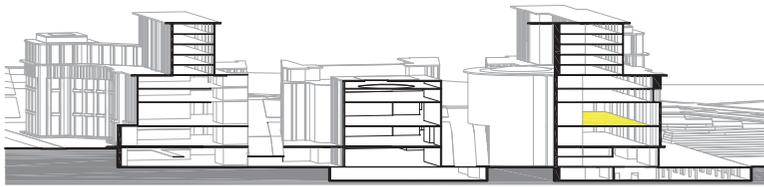
175. Geschöß -09.00, Gebäude 3



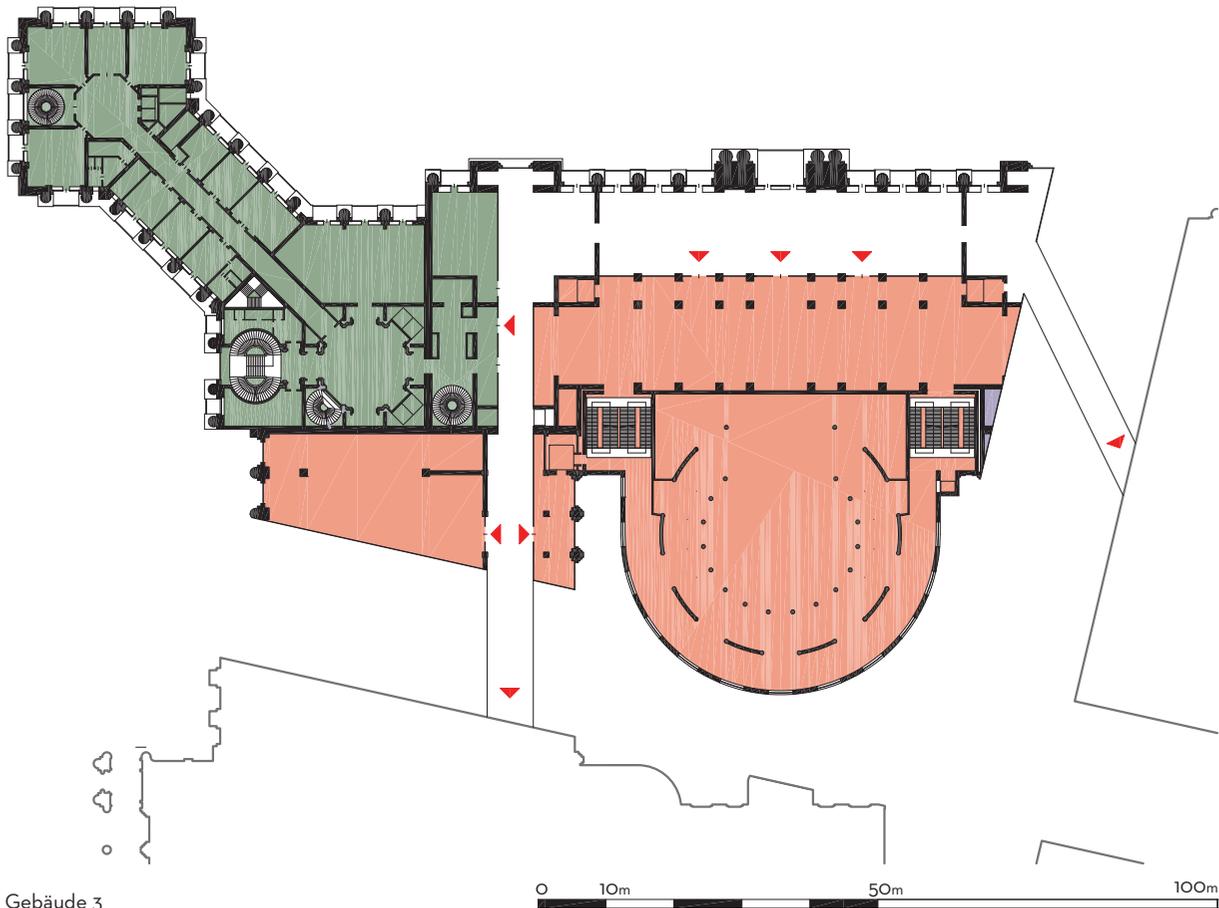


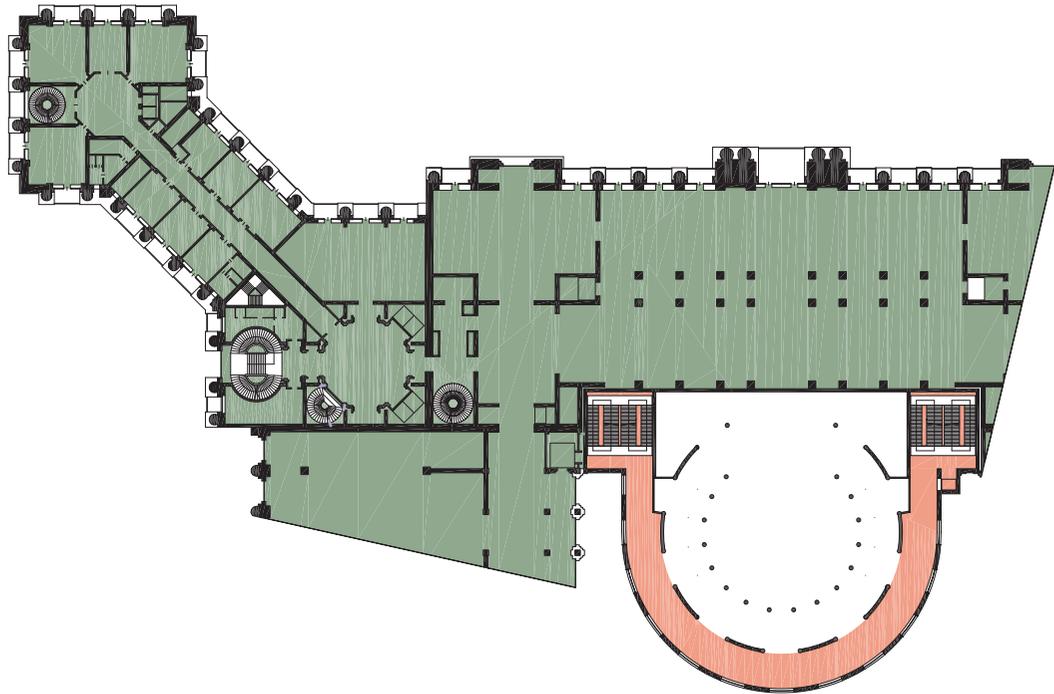
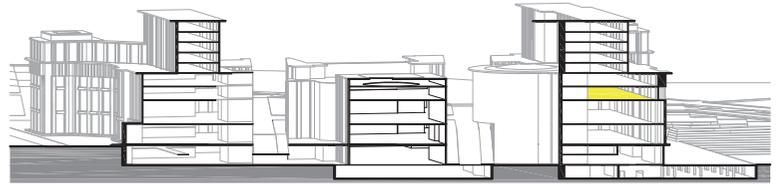
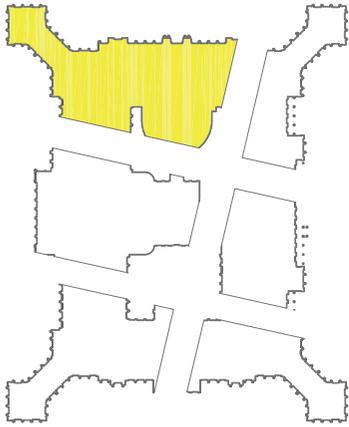
176. Geschöß 00.00, Gebäude 3

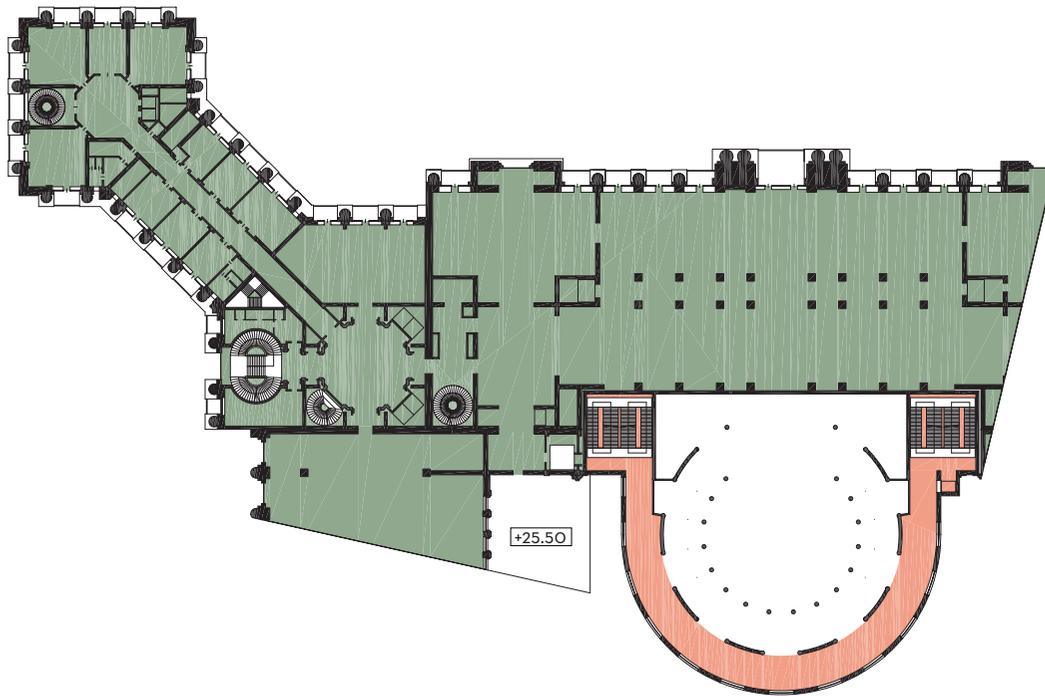
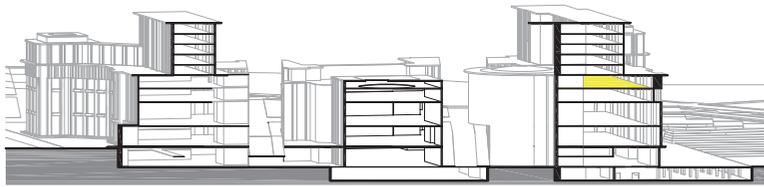


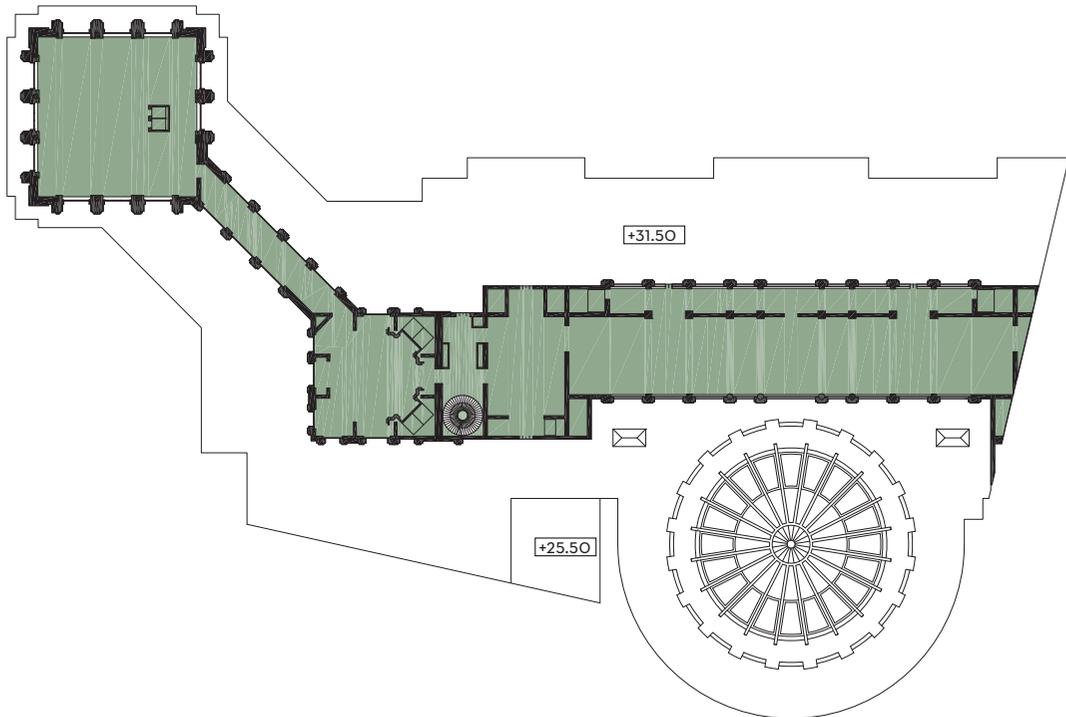
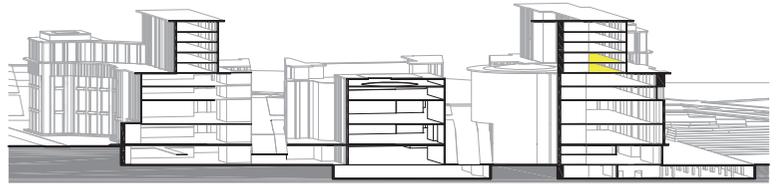
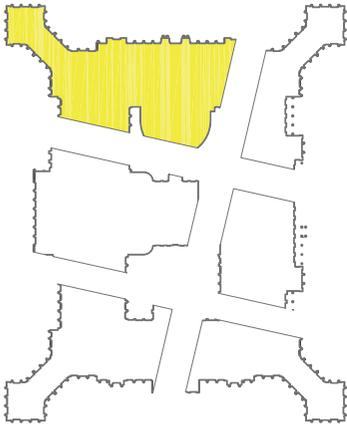


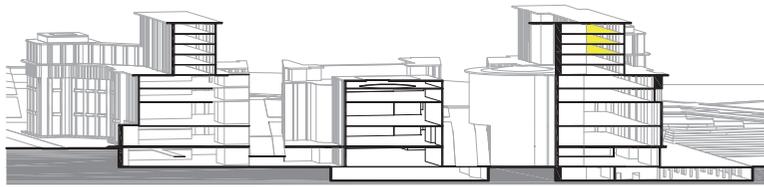
- THEATER
- BÜRO
- GRÜNFLÄCHEN
- KONGRESS
- NACHBARBAUTEN



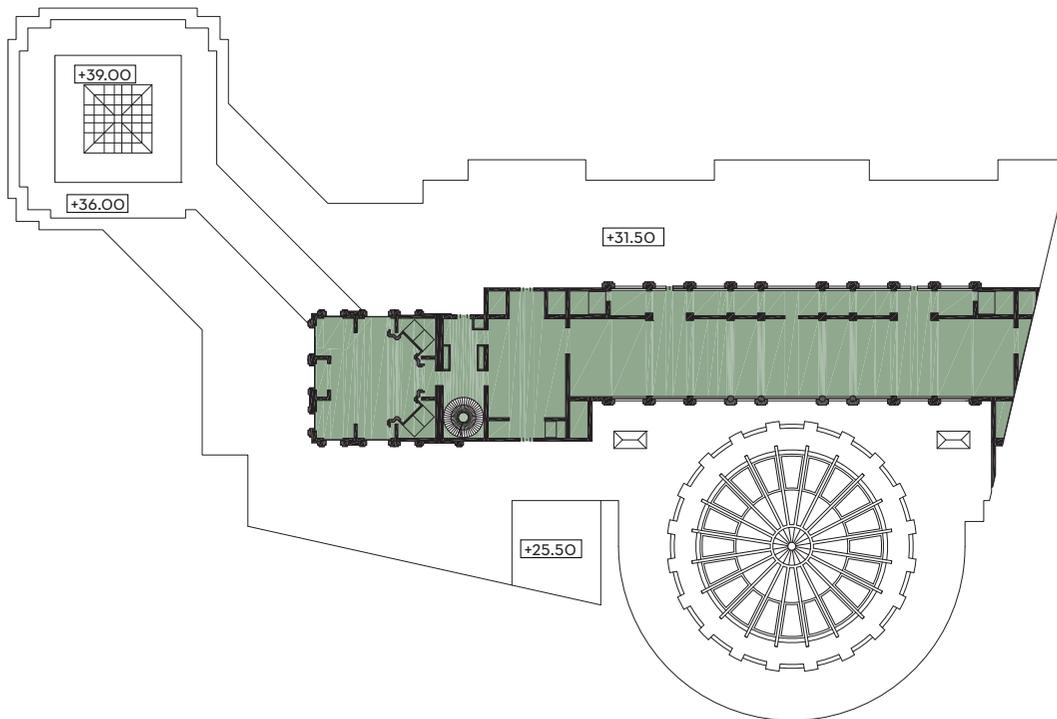


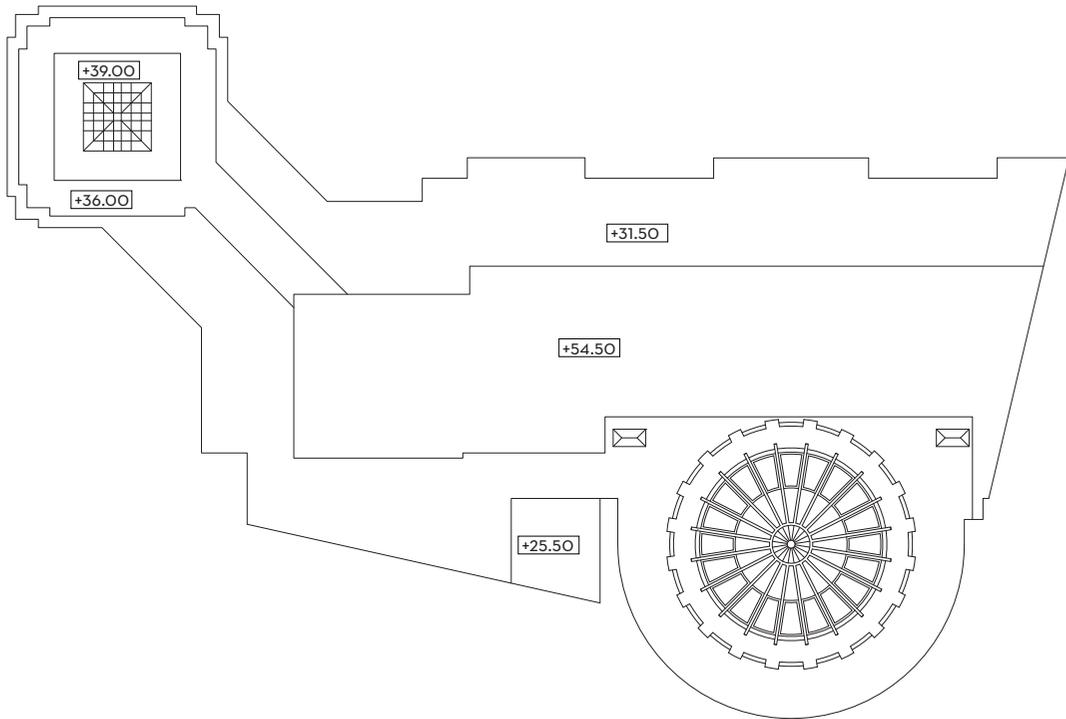
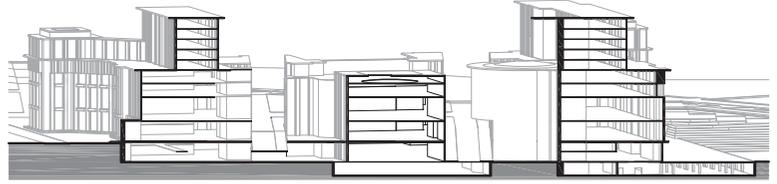
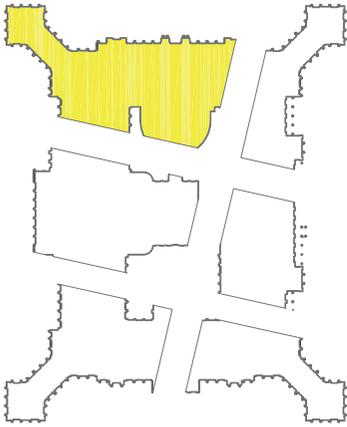


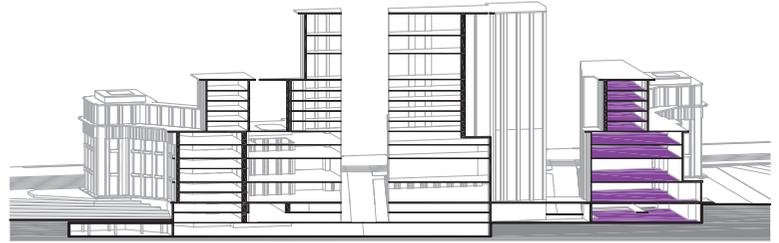
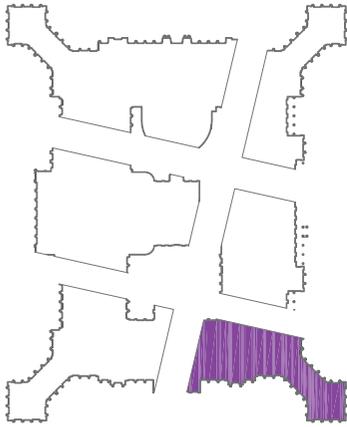




BÜRO







Gebäude 4

Durch seine Positionierung, abseits von der neuen Interessensachse, eignet sich das Gebäude um politische Institutionen unterzubringen.

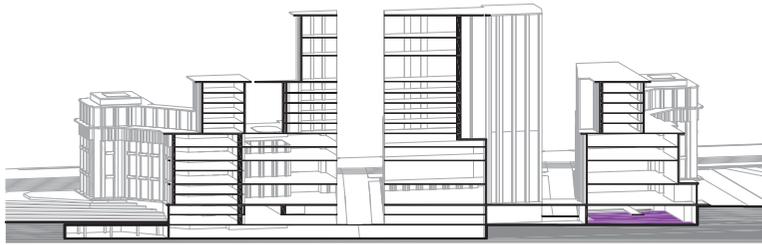
Erschließungen:

- im Untergeschoß -09.00: Nordseite, Südseite
- im Erdgeschoß 00.00: Nordseite, Ostseite, Südseite, Westseite

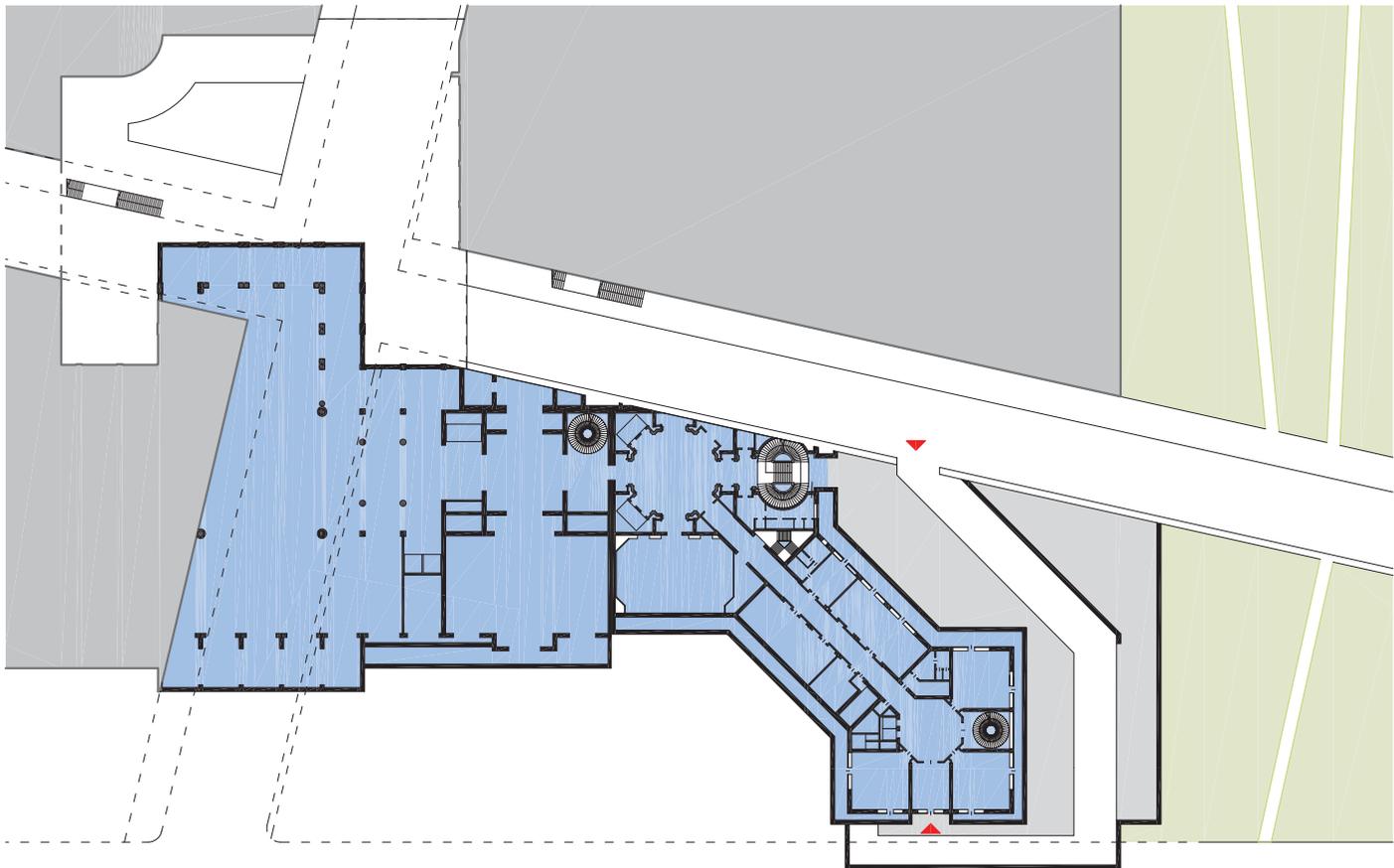
Flächenwidmung

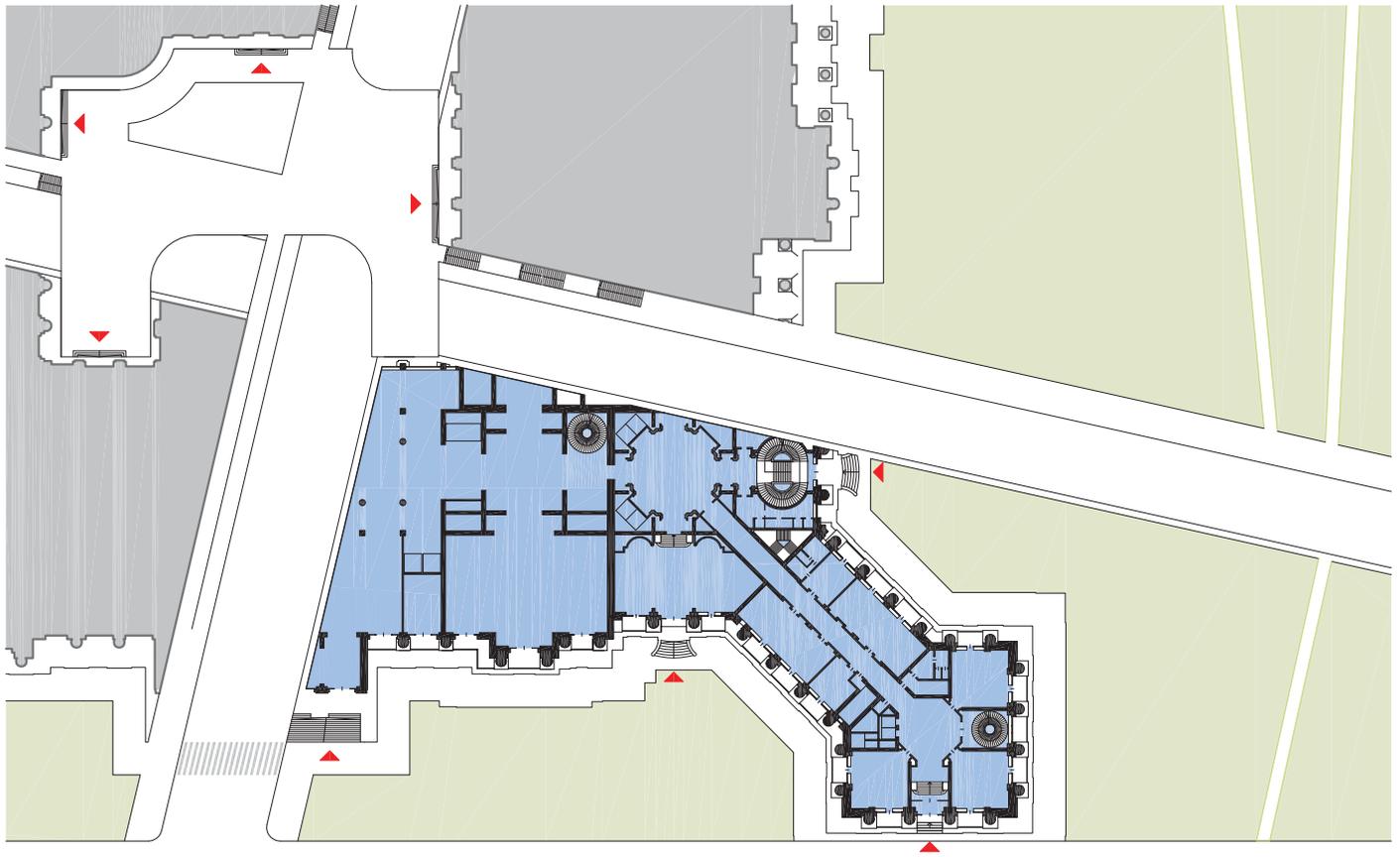
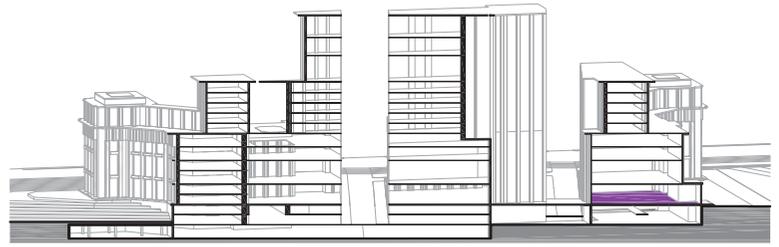
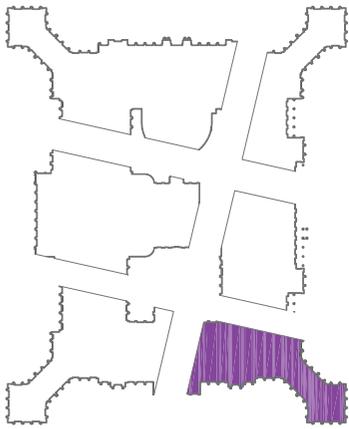
Parkfläche: 1070 m²

Politik: 14638 m²



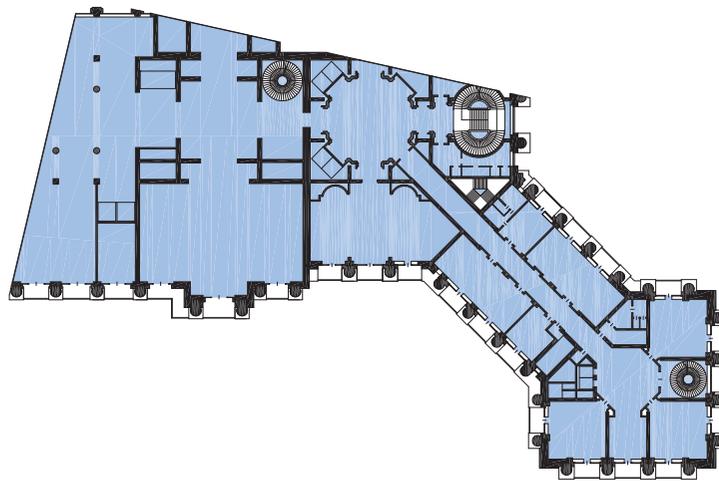
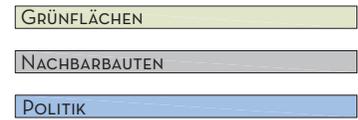
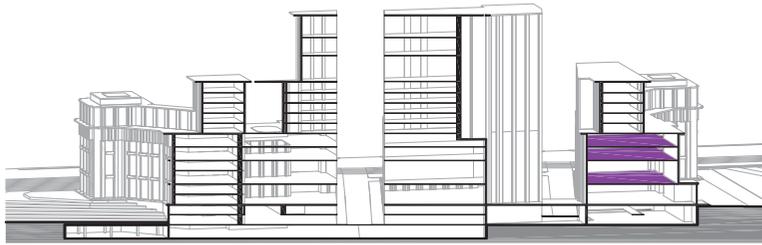
- PARKEN
- GRÜNFLÄCHEN
- NACHBARBAUTEN
- POLITIK

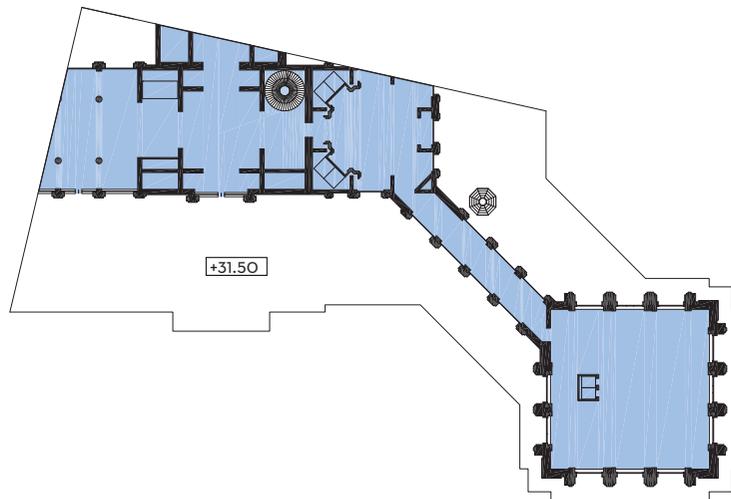
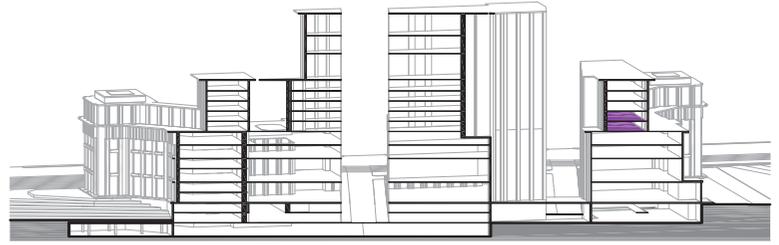
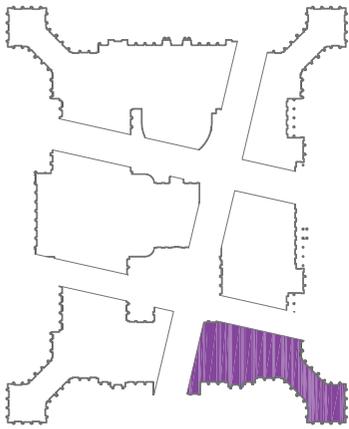


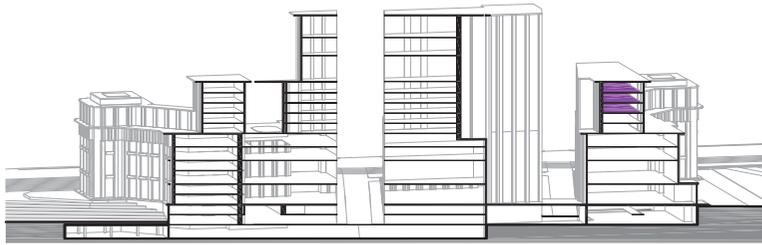


184. Geschoß 00.00, Gebäude 4

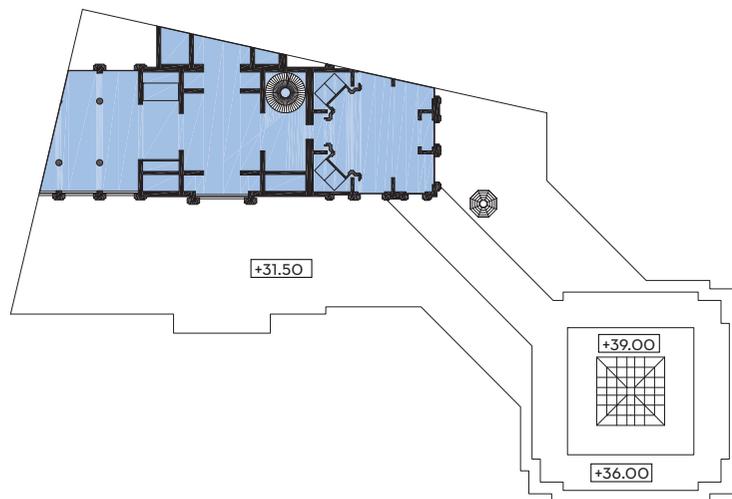
0 10m 50m 100m

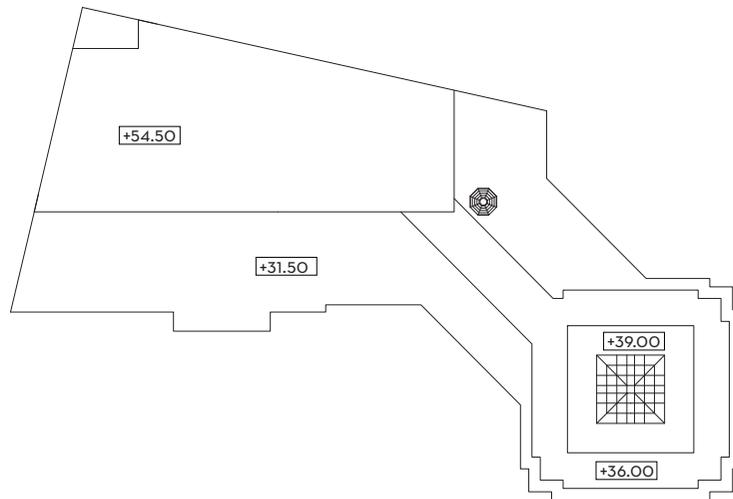
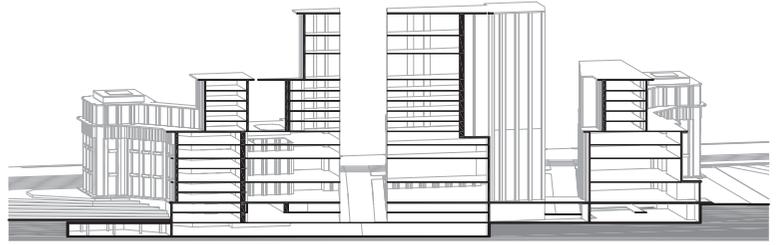
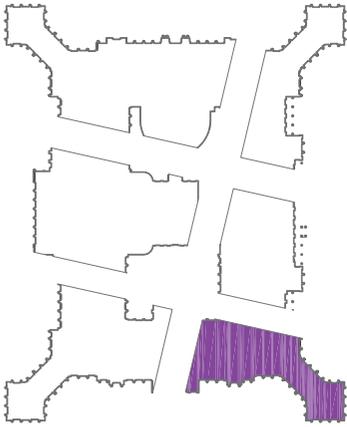


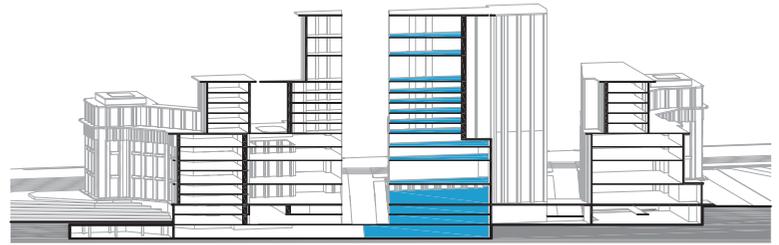
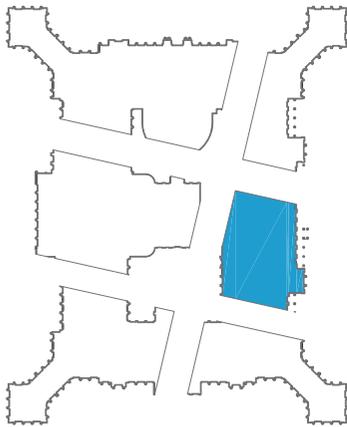




POLITIK







Gebäude 5

Durch seine Positionierung, inmitten der neuen Interessensachse, beherbergt das Gebäude öffentliche Flächen, Flächen für kulturelle Aktivitäten und eine große Grünfläche. Der ehemalige Parlamentstagsaal im Obergeschoß +09.00, der repräsentativste Raum des Hauses des Volkes, welcher Zugang zum Balkon mit der Aussicht auf den Boulevard *Unirii* hat wird in eine öffentliche Parkanlage umgestaltet. Im Obergeschoß +09.00 wird eine Verbindungsbrücke zum Gebäude 6 geschaffen.

Erschließungen:

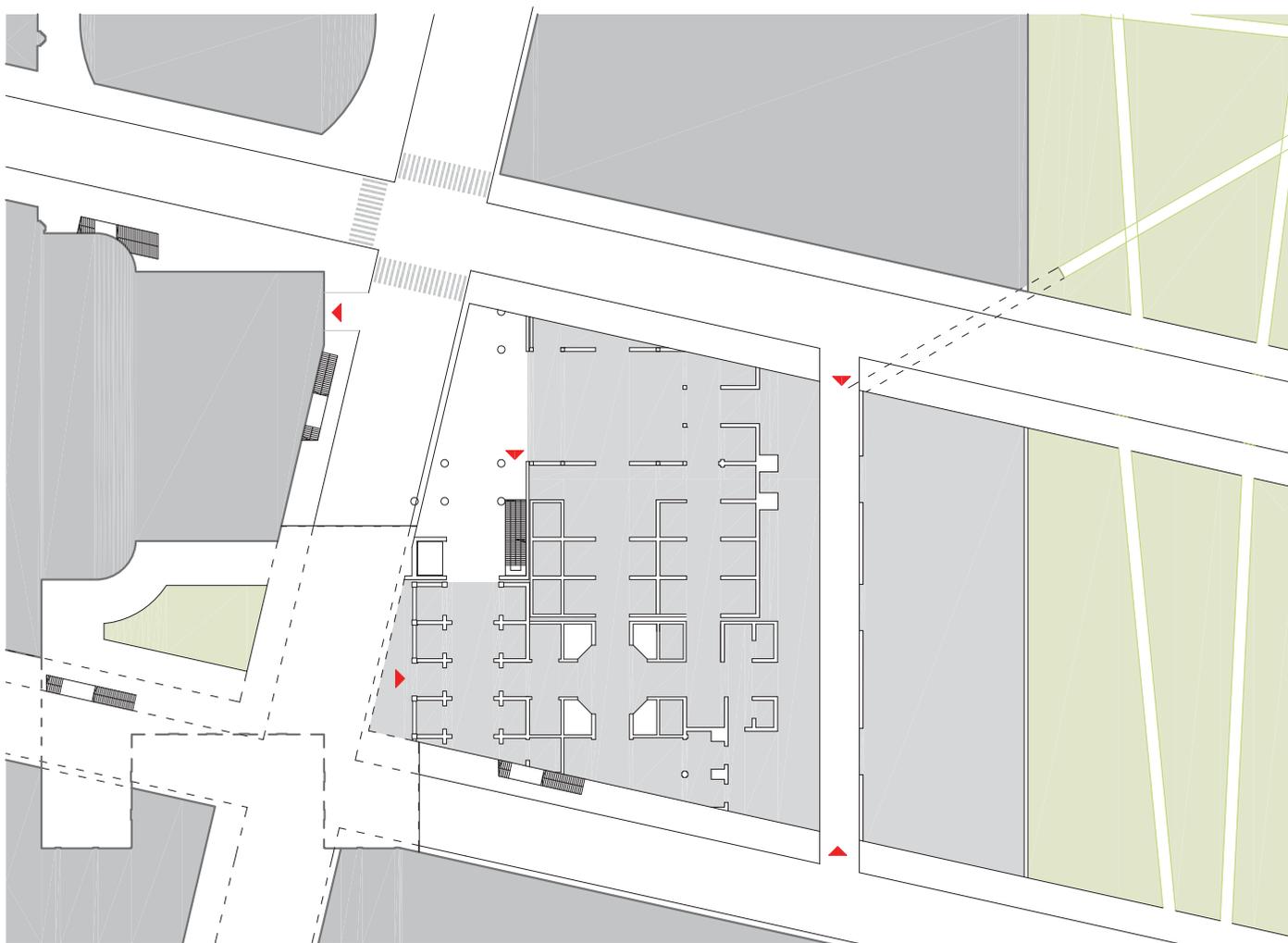
- im Untergeschoß -09.00: Ostseite, Südseite, Westseite
- im Erdgeschoß 00.00: Nordseite, Ostseite, Südseite
- im Obergeschoß +09.00: Nordseite

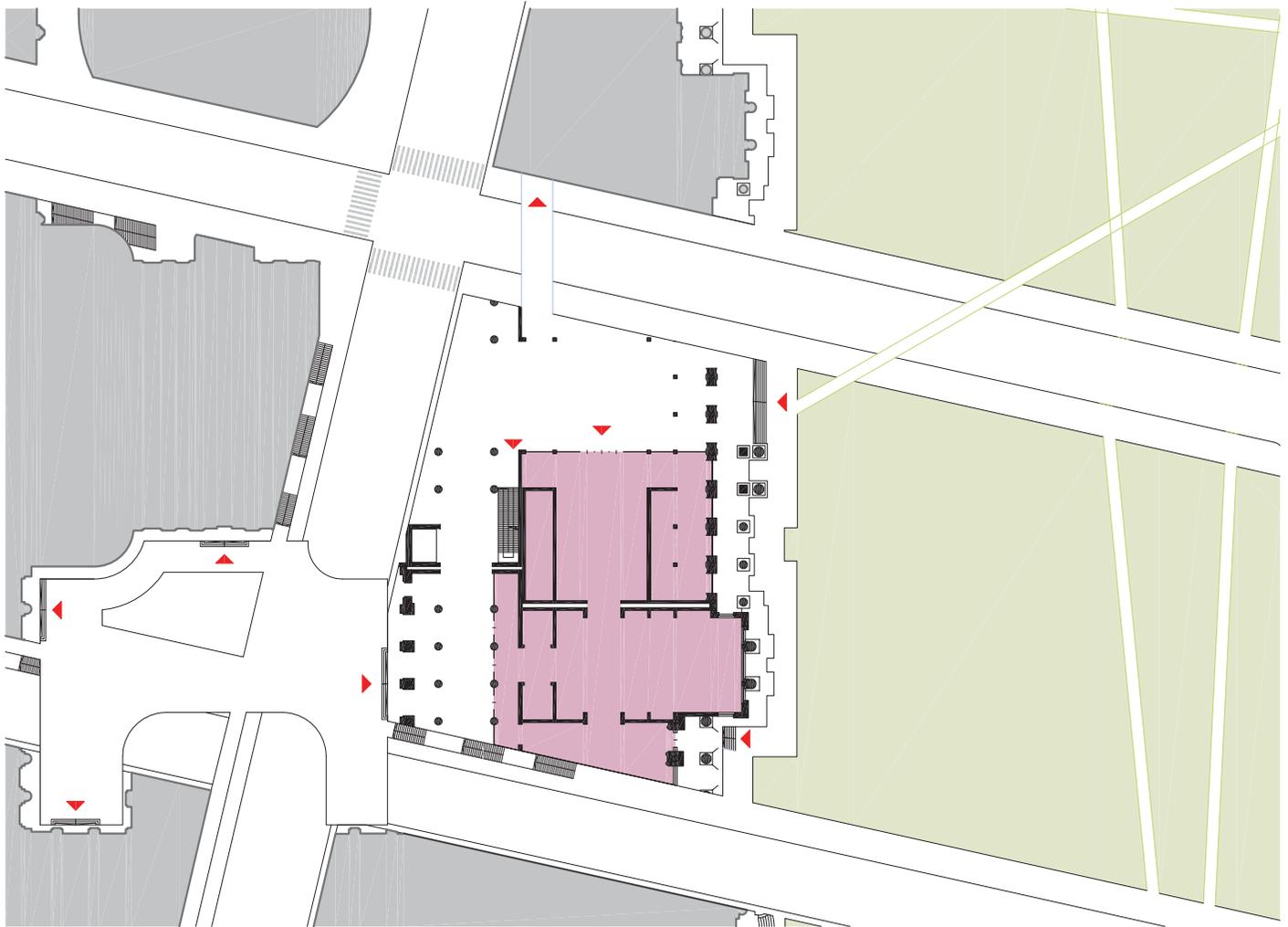
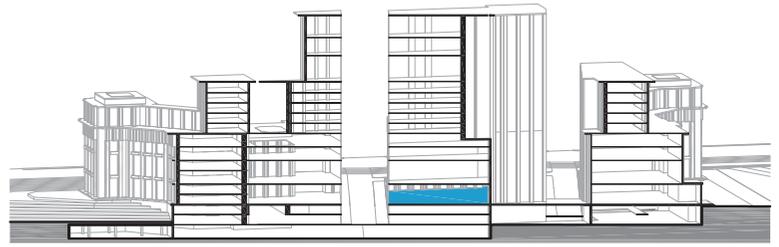
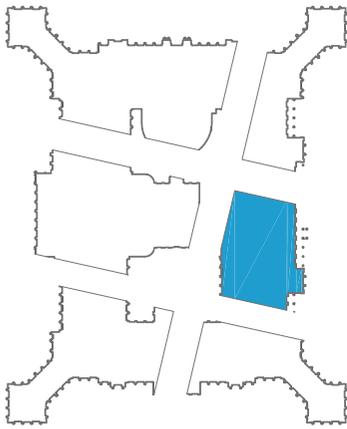
Flächenwidmung

- Parkfläche: 4134 m²
- Grünflächen: 1731 m²
- Kultur: 9058 m²
- Öffentlich: 1396 m²



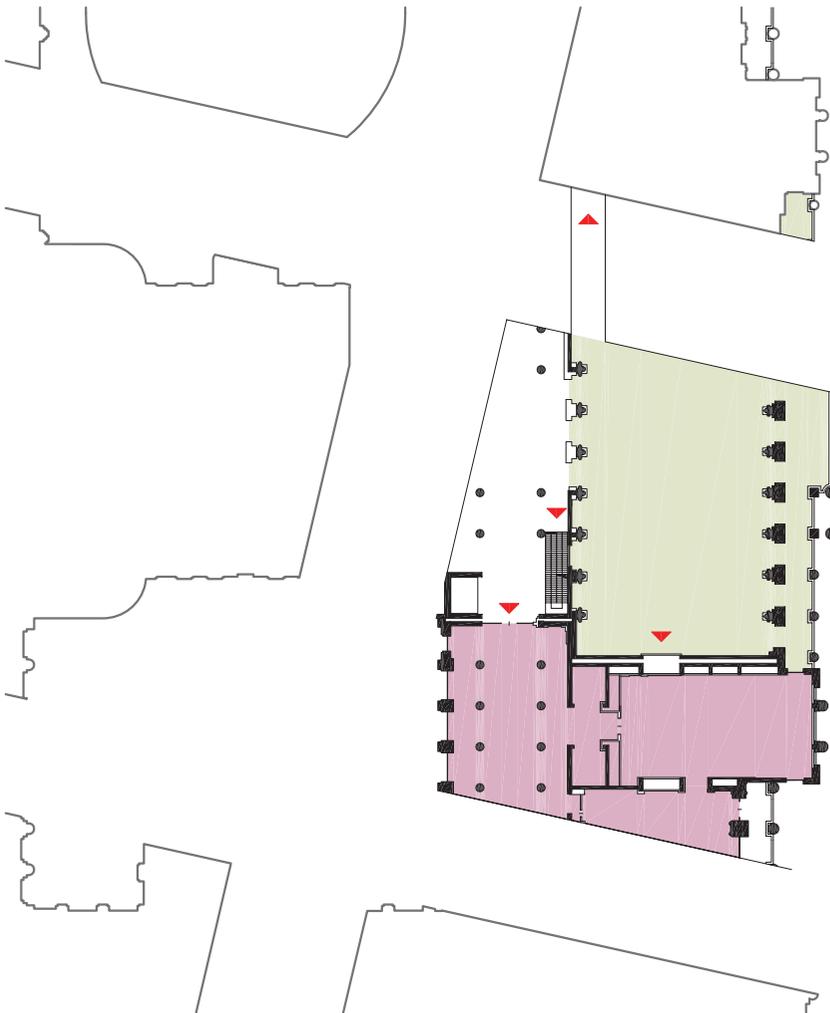
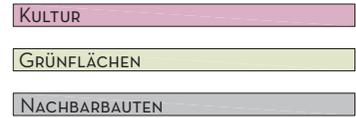
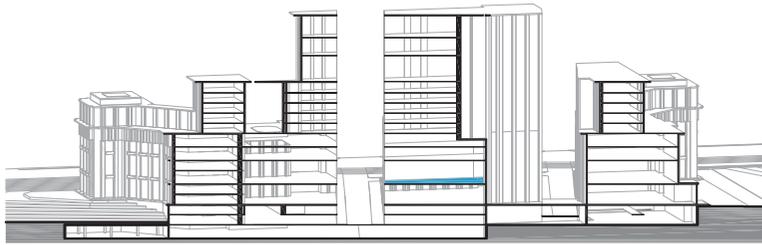
- PARKEN
- GRÜNFLÄCHEN
- NACHBARBAUTEN





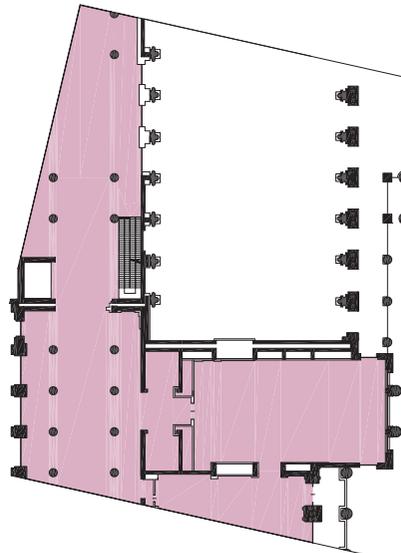
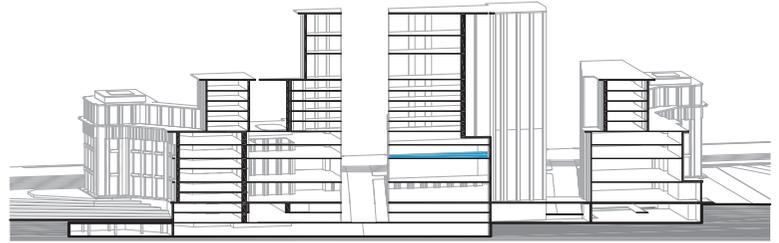
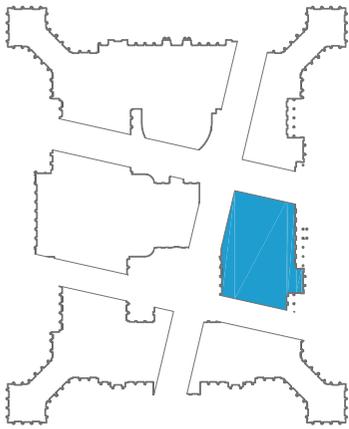
190. Geschoß 00.00, Gebäude 5

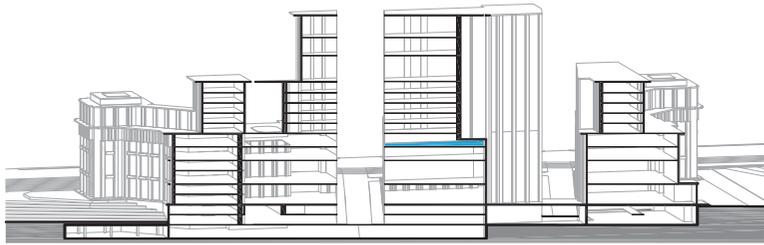




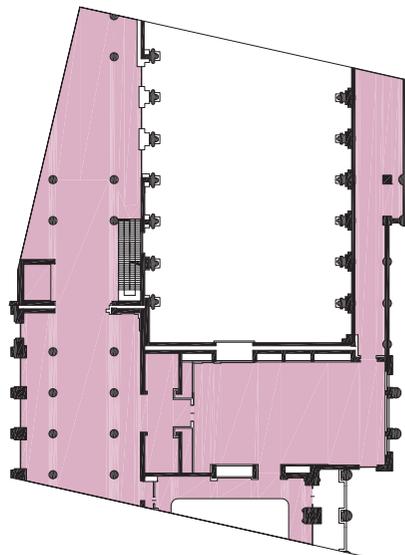
191. Geschoß +09.00, Gebäude 5

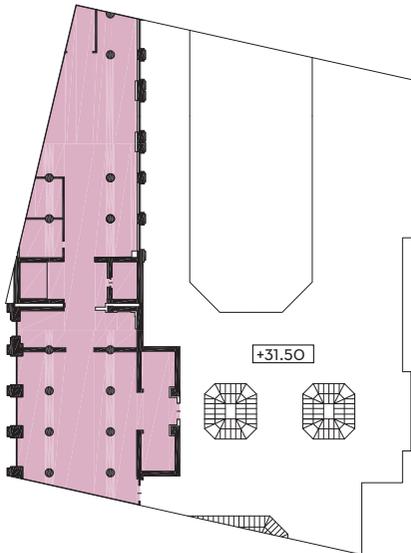
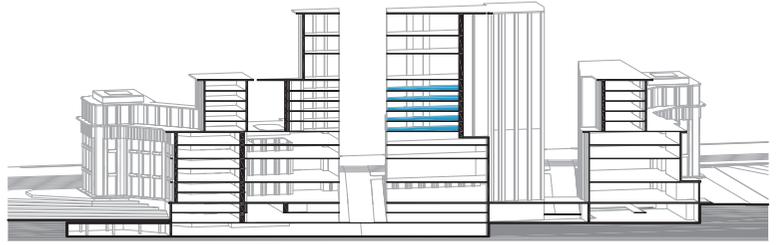
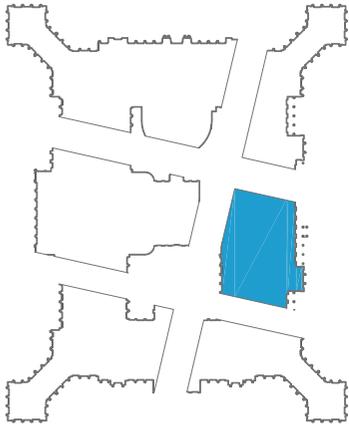


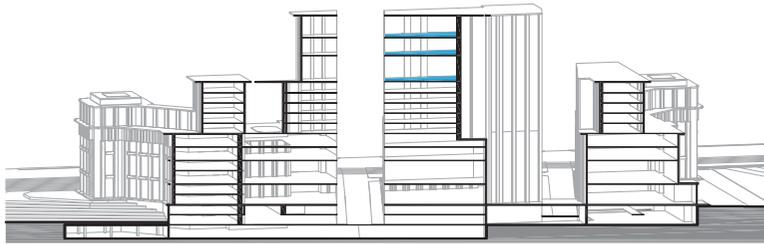




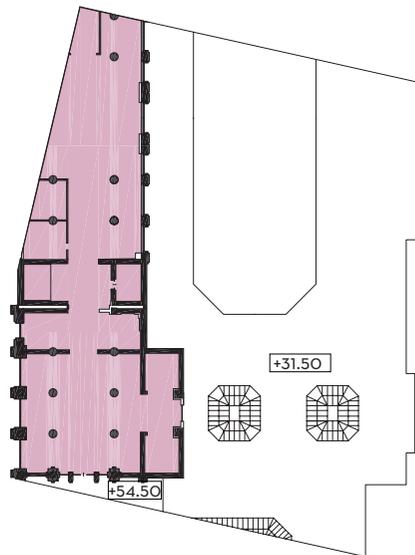
KULTUR

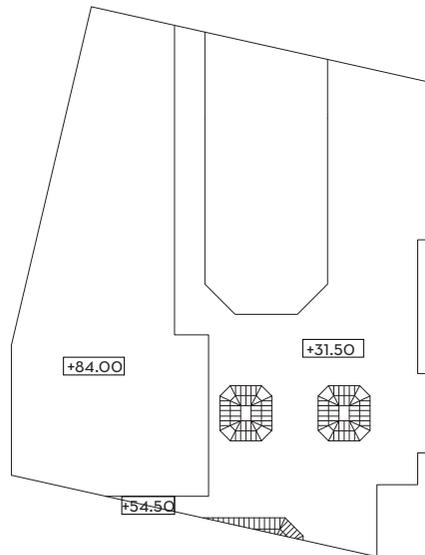
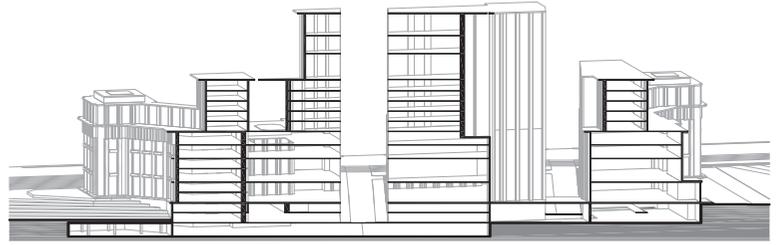
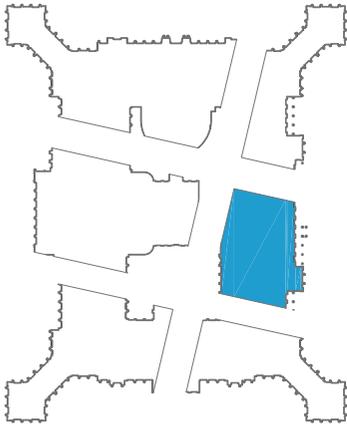


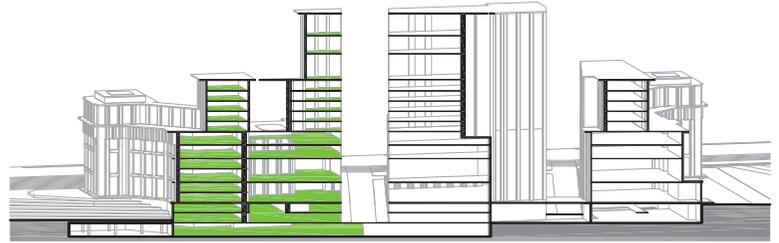
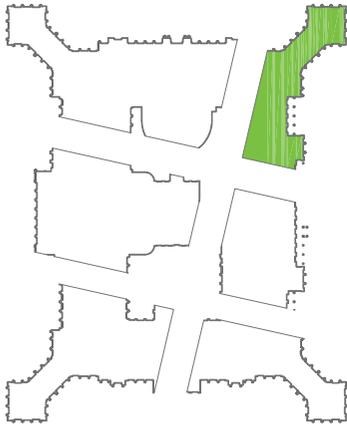




KULTUR







Gebäude 6

Durch seine Positionierung, abseits der neuen Interessensachse, jedoch auf der Seite der Altstadt, beherbergt das Gebäude öffentliche Flächen, eine Grünfläche, Büroflächen und einige Flächen für kulturelle Aktivitäten. Im Obergeschoß +09.00 werden Verbindungsbrücken zum Gebäude 3 und zum Gebäude 5 geschaffen.

Erschließungen:

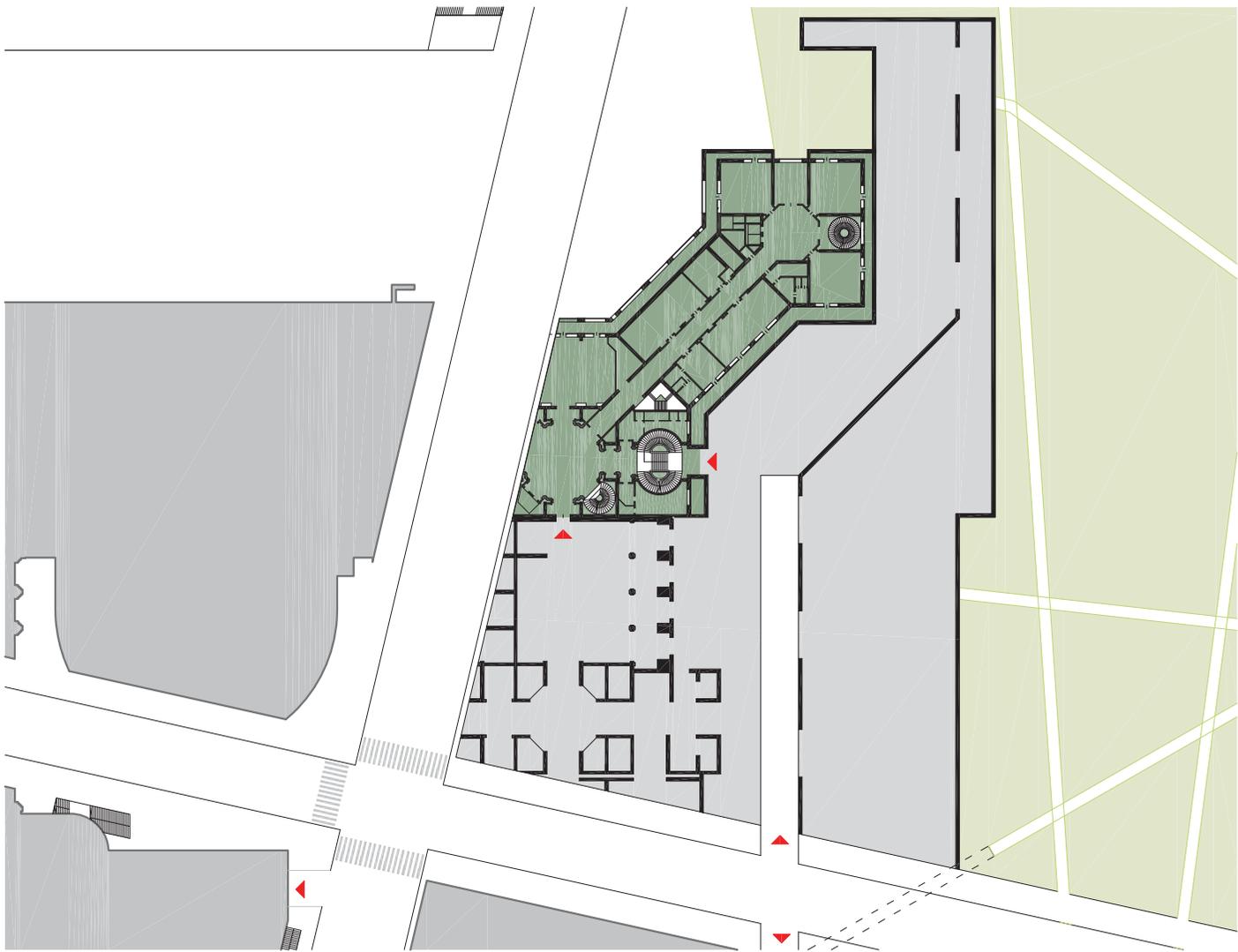
- im Untergeschoß -09.00: Westseite, Südseite
- im Erdgeschoß 00.00: Westseite
- im Obergeschoß +09.00: Südseite, Ostseite

Flächenwidmung

- Parkfläche: 5111 m²
- Kultur: 1051 m²
- Öffentlich: 673 m²
- Büro: 17950 m²
- Grünflächen: 100 m²

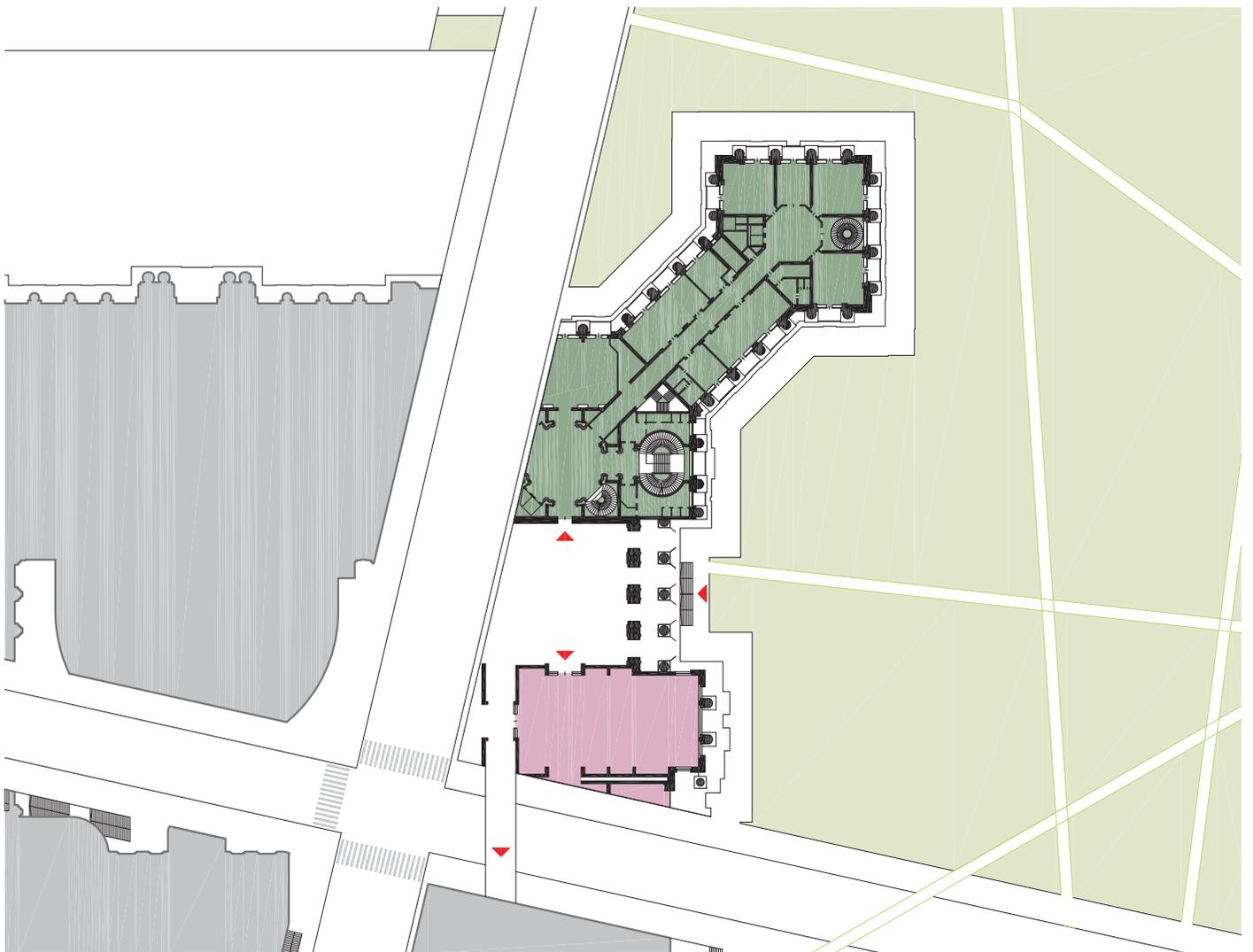
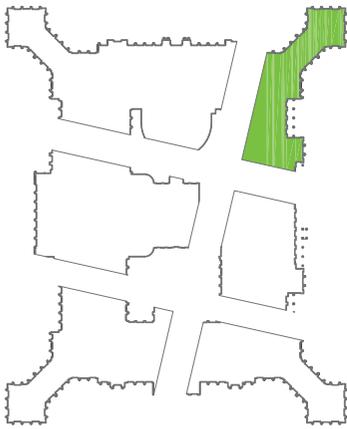


- PARKEN
- GRÜNFLÄCHEN
- NACHBARBAUTEN
- BÜRO



197. Geschoß -09.00, Gebäude 6

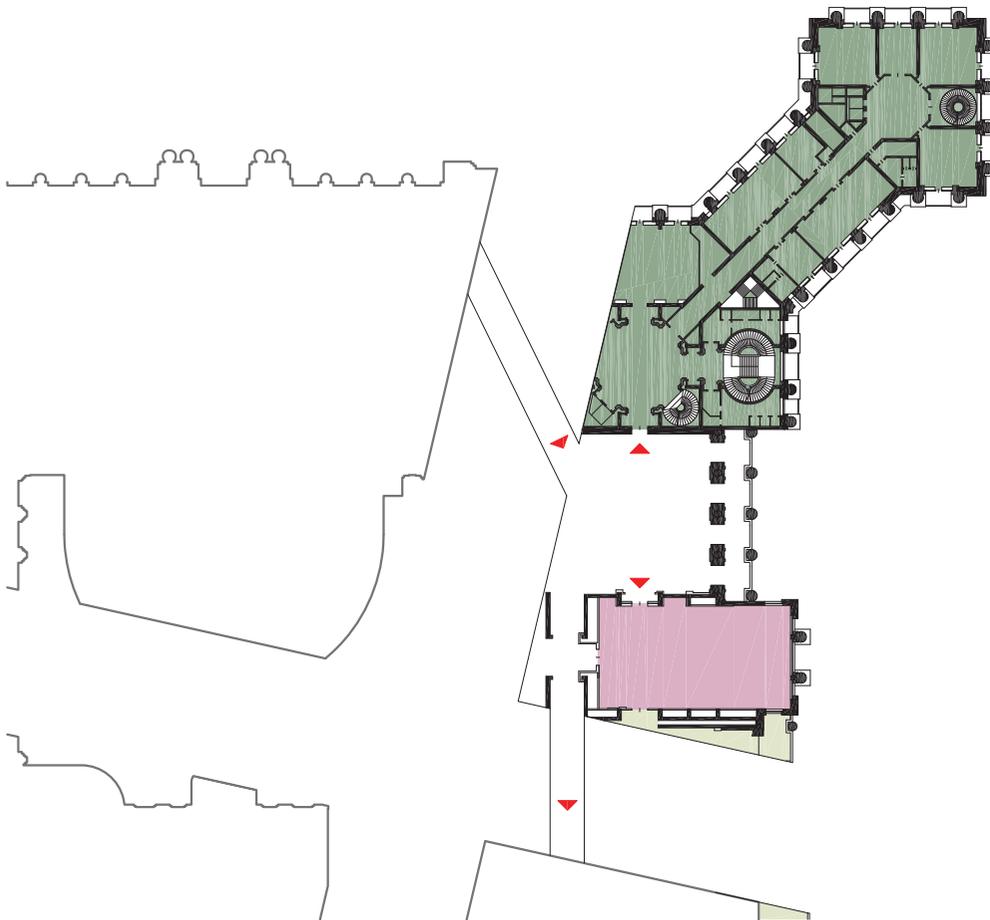




198. Geschoß 00.00, Gebäude 6

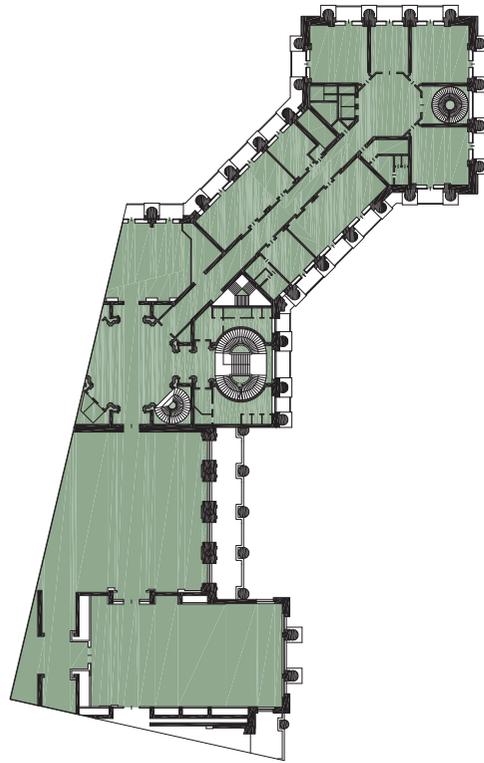
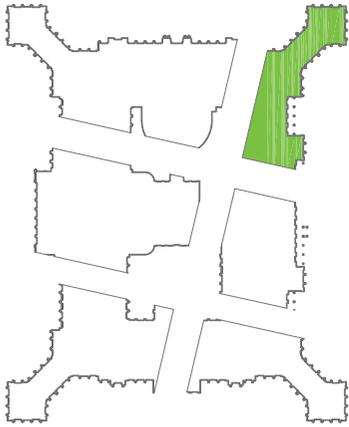


- KULTUR
- GRÜNFLÄCHEN
- NACHBARBAUTEN
- BÜRO



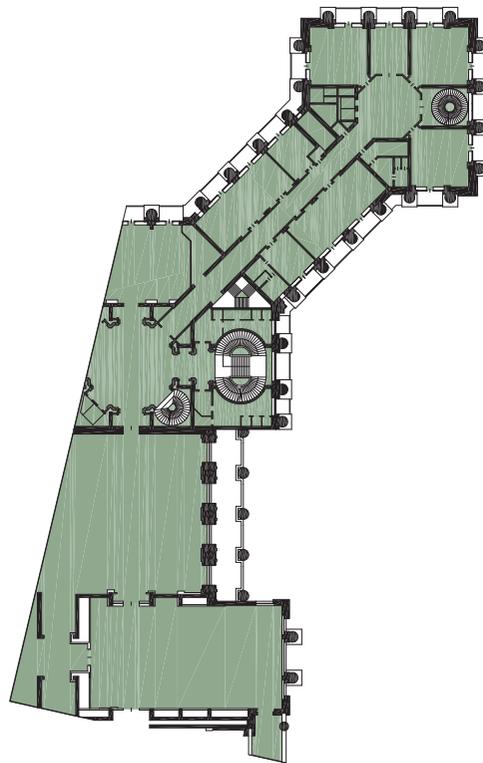
199. Geschöß +09.00, Gebäude 6

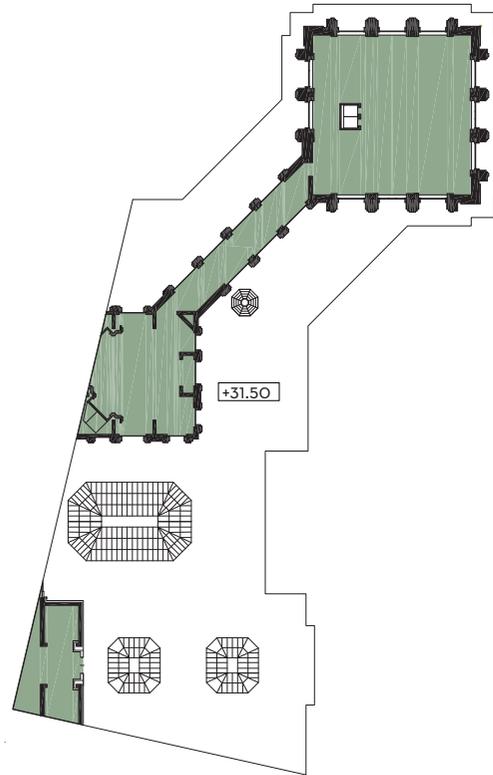
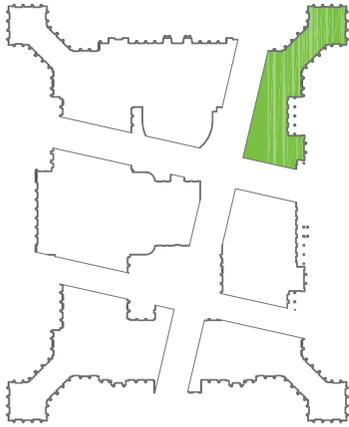






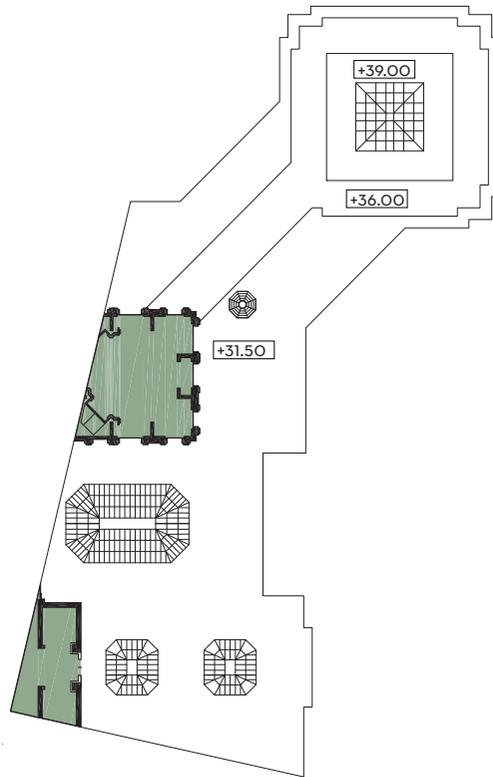
BÜRO

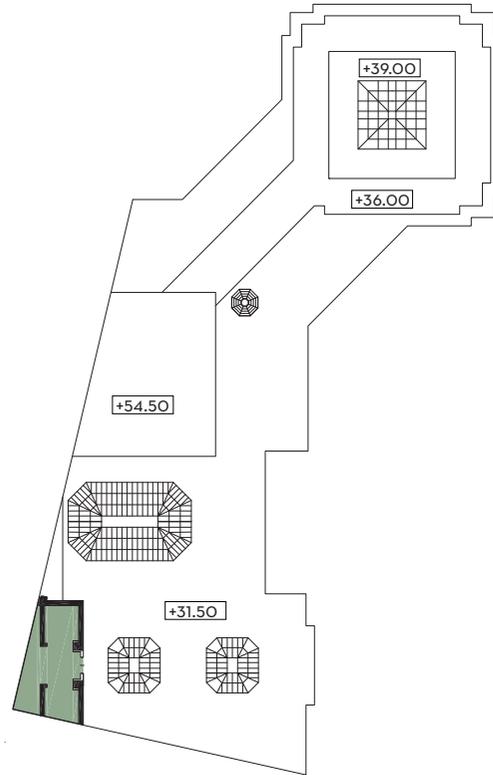
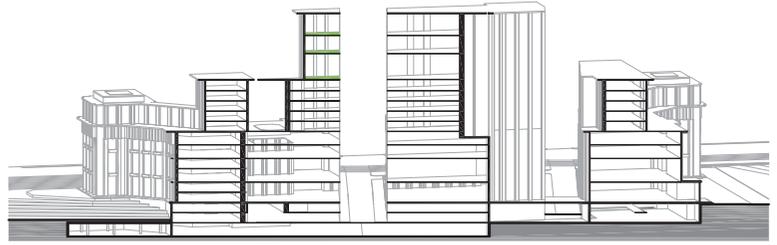
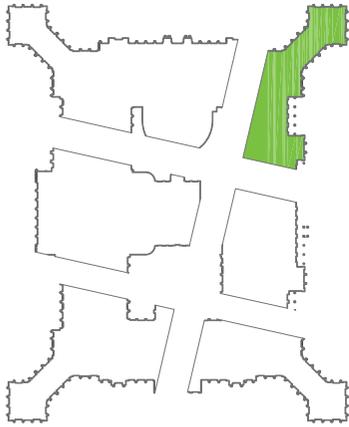


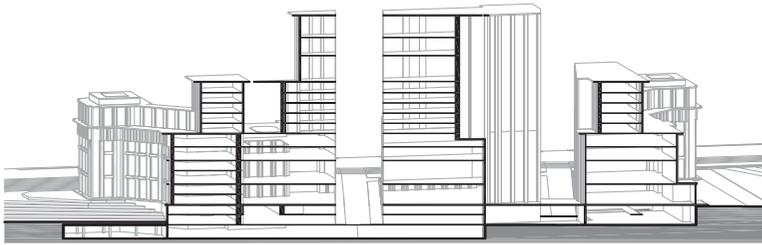




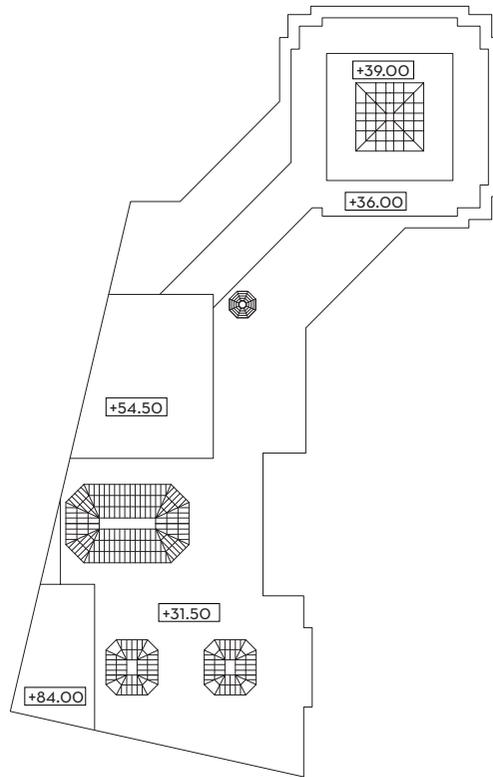
BÜRO

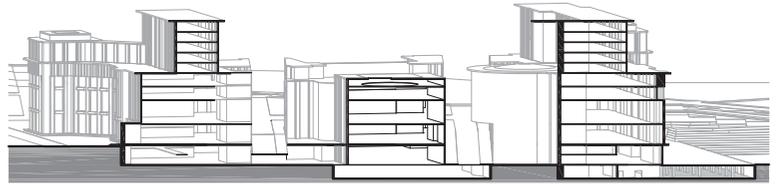
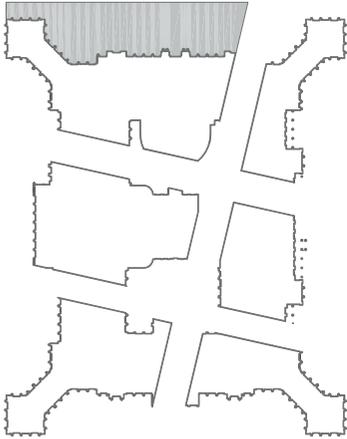






BÜRO





Gebäude 7

Durch seine Positionierung, abseits der neuen Interessensachse, jedoch auf der Seite der Altstadt ist das Gebäude im Untergeschoß -15.00. Der Eingang geschieht durch einen tiefergelegenen Platz flankiert von Gerkanbauten im Norden, dem Gebäude selbst im Süden und von Topographie im Osten und Westen. Das Gebäude enthält Flächen für die Gastronomie.

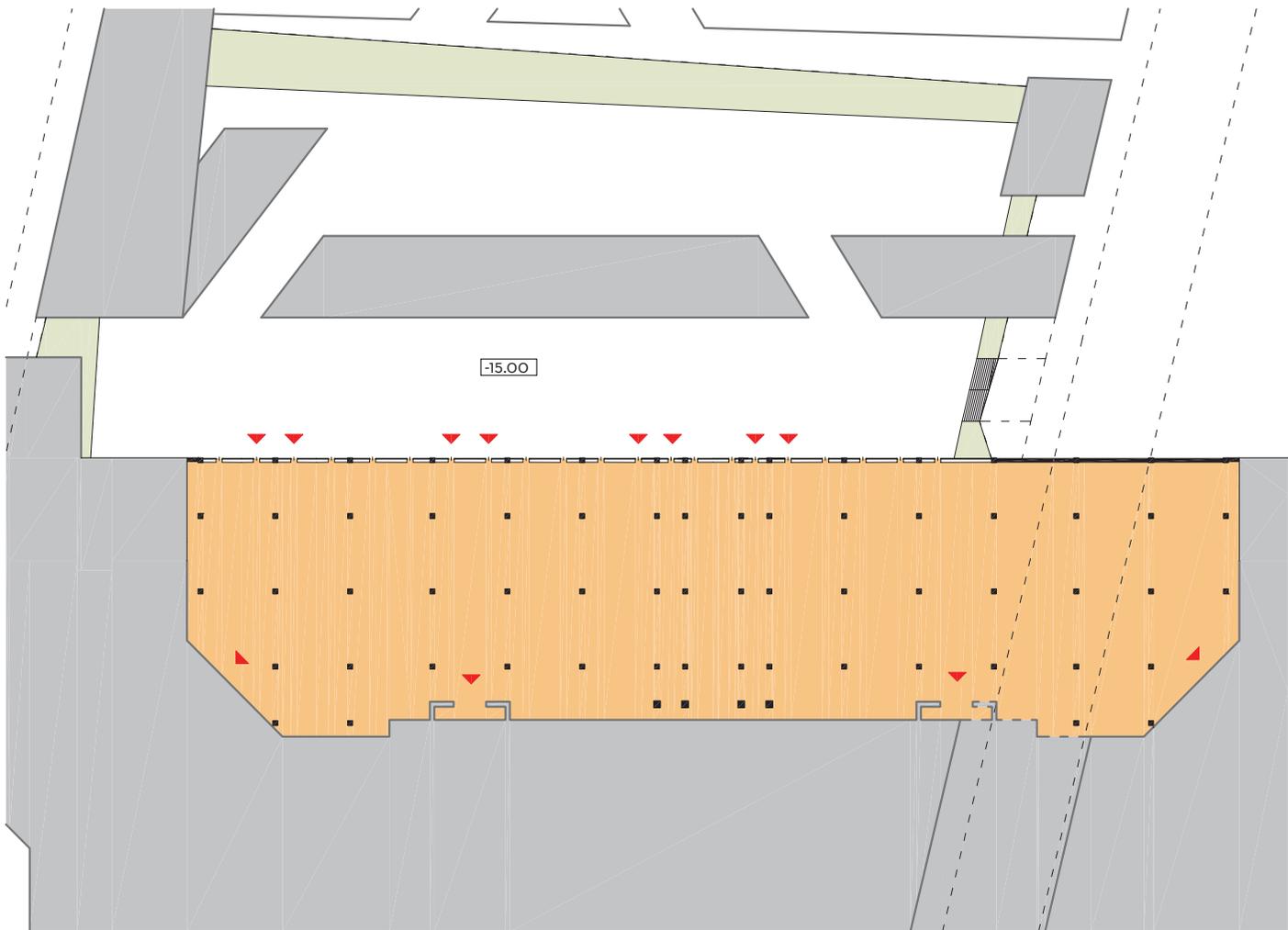
Erschließungen:

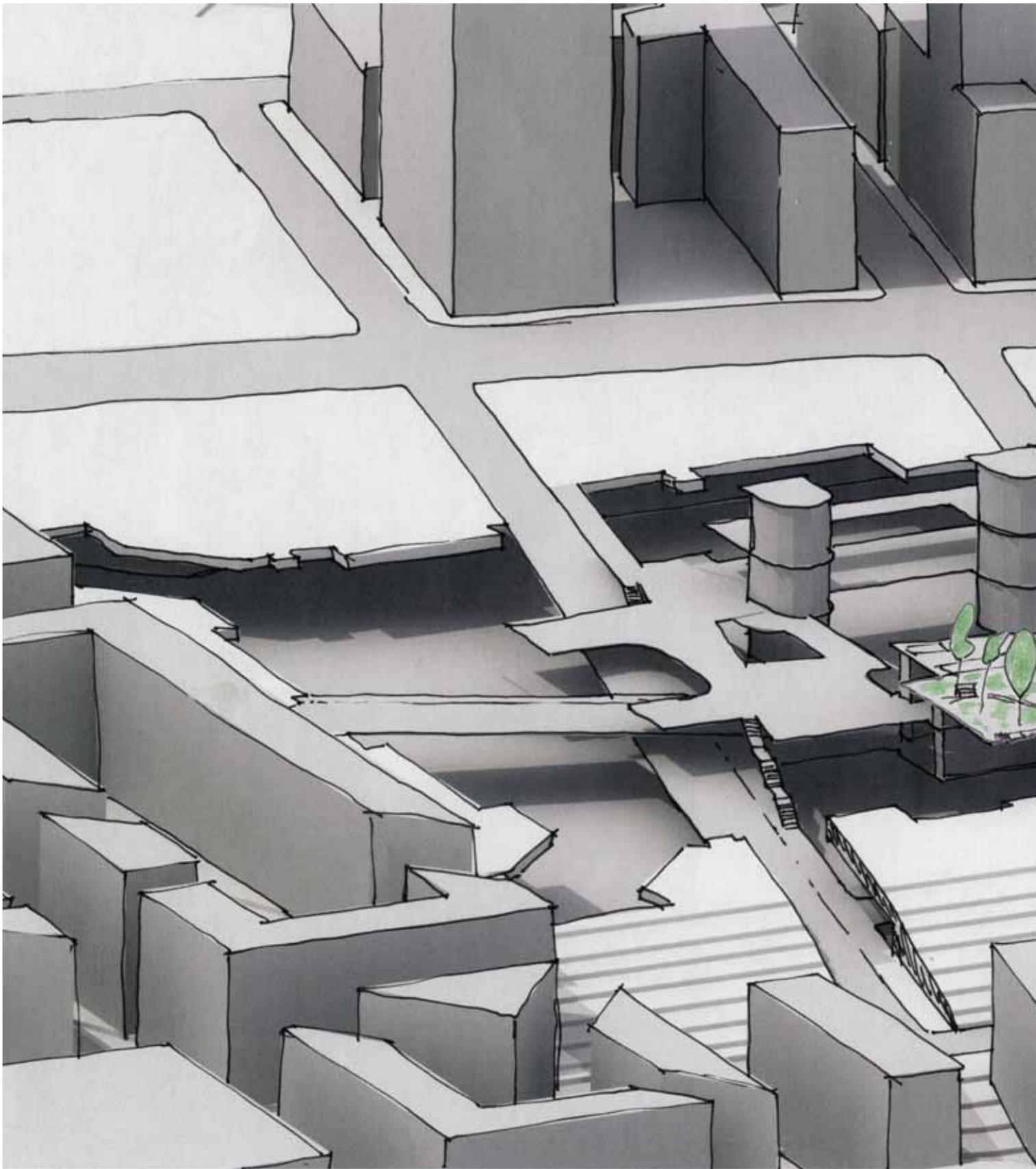
- im Untergeschoß -15.00: Nordseite

Flächenwidmung

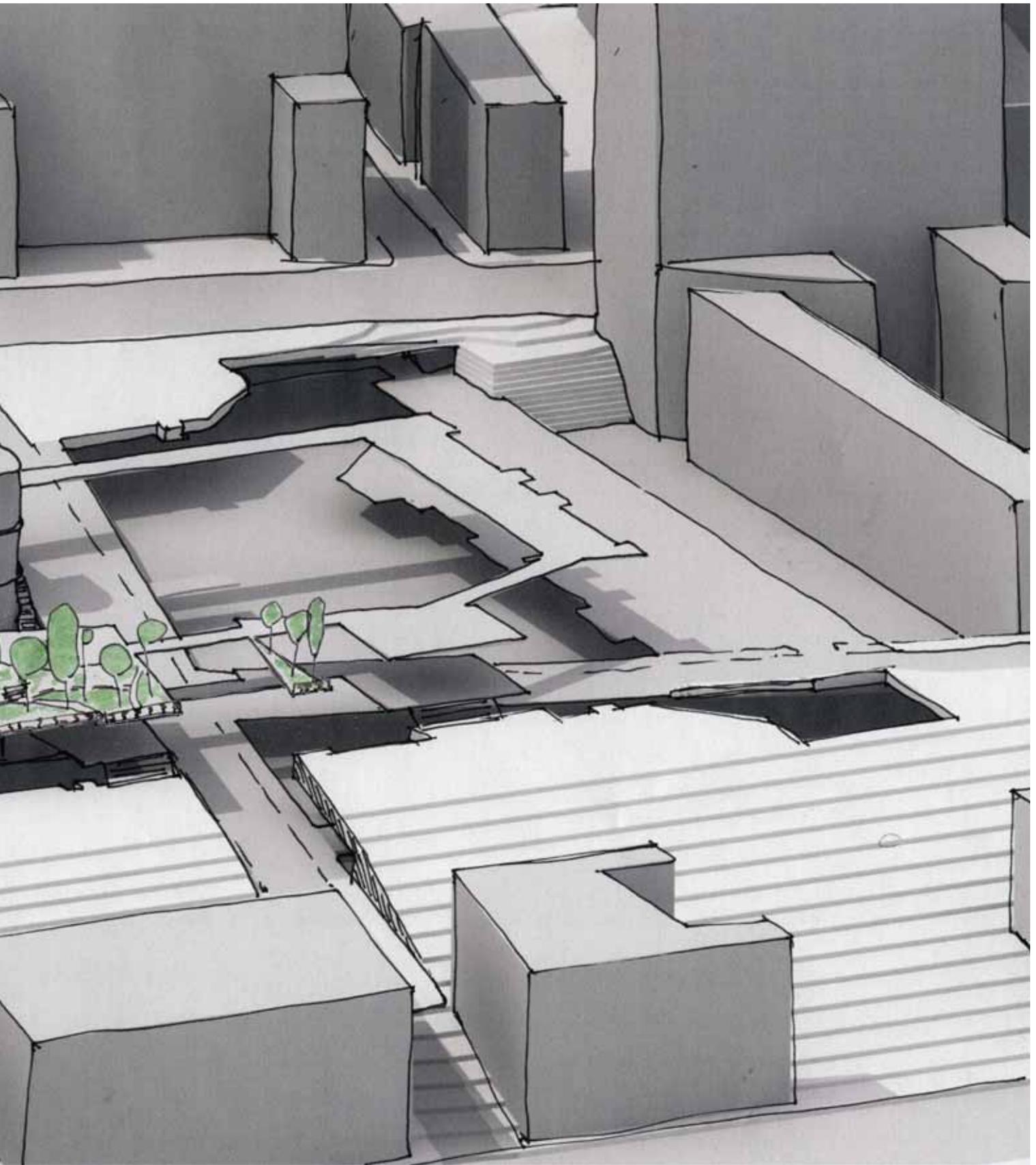
Gastro: 7969 m²

- NACHBARBAUTEN
- GASTRONOMIE
- GRÜNFLÄCHEN



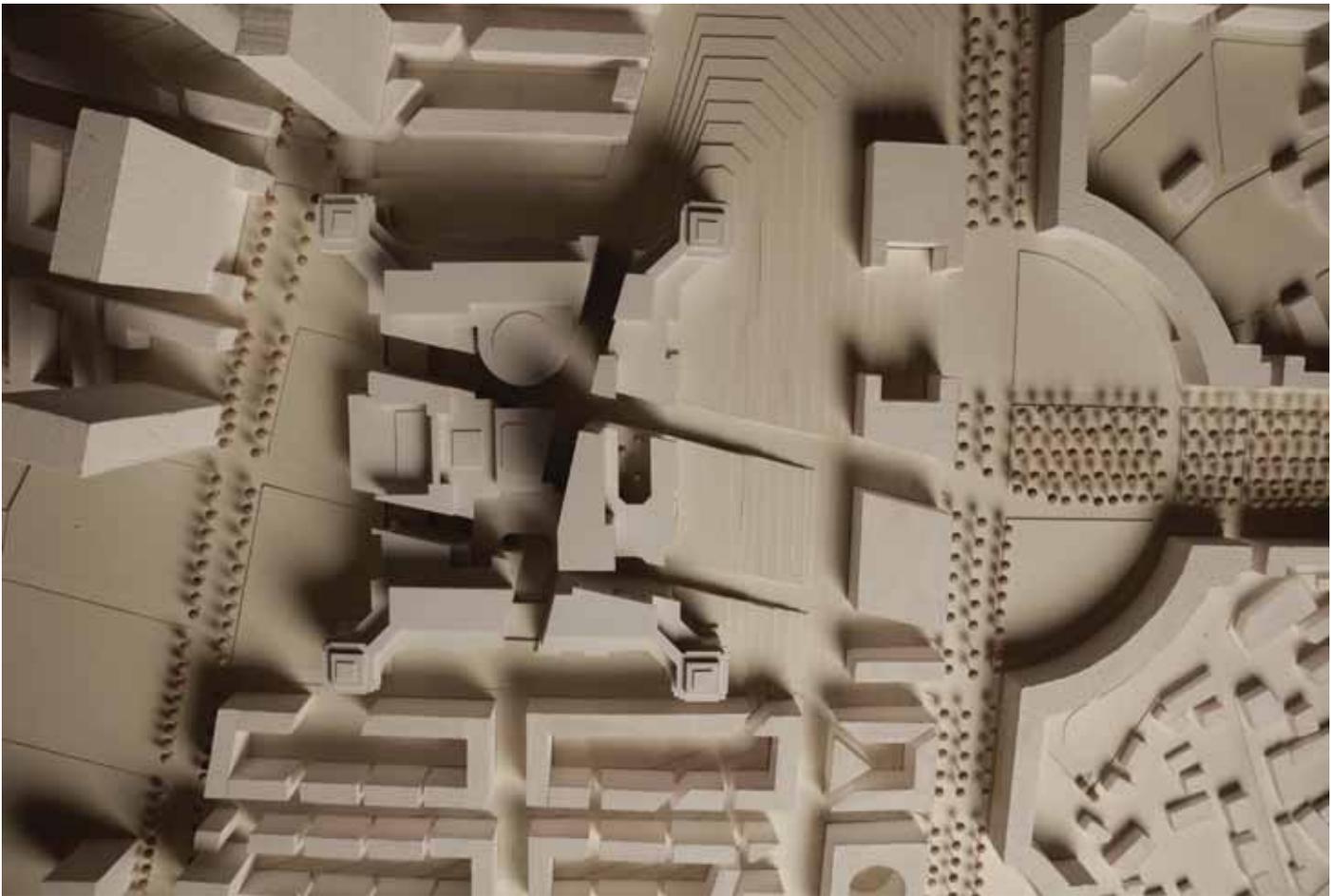


207. 3d- Grafik. Erschließungsflächen und öffentliche Räume im Haus des Volkes





208. Modelfoto 5



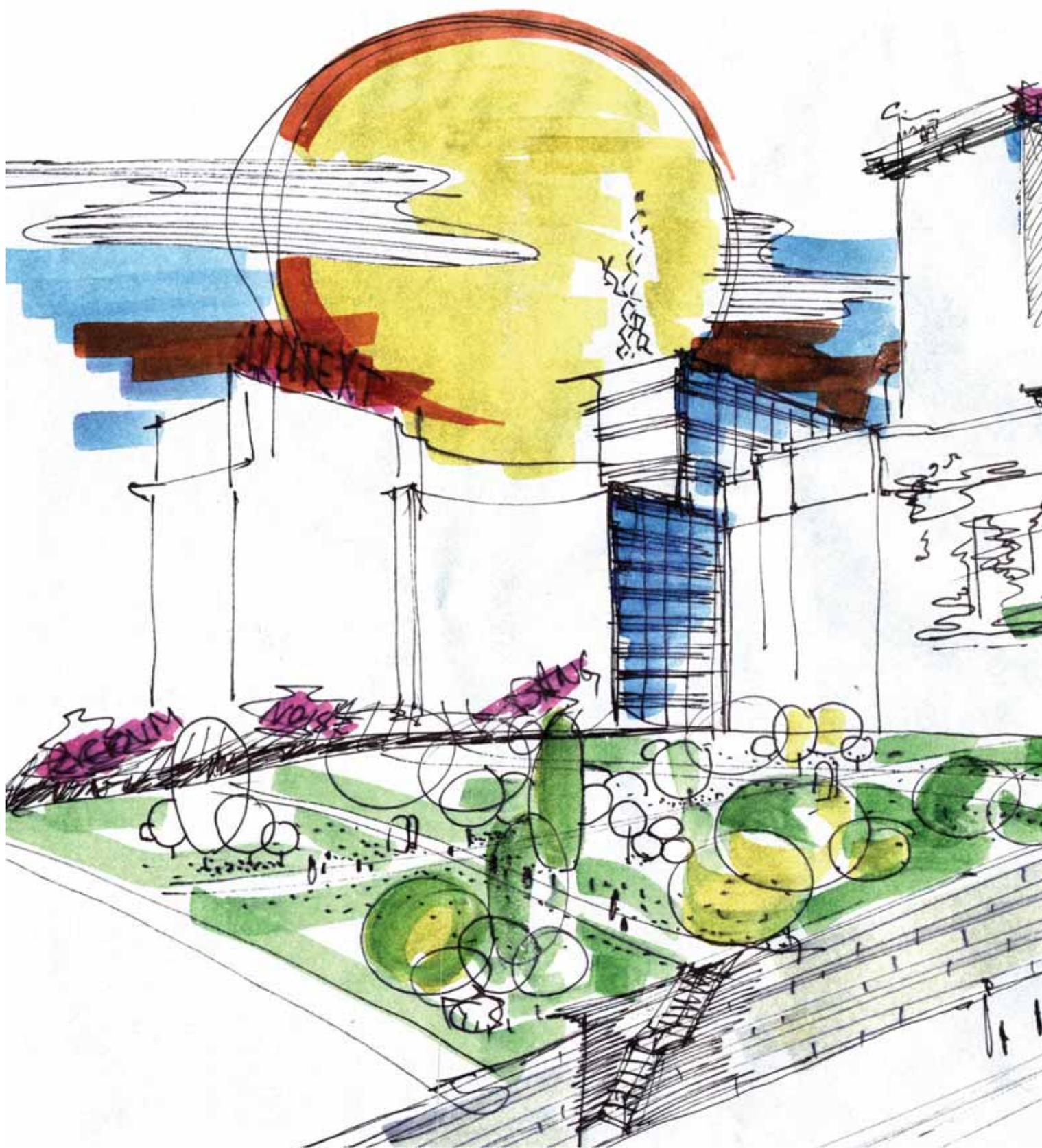
209. Modelfoto 6



210. Modelfoto 7

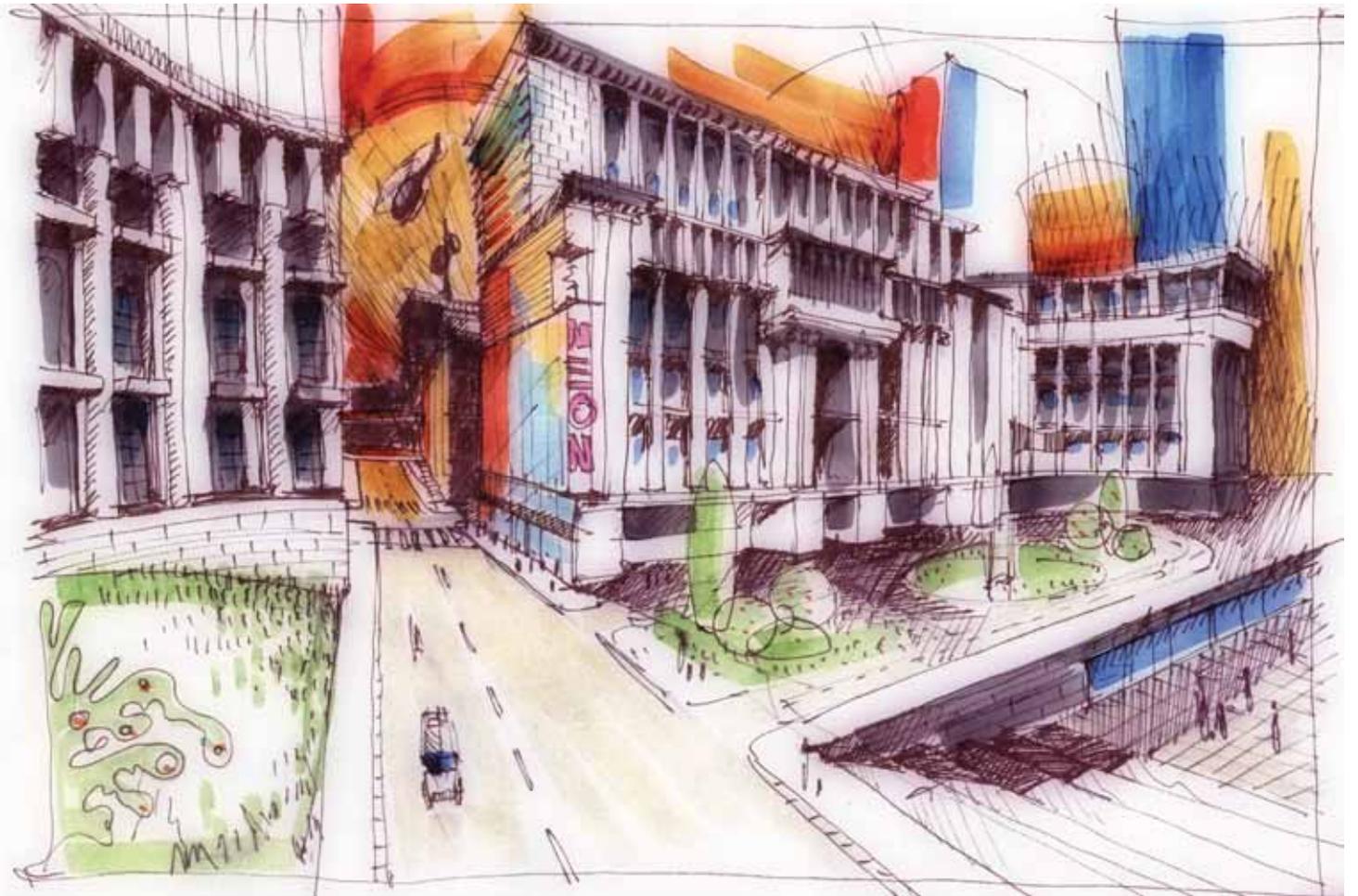


211. Modelfoto 8



212. Atmosphäre im neuen Haus des Volkes. Straßenflucht. Ansicht Ostseite

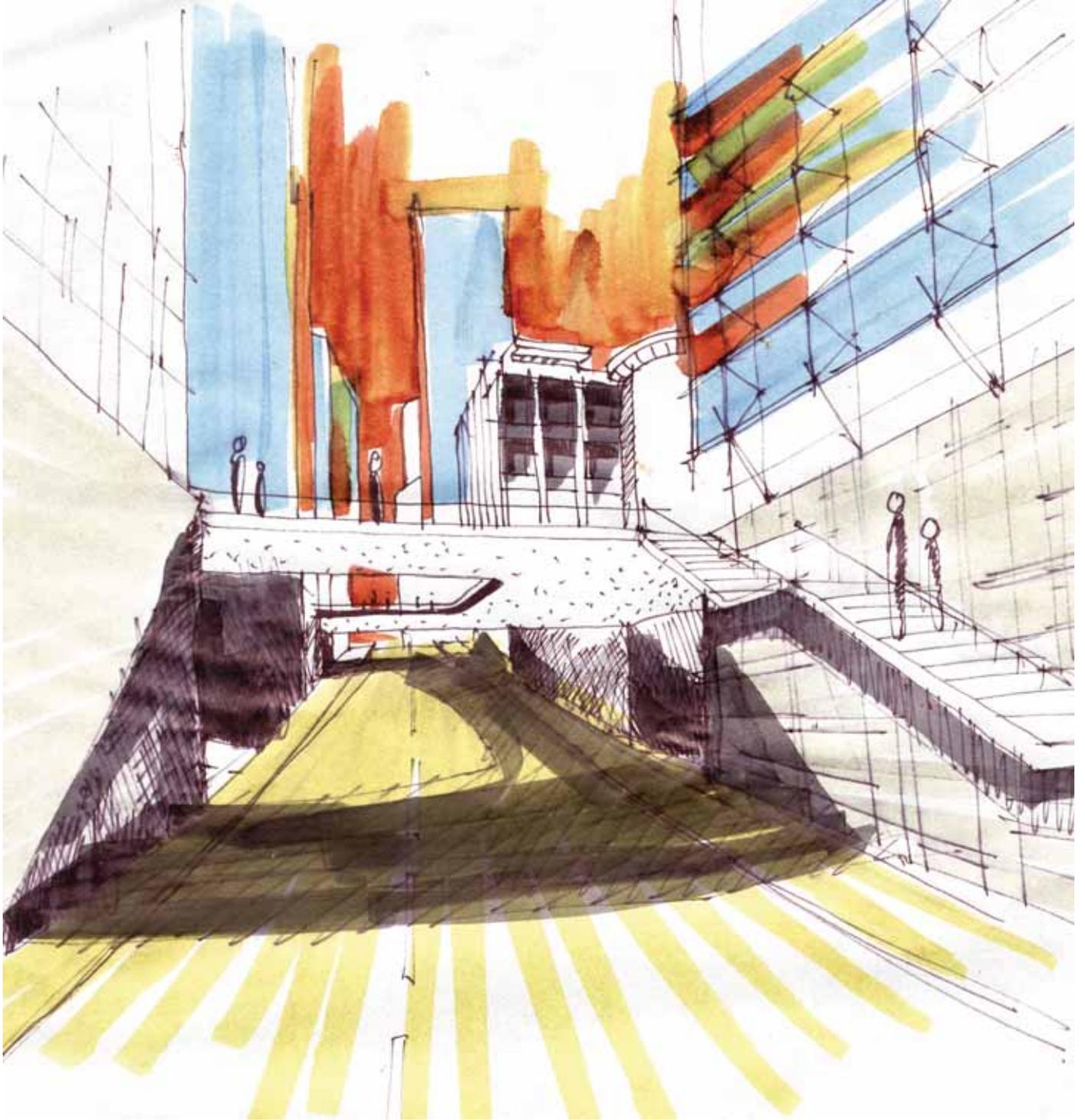




213. Atmosphäre im neuen Haus des Volkes. Straßenflucht. Ansicht Nordseite



214. Atmosphäre im neuen Haus des Volkes. Straßenflucht. Ansicht Westseite



215. Atmosphäre im neuen Haus des Volkes. Straßenflucht. Ansicht Ostseite



216. Atmosphäre im neuen Haus des Volkes. Neuer Platz (alter Innenhof)



215. Atmosphäre im neuen Haus des Volkes. Der neue Park im ehemaligen Parlamentstagungssaal im Obergeschoß +09.00, welcher Zugang zum Balkon mit



der Aussicht auf den Boulevard *Unirii* hat

Endnoten

- 1 Heute Palast des Parlaments
- 2 Karl von Hohenzollern-Sigmaringen
- 3 Zumindest die Landbevölkerung, denn die Städte waren restlos Deutschen, Magyaren und Juden überlassen.
- 4 Der Verlust Bessarabiens durch die Anerkennung sowjetischer Interessen von Deutschland.
- 5 Der rumänische Geheimdienst
- 6 Vossen, Joachim schrieb das Buch *Bukarest – Die Entwicklung des Stadtraumes Von den Anfängen bis zur Gegenwart*, veröffentlicht bei Dietrich Reimer Verlag, Berlin: 2004, ein beachtliches Werk über die Geschichte der Stadt Bukarest
- 7 Die Hohe Pforte war daran interessiert den rumänischen Herrscher in leicht zugreifbaren Gegenden zu haben, um leichter Druck ausüben zu können.
- 8 Netzhammer, R. schrieb das Buch *Aus Rumänien. Streifzüge durch das Land und seine Geschichte.*, New York, Cincinnati, Chicago: 1909
- 9 Derblich, W. schrieb *Land und Leute der Moldau und Walachei*, Prag: 1859
- 10 Caragiale, I. L. schrieb *Temă si variațiuni, momente, schițe, amintiri.*, Cluj- Napoca:1988
- 11 Es entstehen massive Fronten mit wenigen Durchbrüchen und deren einzige Variationen die kulturellen Gebäude und Versorgungseinheiten hineinbrachten. Von einer bebauten Fläche von 80 Ha und einer Einwohnerdichte von 200- 250 Einwohner pro Hektar erreichte man 1976 eine bebaute Fläche von 50 Ha, 13600 Wohnungen und 729 Einwohner pro Hektar.
- 12 Insgesamt wurden alleine hier 5.500 Wohnungen auf 30.000 m² Fläche errichtet.
- 13 Der Anteil an Grünraum wuchs beträchtlich: 1955- 471 Ha, 1956- 509 Ha, 1977- 3855 Ha
- 14 Verschiedenste Umschreibungen wurden ihm zugeteilt: „Genie der Karpaten“, „Kapitän“ etc.
- 15 Brucan, Silviu war Chef- redakteur der Zeitung *Scânteia* und einer der Hauptdarsteller in der Revolution 1989

- 16 Felix Zwoch stellt eine Reihe von Artikeln in der *Stadtba-
uwelt 1996 Heft 36*, welches der Stadt Bukarest gewidmet
ist, zusammen
- 17 Interview mit Anca Petrescu „How I Became the Designer of
Ceaușescu?“ von Ivan Andras Bojar, *Octagon: Architecture
and Design* 1, Heft 63: 2002.
- 18 *Arhitectura*, Heft 3-6/1991, Artikel „Concurs- Dezbatare –
Ganduri despre Casa poporului –“, Bukarest: 1991, S. 23-
28
- 19 Arh. Florin Biciușcă
- 20 Arh. Dan Miniș
- 21 Vorschlag einer Schülergruppe und deren Lehrers Dan
Brătianu.
- 22 Auszug aus der Präsentation des Parlamentspalastes von der
Homepage des Abgeordnetenhauses, dem Eigentümer des
Gebäudes, www.cdep.ro
- 23 Auszug aus der Präsentation des Parlamentspalastes von der
Homepage des Abgeordnetenhauses, dem Eigentümer des
Gebäudes, www.cdep.ro
- 24 Der Bau einer nationalen orthodoxen Kathedrale ist ein
Jahrhunderte altes Bestreben der rumänischen orthodoxen
Kirche welche bis heute, trotz mehrerer Neuversuche, nicht
Realität wurde

Literaturverzeichnis

- BABIAS, M. (Hrsg.). (2008). *Spațiul Public București/ Public Art Bucharest*. Köln: Verlag der Buchhandlung Walther König, Cluj: ed. Idea Design & Print
- BLAU, E. (Hrsg.) & PLATZER, M. (Hrsg.) (1999). *Mythos Großstadt. Architektur und Stadtbaukunst in Zentraleuropa 1890- 1937*. München: Prestel Verlag
- BOIA, L. (Hrsg.). (1998). *Miturile Comunismului Românesc*. București: ed. Nemira
- BOJAR, I.A. (2002). How I Became the Designer of Ceaușescu?. *Octogon: Architecture and Design*, 1. o.O. Internet: <http://www.octogon.hu/?mod=news&cla=news&fun=shownews&cid=1198> [Stand 10.04.2010]
- CAMERA DEPUTAȚILOR (o.J.). *Palatul Parlamentului*. o.O. Internet: <http://www.cdep.ro/pls/dic/site.page?id=10> [Stand 10.04.2010]
- CELAC, M. (1996). Die Textur der Stadtschichten von Bukarest. *Stadtbauwelt. Vierteljahresheft der Bauwelt*, 131, 2059-2063
- CELAC, M. (1996). Nationale Architektur als totale Kunst. *Stadtbauwelt. Vierteljahresheft der Bauwelt*, 131, 2044-2047
- CHELCEA, L. (2008). *Bucureștiul postindustrial- memorie, dezindustrializare și regenerare urbană*. București: ed. Polirom
- DINESCU, A. (2000). Orașe distruse. Bucureștii și totalitarismul. *Sfera Politicii*, 85 (VIII), 7-13
- DOYTCHINOV, G. (2002). *Das pluralistische Experiment. Widersprüche und Potentiale der mitteleuropäischen Stadt*. Graz: Verlag der Technischen Universität Graz
- DRĂGULIN, S. (2000). Orașe distruse. Între istorie și ideologie. *Sfera Politicii*, 85 (VIII), 14-18
- FABINI, H. (1991). Opinia doamnei Anca Petrescu. *Arhitectura. Revistă fondată în 1906*, 5-6/ 1991 (XXXX), 90
- FILIPESCU, R. (1996). Dreimal Bukarest. *Stadtbauwelt. Vierteljahresheft der Bauwelt*, 131, 2024-2025
- FRAUENDORFER, H. (1996). Bukarest, Mai 1996. *Stadtbauwelt. Vierteljahresheft der Bauwelt*, 131, 2026-2031
- FRAUENDORFER, H. & Zwoch, F. (1996). Anca Petrescu gibt es nicht mehr. *Stadtbauwelt. Vierteljahresheft der Bauwelt*, 131, 2068-2071

- GERKAN, M. (Hrsg.). (2000). *Bukarest 2000/ Bucuresti 2000. Katalog zum deutsch- rumänischen Architektenworkshop im Sommer 1998*. Braunschweig: Appelhans Verlag
- GRUENWALD, H. H. (1996). Bukarest im Spiegel deutscher Reiseberichte. *Stadtbauwelt. Vierteljahresheft der Bauwelt*, 131, 2072-2075
- GRUIA, C. (2007). Viața lui Nicolae Ceaușescu. *National Geographic România*. o.O. Internet: http://mygeographic.files.wordpress.com/2009/03/Ceaușescu_minuscul_ok.pdf [Stand 10.04.2010]
- HARHOIU, D. (2001). *București, un oraș între Orient și Occident*. București: ed. Simetria & Acrub
- IOAN, A. (1996). Bukarest, das unvollendete Projekt. *Stadtbauwelt. Vierteljahresheft der Bauwelt*, 131, 2048-2055
- IOAN, A. (1992). Disney- Land- ul Comunist. *Arhitectura. Revistă fondată în 1906, 1-6/ 1992 (XL)*, 1
- IOAN, A. (1996). Immer einen Sündenbock parat. *Stadtbauwelt. Vierteljahresheft der Bauwelt*, 131, 2064-2065
- KERIM, S. (2002). *Vedere din Parfumerie*. București: Minerva
- LAPADAT, M.M. (Hrsg.), IANAS, R. (Hrsg.) & TUREANU, I. (Hrsg.). (1997). *București 2000*, București: Simetria
- LEAHU, G. (1996). Das verschwundene Bukarest. *Stadtbauwelt. Vierteljahresheft der Bauwelt*, 131, 2076-2078
- MACHEDON, L. & MACHEDON, F. (1996). Die Wurzeln der modernen rumänischen Architektur. *Stadtbauwelt. Vierteljahresheft der Bauwelt*, 131, 2040-2044
- MAJURU, A. (2003). *Bucureștii Mahalalelor sau periferia ca mod de existență*. București: ed. Compania
- MAJURU, A., POPESCU, C. & KENEREȘ, A. (Hrsg.). (2007). *București- arhipelag. Demolările anilor '80: ștergeri, urme, reveniri*. București: ed. Compania
- NICOLAIE, I. (2005). *Bukarest: Eine Europäische Metropole*. București: ed. Noi Media
- HARITON, D. (1971). Hotelul „Intercontinental- București“. *Arhitectura. Revistă fondată în 1906, 5/ 1991 (XIX)*, 6-25
- OLTEANU, R. (2002). *Bucureștii în date și întâmplări*. București: Paideia
- PANDELE, A. (2009). *Casa poporului. Un sfârșit în marmură*. București: ed. Compania

- PANDELE, A. (o.J.). Palatul Parlamentului din Casa Poporului. *National Geographic România*. o.O. Internet: <http://www.natgeo.ro/romania/romania/palatul-parlamentului-din-casa-poporului> [Stand 10.04.2010]
- RODGER, R. (Hrsg.), HERBERT, J. (Hrsg.). (2007). *Testimonies of the City*.
Identity, Community and Change in a Contemporary Urban World. Farnham: Ashgate
- RUM. RUNDSCHAU, o.A. (1988). *Monatszeitschrift für rumänische Kultur und Zivilisation*, 1 (XLII). o.O. Internet: http://www.Ceausescu.org/Ceausescu_texts/rundschau.html [Stand 10.04.2010]
- SCHROEDER, H. (1996). Fast wie „Rick’s Cafe“. *Stadtbauwelt. Vierteljahresheft der Bauwelt*, 131, 2032-2035
- STERNBACH, S. (2006). *Eine Kathedrale für Bukarest*. Unveröffentlichte Diplomarbeit zur Erlangung des akademischen Grades einer Diplom Ingenieurin. Studienrichtung Architektur, Institut für Städtebau an der Technischen Universität Graz
- ȘTEFOI, E. (1996). Übergangsökonomie und städtischer Alltag. *Stadtbauwelt. Vierteljahresheft der Bauwelt*, 36, 2016-2023
- TOCH, V. (2000). Orașe distruse. Zona „noului centru civic“. *Sfera Politicii*, 85 (VIII), 19-24
- TOMAȘEVȘCHI-SANDU, A. (1996). Bukarester Widersprüche um die Jahrhundertwende. *Stadtbauwelt. Vierteljahresheft der Bauwelt*, 131, 2036-2040
- TOMAȘEVȘCHI-SANDU, A. (Hrsg.). (1991). Concurșul-Dezbateri „Gânduri despre Casa Poporului“. *Arhitectura. Revistă fondată în 1906*, 3-6/ 1991 (XXXX), 23-28
- TONE, F. (2009). Adăposturi antiatomice și by-pass de metrou sub Casa Poporului. *Adevarul.ro*. o.O. Internet: http://www.adevarul.ro/societate/dupa_20_de_ani/Adaposturi-Poporului-Casa-antiatomice-metrou_0_71392889.html [Stand 10.04.2010]
- VOSSSEN, J. (2004). *Bukarest- Die Entwicklung des Stadtraums. Von den Anfängen bis zur Gegenwart*. Berlin: Dietrich Reimer Verlag
- WOODS, L. (1997). *Radical Reconstruction*. New York: Princeton Architectural Press
- ZWOCH, F. (1996). Warum ausgerechnet Bukarest. *Stadtbauwelt. Vierteljahresheft der Bauwelt*, 131, 2014-2015

Danke

Ich danke meiner Familie, Vitamin A, meinen Freunden, den Zeichensälen, vor allem dem AZ4, Prof. Vlad Gaivoronschi, Anca Petrescu, Prof. Radu Radoslav, Alexandru Sasu, Michael J. Gallner, Ovidiu Micşa, Ştefan Lucuţ,

Herrn Prof. Grigor Doytchinov und Gerald Buchert für viel Geduld

und ganz besonders

Lavinia, Robert, Sabine und Rudi